Der deutsch-französische Krieg, 1870-71


Prussia (Kingdom). Armee. Grosser Generalstab. Kriegsgeschichtliche Abteilung II.

Der deutsch-französische Krieg
1870–71.

Redigirt
von der
kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Erster Theil.
Geschichte des Kriegs bis zum Sturz des Kaiserreichs.

Heft 3.
Die Schlacht bei Wörth und die Schlacht bei Spicheren.

Mit Plan 2 und 3 und 3 Holzschnitten im Text.

Berlin 1873.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69.

Inhalts-Verzeichniß.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Wilhelmstr. 122.

Die Schlacht bei Wörth.

Der am 5. August Nachmittags im Hauptquartier zu Sulz ausgegebene Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen lautete *):

„Die Armee wird morgen um Sulz konzentrirt bleiben und eine Frontveränderung vornehmen.

1) Das II. Bayerische und V. Preußische Korps verbleiben in ihrer heutigen Aufstellung bei Lembach und Preuschdorf.
2) Das XI. Preußische Armee-Korps macht eine Rechtsschwenkung und bivouakirt bei Hölschloch, Vorposten gegen die Sauer vorgeschoben. Surburg und Straße nach Hagenau besetzt.
3) Das I. Bayerische Korps geht bis in die Gegend von Lobsann und Lampertsloch vor. Vorposten durch den Hochwald gegen die Sauer vorgeschoben.
4) Die 4. Kavallerie-Division bleibt im Bivouak, nimmt aber die Front nach Westen.
5) Das Korps Werder marschirt nach Reimerswiller und nimmt die Front nach Süden, Vorposten gegen den Hagenauer Forst vorgeschoben. Die Straßen bei Kühlendorf und die Eisenbahn bei Hoffen sind durch starke Vorposten-Detachements zu decken.

Das Hauptquartier bleibt in Sulz."

Diesem Armeebefehl lag die Voraussetzung zu Grunde, daß der Gegner mit seiner Aufstellung hinter der Sauer die Eisenbahn von

---

*) Vergleiche Seite 204.

Straßburg nach Bitsch und die Verbindungen durch die Vogesen decken wolle, und daß zu diesem Zwecke der französische Feldherr unter völliger oder theilweiser Heranziehung des 7. und 5. Korps eine Schlacht annehmen werde. Traf dies zu, wie es nach den neuesten Wahrnehmungen und Nachrichten zu erwarten stand, so hatte man deutscher Seits volle Muße zur Ausführung der für den 6. beabsichtigten vorbereitenden Bewegungen, mit welchen man hauptsächlich eine nähere Heranziehung der noch am Weitesten entfernten Heerestheile, des I. Bayerischen Korps und des Korps Werder, bezweckte.

Es waren indessen auch zwei weniger wahrscheinliche Fälle zu berücksichtigen: nämlich, daß Marschall Mac Mahon am 6. August entweder nach Westen abmarschiren oder aber zum Angriff auf das ihm zunächst gegenüberstehende V. Korps vorgehen konnte.

Um dem zu begegnen, wurde noch am 5. Nachmittags an das II. Bayerische Korps eine Weisung des Inhalts gerichtet, das Korps möge seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Bitscher Straße, sondern auch nach der Gegend von Langensulzbach richten. Sollte am folgenden Morgen Kanonendonner bei Wörth hörbar werden, so möge eine Division des Korps gegen die linke Flanke des Feindes vorrücken, der Rest gegen Bitsch stehen bleiben. Es wurde in diesem Schreiben zugleich mitgetheilt, daß die Spitzen des VI. Armee-Korps bereits in Landau eingetroffen seien, daß am folgenden Tage eine Division dieses Korps in der Richtung auf Bitsch und Pirmasens vorrücken und Weißenburg mit zwei Bataillonen besetzen werde, die Bayern also in der rechten Flanke ausreichend gedeckt sein würden.

In Folge dieser Weisungen, welche ihm am Abend des 5. August zugingen, ließ General v. Hartmann die bei Pfaffenbronn bivouakirende 4. Division am 6. August bei Tagesanbruch in westlicher Richtung vorrücken. Von der 7. Infanterie-Brigade wurden zwei Bataillone des 5. Regiments und eine Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments nach der im Sauer-Thale gelegenen Kuhbrücke vorgeschoben, von wo aus sie Verbindung mit dem V. Armee-Korps hielten.

Der Rest der 7. Brigade nahm mit drei Schwadronen des ge-

nannten Chevauxlegers-Regiments und einer Batterie Aufstellung südlich Mattstall an der Langensulzbacher Straße. Die 8. Infanterie-Brigade mit ihren drei Batterien marschirte nördlich Mattstall auf. Die Ulanen-Brigade und drei Batterien der Artillerie-Reserve *) wurden für den 6. August ebenfalls der 4. Division zugetheilt, verblieben aber vorläufig noch bei Lembach in Bereitschaft.

Die 3. Division und die Reserven bei Lembach und Wingen hatten die Front gegen Bitsch.

Dies die Aufstellung des II. Bayerischen Korps, wie sie bis zum Morgen des 6. August, 7½ Uhr, eingenommen war.

Links im Anschluß an dasselbe standen auf dem östlichen Thalrand der Sauer von der Kuhbrücke über Spachbach bis Gunstett die preußischen Vorposten, gestellt von der 20. Brigade des V. Armee-Korps. Von diesen befanden sich in Görsdorf das halbe 1. Bataillon Regiments Nr. 37, in Gunstett das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 und die 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 14. Der Rest der 20. Brigade stand mit der 3. Eskadron des genannten Dragoner-Regiments und der 6. leichten Batterie westlich von Dieffenbach, welchen Ort das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 50 besetzt hielt; die übrigen Theile der 10. Division, die 9. Division und die Korps-Artillerie südlich und östlich dieses Dorfes zu beiden Seiten der Sulzer Straße. Mitschdorf und Preuschdorf waren mit je einem Bataillon der 10. Division besetzt **).

Die im Hauptquartier der III. Armee maaßgebende Anschauung von den Verhältnissen beim Gegner erwies sich bekanntlich als zutreffend.

Die dem Marschall Mac Mahon zur Verfügung stehende Truppenmacht war auch ohne das 5. Korps vollkommen ausreichend zur Besetzung und nachhaltigen Vertheidigung der gewählten Stellung;

*) Vergleiche Anlage Nr. 11.

**) Hinsichtlich der allgemeinen Aufstellung der übrigen Korps, deren Einzelheiten hier nicht in Betracht kommen, wird auf die früheren Angaben S. 203 und 204 verwiesen.

so konnte doch ein einzelnes Korps diese Richtung einschlagen, während sich die Masse in der Linie Görsdorf—Gunstett der Front gegenüber entwickelte. Es lag hierin eine Aufforderung, den linken Flügel durch eine zurückgebogene Flanke noch besonders zu sichern.

Den weitesten Ueberblick der ganzen Gegend gewährte der Höhenrücken östlich von Elsaßhausen, und dort war es, wo der Marschall Mac Mahon während des größten Theiles der Schlacht seinen Standpunkt nahm.

Die hier im Allgemeinen beschriebene Stellung wurde im Einzelnen folgendermaaßen besetzt *):

Die 1. Division, Ducrot, stand mit dem rechten Flügel vorwärts Fröschwiller; mit dem linken Flügel lehnte sie sich an den nach Reichshoffen zu liegenden Großwald. Sie bildete also die Vertheidigungsflanke gegen Lembach und hatte je eine Kompagnie nach Neehwiller und Jägerthal vorgeschoben.

Die 3. Division, Raoult, besetzte mit der 1. Brigade einen bei Fröschwiller sich abzweigenden Höhenrücken, welcher in den früher erwähnten Bergvorsprung gegenüber von Görsdorf ausläuft; die 2. Brigade stützte ihren linken Flügel auf Fröschwiller, den rechten auf Elsaßhausen. Rechts von der Letzteren stand in gebrochener Linie die 4. Division, Lartigue, ihre 1. Brigade mit der Front gegen Gunstett, die 2. **) gegenüber von Morsbronn.

Die 2. Division, seit General Douay's Tode vom Brigade-General Pellé geführt, war in Reserve hinter dem rechten Flügel der 3. und hinter dem linken der 4. aufgestellt. Hinter dieser letzteren befanden sich außerdem die Division Conseil-Dumesnil vom 7. Korps und die Küraſſier-Brigade Michel unter Befehl des Divisions-Generals Duhesme.

Weiter nördlich an den Eberbachquellen standen die 2. Reserve-Kavallerie-Division Bonnemains und die leichte Kavallerie-Brigade

*) Bericht Mac Mahon's an den Kaiser.

**) Da das 87. Regiment in Straßburg verblieben, war diese Brigade nur drei Bataillone stark.

Septeuil. Die Kavallerie-Brigade Nansouty war als Divisions-Kavallerie vertheilt.

Die einzelnen Kämpfe am Morgen und Vormittag bis zum Eintreffen des Kronprinzen.

Schon während der Nacht, besonders bei Tagesanbruch, hatten vor der Front des V. Armee-Korps lebhafte Vorposten-Plänkeleien stattgefunden. Rekognoszirungs-Gefechte bei Wörth und Gunstett.

General-Major v. Walther, Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, bemerkte bei einer persönlichen Rekognoszirung um 4 Uhr Morgens Lärm und Bewegung im feindlichen Lager, was auf einen Abmarsch des Gegners schließen ließ. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ordnete der General eine gewaltsame Rekognoszirung über Wörth hinaus an.

In Folge dessen nahm um 7 Uhr Morgens zunächst die 6. leichte Batterie Aufstellung nördlich der Wörther Straße und bewarf den Ort mit 10 Granaten, von welchen einige zündeten. Hierauf schritt das 2. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 37 in Kompagnie-Kolonnen zum Angriff. Die auf der Straße vorrückende 7. Kompagnie fand das Städtchen unbesetzt, die Brücken aber zerstört. Indessen gelang es dem Schützenzuge, die von steilen Rändern eingefaßte, tiefe Sauer zu durchwaten und bis an die jenseitige Umfassung des Ortes vorzudringen, während sich zu beiden Seiten desselben die drei anderen Kompagnien an der Sauer festsetzten. Es kam nun zum Gefecht gegen französische Infanterie und Artillerie, welche auf dem westlichen Höhenrande auftrat; insbesondere eröffneten nach und nach vier französische Batterien in Entfernungen von 3- bis 4000 Schritt den Geschützkampf. Jede derselben wurde aber meist schon nach wenigen wirkungslosen Schüssen durch das wohlgezielte Feuer der Batterie Caspari zum Abzug genöthigt, wobei auch die Infanterie Gelegenheit zum Eingreifen fand.

Das Erscheinen französischer Krankenträger, welche Verwundete wegtrugen, deutete auf erfolgreiche Wirkung unseres Feuers. Bei

dem preußischen Bataillon war 1 Mann todt, 1 Offizier, 20 Mann verwundet.

Da über die Anwesenheit des Gegners in stärkeren Massen ein Zweifel jetzt nicht mehr zulässig war, brach General v. Walther um 8½ Uhr das Gefecht ab und ließ zuerst das Bataillon, dann auch die Batterie wieder in's Bivouak rücken. Der am östlichen Sauer-Ufer gelegene Kirchhof von Wörth blieb mit zwei Halbzügen besetzt.

Gleichzeitig mit diesen Vorgängen bei Wörth wurde auch bei Gunstett gefochten, wo aber der Angriff von französischer Seite ausging.

Von dem dort aufgestellten Detachement*) stand die 5. Kompagnie Regiments Nr. 50 gegen die Bruch-Mühle, die 6. am südlichen Ausgange des Dorfes vorgeschoben; der Rest, verdeckt durch Weinberge, hinter demselben. Die Dragoner patrouillirten vor der Front und unterhielten auch über Biblisheim die Verbindung mit dem XI. Armee-Korps.

Die steinerne Brücke auf der Eberbacher Chaussee war zum Sprengen vorbereitet, die von den Franzosen zerstörte Mühlen-Brücke aber zum Gebrauch für Fußgänger hergestellt, das Mühlen-Gehöft selbst zur Vertheidigung eingerichtet worden.

Eine kleinere Rekognoszirung in der Nacht hatte ergeben, daß die französischen Vorposten auf dem gegenüberliegenden Thalrande der Sauer standen.

Von dorther gingen um 5 Uhr Morgens Schützenschwärme, gefolgt von zwei Zuaven-Kompagnien, gegen die Bruch-Mühle vor; sie wurden aber bald durch das preußische Schützenfeuer zum Umkehren genöthigt.

Um 7 Uhr bewegten sich von Neuem starke Schützenschwärme bis zur Morsbronn-Wörther Straße vor, während von den Höhen aus ein heftiges Granat- und Gewehrfeuer gegen das Mühlengehöft und Gunstett gerichtet wurde. Die Mühle gerieth in Brand; indessen

*) Vergleiche Seite 217.

verließ die 5. Kompagnie das Gehöft nicht und löschte auch bald das Feuer. Zu ihrer Unterstützung hatte inzwischen der Detachements-Kommandeur, Hauptmann v. Kamptz, die beiden hinter Gunstett stehenden Kompagnien vorrücken lassen. Der Feind unternahm aber keinen wirklichen Angriff, begnügte sich vielmehr mit Unterhaltung seines Geschütz- und Gewehrfeuers, welches von den preußischen Schützen erwidert wurde und denselben nur geringe Verluste zufügte.

Bekanntlich war die 4. bayerische Division schon am frühen Morgen des 6. August bei Mattstall bereit gestellt worden, um in ein, etwa bei Wörth stattfindendes Gefecht eingreifen zu können. Nur die zu ihrer Verstärkung bestimmten Spezialwaffen der Reserve*) waren noch bei Lembach zurückgeblieben. Gefecht bei Langensulzbach.

General Graf Bothmer fand in Langensulzbach keinen Feind und besetzte den Ort mit dem 6. Jäger-Bataillon der Avantgarde.

Von Wörth her vernahm man zuerst nur schwachen Kanonendonner, auch zeigte sich ein größeres französisches Bivouak auf der Höhe von Fröschwiller.

Als das Geschützfeuer bei Wörth an Heftigkeit zunahm, befahl der anwesende Korps-Kommandant v. Hartmann das Heranziehen der Spezialwaffen von Lembach und den Vormarsch der 4. Division auf Fröschwiller, welchen die Infanterie der Avantgarde um 8¼ Uhr antrat. Um das Feuer gegen französische Geschütze bei Fröschwiller aufzunehmen, ging die vierpfündige Batterie Kirchhoffer in eine Stellung nordöstlich Langensulzbach, wo sie später durch die sechspfündige Batterie Herold abgelöst wurde. Der nicht sehr lebhafte Geschützkampf zwischen der bayerischen und französischen Artillerie blieb aber der großen Entfernung wegen auf beiden Seiten ohne Wirkung.

Die 8. Brigade wurde angewiesen, sogleich von Mattstall aus nachzurücken, wo sich die Korps-Reserven in Bereitschaft aufstellen sollten.

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 11.

Die Avantgarde nahm die Richtung auf den nach Neehwiller aufsteigenden waldigen Berghang. Das im Vortreffen marschirende 6. Jäger-Bataillon, dessen 4. Kompagnie bei der Batterie verblieben war, löste sich in Schützenlinien auf; ihm folgten in Kompagnie-Kolonnen nebeneinander zwei Bataillone des 9. Infanterie-Regiments, das 1. links, das 2. rechts; dahinter das 3. Bataillon geschlossen.

Die feindlichen Batterien auf der Höhe vor Fröschwiller beschossen die bayerischen Jäger schon bei ihrem Austritt aus Langensulzbach. Nach schwierigem Erklimmen des Berghanges erreichten Letztere den südlichen Rand der dortigen Waldung. Hier aber wurden sie von feindlichem Schützenfeuer aus dem in Entfernung von nur 300 Schritt gegenüberliegenden Waldsaume, zugleich auch von Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen und in ihrem weiteren Vorschreiten gehemmt.

Man zog jetzt die beiden ersten Bataillone des 9. Regiments in die Schützenlinie der Jäger, um diese zu verlängern und ihre Lücken auszufüllen. Das 2. Bataillon deckte sich in der rechten Flanke gegen Neehwiller.

Das im letzten Treffen marschirende 3. Bataillon des Regiments, welches im Walde etwas auseinander gerathen war, kam mit seinen zuerst eintreffenden Theilen gerade zu rechter Zeit, um den linken Flügel gegen einen Vorstoß des Feindes zu unterstützen. Es löste sich demnächst auf dem hier freieren, nur mit einzelnen Baumgruppen bedeckten, Höhenrücken in Schützenlinien auf. Der Rest des Bataillons nahm anfänglich Aufstellung weiter links am Sulzbach, wurde aber bald nach dem Einrücken der 8. Brigade gleichfalls herangezogen. Weitere Reserven waren vorerst nicht vorhanden, auch blieb man ohne Unterstützung der Artillerie. Auch die sechspfündige Batterie Herold konnte die, durch die eigenen Truppen maskirten, feindlichen Schützen nicht zum Ziel nehmen und setzte daher nur ein langsames Feuer gegen die zeitweise bei Fröschwiller erscheinenden französischen Geschütze und Mitrailleusen fort. Demungeachtet gelang es den vier Bataillonen, sich gegen den weit überlegenen Feind in energischem

Widerstande zu behaupten. Mehrere Offensivstöße der Franzosen wurden durch Schnellfeuer zurückgewiesen.

Als um 9½ Uhr die Spitze der 8. Infanterie-Brigade den Südausgang von Langensulzbach erreichte, war das Feuergefecht namentlich auf dem linken bayerischen Flügel sehr lebhaft geworden. Da hiernach vorzugsweise die linke Flanke der Avantgarde gefährdet erschien, ließ General-Lieutenant Graf Bothmer die zuerst eintreffenden vier Bataillone*) in dieser Richtung vorgehen und die Gefechtslinie bis zur Säge-Mühle verlängern.

Auch auf der Waldhöhe zwischen dem Sulzbach und der Sauer waren Schüsse gefallen. Dorthin wandten sich, außer einigen Kompagnien der 8. Brigade, die schon früher nach der Kuhbrücke entsendeten beiden Bataillone des 5. Regiments, welche bald nach 9 Uhr die von den Franzosen ohne Widerstand geräumte Alte Mühle besetzt hatten. Sie gingen dann weiter über den Berghang vor und traten am Südrande der Waldung mit dem linken Flügel der Division in Verbindung.

Diese hatte nunmehr gegen 10 Uhr mit etwa zehn Bataillonen eine Front eingenommen, welche sich eine halbe Meile lang vom Westrande des Waldes zwischen Neehwiller und Langensulzbach bis zur Sauer erstreckte.

Als Reserve standen bei Langensulzbach nur das 3. Bataillon 5. Regiments, drei Kompagnien des 10. Jäger-Bataillons**) drei Schwadronen und drei Batterien. Eine Batterie war in Bereitschaftsstellung bei Mattstall geblieben.

In dem sich nun immer lebhafter entwickelnden Feuergefecht machten die Bayern besonders auf ihrem linken Flügel Fortschritte. Abtheilungen desselben gingen vom freieren östlichen Abhange aus über die vorliegende Bodensenkung gegen den vom Feinde besetzten Wald vor, während eine Kompagnie des 3. Bataillons 1. Regiments,

*) Die 3. Bataillone des 1., 11. und 14., und das 1. Bataillon des 7. Regiments.

**) Die 2. Kompagnie war nach der Waldhöhe zwischen der Sauer und dem Sulzbach detachirt.

welche über die Säge-Mühle vorgeschickt worden war, gegen die rechte feindliche Flanke einschwenkte. Kräftig unterstützt durch zwei auf der Wörther Straße vorrückende Kompagnien des 7. und zwei Kompagnien des 11. Regiments im Sulzbach-Thal, gelang es, die französischen Tirailleurs in den Wald zurückzuwerfen und in denselben einzudringen, doch mußte er wieder geräumt werden, weil im dichten Gestrüpp eine Unterstützung durch die Soutiens nicht möglich war. Die Schützen nisteten sich nun, so gut es ging, vor dem Waldsaume ein, gegen den sie ihr Feuer richteten. Auch behaupteten sich die Kompagnien des 11. Regiments in einer Waldparzelle auf dem nordöstlichen Ausläufer des Fröschwiller Höhenrückens. Noch weiter links, vom Südrande dieses Gehölzes bis zum Sulzbach hin, hatten drei Kompagnien des 5. Regiments Stellung genommen.

Die weiter rechts in der Bodensenkung und auf dem Abhange ungedeckt stehenden geschlossenen Abtheilungen, besonders das 3. Bataillon 1. Regiments, litten aber empfindlich unter dem Feuer der französischen Artillerie und Infanterie bei Fröschwiller. Vergebens suchte die Batterie Kirchhoffer eine wirksamere Aufstellung auf dem rechten Sulzbach-Ufer; das heftige Infanteriefeuer des Gegners nöthigte sie zum Abzug durch Langensulzbach. Mit ihr ging auch die Batterie la Roche wieder zurück, welche letztere nebst den übrigen Reserve-Batterien und der Ulanen-Brigade bei Mattstall eingetroffen und inzwischen von dort über Langensulzbach vorgezogen worden war. Die Batterie la Roche trat demnächst östlich des Dorfes in Thätigkeit.

Die 4. bayerische Division blieb zunächst auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, weil die 3. Division noch zur Beobachtung gegen Bitsch stand, das I. Bayerische Korps aber erst von Ingolsheim anrückte. Es waren ferner noch keine Fortschritte des V. Armee-Korps auf dem westlichen Sauer-Ufer zu bemerken und in der eigenen Front vermochte man nicht, die Infanterie durch Artillerie in ausreichender Weise zu unterstützen. Dies Alles hinderte, gegen die starken Fröschwiller Höhen Fortschritte zu machen; man konnte aber einstweilen die unter namhaften Verlusten gewonnene Stellung am Fuß derselben behaupten.

Dies war die Sachlage, als ein preußischer Ordonnanzoffizier um 10½ Uhr Vormittags dem General v. Hartmann mündlich die Weisung brachte, das Gefecht einzustellen*). Die Ausführung des Befehls war nicht leicht, weil der Kampf südlich von Langensulzbach soeben wieder heftig entbrannt und die Truppen im Waldgefecht durcheinander gekommen waren.

General v. Hartmann ließ zunächst die Ulanen-Brigade und die Mehrzahl der Batterien nach dem Bivouak bei Lembach abrücken. Zur Aufnahme der Infanterie blieb einmal die Batterie Herold in ihrer Stellung, während die Batterien Speck und zu Rhein von Mattstall vorgezogen wurden, um Erstere nöthigenfalls zu unterstützen. Außerdem nahmen die beiden in Reserve gebliebenen Bataillone eine Aufnahme-Stellung bei Langensulzbach. Alle fechtenden Abtheilungen erhielten Befehl, sich hinter dem Dorfe zu sammeln.

Da der Gegner nur mäßig nachdrängte, so gelang es bis 11½ Uhr, den größten Theil der Truppen dem Feuer zu entziehen und hinter Langensulzbach zurückzuführen. Auf dem linken Flügel wurde die Waldkuppe zwischen dem Sulzbach und der Sauer gehalten, während die beiden Kompagnien des 11. Regiments die Säge-Mühle, die beiden Bataillone des 5. später die Alte Mühle besetzten.

Noch bevor diese Bewegungen vollständig ausgeführt waren, ging um 11¼ Uhr vom V. Armee-Korps die Mittheilung ein, daß man dort den Angriff auf die Wörther Höhen beschlossen hatte und auf die Mitwirkung der Bayern gegen die linke Flanke des Gegners rechnete.

Bald darauf bekundete auch der von Wörth herüberschallende Geschützdonner, daß in der That der dortige Kampf mit verdoppelter Heftigkeit von Neuem entbrannt war.

---

*) Diese Weisung beruhte wahrscheinlich darauf, daß einige Zeit zuvor beim preußischen V. Armee-Korps ein schriftlicher Befehl des Ober-Kommandos eingegangen war, das dortige Gefecht abzubrechen. Letzteres hatte aber bereits einen solchen Umfang angenommen, daß man der Anordnung nicht mehr Folge geben konnte. Von dem bei Langensulzbach statthabenden Gefechte war dem Ober-Kommando damals noch nichts bekannt geworden.

General v. Hartmann beabsichtigte nun, auch seinerseits den Angriff wieder aufzunehmen und ordnete in Folge dessen das sofortige Vorgehen der noch gefechtsfähigen Truppen und die Heranziehung einer Brigade der 3. Division von Lembach her an.

Ohnehin dauerte südlich von Langensulzbach das Gefecht noch fort. Die vom V. Armee-Korps zur Verbindung mit den Bayern aufgestellten beiden Kompagnien des Regiments Nr. 37 in Görsdorf waren nämlich, als sie ein Fortschreiten des Kampfes über Wörth wahrzunehmen glaubten, bei der Alten Mühle über die Sauer gegangen und hatten sich dann gegen die steilen Höhen auf dem westlichen Sulzbach-Ufer gewendet. Die zur Linken vorrückende 1. Kompagnie stieß am Fuße eines Weinberges auf solche Uebermacht, daß sie nach Görsdorf zurückgezogen werden mußte. Die 2. Kompagnie aber trat in Verbindung mit den noch kämpfenden bayerischen Abtheilungen, welche im Verein mit ihr das Feuergefecht fortsetzten.

Es sind jetzt zunächst die Vorgänge beim V. und XI. Armee-Korps zu schildern.

Eröffnung der Schlacht durch das V. Armee-Korps (1/2 9 bis 12 Uhr Vormittags.)

Der Chef des Generalstabes V. Armee-Korps, Oberst v. d. Esch, hatte sich in Folge des heftigen Feuers bei Wörth zur Avantgarde begeben. Als er nach 8 1/2 Uhr bei derselben eintraf, war das Rekognoszirungs-Gefecht bereits abgebrochen; dagegen machte sich jetzt auf der Anhöhe östlich Wörth ein an Lebhaftigkeit zunehmendes Feuer aus der Richtung von Langensulzbach bemerkbar, ebenso auch die Entwickelung eines Gefechts bei Gunstett. Unter diesen Umständen hielt es Oberst v. d. Esch unter Zustimmung des Avantgarden-Kommandeurs für geboten, auch den Kampf bei Wörth wieder aufzunehmen, damit der Gegner verhindert würde, sich etwa mit ganzer Kraft gegen einen Flügel des deutschen Heeres zu wenden. Zunächst ließ man die 6. leichte Batterie wieder vorgehen und etwas vorwärts ihrer früheren Stellung, aber noch in Entfernung von 3000 Schritt, das Feuer gegen französische Infanterie eröffnen.

Im Einvernehmen mit dem anwesenden Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Schmidt, wurde außerdem angeordnet, daß

auch die übrigen drei Batterien der 10. Division und die ganze Korps-Artillerie gegenüber der feindlichen Front auffahren, die 10. Division östlich Dieffenbach, die 9. weiter rückwärts zu beiden Seiten der Straße Aufstellung nehmen sollten.

Der kommandirende General billigte die ihm gemeldeten Maaßregeln und erschien bald nachher auf dem Gefechtsfelde, wo er ungeachtet seiner bei Weißenburg erlittenen Verwundung die Leitung übernahm.

Um 9½ Uhr trat die gesammte Artillerie des V. Armee-Korps in folgender Aufstellung zu beiden Seiten der Dieffenbach-Wörther Straße in Thätigkeit: nördlich derselben, nach rechts hin an die hier schon feuernde Batterie anschließend, die beiden reitenden und die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie, südlich: zunächst die beiden leichten Batterien der Letzteren und die anderen Batterien der 10. Division. Dann folgte die Artillerie der 9. Division, deren vorletzte Batterie schon bis zum Dieffenbacher Walde reichte, während auf dem äußersten linken Flügel die 2. leichte Batterie etwas weiter vorwärts auffuhr.

Das Kommando der gesammten Artillerie übernahm ihr Brigade-Kommandeur Oberst Gaede. Man fand sich der französischen Geschützlinie auf Entfernungen von 2400 bis gegen 4000 Schritt gegenüber.

In Verbindung mit den weiter südlich bereits im Gefecht stehenden 24 Geschützen der Avantgarde des XI. Armee-Korps eröffneten um 10 Uhr die 84 Geschütze des V. Korps ein sehr wirksames Feuer gegen die feindliche Stellung. Schon bei Beginn desselben sahen sich die Mitrailleusen zum Abfahren veranlaßt. Die andern Batterien setzten zwar den Geschützkampf fort, ihr Feuer blieb aber ziemlich wirkungslos, weil die meisten in der Nähe der preußischen Artillerie einschlagenden Granaten nicht krepirten. Bald war die ganze französische Geschützlinie zum Schweigen gebracht; nur auf deren linkem Flügel hielt sich noch eine Batterie in vortheilhafter Stellung.

Es trat eine Pause im Geschützkampfe ein, während welcher sich

das preußische Artillerie-Feuer besonders gegen die in Gehölzen und Bodensenkungen Deckung suchende feindliche Infanterie richtete. Auch wurden einige Gehöfte von Elsaßhausen in Brand geschossen.

Inzwischen hatte die Infanterie des V. Armee-Korps in folgender Weise ihren Aufmarsch beendet:

Von der Vorposten-Brigade (der 20.) standen von früher her die beiden ersten Kompagnien des Regiments Nr. 37 in Görsdorf, die 3. und 4. waren als Artilleriebedeckung am Nordrande des Dieffenbacher Wäldchens aufgestellt. Die andern beiden Bataillone des Regiments bildeten 800 Schritt hinter der Artillerielinie das erste Treffen der Hauptstellung. Vom Regiment Nr. 50 war bekanntlich das 2. Bataillon in Gunstett; die beiden anderen Bataillone hatten links von der Hauptstellung den Westrand des Dieffenbacher Wäldchens und Oberdorf besetzt. Der Rest der 10. Division: die 19. Infanterie-Brigade und 3 Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 14 standen weiter rückwärts an der Wörther Straße. Die 9. Division hatte sich nördlich und westlich von Dieffenbach in mehreren Treffen formirt: Am Wege nach Görsdorf stand die 17. Brigade und das Jäger-Bataillon Nr. 5; das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 59 befand sich im Anmarsch nach letztgenanntem Orte zur Verstärkung des dortigen Postens. Die 18. Brigade stand zwischen der Chaussee von Sulz nach Wörth und dem mehrfach erwähnten Dieffenbacher Wäldchen. Südlich desselben hielt auf dem Wege nach Spachbach das Dragoner-Regiment Nr. 4.

Diese Aufstellung war genommen, als sich links das Eingreifen der Infanterie der 21. Division in das Gefecht bei Gunstett bemerkbar machte. Da auch die übrigen Theile des XI. Armee-Korps sich näherten und die Ueberlegenheit unseres Artilleriefeuers deutlich hervorgetreten war, so befahl General v. Kirchbach bald nach 10 Uhr, die Avantgarde solle Wörth und die jenseit gelegenen Höhen besetzen.

Die 20. Brigade war nach Abrechnung ihrer nach Görsdorf und Gunstett, sowie zur Artilleriebedeckung abkommandirten Theile nur in Stärke von 4 Bataillonen verfügbar, denen sich jedoch die

4. Kompagnie Füsilier-Regiments Nr. 37 anschloß, während die 3. Kompagnie bei den Geschützen blieb.

Die 2¼ Bataillone des Füsilier-Regiments sollten bei Wörth, die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 bei Spachbach die Sauer überschreiten, um demnächst die zwischen der Fröschwiller Chaussee und dem Niederwald befindlichen Höhen von Elsaßhausen zu ersteigen.

Der Angriff nahm im Einzelnen folgenden Verlauf: Das 2. Bataillon des Füsilier-Regiments fand Wörth nochmals unbesetzt. Die 6. und 7. Kompagnie überschritten die Sauer auf einem an Stelle der zerstörten Brücke aus Brettern und Hopfenstangen schnell hergestellten Uebergang. Dieser wurde nach Eintreffen der 5. Kompagnie, welche in Reserve auf der Straße gefolgt war, innerhalb einer halben Stunde auch für Reiter passirbar gemacht.

Inzwischen hatten bereits die 8. Kompagnie nördlich, die 4. Kompagnie südlich von Wörth den Fluß durchwatet, letztere im stärksten Gewehr- und Granat-Feuer, die Mannschaften bis an die Brust im Wasser.

Zunächst setzte man sich an der Westseite des Ortes fest und begann dann unter verheerendem Feuer des Feindes die vorliegenden Höhen zu erklimmen.

Ungeachtet der hierbei erlittenen schweren Verluste gelang es, entschiedene Fortschritte zu machen, bis der Gegner mit starken Reserven auftrat und durch energische Angriffe die schon gelichteten dünnen Linien vom Berghang wieder herunterwarf.

Die Reste der fünf Kompagnien mit den vom Lieutenant Timm aus dem Gefecht geführten beiden Bataillonsfahnen sammelten sich in dem Flecken, dessen Westumfassung besetzt und behauptet blieb.

Die 10. und 11. Kompagnie waren südlich von Wörth auf einer in Eile hergestellten Nothbrücke über den Fluß und dann weiter über die Hagenauer Chaussee hinweg zum Angriff auf die Höhen vorgegangen; die 9. und 12. Kompagnie folgten geschlossen und stellten sich, durch eine Hopfenpflanzung gedeckt, im Wiesengrunde auf. Allein der allgemeine Vorstoß des Gegners, welchem das 2. Bataillon hatte

weichen müssen, richtete sich auch gegen die beiden vorderen Kompagnien des 3. Bataillons. Auch hier konnte man der feindlichen Uebermacht keinen ernsten Widerstand entgegensetzen; der größere Theil wich links aus und gewann den Anschluß an die zwischen Wörth und Spachbach übergegangenen Bataillone des Regiments Nr. 50. Ein Theil der 11. Kompagnie wurde nach Wörth abgedrängt, wo er sich mit den Trümmern des 2. Bataillons vereinigte.

Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 waren aus ihrer Aufstellung auf dem linken Flügel über die Sauer zunächst bis an die Hagenauer Chaussee vorgerückt. Das 2. Bataillon entwickelte sich dann mit seinen 4 Kompagnie-Kolonnen nebeneinander zum Angriff auf die Elsaßhausener Höhen. Da derselbe vom Niederwalde her durch feindliches Tirailleurfeuer flankirt wurde, so eröffneten drei Kompagnien des Füsilier-Bataillons vom Chausseegraben aus ein lebhaftes Schützengefecht gegen den Wald, während die 12. Kompagnie weiter links bis in den Wald selbst eindrang und hier die Verbindung mit den über Spachbach vorgegangenen Truppen des XI. Armee-Korps aufnahm. Das 1. Bataillon erreichte zwar nach Ersteigung der Höhen den Weinberg vor Elsaßhausen, wurde aber durch den schon erwähnten Vorstoß des Feindes wieder bis an den Chausseegraben zurückgedrängt. Diesem Rückzuge schlossen sich auch die drei Füsilier-Kompagnien an, von denen die 10. in Verbindung mit dem 1. Bataillon geblieben war, während die beiden andern sich dem Niederwald schon bis auf 200 Schritt genähert hatten. Man nistete sich kompagnieweise im Chausseegraben ein, das 1. Bataillon rechts, die Füsiliere links; von dieser Stellung aus wurde der nachdrängende Feind durch wirksames Feuer zurückgewiesen.

An diesem Kampfe betheiligte sich auch die Artillerie auf den Höhen des östlichen Sauer-Ufers, deren Feuer durch die Vor- und Rückbewegungen der Infanterie nicht maskirt wurde, während die Batterien des Gegners fast gänzlich verstummt waren.

Nach dem ersten mißlungenen Angriff gegen die Höhen von Elsaßhausen befanden sich also um 11½ Uhr die verwendeten Ba-

taillone der 20. Brigade — zum Theil schon in erschüttertem Zustande — an folgenden Punkten:

In Wörth die 4., 5., 6., 7. und 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments und Theile der 11. Kompagnie Regiments Nr. 50. Auf der Wiese südlich des Orts: die 9. und 12. Kompagnie des Füsilier-Regiments, welche später zur Bedeckung der Artillerie nach dem Dieffenbacher Wäldchen herangezogen wurden. Weiter südlich an der Hagenauer Chaussee nordwestlich von Spachbach die 10. und 11. Kompagnie des Füsilier-Regiments und das 1. Bataillon Regiments Nr. 50; noch weiter südlich, dem Niederwald gegenüber, das Füsilier-Bataillon des letztgenannten Regiments.

In diesen Stellungen behaupteten sich die Truppen nur mühsam gegen das mörderische Feuer und gegen wiederholte heftige Angriffe des Feindes. Derselbe hatte sich inzwischen auf dem mit Hecken und Steinwällen, Gehöften und Plantagen dicht besäten Abhang festgesetzt, wo er überall günstige Gelegenheit fand, der preußischen Infanterie, sobald sie wieder vorzurücken suchte, überraschend entgegenzutreten und sie mit verheerendem Kugelhagel zu überschütten. Nirgends gelang es, über Wörth hinaus Fortschritte zu machen; bei allen derartigen Versuchen forderten die rückgängigen Bewegungen besonders zahlreiche Opfer. So hatte Major v. Sydow alle gefechtsfähigen Theile des Füsilier-Regiments in Wörth zu einem Vorstoß gesammelt; er erstieg zwar den Abhang und drang noch einige hundert Schritt weiter vor, aber ein Gegenstoß der Franzosen trieb ihn wieder nach Wörth hinunter. Nur mit Mühe wurde der Ort gegen den nachdringenden Feind behauptet, wobei jetzt aber auch die 19. Brigade mit eingriff. Das Grenadier-Regiment Nr. 6 besetzte nach einem mißlungenen Versuche, über Wörth hinaus Terrain zu gewinnen, mit dem 1. und Füsilier-Bataillon in Kompagnie-Kolonnen die westliche und südliche Stadt-Umfassung, während das 2. Bataillon den linken Flügel der langen Artillerielinie deckte. Neue Angriffsversuche der Franzosen gegen Wörth scheiterten an der ruhigen Haltung dieser frisch eingetroffenen Truppen; als aber um 12½ Uhr die Verhältnisse sich immer drohender gestalteten, sah man sich genöthigt, auch noch

das 2. Bataillon Regiments Nr. 46 zur Unterstützung heranzuziehen.

Inzwischen hatte General v. Kirchbach bereits die beiden Nachbarkorps benachrichtigt, daß er die ihm gegenüberliegende Stellung des Feindes angreife und auf Mitwirkung von beiden Flügeln her rechne.

Wir haben gesehen, wie diese Mittheilung beim II. Bayerischen Korps einging, gerade als um 11¼ Uhr die 4. Division bei Langensulzbach gesammelt wurde. Um 12 Uhr erhielt General v. Kirchbach die Antwort des Generals v. Hartmann, er habe zwar das Gefecht auf höheren Befehl abgebrochen, werde aber sobald als möglich wieder zum Angriff vorgehen.

Vom XI. Armee-Korps erfuhr man, daß dessen Avantgarde zwar die Sauer überschritten hatte, nach heftigen Kämpfen aber wieder über den Bach zurückgedrängt worden war.

Es sind jetzt die Vorgänge bei diesem Armee-Korps nachzuholen.

Kämpfe der Avantgarde des XI. Armee-Korps zwischen Gunstett und Elsaßhausen (bis Vormittags 11 Uhr).

General v. Bose hatte auf Grund des Armeebefehls vom vorigen Abend seinem Korps für den 6. August folgende Bewegungen vorgeschrieben:

Die 21. Division sollte mit dem Gros südwestlich Hölschloch *) bivouakiren, ihre Avantgarde den westlich vorliegenden Wald besetzen und über Gunstett mit dem V. Korps in Verbindung treten. Der 22. Division war die Gegend von Surburg als Marschziel bestimmt; sie hatte letztgenannten Ort zu besetzen, ihre Aufmerksamkeit besonders nach der Hagenauer Seite zu richten und die Verbindung mit dem Korps Werder herzustellen. Die Korps-Artillerie war nach Hölschloch dirigirt, der Train nach Sulz.

In Folge dieser Anordnungen waren beide Divisionen um 6 Uhr Morgens aus ihren Bivouaks bei Sulz aufgebrochen und zwar die 21. Division in nachstehender Formation: Ihre Avantgarde unter

*) Das auf Plan 2 nicht mehr befindliche Hölschloch liegt nördlich der Straße Gunstett—Surburg am Ostrande des von dieser Straße durchschnittenen Waldes.

Oberst v. Koblinski bestand aus der 41. Brigade, zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 14, der 1. leichten und 2. schweren Batterie nebst einem Theil des Sanitäts-Detachements. Die übrigen Theile der Division bildeten das Gros; ein Bataillon des Regiments Nr. 82 war als Bedeckung des Armee-Hauptquartiers in Sulz geblieben.

Während des Marsches wurde um 7 Uhr Geschützfeuer in der Richtung von Wörth hörbar; da es indeß wieder verstummte, so rückte man in die oben bezeichneten Bivouaks und begann sich daselbst einzurichten und die Vorposten auszusetzen.

Beim Heraustreten aus dem Walde bemerkten die Spitzen der Avantgarde ein französisches Lager auf den Höhen hinter Gunstett; auch nahm das Geschützfeuer bei Wörth wieder an Lebhaftigkeit zu.

In Folge dessen ließ der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Schachtmeyer, sogleich das 3. Bataillon Regiments Nr. 80 zur Unterstützung der in Gunstett stehenden Truppen des V. Armee-Korps dorthin vorgehen, während die übrige Avantgarde-Infanterie am Westausgange des Waldes aufmarschirte. Das Regiment Nr. 87 im ersten, Nr. 80 im zweiten Treffen, die ersten Bataillone beider Regimenter auf dem linken Flügel. Die gesammte Divisions-Artillerie nahm weiter links verdeckte Aufstellung südlich der Straße.

Um 8 Uhr zeigte sich auf den Höhen jenseits der Sauer eine feindliche Batterie; gleichzeitig sah man ein Bataillon den Abhang hinab zum Angriff auf Gunstett vorgehen.

Die Avantgarde erhielt nunmehr Befehl, dem in dieser Richtung bereits voraufgegangenen Bataillon zu folgen, um das östliche Sauer-Ufer zu vertheidigen; nur das 2. Bataillon Regiments Nr. 87, welches schon mit dem Aussetzen der Vorposten begonnen hatte, sammelte sich noch am Waldrande.

Zunächst fuhr die Divisions-Artillerie auf der Anhöhe nordwestlich von Gunstett auf. Zu ihrer Bedeckung wurde das 1. Bataillon Regiments Nr. 80 bestimmt und mit je einem Halbbataillon auf den Flügeln der Geschützlinie aufgestellt. Letztere trat nun [illegible]

und nach gegen fünf feindliche Batterien in Thätigkeit, von welchen sich drei, darunter eine Mitrailleusen-Batterie, auf den Höhen gegenüber der Bruchmühle befanden, die beiden andern von dem Bergvorsprung östlich Elsaßhausen aus flankirend wirkten. Dennoch gelang es, in Verbindung mit der vor dem Dieffenbacher Wäldchen stehenden linken Flügelbatterie des V. Armee-Korps, die französische Artillerie auch hier zum Schweigen zu bringen, so daß man später das Feuer gegen die sichtbar werdende feindliche Infanterie richten konnte. Wir werden sogleich sehen, wie nothwendig dies bald genug geworden war.

Die noch verfügbar gebliebenen vier Bataillone der Avantgarde hatten sich im Vorgehen in zwei Flügel getheilt. Auf dem rechten marschirte in erster Linie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 87 nach Oberdorf vor, mit ihm die beiden ersten Kompagnien des Regiments. Schon bei Oberdorf geriethen die Truppen in wirksames Granatfeuer, weshalb sich die Füsiliere beim weiteren Vorrücken nach Spachbach kompagnieweise auseinanderzogen. In zweiter Linie folgte hier das 2. Bataillon Regiments Nr. 80. Auf dem linken Flügel der Brigade behielten die 3. und 4. Kompagnie des Regiments Nr. 87 die Richtung auf Gunstett bei; ihnen folgte das inzwischen gesammelte 2. Bataillon.

Das an der Spitze der 42. Brigade marschirende Jäger-Bataillon Nr. 11 ging nach Gunstett vor, um diesen Posten zu verstärken. Die 42. Brigade folgte der 41. unmittelbar bis an den Westrand des Waldes und marschirte außerhalb desselben auf, die Husaren auf ihrem linken Flügel.

Die nach Spachbach vorgerückten sechs Kompagnien des Regiments Nr. 87 überschritten dort die Sauer, theils sie durchwatend, theils auf schnell gefällten Baumstämmen hinüberkletternd. Unter heftigem Geschützfeuer des Feindes erreichten sie das jenseitige Ufer. Da dasselbe nirgends Deckung gewährte und längerer Aufenthalt nur Verluste bringen konnten, so rafften die Führer, schnell entschlossen, die gerade zunächst verfügbaren Mannschaften zusammen und eilten mit ihnen vorwärts über die Wiese und die Hagenauer Chaussee

hinweg dem Niederwald zu. Auf dieser ganzen Linie wurden im ersten Anlauf die französischen Tirailleurs in den Wald hineingeworfen, in welchen nunmehr die Siebenundachtziger eindrangen. Außerhalb desselben blieben nur die 9. Kompagnie mit der Fahne und der größere Theil der 12., welcher letztere einen mit der Chaussee parallel laufenden Graben zwischen dieser und der Sauer besetzte. Das in zweiter Linie folgende 2. Bataillon Regiments Nr. 80 nahm anfänglich Aufstellung in Kompagnie-Kolonnen auf dem östlichen Sauer-Ufer bei Spachbach ging aber gleichfalls über den Fluß vor, als man das entschiedene Vordringen unserer Truppen im jenseitigen Walde wahrnahm. Letztere hatten zwar im Niederwalde Fortschritte gemacht, wobei sie nach rechts mit der 12. Kompagnie Regiments Nr. 50 vom V. Armee-Korps in Verbindung traten; dann aber waren sie auf weit überlegene feindliche Abtheilungen gestoßen, welche sie am weiteren Vordringen hinderten. In diesem hartnäckigen Waldgefecht waren die Kompagnien durcheinander gekommen, größtentheils auch schon ihrer Führer beraubt, so daß fast jede Gefechtsleitung fehlte. Unter diesen Umständen vermochte man nicht lange zu widerstehen, als etwa gleichzeitig mit dem französischen Vorstoß gegen die Truppen des V. Armee-Korps, auch im südlichen Theile des Niederwaldes starke Abtheilungen in Flanke und Rücken der Siebenundachtziger vordrangen. Unter ansehnlichen Verlusten wurden Letztere den Berghang hinunter und über die Chaussee zurückgeworfen, in welche rückgängige Bewegung sich auch die vier Kompagnien des Regiments Nr. 80 mit hineingezogen sahen. Schon früher war deren Kommandeur mit dem Pferde gestürzt und Hauptmann v. Borcke an seine Stelle getreten; als dieser jetzt tödtlich getroffen wurde, hörte auch hier die gemeinsame Leitung auf. Fortgerissen von den aus dem Walde kommenden aufgelösten Schützenschwärmen, eilte Alles nach der Sauer zurück und erst in Spachbach gelang es, die Truppen einigermaaßen wieder zu sammeln. Nur wenige Abtheilungen, insbesondere die im erwähnten Graben stehenden Züge der 12. Kompagnie, hielten auf dem westlichen Ufer Stand, wo der Feind seinerseits nur bis an den Waldsaum gefolgt war.

Ebenso ungünstig wie dieses fehlgeschlagene Vorgehen über Spachbach, verlief auch ein ziemlich gleichzeitiger Uebergangs-Versuch bei der Bruchmühle. Beim Herannahen des linken Flügels der Avantgarde hatte das nach Gunstett vorausgesandte 3. Bataillon Regiments Nr. 80 mit der 10. und 11. Kompagnie Stellung an den westlichen Ausgängen von Gunstett genommen, während auch die sechs Kompagnien des Regiments Nr. 87 aus ihrer Stellung nordwestlich von Gunstett nach der Bruchmühle vorrückten, sobald die 42. Brigade angelangt war. Die Jäger setzten sich in den Weinbergen zwischen Dorf und Mühle fest. —

Nach halbstündigem lebhaften Schützengefecht gingen Letztere mit der 6. Kompagnie Regiments Nr. 50 bei der Bruchmühle über die Sauer, wurden aber schon am Chaussee-Damm von einer überlegenen feindlichen Abtheilung mit Ungestüm in der linken Flanke angefallen und gegen den Bach zurückgeworfen, wo das 2. Bataillon Regiments Nr. 87 sie aufnahm. Ein Versuch des Gegners, über die Brücke vorzudringen, wurde durch das wirksame Feuer dieses Bataillons sowie auch von zwei Kompagnien Regiments Nr. 50 von den Weinbergen her zurückgewiesen. Eine schwächere französische Abtheilung setzte sich indeß in einer unweit der Brücke befindlichen Hopfenpflanzung fest und beunruhigte von dort aus das östliche Sauer-Ufer durch Tirailleurfeuer.

Allgemeine Sachlage in der Mittagsstunde.

Sonach waren die drei in vorderer Linie befindlichen Korps der III. Armee mit mehr oder weniger starken Theilen in Gefechte verwickelt worden, in deren Verlauf bereits errungene Vortheile theils unter ansehnlichen Verlusten wieder aufgegeben werden mußten, theils gegen heftige Angriffe der Franzosen nur noch mühsam behauptet wurden.

An den General v. Kirchbach war die Nothwendigkeit herangetreten, einen folgenschweren Entschluß auf eigene Verantwortung zu fassen.

Ihm war bekannt, daß das Ober-Kommando für heute keine Schlacht, sondern nur eine Frontveränderung beabsichtigte. Der

schon früh Morgens im Hauptquartier zu Sulz aus der Richtung von Wörth vernommene Kanonendonner hatte den Kronprinzen veranlaßt, den Major v. Hahnke vom Generalstabe dorthin zu senden. Dieser meldete um 9 Uhr das Vorrücken der Bayern, den Eintritt der Avantgarde des V. Armee-Korps ins Gefecht, die geschehene Alarmirung dieses ganzen Korps und Vorbeorderung seiner Artillerie, und daß man lebhaftes Feuer bei Gunstett höre. Da der Kronprinz nur mit versammelten Kräften schlagen wollte, hatte er darauf dem General v. Kirchbach befehlen lassen, „den Kampf nicht aufzunehmen und Alles zu vermeiden, was einen neuen herbeiführen könne." Es war dieß der irrthümlich auch an das II. Bayerische Korps gelangte Befehl, welcher bekanntlich dort das Abbrechen des Gefechts zur Folge hatte. Schon war ein Theil dieses Korps auf dem Rückmarsch nach Lembach begriffen, während sich der Rest noch bei Langensulzbach sammelte. Hatte daher General v. Hartmann seine Hülfe zwar bereitwillig zugesagt, so konnte sie doch in nächster Zeit noch nicht wirksam werden.

Eben so schwierig lagen die Verhältnisse auf dem linken Flügel, wo die Avantgarde des XI. Korps in erschütterter Verfassung bis an die Sauer, zum Theil sogar über den Bach zurückgeworfen war.

Vor der Front des V. Armee-Korps endlich war es zwar gelungen, die feindliche Artillerie zeitweise zum Schweigen zu bringen und auf dem jenseitigen Sauer-Ufer festen Fuß zu fassen; die Schwierigkeit eines Frontalangriffs gegen die starke und gut vertheidigte Stellung des Gegners auf den jenseitigen Höhen war aber im bisherigen Gefechtsverlaufe nur zu deutlich hervorgetreten. Ein erneuertes Vorgehen des V. Armee-Korps mußte demnach unvermeidlich zu einer entscheidenden Schlacht führen, wobei auf rechtzeitiges Eingreifen der noch in zweiter Linie anrückenden Korps nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte.

Anderseits übersah man, daß ein Abbrechen des Gefechts bei dessen jetzigem Stande nicht ohne große Verluste für die Avantgarde möglich war, daß ein Zurückziehen der Abtheilungen vom rechten auf das linke Sauer-Ufer, in Verbindung mit den rückgängigen Bewegungen

beider Nebenkorps, dem Gegner unbestritten das Recht geben würde, sich einen materiell zwar unbedeutenden, in seiner moralischen Wirkung aber nicht zu unterschätzenden Sieg zuzuschreiben. Hierzu kam, daß ein schon während der Nacht vernommenes und am Morgen noch andauerndes Geräusch von Eisenbahnzügen auf fortgesetztes Eintreffen von Verstärkungen beim Gegner schließen ließ, so daß ein aufgeschobener Angriff auf noch größere Schwierigkeiten stoßen konnte.

Endlich durfte sich General v. Kirchbach bei einem sofortigen Frontalangriff entscheidende Erfolge versprechen, wenn auch nur später erst von Langensulzbach und Gunstett aus mit eingegriffen wurde. Nach reiflicher Erwägung aller dieser Umstände ertheilte General v. Kirchbach seinem Korps den Befehl zum erneuerten Vorgehen, meldete dies dem Ober-Kommando und forderte die Nachbar-Korps zur Mitwirkung auf.

Zu dieser Zeit hatte General v. Bose, welcher für seine Person um 11 Uhr bei Gunstett eingetroffen war, auch der 22. Division Befehl zum Vorrücken ertheilt.

Der Bruchmühle gegenüber hatte sich nach der rückgängigen Bewegung des Jäger-Bataillons ein heftiges stehendes Feuergefecht entwickelt, in welchem namentlich die französischen Schützen bedeutende Verluste erlitten.

Um 11½ Uhr machten diese Letzteren einen neuen Versuch gegen die Brücke, wurden jedoch durch das wohlgezielte preußische Feuer zurückgewiesen. Als jetzt General v. Kirchbach's neue Aufforderung zu gemeinschaftlicher Fortsetzung des Kampfes einging, antwortete General v. Bose, daß er das V. Korps nicht im Stich lassen werde; er ordnete das Auffahren seiner Korps-Artillerie an und bestimmte die 22. Division zum Angriff gegen die rechte Flanke der feindlichen Stellung.

Die zugesagte Vorbewegung der Bayern konnte dagegen vorerst noch nicht ins Werk gesetzt werden. Das Eintreffen der von Lembach heranrückenden Verstärkungen war erst nach einiger Zeit zu erwarten. Die im Gefecht von Langensulzbach mehrfach durcheinander gekommene Infanterie wurde theils hinter diesem Dorfe gesammelt,

theils stand sie zur Deckung des Abzugs südlich des Dorfes noch im Feuergefecht. Die eingetretene Erschöpfung und der große Munitionsverbrauch machten für die Mehrzahl der Truppen eine Gefechtspause nothwendig, so daß zunächst nur die beim Vormittagskampf weniger betheiligten wieder angriffsweise vorgingen.

Das 3. Bataillon 11. Regiments ging gemeinschaftlich mit dem preußischen Jäger-Bataillon Nr. 5 an der Sägemühle über das Sulzbächel und drang auf dem bewaldeten Ostabhang der Fröschwiller Höhe vor. Einige Züge wandten sich weiter rechts, wo sie dem 3. Bataillon 5. Regiments die Hand reichten. Dies letztere hatte vom Südausgang von Langensulzbach aus den südlich vorliegenden Höhenrücken und Waldsaum erreicht, wo sich die Kompagnien mit zurückgebliebenen Plänklern anderer Truppentheile mischten. Ein weiteres Vordringen auf Fröschwiller gelang nicht, weil der Feind den gegenüberliegenden Abschnitt hartnäckig vertheidigte.

Der Gegner hatte am Morgen nur schwache Kräfte bei Neehwiller gezeigt. Man versprach sich daher einen Erfolg durch überraschendes Auftreten in dortiger Richtung, selbst mit geringer Truppenzahl, und bestimmte dazu das 10. Jäger-Bataillon mit der Batterie Speck und einer Schwadron des 2. Chevauxlegers-Regiments. Da aber eine Jäger-Kompagnie noch am Walde bei der Alten Mühle stand, eine andere zur etwaigen Aufnahme bei Langensulzbach zurückgelassen wurde, so blieben nur zwei Kompagnien für das Unternehmen. Sie gingen, gefolgt von der Batterie und der Schwadron, in Richtung auf Neehwiller durch den Wald vor, erreichten auch dessen Westrand, sahen sich aber hier durch überlegene Kräfte des Gegners am Vorbrechen gehindert, worauf nach halbstündigem Feuergefecht der Rückzug wieder angetreten wurde. Dieser blieb nicht unbelästigt von den französischen Tirailleurs, welche im Walde folgten, bis man in der Nähe von Langensulzbach den Anschluß an das 3. Bataillon 5. Regiments gewann.

Die übrigen Theile der 4. bayerischen Division waren noch nicht vollständig gesammelt und nahmen daher keinen Antheil an den hier wieder eingeleiteten Kämpfen. Es standen die beiden anderen Bataillone des 5. Regiments bei der Alten Mühle, nordöstlich von

Langensulzbach die Batterien Herold und zu Rhein, dahinter der Rest der Division an der Straße von Mattstall nach Langensulzbach. In dieser Aufstellung erwartete man das Eintreffen der 3. Division.

Als wider Erwarten der Kanonendonner bei Wörth immer heftiger geworden war, hatte der Kronprinz sich um Mittag mit seinem Stab dorthin begeben. Schon unterwegs erhielt er die Meldung des Generals v. Kirchbach, daß derselbe das Gefecht nicht mehr abzubrechen vermöge und die Unterstützung beider Flügel-Korps in Anspruch genommen habe.

Um 1 Uhr Mittags traf der Kronprinz auf den Höhen vor Wörth ein und übernahm nun persönlich die Leitung der Schlacht.

Bevor wir in deren Darstellung eintreten, ist noch ein Blick auf die Bewegungen der im Anrücken nach dem Schlachtfelde begriffenen Heerestheile nöthig, um zu erfahren, wo sie sich zu dieser Mittagsstunde befanden.

Das I. Bayerische Korps hatte den Auftrag, zwischen dem II. Bayerischen und dem V. Preußischen Korps einzurücken. Seine Avantgarde — 2. Infanterie-Brigade, 3. Chevauxleger-Regiment und eine vierpfündige Batterie — war unter Generalmajor v. Orff um 6 Uhr früh von Ingolsheim über Memelshofen nach Lampertsloch aufgebrochen, wo sie, obwohl die vom Regen aufgeweichten Wege den Marsch ungemein erschwerten, um 10½ Uhr aufmarschirte. Die beiden Schwadronen der Vorhut hatten sich bereits vorher nach beiden Flügeln der zwischen Mattstall und Görsdorf einzunehmenden Vorpostenstellung auseinandergezogen. Der Avantgarde folgte, im Abstand einer halben Stunde der Rest der 1. Division*), dann auf demselben Wege die 2. Division.

Das bereits seit 8 Uhr vernommene, jetzt aber zunehmende Geschützfeuer veranlaßte den bei der Avantgarde anwesenden Kommandeur der 1. Division, General-Lieutenant v. Stephan, um 11½ Uhr

*) Anlage Nr. 11. enthält die Marschordnung der 1. Division.

deren weiteres Vorrücken in Richtung auf das weithin sichtbare Dorf Fröschwiller anzuordnen. An den beim Gros befindlichen General-Major Dietl erging schriftlich Befehl, daß die 1. Brigade nachrücken, die sechspfündigen Batterien aber in verstärkter Gangart vorausgesandt werden sollten.

Inzwischen überschritt die Avantgarden-Brigade das Seltzbächel, mit der Infanterie zwischen Preuschdorf und Mitschdorf, mit den andern Waffen bei letztgenanntem Ort. Um 1 Uhr Mittags stand Erstere südlich von Görsdorf aufmarschirt, die beiden Vorposten-Bataillone im ersten, die übrigen im zweiten und dritten Treffen; das Kavallerie-Regiment blieb hinter Görsdorf. Auf der Höhe südlich des Dorfes hatte die Avantgarden-Batterie Stellung genommen; ihr schlossen sich später die beiden sechspfündigen Batterien der Division an, wodurch nun die Artillerie-Linie des V. Armee-Korps nach rechtshin verlängert wurde.

Im Verein mit dieser richteten die drei bayerischen Batterien, zu denen später noch die vierpfündige Batterie Gruithuisen hinzutrat, ihr Feuer gegen die französische Artillerie auf dem rechten Sauerufer.

Die 1. Infanterie-Brigade hatte Preuschdorf erreicht und nahm von dort aus querfeldein die Richtung auf Görsdorf. Der im Anmarsch befindliche Rest des Korps war zu dieser Zeit ungefähr bis Lobsann gelangt. Etwa gleichzeitig traf der Korps-Kommandant General v. d. Tann auf dem Schlachtfelde ein. Er begab sich zunächst zum General v. Kirchbach, um sich über den Stand der Schlacht zu unterrichten nnd die zu ergreifenden weiteren Maaßregeln zu verabreden.

Die von Lembach anrückende 5. Infanterie- und Ulanen-Brigade des II. Bayerischen Korps war noch eine halbe Stunden von Mattstall entfernt.

Die beiden Divisionen des Korps Werder waren aus der Gegend von Aschbach nach ihren neuen Bivouaksplätzen bei Reimerswiller und Hohwiller aufgebrochen. —

Die Württemberger hatten den Marsch um 6 angetreten*).

---

*) Die Marschordnung ist in Anlage Nr. 11 zu ersehen.

Ihre Avantgarde hatte um 9 Uhr die als Vorpostenaufstellung gegen den Hagenauer Wald ihr bezeichnete Gegend von Schwabwiller und Betschdorf, das Gros der Division um 10 Uhr Reimerswiller erreicht. Nachdem schon in den Morgenstunden das Feuer bei Wörth gehört worden war, erhielt General v. Werder um 11 Uhr die Mittheilung des Generals v. Bose, daß er das XI. Armee-Korps, dem Geschützdonner folgend, auf Gunstett vorrücken lasse. In Folge dessen wurden für die Württembergische Division nachstehende Anordnungen getroffen:

Die 1. Brigade (5 Bataillone, 2 Schwadronen, 1 Batterie) verblieb in ihrer Vorpostenstellung, um dieselbe gegen etwaige Angriffe aus dem Hagenauer Wald kräftig zu vertheidigen. Die noch aus 5 Schwadronen bestehende Kavallerie-Brigade sollte unter Generalmajor Graf v. Schéler nach Surburg rücken. An die Befehle des kommandirenden Generals XI. Armee-Korps gewiesen, stellte sie sich dann zunächst am Ausgange des Westerholzes, später bei Gunstett auf. Von der 2. Brigade war schon um 10 Uhr das 3. Jäger-Bataillon mit der 5. und 6. Batterie in Richtung auf Gunstett in Bewegung gesetzt worden. Die übrigen Bataillone folgten nach 11 Uhr, wurden aber in Surburg durch die Trains des XI. Korps aufgehalten, so daß die Brigade erst gegen 2 Uhr Nachmittags zwischen dem Westerholz und der Sauer gefechtsbereit versammelt war.

Inzwischen wurde die noch bei Reimerswiller stehende 3. Brigade durch einen unmittelbaren Befehl des Oberkommandos nach Dieffenbach vorbeordert, wobei sich ihr die Reserveartillerie anschloß. Die Spitze der hiernach aus 5 Bataillonen, 2 Schwadronen und 6 Batterien bestehenden Kolonne erreichte um 1½ Uhr Hölschloch.

Die Badische Division, welche erst um 7½ Uhr aus ihren Quartieren aufgebrochen war, hatte Hohwiller erreicht, wo sie sich zum weitern Vormarsch bereit halten sollte.

Die 4. Kavallerie-Division war, wie dies der Armeebefehl vom 5. August vorschrieb, in ihrem Bivouak bei Schönenburg geblieben.

Die Schlacht unter Leitung des Kronprinzen (von 1 Uhr Mittags an.)

Als der Kronprinz um 1 Uhr Mittags den Befehl auf dem Schlachtfelde übernahm, fand er zwei seiner Korps in heftige Gefechte verwickelt. Von beiden war bisher nur ein Theil der Infanterie über die Sauer vorgegangen, der andere noch diesseit des Bachs in Reserve geblieben. Diese rein frontalen Einzelangriffe gegen die überaus feste Stellung eines weit überlegenen Feindes hatten bisher kein anderes, als das immerhin wichtige Ergebniß herbeiführen können, den Gegner festzuhalten. Einleitende Anordnungen.

Das gegen die Flanke gerichtete Vorgehen der 4. Bayerischen Division war zwar unterbrochen worden, eine Wiederaufnahme der Bewegungen aber angeordnet. Eine andere bayerische Division war so nahe herangerückt, um bald eingreifen und den unmittelbaren Anschluß an den preußischen rechten Flügel bewirken zu können.

Auf dem linken Flügel war das XI. Armee-Korps versammelt, dahinter ein ansehnlicher Theil der Württembergischen Division in kürzester Frist zu erwarten.

Demnächst stand noch das Eintreffen der 3. Bayerischen Division bevor; während die übrigen Theile der III. Armee erst in späterer Stunde wirksam werden konnten.

Allerdings verfügte man hinter der ½ Meile langen Front von Görsdorf bis Gunstett vorläufig über keine eigentlichen Reserven. Unter Mitwirkung einer mächtigen Artillerie von etwa 200 Geschützen sicherte aber die Stärke des V. Armee-Korps allein gegen einen etwaigen Durchbruchsversuch des Feindes, während gegen jeden seiner Flügel 30 bis 40,000 Mann noch im Laufe des Nachmittags thätig zu werden vermochten.

Hatte Marschall Mac Mahon, wie die letzten Nachrichten vermuthen ließen, mit den vier Divisionen des 1. Korps noch eine des 7. und vielleicht auch schon die Division Lespart des 5. Korps vereinigt, so konnte doch die Stärke des französischen Heeres 60,000 Mann nicht übersteigen.

Abgesehen davon, daß ein Abbrechen des Kampfes aus den früher

angeführten Gründen überhaupt nicht mehr möglich war, durfte man kaum hoffen, später unter so günstigen Verhältnissen, wie den gegenwärtigen, zu schlagen. Vielmehr stand zu erwarten, daß der Marschall seine bedrohte Lage erkennen und die Stellung räumen werde, sobald die heftigen Angriffe aufhörten, welche namentlich das V. Armee-Korps unabläßig gegen ihn richtete. In Erwägung aller dieser Verhältnisse beschloß der Kronprinz die vollständige Durchkämpfung der Schlacht.

Es kam zunächst darauf an, Einklang in die Angriffe der vorderen Gefechtslinie zu bringen und die anrückenden Verstärkungen dahin zu dirigiren, wo sie voraussichtlich am Wirksamsten einzugreifen vermochten. Demgemäß erließ der Kronprinz um 1 Uhr folgende Befehle:

> „Das II. Bayerische Korps drückt derartig auf die linke Flankenstellung des Feindes, daß es hinter derselben in Richtung auf Reichshoffen zu stehen kommt. Das I. Bayerische Korps schiebt sich, unter Zurücklassung einer Division als Reserve, mit möglichster Marschbeschleunigung zwischen das II. Bayerische und V. Armee-Korps ein. Das XI. Korps geht über Elsaßhausen und am Niederwald vorbei energisch auf Fröschwiller vor. Vom Korps Werder folgt die Württembergische Division dem XI. Korps auf Gunstett und über die Sauer; die Badische Division geht vorläufig bis Surburg."

Das V. Armee-Korps erhielt Mittheilung von diesen Befehlen; es wurde aber angewiesen, den eigenen Angriff auf die vorliegenden Höhen noch zu verzögern, weil das Eingreifen des I. Bayerischen und XI. Armee-Korps erst in 1 bis 2 Stunden, das des Korps Werder erst nach 3 Stunden zu erwarten sei.

Erstürmung des Höhenrandes zwischen Wörth und Fröschwiller durch das V. Armee-Korps. (1½ Uhr.)

Vor Eingang der zuletzterwähnten Mittheilung hatte General v. Kirchbach zur Sicherung des Besitzes von Wörth auch das 1.

und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 nach der Sauer vorgeschoben, wo sie sich am östlichen Ufer in Reserve aufstellten. Die Infanterie der 10. Division war hiernach, abgesehen von den in Gunstett, Görsdorf und bei der Artillerie befindlichen Theilen, vollständig in der vorderen Gefechtslinie bei Wörth zur Verwendung gelangt. Auch die 9. Division war bereits heranbeordert, um für alle Fälle zur Hand zu sein. Der 18. Brigade gab man die Richtung auf Spachbach, der 17. die auf Wörth. Den Aufmarsch der Letzteren nördlich Dieffenbach hatte das gegen die Sauer vorgegangene Jäger-Bataillon Nr. 5 gedeckt, dessen 4. Kompagnie sich nun dem Vorrücken der Brigade anschloß. Die drei anderen Kompagnien wandten sich nach Görsdorf, überschritten von dort aus die Sauer und gingen dann, die 1. Kompagnie links gegen eine von Turkos besetzte Anhöhe, die 3. rechts gegen die Höhen südlich von Langensulzbach vor. Gemischt mit der einen Kompagnie Siebenunddreißiger und den bayerischen Abtheilungen führten beide Jäger-Kompagnien das in dieser Gegend noch nicht verstummte Schützengefecht fort, während die 2. Kompagnie bei der Alten Mühle in Reserve blieb.

Das Vorgehen der 17. Brigade*) durch Wörth erlitt mehrfachen Aufenthalt. Die Brücken waren wiederholt schadhaft geworden, die Straßen von Truppen, Verwundeten und geängstigten Einwohnern angefüllt; einschlagende Granaten erhöhten die Verwirrung. So gelang es anfänglich nur, das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 58 am nordwestlichen Stadtausgang auf dem rechten Sauer-Ufer zu vereinigen. Die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 blieben vorläufig auf dem östlichen Sauer-Ufer, wo sie mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 6 von der 19. Brigade die noch verfügbare Infanterie-Reserve des Armee-Korps bildeten. Das Dragoner-Regiment Nr. 4 nahm Aufstellung am Ostausgang von Wörth.

Das an der Spitze der 18. Brigade marschirende Regiment

---

*) Von dieser Brigade waren bekanntlich zwei Bataillone nach Görsdorf gesandt. Vergl. S. 230.

Nr. 47 hatte kompagnieweise nördlich von Spachbach die Sauer durchwatet, um die beiden Bataillone des Regiments Nr. 50 zu unterstützen, welche sich nur noch mühsam im Chaussee-Einschnitt am westlichen Ufer behaupteten. Als sich nun die Siebenundvierziger im jenseitigen Wiesengrund zum Vorrücken gegen die Elsaßhausener Höhen und den Niederwald anschickten, setzte demselben ein Vorstoß überlegener feindlicher Kräfte bald ein Ziel. Da es hiernach nöthig schien, für alle Fälle eine Aufnahme am östlichen Sauer-Ufer vorzubereiten, so wurde der größere Theil des Füsilier-Bataillons, welches noch nicht ins Gefecht verwickelt war, wieder dorthin zurückgezogen. Zu gleichem Zweck besetzten die 9. und 11. Kompagnie des vorrückenden Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 einen Schützengraben auf der Höhe nördlich von Spachbach, während die anderen Theile dieses Regiments durch das Dorf auf das westliche Sauer-Ufer vorgingen. Hier waren inzwischen wiederholte Vorstöße der Franzosen gegen die Hagenauer Chaussee an der entschiedenen Haltung jener vier Bataillone der Regimenter Nr. 47 und 50 zwar gescheitert, es bedurfte aber schon der Aufbietung aller Kräfte, um sich des überlegenen Gegners zu erwehren.

In diesem heißen Kampfe verloren beide Regimenter ihre Kommandeure: Oberst v. Burghoff fiel, Oberst Michelmann wurde schwer verwundet.

Das rechtzeitige und kräftige Eingreifen des Königs-Grenadier-Regiments, welchem sich von Gunstett her auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 anschloß, machte es indessen möglich, den auf dem linken Flügel errungenen Boden zu behaupten. Das Königs-Grenadier-Regiment, unter Oberst v. Köthen, ging mit 8 Kompagnie-Kolonnen vor; die des 1. Bataillons in der Mitte, rechts derselben die 7. und 8., links die 10. und 12. Kompagnie. Auch die in den Schützengräben auf dem linken Sauer-Ufer zurückgebliebenen beiden Füsilier-Kompagnien wurden dem Regiment über Spachbach nachgeführt, während die 5. und 6. Kompagnie einstweilen bei diesem Dorfe in Reserve verblieben. Die beiden Kompagnien des linken Flügels wandten sich gegen den Niederwald, die des 1. Bataillons

gingen in der Richtung auf Elsaßhausen vor. Die beiden rechten Flügel-Kompagnien nahmen im Verein mit Abtheilungen des Regiments Nr. 47 den Galgenhügel*) und behaupteten ihn hartnäckig gegen wiederholte Angriffe des Feindes. Auf diesem Hügel fuhr einige Zeit darauf die 1. reitende Batterie des XI. Armee-Korps auf, um ihr Feuer gegen Elsaßhausen zu richten.

Da nach dem Einrücken der 1. Bayerischen Division in die Gefechtslinie eine besondere Reserve beim V. Armee-Korps entbehrlich geworden war, beschloß General v. Kirchbach, nun alle auf dem westlichen Sauer-Ufer befindlichen Truppen zum Angriff gegen die Höhen vorzuführen. Es wurde dazu der günstige Augenblick gewählt, als um 2 Uhr Nachmittags eben ein neuer Vorstoß der Franzosen auf Wörth blutig abgewiesen war. Vom nordwestlichen Stadtausgang brachen die dorthin gezogenen beiden Bataillone Regiments Nr. 58 vor, um sich zunächst in den Hopfenpflanzungen an der Sauer festzusetzen. Nach kurzem Feuergefecht stürmten sie dann in Kompagnie-Kolonnen über den Wiesengrund, das Füsilier-Bataillon auf der Fröschwiller Chaussee, das 1. Bataillon weiter rechts gegen die nordwestlich von Wörth liegende steile Anhöhe, deren Rand erreicht und mit dichten Schützenschwärmen besetzt wurde. Weiteres Vordringen scheiterte aber am heftigen Feuer der wohlgedeckten französischen Tirailleurlinien, denen gegenüber sich die preußischen Kompagnien gleichfalls in zerstreutem Gefecht auflösten. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 58 bildete jetzt den äußersten rechten Flügel der Gefechtslinie bei Wörth. Links von demselben auf und neben der Fröschwiller Chaussee gingen die 5 Bataillone der 19. Brigade vor, denen sich noch weiter links die 3. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 37 anschlossen. Das Ueberschreiten des Wiesengrundes erfolgte in Kompagnie-Kolonnen unter dem heftigsten Feuer des Feindes. Den Schützen gelang es, sich am Berghang festzusetzen; alle Angriffe gegen den Höhenrand aber blieben so lange vergeblich, bis eine gün-

*) Galgenhügel heißt der Bergvorsprung auf halbem Wege zwischen dem Nordrand des Niederwaldes und der Südlisiere von Wörth (Höhenzahl 687).

stige Wendung auf dem rechten Flügel der Brigade eintrat. Hier führte der Chef des Generalstabes, Oberst v. d. Esch, das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 vom nördlichen Stadtausgang vor, um die zwei nächstliegenden, mit Weingärten bedeckten Bergvorsprünge umfassend anzugreifen. Vorn befand sich die 12. Kompagnie in Schützenlinie, der Rest in Kolonne dahinter; nur ein kleiner Theil der 9. Kompagnie blieb bei der Fahne zurück und deckte zugleich fünf andere Fahnen, deren Truppentheile sich im Gefecht aufgelöst hatten. Nachdem der Weg zunächst über einen schmalen Damm zwischen einem Wassergraben und Hopfengärten geführt hatte, trieben die Füsiliere die feindlichen Tirailleur-Schwärme am Berghang vor sich her und erreichten fast gleichzeitig mit ihnen in stürmendem Anlauf die Bergkante. Hier wurden die Angreifer in nächster Entfernung mit mörderischem Feuer aus zwei halbmondförmigen Brustwehren empfangen. Nachdem dasselbe eine Zeit lang mit Schnellfeuer erwidert worden war, setzte sich der Bataillons-Kommandeur, Major Campe, mit sämmtlichen noch gefechtsfähigen Offizieren an die Spitze der Truppe und nahm den Erdwall im raschen Anlauf. In wildem Gemenge drängte dann Alles dem in nordwestlicher Richtung fliehenden Gegner nach, bis feindliches Feuer aus einem vorliegenden Waldsaume wieder zur Umkehr nöthigte. Da der freie Bergkamm überhaupt unter dem wirksamsten Gewehrfeuer lag, die Schlucht zwischen den beiden Bergnasen aber von Mitrailleusen bestrichen wurde, so waren für jetzt hier weitere Fortschritte nicht zu erzielen. Es entwickelte sich ein stehendes Feuergefecht, wobei jedoch der Höhenrand und die eroberte Schanze behauptet wurden.

Auf dem linken Flügel der Brigade hatte Hauptmann v. Wolff mit der 9. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 6 neue Vorstöße des Feindes gegen den Südwestausgang von Wörth zurückgewiesen. Er raffte dann alle hier kämpfenden Abtheilungen zusammen, führte sie, obgleich selbst schon verwundet, die Fahne in der Hand, den wieder vorrückenden Franzosen entgegen und erreichte die südöstlich vorspringende Höhe, wo er, zum zweitenmal verwundet, zusammenbrach. An diesem entschlossenen Angriff betheiligten sich auch

die beiden rechten Flügel-Kompagnien des 1. Bataillons Regiments Nr. 46, dessen zweites Halbbataillon mit den beiden Kompagnien des Füsilier-Regiments weiter links die Richtung auf Elsaßhausen einschlug.

Während dieser Erfolge auf den Flügeln gelang es auch in der Mitte dem 1. Bataillon Regiments Nr. 6 und dem 2. des Regiments Nr. 46, den Widerstand des Feindes an der Chaussee zu brechen, so daß jetzt der ganze obere Rand der nach Wörth vorspringenden Weinberge von preußischen Schützenlinien umfaßt war.

Um aber den mit so großen Opfern erkauften Boden gegen die unausgesetzten energischen Angriffe der Franzosen behaupten zu können, sah sich der Kommandirende General veranlaßt, nun auch seine letzten Reserven vom östlichen Sauer-Ufer heranzuziehen. Vor Allem kam es darauf an, die Artillerie wieder wirksam zu machen, deren Feuer durch das Vorrücken der Infanterie auf dem westlichen Ufer großentheils maskirt wurde. Die Batterien der 10. Division und die halbe Korps-Artillerie überschritten die von der Pontonier-Kompagnie wieder hergestellte Wörther Brücke und suchten sich, so gut es ging, ihren Weg durch die verstopften Straßen der Stadt. Die Artillerie der 9. Division, die 3. leichte und die beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie gingen unter Bedeckung einer Kompagnie des Regiments Nr. 6 bis an den Weg von Wörth nach Görsdorf vor, wo die Geschützlinie demnächst durch Batterien des I. Bayerischen Korps verstärkt wurde.

Die ganze noch auf dem östlichen Sauer-Ufer befindliche Infanterie wurde in die vordere Gefechtslinie gezogen. Die drei Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 47 *), welche beim früheren Vorrücken dieses Regiments in Aufnahmestellung zurückgenommen waren, gingen, an den Geschützen sich vorbeidrängend, durch Wörth vor und folgten den südlich der Fröschwiller Straße fechtenden Truppen. Die

*) Die 9. Kompagnie kämpfte beim Regiment Nr. 50.

2. Bataillone der Regimenter Nr. 6*) und 58 überschritten die Sauer südlich der Stadt auf einer Laufbrücke und schlugen dann, ersteres die Richtung auf Fröschwiller, letzteres die auf Elsaßhausen ein. Das 2. Bataillon Regiments Nr. 59, welches dieselbe Laufbrücke benutzt hatte, wurde vorläufig noch als Bedeckung der im Durchzug durch Wörth begriffenen Artillerie zurück behalten. Auch die Pontonier-Kompagnie war in Folge einer Mittheilung über die Gefechtslage auf den Weinbergen zur Unterstützung der Infanterie dorthin vorgegangen und hatte nur eine kleine Abtheilung an der Brücke gelassen.

So waren von dem V. Armee-Korps jetzt alle Kräfte eingesetzt, um auf dem westlichen Sauer-Ufer festen Fuß zu fassen und den Gegner so lange in der Front zu beschäftigen, bis ein entscheidendes Eingreifen der Nebenkorps in den Flanken erfolgen konnte.

Der ganze bisherige Kampf hatte in einer Reihe stets wiederholter Offensivstöße von beiden Seiten bestanden. Die Bodengestaltung und die mächtige Feuerwirkung ließen jedesmal den Angreifer ungeheuere Verluste erleiden, den Vertheidiger meist seine Stellung behaupten. Nur mühsam und allmälig machten die preußischen Truppen Fortschritte. Ihre Bataillone waren zusammengeschmolzen, der größere Theil der Offiziere todt oder verwundet**), während der Gegner unaufhörlich frische Reserven vorführte. Zum Ausharren unter solchen Umständen bedurfte es der ganzen Zuversicht des Kommandirenden Generals, der Energie aller Führer und der äußersten Hingebung der Truppen. Da brachte zuerst der erfolgreiche Angriff des XI. Armee-Korps gegen den rechten feindlichen Flügel die ersehnte Unterstützung.

---

*) Mit Ausschluß der einen Kompagnie bei den Geschützen auf dem rechten Sauer-Ufer.

**) Außer den bereits Genannten u. A. der Kommandeur des Regiments Nr. 46, Oberst v. Stosch, die Majors v. Hengel vom Regiment Nr. 6 und Campe vom Regiment Nr. 46, sowie auch der Kommandeur der 17. Brigade, Oberst v. Bothmer, und der Kommandeur der Pontonier-Kompagnie, Hauptmann Scheibert.

Angriff des XI. Armee-Korps gegen den rechten Flügel der Franzosen.

Wir verließen das XI. Armee-Korps zu der Zeit, als die 41. Brigade auf das östliche Sauer-Ufer zurückgedrängt war und die 22. Division Befehl erhielt, gegen den rechten Flügel des Feindes vorzugehen.

Diese Division hatte, während von der Korps-Artillerie die Surburg-Gunstetter Straße durch den Wald benutzt wurde, letzteren südlich umgangen. Vorn marschirte die 43. Brigade, hinter ihr die Divisions-Artillerie, dann die 44. Brigade. Bei der erstgenannten Brigade fehlten beide Füsilier-Bataillone. Wie aber vorweg bemerkt wird, folgte von diesen das zur Besetzung von Surburg bestimmt gewesene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 32, unter Zurücklassung einer Kompagnie daselbst, im Verband der 44. Brigade. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 war am Morgen des 6. mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 zu einer Rekognoszirung im Hagenauer Forst bestimmt gewesen. Auch diese Truppentheile schlossen sich später der 44. Brigade in der Gegend von Gunstett an; nur eine Husaren-Schwadron blieb auf der Hagenauer Straße. Anmarsch der 22. Division.

Von den zunächst zur Stelle befindlichen Bataillonen der 43. Brigade sandte der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Gersdorff, die des Regiments Nr. 32 nach der Südspitze von Gunstett, die des Regiments Nr. 95 weiter rechts auf einem Waldwege vor. Die Divisions-Artillerie folgte größtentheils in ersterer Richtung; das Auffahren der 3. schweren Batterie südlich von Gunstett nöthigte eine französische Mitrailleusen-Batterie zum sofortigen Abzug. Dann gingen alle vier Batterien in und neben die bei Gunstett bereits befindliche Geschützlinie der 21. Division vor, während die Infanterie südlich und nördlich des Dorfes aufmarschirte. Auch die 44. Brigade erhielt die Richtung auf Gunstett angewiesen. Die Geschützlinie wurde außerdem noch durch die eintreffende Korps-Artillerie verstärkt, deren beide schweren Batterien aber keinen Raum zum Auf-

fahren fanden, so daß im Ganzen zwölf Batterien des Korps in Thätigkeit traten.

Von der 42. Brigade hatten inzwischen die beiden ersten Bataillone des Regiments Nr. 88 in Spachbach und in der südlich davon gelegenen Schlucht Stellung genommen; die übrigen drei Bataillone dieser Brigade *) standen nördlich von Gunstett, hinter ihnen das Husaren-Regiment Nr. 14.

Der General-Lieutenant v. Gersdorff ordnete nunmehr an, daß sich das Regiment Nr. 32 über Dürrenbach gegen Morsbronn wenden, das Regiment Nr. 95 aber in die Gefechtslinie der 21. Division einrücken sollte. Da sich in Folge der vorangegangenen Kämpfe die einzelnen Bataillone und Kompagnien der 41. Brigade auf der ganzen Linie von Gunstett bis Spachbach zerstreut hatten, so waren schon bei Beginn des Angriffs die höheren Truppenverbände gelöst und Abtheilungen verschiedener Regimenter durcheinander gemischt.

Vom rechten Flügel beginnend, war der Verlauf des Kampfes folgender:

Vorgehen gegen den Niederwald, Wegnahme von Albrechtshäuser-Hof und Morsbronn. 12 bis 1 Uhr.

Bei Spachbach überschritten die beiden Bataillone des Regiments Nr. 88, in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, die Sauer und wandten sich, unter Anschluß der bei Spachbach gesammelten Theile der Regimenter Nr. 80 und 87, gegen den vom Feinde besetzten Ostrand des Niederwaldes. Während ihres ungedeckten Vorgehens über den Wiesengrund erhielten sie heftiges Gewehrfeuer und von der Elsaßhausener Höhe her auch Shrapnellschüsse, welche letztere aber ziemlich wirkungslos blieben. Der Waldsaum wurde genommen und, indem der Gefechtsgang eine allmälige Rechtsschwenkung im weiteren Vorschreiten herbeiführte, erreichte man, allerdings in ziemlich aufgelöster Ordnung, den Nordrand des Waldes. Die 1. Kompagnie des Regiments Nr. 88 war zunächst mit der Bataillonsfahne zurückgelassen worden, erhielt aber nunmehr den Befehl, gleichfalls vorzugehen. Die zurückgewichenen Abtheilungen des

---

*) Das 1. Bataillon Regiments Nr. 82 war bekanntlich beim Hauptquartier in Sulz.

Feindes hielten sich in einem Gehölz zwischen dem Niederwald und Elsaßhausen, aus welchem man sie mit den vorhandenen Kräften nicht zu entfernen vermochte.

In der Mitte der Angriffslinie des Korps gingen sechs Musketier-Kompagnien des Regiments Nr. 95 *) von Gunstett und über die Bruchmühle in der Richtung auf Eberbach vor. Links schlossen sich ihnen die 6. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 87 an. Die 5. Kompagnie dieses Regiments blieb an der Brücke, die 3., 4. und 7. nahmen Aufstellung an der Hagenau-Wörther Straße; dahinter die 3. und 4. und weiter links die 10. und 11. Kompagnie Regiments Nr. 80. Rechts der Eberbacher Straße wandten sich die Jäger, gefolgt von der 2. Kompagnie Regiments Nr. 95, gegen den Albrechtshäuser Hof **).

Die dieser ganzen Linie vorangehenden dichten Schützenschwärme erreichten im ersten Anlauf die Hagenauer Chaussee. Auf den dahinter liegenden Höhen leistete der Feind hartnäckigen Widerstand, welchen das freie Schußfeld auf dem Ostabhang und die massiven Gebäude des Albrechtshäuser Hofes begünstigten. So machte der Angriff Anfangs nur langsame Fortschritte, wobei es jedoch auf dem linken Flügel gelang, allmälig die deckenden Hopfengärten an der Morsbronn-Fröschwiller Straße zu erreichen und von da aus den Albrechtshäuser Hof zu umfassen.

Der Feind räumte ihn aber erst, nachdem die Gebäude von der Artillerie in Brand geschossen waren und sich von den nun gewonnenen Höhen aus auch Infanteriefeuer aus nächster Nähe gegen die Besatzung richtete. Man begann jetzt vor allen Dingen die beim Angriff durcheinander gerathenen Abtheilungen zu ordnen, um den vom Niederwald her zu erwartenden Gegenstößen des Feindes gewachsen zu sein.

*) Die 7. und 8. Kompagnie blieben bei der Artillerie.

**) Nachdem die Truppen des XI. Armee-Korps die Sauer überschritten hatten, suchte auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 50 auf der Hagenau-Wörther Straße Anschluß an sein (das V.) Korps und griff, wie früher erwähnt wurde, gemeinsam mit dem Königs-Grenadier-Regiment dort rechtzeitig auf dem linken Flügel ein.

General v. Bose war ungeachtet eines auf der Gunstetter Höhe erhaltenen Schusses in die rechte Hüfte auf dem Kampfplatz verblieben. Dagegen hatte sich der Kommandeur der 41. Brigade, Oberst v. Koblinski, beim Zusammenbrechen seines erschossenen Pferdes so schwer verletzt, daß er das Gefechtsfeld verlassen mußte.

Auf dem äußersten linken Flügel des Armee-Korps hatten sich die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 32 dem erhaltenen Befehle gemäß über Dürrenbach auf Morsbronn in Marsch gesetzt. Die 44. Brigade war, aus ihrer Marschlinie links ausbiegend, in dieser Richtung gefolgt und mit ihren vorderen Theilen bereits im feindlichen Feuer, als ihr der Befehl des General v. Gersdorff zuging, sich bei Gunstett in Reserve aufzustellen. Um die Truppen nicht aus dem Feuer zurückzuziehn, ließ der Brigade-Kommandeur, General v. Schkopp, nur das weiter rückwärts befindliche Regiment Nr. 83 nach Gunstett abrücken, bei welchem jetzt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 eintraf. Die Angriffsbewegung gegen Morsbronn wurde indessen in folgender Weise fortgesetzt:

In vorderer Linie befanden sich die Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 32 in acht Kompagnie-Kolonnen nebeneinander; hinter ihnen aber links überflügelnd, das 2. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94, jedes mit 2 Kompagnie-Kolonnen im ersten und einem Halbbataillon im zweiten Treffen; dann folgten die hinter den Vierundneunzigern eingetroffenen drei Füsilier-Kompagnien des Regiments Nr. 32. Hinter dem rechten Flügel der vorderen Linie rückten von der Bruchmühle her die 9. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 80 vor, während das 1. Bataillon Regiments Nr. 94 die Uebergänge bei Biblisheim besetzt hielt, die drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 13 aber die linke Flanke des Angriffs deckten. Die Truppen mußten sich im heftigsten Geschützfeuer vorbewegen, gegen welches sie erst am Fuß der Höhen Schutz fanden. Das nur schwach besetzte Dorf Morsbronn wurde indessen vom 1. Bataillon Regiments Nr. 32 im ersten Anlauf genommen, während sich das 2. Bataillon weiter links auf den Höhen festsetzte.

Nachdem man durch Besitznahme der Stellungen von Morsbronn und Albrechtshäuser Hof die ersten Stützpunkte auf dem westlichen Sauer-Ufer gewonnen hatte, handelte es sich zunächst um gemeinsames Vorrücken gegen den Niederwald, wohin der französische rechte Flügel allmälig zurückwich. Zu diesem Zweck mußten die preußischen Truppen bei Morsbronn eine Rechtsschwenkung machen und die Richtung nach Nordwesten nehmen. Sie waren noch in den vorbereitenden Bewegungen zur neuen Gefechtsformation begriffen, und hatten erst zum Theil Morsbronn durchschritten, als sie ein feindlicher Kavallerieangriff aus der Gegend von **Eberbach** traf.

Angriff der französischen Kürassier-Brigade Michel bei Morsbronn. 1 Uhr.

Der auf dem rechten französischen Flügel kommandirende Divisionsgeneral Lartigue hatte wohl erkannt, wie ernstlich ein weiteres Vordringen des Gegners über Morsbronn auch die französischen Stellungen vor Wörth gefährden mußte. Um dem zunächst bedrängten Flügel Luft zu machen, befahl er, daß die hinter demselben im Grunde östlich von Eberbach aufgestellte Kürassierbrigade Michel eins ihrer Regimenter in die linke Flanke des Angreifers vorsenden solle. Es geschah **mehr**, als der Befehl verlangte, indem beide Kürassier-Regimenter und Theile des 6. Lancier-Regiments, welche sich ihnen angeschlossen hatten, in Bewegung gesetzt wurden. — Das anscheinend nicht vorher rekognoszirte Attackenfeld war aber der Kavallerie außerordentlich ungünstig, weil einzelne Baumreihen, dicht über dem Erdboden abgehauene Stämme und tiefe Gräben die Bewegung geschlossener Massen hinderten, während sich der Infanterie auf den sanften Böschungen der sonst unbedeckten Höhenzüge ein freies Schußfeld bot.

In erster Linie ritt das 8. Kürassier-Regiment in Eskadronskolonne an; ihm folgten rechts drei Schwadronen des 9. Kürassier-Regiments in Linie, die 4. in Zugkolonne dahinter; noch weiter rechts rückwärts die Lanciers.

Anfänglich ohne einen Feind zu sehen, bewegte sich diese Reiterschaar von mehr als 1000 Pferden aufs Gerathewohl gegen Morsbronn vor. Heldenmüthig erduldete sie das vom Albrechtshäuser Hof gegen ihren linken Flügel sich richtende Infanteriefeuer, in dem

sie in schnellster Gangart den bei Morsbronn noch in der Formation begriffenen Gegner zu erreichen suchte.

Dieser schickte sich dazu an, mit dem Regiment Nr. 32 im ersten, dem Regiment Nr. 94 im zweiten Treffen vorzurücken. Vom rechten Flügelbataillon des ersteren befanden sich die 2. und 4. Kompagnie auf der nordwestlich Morsbronn liegenden Höhe, die 1. und 3. Kompagnie aber noch in den Dorfstraßen. Links davon hatten sich bereits die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 32 und Nr. 94 aus dem Ort herausgezogen, ersteres in zwei nebeneinander marschirenden Halbbataillonen, letzteres in Kompagnie-Kolonnen; auch die 3. Pionier-Kompagnie war hier eingetroffen. Die Füsilier-Bataillone der genannten Regimenter waren noch südlich Morsbronn, die von der Bruchmühle kommenden Kompagnien Regiments Nr. 80 näherten sich erst dem Nordeingange des Dorfs.

Als die Abtheilungen der vorderen Linie auf den Höhen erschienen, erhielten sie aus den Waldparzellen südöstlich von Eberbach ein so heftiges Infanteriefeuer, daß ihr weiteres Vorschreiten augenblicklich gehemmt wurde. Gleich darauf stürmte die feindliche Reitermasse auf sie ein.

Die Infanterie hätte einen Rückhalt an den nahen Wein- und Hopfengärten finden können, aber auch noch vorwärts gewährten einige Baumreihen unmittelbare Deckung. Doch man empfing den verwegenen Angriff, wo man gerade stand und, ohne Karrees oder auch nur Schützenknäuels zu bilden, in solchen Formationen, welche die ausgiebigste Feuerwirkung gestatteten. Den ersten Stoß führte das 8. Kürassier-Regiment gegen die bereits aus dem Dorf herausgetretene Infanterie. Die Kürassiere geriethen hier in das gleichzeitige Feuer der beiden Kompagnien und der beiden Halbbataillone Regiments Nr. 32, welche letzteren sich entwickelt und halb rechts geschwenkt hatten. In wenig Augenblicken erlitt das Kürassier-Regiment ungeheuere Verluste. Rechts und links an der Infanterie vorbeistürmend, theils auch die Schützen der 2. Kompagnie durchbrechend, suchte der Rest durch das Dorf oder um dessen Nordseite herum das Freie zu gewinnen, stieß aber dabei auf die beiden Kompagnien in

den Dorfstraßen und schließlich an der Ostseite auf die Schützen des Regiments Nr. 80. Diesem letzteren fiel allein schon der französische Regiments-Kommandeur mit 17 Offizieren und zahlreicher Mannschaft in die Hände; außerdem fing man 130 unverwundete Pferde. Nur Wenigen der braven Reiter gelang es, sich durchzuschlagen und in südöstlicher Richtung zu entkommen.

Nicht viel besser erging es den 9. Kürassieren. Sie wurden auf 300 Schritt Entfernung vom wohlgezielten Feuer der Pionier-Kompagnie empfangen, welche sich links von der Infanterie in einem breiten Haufen aufgestellt hatte. Eine Ecke desselben wurde von der vorbeistürzenden Kavallerie abgesprengt, welche letztere dann theils um die Außenseite des Dorfs herum, theils in dasselbe einbiegend gleichfalls auf die Achtziger stieß. Durch deren Schnellfeuer verfolgt, eilten die vermischten Ueberreste beider Regimenter in südöstlicher Richtung weiter.

Die in letzter Linie attackirenden Lancier-Abtheilungen trafen auf den linken Flügel der preußischen Infanterie. Hier schwenkte die 8. Kompagnie Regiments Nr. 32 links und gab dann in Linie entwickelt den vorbeijagenden Reitern eine Salve, gefolgt von wirksamem Schnellfeuer. Was nicht getroffen wurde, drängte an Morsbronn vorüber und folgte den Kürassieren in der Richtung nach Dürrenbach und Walburg.

Die Ueberreste der zersprengten Reitermasse suchten nun auf weiten Umwegen sich ihrer Infanterie wieder zu nähern. Dies führte aber zu neuen verlustreichen Zusammenstößen mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 und der von der Sauer nachrückenden Infanterie.

Das genannte Husaren-Regiment, mit der Bestimmung die linke Flanke der Truppen bei Morsbronn zu sichern, hatte der Bodenverhältnisse halber seine drei Eskadronszugkolonnen zum weiteren Vormarsch zusammengezogen. Plötzlich näherten sich von hinten her in heftigem Anlauf jene Ueberreste der französischen Kavalleriebrigade. Sie waren schon bis auf 300 Schritt an die Husaren herangekommen, als diese mit Zügen kehrt schwenkten und vom Fleck attackirten, wobei sich die nun hinten befindlichen Züge rechts

und links gegen die feindlichen Flanken herauszogen. In kurzem Handgemenge wurde die bereits erschütterte französische Kavallerie geworfen und eine Strecke verfolgt. Nach nochmaliger Attacke der sogleich wieder gesammelten 1. Husaren-Eskadron, und nachdem der Versuch einer geschlossenen französischen Abtheilung, sich durch Laubach abzuziehn, durch die 4. Husaren-Eskadron vereitelt war, flohen die aufgelösten Reste der französischen Reiter nunmehr wieder in östlicher Richtung nach Walburg zu. Bei ihrem ferneren Umherirren geriethen sie wiederholentlich in das Feuer der bei Morsbronn und weiter rückwärts befindlichen preußischen Bataillone, welchen noch viele Mannschaften und Pferde in die Hände fielen. Die Brigade Michel und das 6. Lancier-Regiment waren so gut wie vernichtet; nur wenige Reiter mögen unversehrt die Armee wieder erreicht haben. Das preußische Husaren-Regiment hatte 1 Todten, 23 Verwundete und 35 Pferde verloren, die Verluste der Infanterie waren ganz unbedeutend gewesen.

Während dieses opferwilligen Vorgehens der Kavallerie, hatte sich die französische Infanterie des äußersten rechten Flügels unbehelligt nach Eberbach und dem anstoßenden Theil des Niederwaldes abziehen können, in welcher Richtung jetzt die preußischen Truppen von Morsbronn folgten. Das Haupttreffen bildete hierbei das nun vollständig vereinigte Regiment Nr. 32, und links desselben die Pionier-Kompagnie, dahinter marschirten die beiden Kompagnien des Regiments Nr. 80 und eine Abtheilung Versprengter von verschiedenen Truppentheilen. Weiter links im Thal des Eberbachs ging das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94 vor, dessen 9. und 10. Kompagnie die Waldparzellen am östlichen Ufer durchschritten, während sich die anderen beiden unter leichtem Gefecht auf der Westseite des Baches dem gleichnamigen Dorf näherten. Rechts hinter dem rechten Flügel der Zweiunddreißiger folgte auf der Straße von Morsbronn nach Fröschwiller das 2. Bataillon Regiments Nr. 94 und hinter diesem das inzwischen von Dürrenbach herangekommene 1. Bataillon des Regiments.

Die so vorrückende Linie traf anfänglich auf keinen Widerstand

und erreichte demnächst nach rechts hin Anschluß an die Truppen am Albrechtshäuser Hof, wo sich inzwischen Folgendes ereignet hatte:

Vorstoß der Franzosen gegen den Albrechtshäuser Hof. Vorstoß des XI. Armee-Korps gegen den Niederwald.

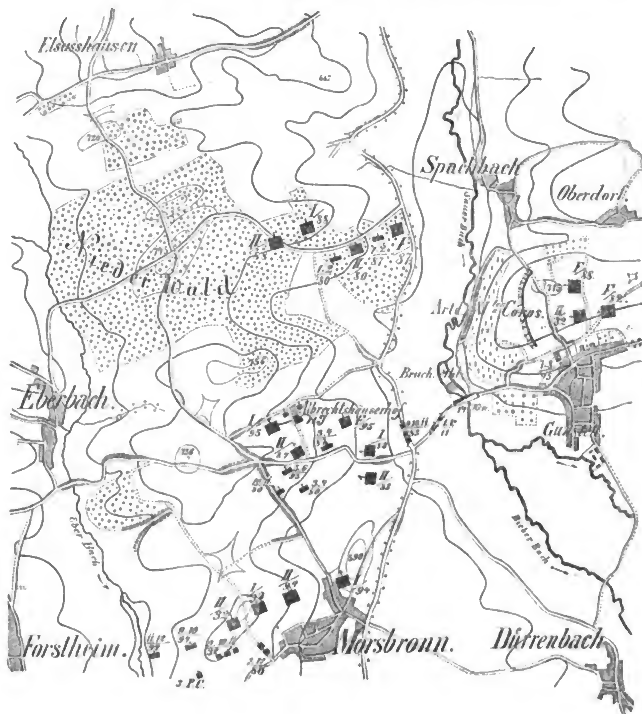
Man war dort, wie wir wissen, um 1 Uhr mit Sammeln der beim Angriff auseinandergekommenen Theile beschäftigt, wobei auch die in zweiter Linie folgenden Kompagnien und Halbbataillone allmälig in die Gefechtslinie einrückten. Es befanden sich hier großentheils noch buntgemischt: außer den Jägern je 6 Kompagnien der Regimenter Nr. 95 und Nr. 87 und vier Kompagnien des Regiments Nr. 80. Das bisher bei Gunstett in Reserve zurückgehaltene Regiment Nr. 83 war ebenso wie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95 gleichfalls bei der Bruchmühle über die Sauer gegangen und im Anrücken nach dem Albrechtshäuser Hof begriffen.

Die damalige Vertheilung der Truppen des XI. Armee-Korps wird aus der umstehenden Skizze verständlich werden. Man ersieht daraus, wie sie im Allgemeinen in drei Hauptgruppen erster Linie bei Morsbronn, bei dem Albrechtshäuser Hof und im Niederwald formirt waren, während sich eine noch verfügbare Reserve bei Gunstett befand.

Dies waren die Verhältnisse, als kurze Zeit nach dem eben beschriebenen Kavallerieangriff französische Tirailleurschwärme, gefolgt von starken Kolonnen, gegen die Albrechtshäuser Höhen vorgingen. Der heftige Stoß traf zunächst das noch völlig aufgelöste Jäger-Bataillon, welches nicht Stand zu halten vermochte. Auch die weiter südlich stehenden Truppen wurden in die rückgängige Bewegung hineingezoen; die Stellung am Albrechtshäuser Hof mußte aufgegeben werden. Das Feuer der bisher durch die eigenen Truppen maskirten Artillerie bei Gunstett brachte aber das weitere Vorgehen der französischen Infanterie bald ins Stocken; es gelang den preußischen Schützen, wieder festen Fuß zu fassen und den Kampf aufzunehmen, bis die von Gunstett eintreffenden frischen Bataillone im günstigsten Augenblick in das Gefecht mit eingriffen.

Zuerst entwickelte sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95, rechts hinter den Jägern vorbeigehend, in vier Kompagnie-Kolonnen gegen die Südostseite des Niederwaldes; es drang mit seinen, von

Skizze
Vertheilung der Truppen des XI. Armee Korps zur Zeit des Angriffes auf den Niederwald



Soutiens dicht gefolgten, Schützenschwärmen in dies Gehölz ein und blieb innerhalb desselben ungeachtet der Gegenstöße des Feindes in stetigem Vorrücken. Dann folgte das Regiment Nr. 83, dessen drei Füsilier-Kompagnien auf der Wörther Chaussee nachrückten, während die beiden Musketier-Bataillone links der Fünfundneunziger zum Angriff übergingen, wobei sie ihre mittleren Kompagnien vorzogen, die Flügel-Kompagnien als Halbbataillone folgen ließen. Die Höhe nordwestlich des Albrechtshäuser Hofes wurde von Neuem genommen, ein feindlicher Vorstoß, welchem das 1. Bataillon vorübergehend weichen mußte, durch das eingreifende 2. Bataillon zurückgewiesen; dann stürmten beide Bataillone gemeinsam unter dem Schlagen der Tambours den Südrand des Niederwaldes. Der Gegner zog sich nun ins Innere des Holzes zurück, nachdem er seine durch Geschütz und Mitrailleusenfeuer unterstützte Vertheidigung so lange fortgeführt hatte, bis der Angreifer nur noch 50 Schritt vom Saum entfernt war.

Diesem entschiedenen Vorgehen der drei frischen Bataillone folgten auch die im früheren Gefecht gelichteten Truppen, wobei Anschluß an den rechten Flügel des von Morsbronn kommenden Regiments Nr. 32 gewonnen wurde. Unter leichtem Kampf und Gewehrfeuer gegen einzelne versprengte Kavalleristen der Brigade Michel bewegte sich die preußische Linie dem vom Feinde verlassenen Waldsaum zu.

Die 1. Kompagnie Regiments Nr. 95 erbeutete eine Turkofahne, deren Träger erschossen war; die gegen Eberbach vorrückende 9. Kompagnie Regiments Nr. 32 nahm die Bagage des Marschalls Mac Mahon.

Während nun der ganze Südrand des Niederwaldes besetzt wurde, in dessen nordöstlichem Theil die bei Spachbach übergegangenen Abtheilungen schon früher Fuß gefaßt hatten, näherten sich auf dem äußersten linken Flügel die am Eberbach vorrückenden Füsiliere des Regiments Nr. 94 dem gleichnamigen Dorf.

Als sich die 11. Kompagnie in einem Hohlwege südlich des Dorfs festgesetzt hatte, die 12. aber zum umfassenden Angriff gegen die ganze Südseite des Ortes vorging, auch die beiden anderen

pagnien vom östlichen Ufer her sich näherten, zog der Feind auf die nordwestlich gelegenen Höhen ab. Hier leistete er, so lange der Niederwald noch vertheidigt wurde, hartnäckigen Widerstand, so daß die Füsiliere über das von ihnen besetzte Dorf hinaus Anfangs nicht vordringen konnten. Als aber dann der mehrfach erwähnte Waldsaum geräumt werden mußte, zog sich auch die frühere Besatzung von Eberbach weiter nach Norden zurück.. Das Füsilier-Bataillon ließ der 9. Kompagnie in Eberbach und gewann mit den drei anderen an die Westseite des Waldes Anschluß an die beiden Musketier-Bataillone des Regiments.

Nachdem so der rechte Flügel der französischen Armee bis in den Niederwald zurückgeworfen war, handelte es sich nach der inzwischen eingegangenen Weisung des Kronprinzen um weiteres Vorrücken gegen die feindlichen Stellungen bei Elsaßhausen und Fröschwiller in möglichstem Zusammenhang mit dem Frontalangriff des V. Armee-Korps. Zur Sicherung des Erfolges zögerte General v. Bose nicht, seine ganzen Kräfte einzusetzen und befahl deshalb die Heranziehung der Artillerie und der noch bei Gunstett in Reserve stehenden drei Bataillone.

Schon vorher hatte der Kommandeur der Artillerie, General Hausmann die 1. reitende Batterie auf das westliche Sauer-Ufer vorgezogen, um dort eine günstige Gelegenheit zum Eingreifen abzuwarten; ihr war das Husaren-Regiment Nr. 14 gefolgt und zwischen dem Niederwald und der Sauer aufmarschirt, während die Batterie hinter den Füsilieren des Regiments Nr. 83 auf der Wörther Chaussee im Vorrücken blieb. Kurze Zeit darauf überschritt die gesammte Artillerie des XI. Armee-Korps die Sauer und schlug hinter der Infanterie die Richtung nach Norden ein; zuletzt auch die 1. leichte, 3. und 6. schwere Batterie, welche anfänglich noch bei Gunstett blieben, in Folge der Meldung vom Anmarsch der Württemberger aber gleichfalls Befehl erhielten, vorzugehn. Mit ihnen schloß sich auch die bisherige Geschützbedeckung — 7. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 95 — dem allgemeinen Vorgehen an.

Die drei Bataillone der Reserve überschritten nicht ohne Schwie-

rigkeit und Zeitverlust die stark angeschwollene Sauer südlich von Spachbach. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88 ging dann, mit zwei Kompagnie-Kolonnen im Vortreffen, in der nach Elsaßhausen hinaufziehenden Schlucht vor; die Zweiundachtziger marschirten zwischen dem Bach und der Chaussee in vier Halbbataillonen als zweites Treffen auf.

Inzwischen war die vordere Gefechtslinie weiter in den Niederwald eingedrungen.

Den linken Flügel außerhalb des Waldes begleitend, erstieg das Regiment Nr. 32 die Höhe nordwestlich von Eberbach, wobei zahlreiche aus dem Wald heraustretende Flüchtlinge in seine Hände fielen. Dann nahm das Regiment die Richtung gegen die Chaussee von Fröschwiller nach Reichshoffen. Noch weiter links streifte das Husaren-Regiment Nr. 13.

An der Spitze der im Walde vorrückenden Infanterie hatte sich das 1. Bataillon Regiments Nr. 83 rechts, das 2. links der Straße von Morsbronn nach Fröschwiller entwickelt. In zweiter Linie folgten von links an gerechnet: das Regiment Nr. 94, das zum Theil wieder gesammelte Jäger-Bataillon und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 95. Hinter dem linken Flügel dieser zweiten Linie marschirten die sechs Musketier-Kompagnien Regiments Nr. 95, theils gesammelt, theils aber auch in buntem Gemisch mit denjenigen Theilen der Regimenter Nr. 80 und 87, welche beim Stoß der Franzosen gegen den Albrechtshäuser Hof durch einander gerathen waren und wegen der großen Verluste von Offizieren noch nicht hatten geordnet werden können.

Nur langsam und nicht ohne große Opfer drangen die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 83 im Walde vor, wo die feindlichen Tirailleurs zähen Widerstand leisteten. Allmälig mußten alle acht Kompagnien vollständig zu einer Schützenlinie auseinandergezogen werden, deren Leitung das dichte Gestrüpp wesentlich erschwerte. Endlich erreichte man den Nordrand des Waldes. Ihn trennte eine nur 200 Schritt breite Blöße von dem Gehölz, vor welchem schon der frühere Angriff der Achtundachtziger von Spach-

bach her zum Stillstand gekommen war. Die vier Musketier-Bataillone der Regimenter Nr. 83 und 88 entwickelten sich jetzt neben
2½ Uhr. einander am Nordsaum des Waldes. Zwischen beide Regimenter schoben sich von hinten her die gemischten Abtheilungen der Regimenter Nr. 95, 80 und 87 ein, während gleichzeitig auch die auf dem linken Flügel des V. Armee-Korps kämpfenden Regimenter Nr. 7, 47 und 50 mitwirkten.

Die Franzosen hielten das erwähnte Gehölz besetzt; zwischen demselben und Elsaßhausen standen starke Reserven. Nachdem sie bisher das Gefecht nur gegen die Achtundachtziger geführt und letztere mit wiederholten Vorstößen bedrängt hatten, richteten sich jetzt beim Erscheinen neuer Truppen am Nordrand des Waldes ihre Anstrengungen allein gegen diese. Nach kurzem heftigen Feuergefecht gingen vom Gehölz her starke Massen längs der Morsbronner Straße zu energischem Angriff gegen den Niederwald vor und brachten die aufgelösten und bereits erschöpften Linien der Dreiundachtziger zum Weichen. Diese fanden aber Aufnahme bei den nachrückenden Truppen. Zunächst der Straße entwickelten sich auf beiden Seiten derselben die Musketier-Bataillone, weiter links das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 94, rechts der Straße der geschlossene Theil des Jäger-Bataillons. Mit schlagenden Tambours ging es dem in den Wald eingedrungenen Feinde entgegen, wobei sich auch die zurückgewichene vordere Gefechtslinie wieder anschloß. Die französischen Tirailleurs wurden geworfen, ein geschlossenes Bataillon von der 7. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 94 durch Schnellfeuer auseinander gesprengt, mit dem weichenden Gegner zugleich die Blöße überschritten, und das Gehölz genommen. Von Osten her drang gleichzeitig das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88 in dasselbe ein und vereinigte sich dabei wieder mit den anderen beiden Bataillonen des Regiments. Der Regiments-Kommandeur Oberst Köhn v. Jaski wurde hierbei durch eine Granate getödtet.

Wegnahme von Elsaßhausen.

Durch die eben errungenen Erfolge war der rechte Flügel der französischen Armee bis Elsaßhausen zurückgeworfen; man befand sich

jetzt der dortigen Stellung des Feindes unmittelbar gegenüber. Sie war mit zahlreichen Truppen besetzt; auf den Höhen westlich des Dorfes standen mehrere Batterien, hinter demselben bemerkte man starke Reserven.

Die französische Artillerie bei Elsaßhausen richtete ein so wirksames Feuer gegen den Nordrand des Niederwaldes und das von den preußischen Truppen besetzte Gehölz, daß für diese nur die Wahl blieb, entweder weiter vorzugehen oder die mit so großen Opfern erkauften Vortheile wieder aufzugeben. Ersterem stand freilich das Bedenken entgegen, daß die Truppen erschöpft waren, daß ihre Verbände in den vorangegangenen Kämpfen sich aufgelöst hatten, und daß man nur noch über drei geschlossene und frische Bataillone verfügte: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, welches mit der Artillerie auf der Wörther Straße vorrückte und die beiden über Spachbach herangezogenen Bataillone des Regiments Nr. 82. Andererseits mußte aber ein Nachlassen des Angriffes in der jetzigen Gefechtslage dem Feind wieder Luft machen und ihm Gelegenheit geben, sich mit ganzer Macht auf das V. Armee-Korps zu werfen.

General v. Bose hatte in klarer Erkenntniß dieser Verhältnisse bereits die zunächst verfügbaren Batterien vorgezogen, um die französische Artillerie zu bekämpfen. Mit der 1. reitenden und 5. schweren Batterie nahm Oberst v. Bronikowski Stellung hinter einer Kirsch-Allee östlich von Elsaßhausen; weiter links traten unter General Hausmanns Leitung die 3. reitende, 5. und 6. leichte, und außerdem von der II. Abtheilung die 3. und 4. leichte, sowie weiter rückwärts die 4. schwere Batterie in Thätigkeit. Diese Geschützlinie richtete ihr Feuer gegen das Dorf und die seitwärts stehenden feindlichen Geschütze. Man war dabei genöthigt, ziemlich nahe an die französische Infanterie heranzugehen, welche insbesondere auch den tief eingeschnittenen, mit Hecken eingefaßten Weg von Wörth nach Gundershoffen besetzt hielt. Es gelang der Artillerie, Elsaßhausen in Brand zu schießen, das Dorf wurde aber vom Feinde nicht geräumt. General v. Bose befahl nun den allgemeinen Angriff. Auf das Signal „das Ganze avanciren!" stürzten sich vom Niederwald aus die

Schützenschwärme, von den vorauseilenden Offizieren geführt, mit kräftigem Hurrah! auf den Feind. Aus der zweiten Gefechtslinie folgte Alles, was noch Kraft in sich fühlte; auch die dem rechten Flügel zunächst befindlichen Abtheilungen des V. Armee-Korps schlossen sich dem Angriff an, welchen die feuernden Batterien wirksam unterstützten. Trotz des verheerenden französischen Feuers wurde der freie Raum zwischen Wald und Dorf schnell durchschritten. Von Osten her drangen gemischt mit Abtheilungen des V. Armee-Korps, das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83 und ein Theil des 2. Bataillons Regiments Nr. 82 in Elsaßhausen ein; der Rest des letztgenannten Bataillons suchte, in einer Bodenfalte rechts am Dorf vorbeigehend, dasselbe im Rücken zu fassen. Gegen die westlichen Höhen, von denen aus die feindliche Artillerie gewirkt hatte, wandten sich die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 82 und Nr. 88, die 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 83, das 1. Bataillon Regiments Nr. 94 und hinter diesen noch Abtheilungen anderer Regimenter. Zwei Geschütze und fünf Mitrailleusen fielen hier in die Hände der Sieger.

Die Erstürmung des Dorfes nach vorangegangenem Waldgefecht hatte alle Brigaden durcheinandergebracht, zum Theil die Bataillone in sich selbst aufgelöst. Die Front der neuen Aufstellung lief im Allgemeinen längs des Weges von Elsaßhausen nach Gundershoffen. Ziemlich geschlossen war nur noch die 44. Brigade; neben und hinter ihr befanden sich Theile aller übrigen Regimenter, welche aber in ihrer augenblicklichen Verfassung keine wirklichen Reserven darstellten. Auch die Bataillone der vorderen Linie erschienen anfänglich kaum noch als taktische Körper. Ueberall aber waren die Offiziere bemüht, die Kompagnie- und Bataillonsverbände wieder herzustellen; aufmunternd wirkte hierbei die Anwesenheit der höheren Führer, insbesondere der Generale v. Bose, v. Gersdorff, v. Schachtmeyer in den vordersten Schützenlinien.

Zur Linken dieser vorerst noch ziemlich ungeordneten Massen bei Elsaßhausen blieb das Regiment Nr. 32 westlich des Eberbaches im weiteren Vorschreiten gegen die Reichshoffener Straße. Im Niederwald

sammelten sich die Musketier-Bataillone Regiments Nr. 88 und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 94, noch weiter rückwärts das 2. Bataillon Regiments Nr. 87 bei Eberbach, das Füsilier-Bataillon bei Spachbach. Zur Rechten der bei Elsaßhausen angehäuften Infanterie des XI. Korps, auch mit derselben gemischt, hatte der linke Flügel des V. Armee-Korps — Theile der Regimenter Nr. 7, 46, 47, 50 und 58 — in den eben vorangegangenen Kampf mit eingegriffen.

Auch die Batterien, welche bei der Wegnahme von Elsaßhausen mit gewirkt hatten, waren weiter vorgegangen. Die beiden reitenden standen jetzt nur noch 2000 Schritt von Fröschwiller entfernt, nördlich des Weges von Wörth nach Elsaßhausen mit dem linken Flügel nahe an letztgenanntem Dorfe. Die 5. schwere Batterie hatte noch weiter vorwärts eine Aufstellung gesucht, war aber im aufgeweichten Boden einer tiefen Mulde stecken geblieben und konnte nach Umspannen unter feindlichem Feuer nur mit Mühe vorläufig drei Geschütze wieder in Stellung bringen. Die drei Batterien*) der 22. Division hatten nach Verlassen der Wörther Straße von den Höhen südöstlich Elsaßhausen aus den Infanterie-Angriff gegen das Dorf mit vorbereitet, zum Theil auch Gelegenheit gefunden, Fernfeuer gegen feindliche Truppen zu richten. Der Rest der Artillerie näherte sich auf der Wörther Straße dem Kampfplatz, zunächst die Artillerie der 21. Division, schließlich auch die Anfangs bei Gunstett noch zurückgehaltenen drei Batterien.

So sehr auch die oben erwähnten Verhältnisse eine Gefechtsleitung bei der Infanterie erschweren mußten, so begannen doch die bei Elsaßhausen angehäuften Truppen, weiter in der Richtung nach Fröschwiller vorzugehen. Das Regiment Nr. 83 erstieg mit anderen Abtheilungen die Höhen nördlich des vorliegenden Wiesengrundes und drang in die dort aufgestellte französische Geschütz-Linie ein. Hier aber setzte ein energischer Angriff des Feindes dem weiteren Vordringen vorläufig ein Ziel.

---

*) 3. und 4. leichte, 4. schwere.

Französischer Infanterie- und Kavallerie-Angriff gegen Elsaßhausen.

Nach dem Verlust von Elsaßhausen und der Höhen nordwestlich des Dorfes hatte man französischer Seits wohl die Nothwendigkeit erkannt, dem gefährdeten rechten Flügel durch größere Gegenstöße Luft zu machen. Starke Infanteriemassen setzten sich von Fröschwiller gegen Elsaßhausen und in dem weiter östlich gelegenen Theil des Gefechtsfeldes, zwischen letztgenanntem Dorf und Wörth, in Bewegung.

Der Stoß traf zunächst den preußischen rechten Flügel bei Elsaßhausen, nämlich: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, das 2. Bataillon Regiments Nr. 82 und die hier mitkämpfenden Theile des V. Armee-Korps. Ohne geschlossene Soutiens, fast ohne Führer, im langen heißen Kampfe aufgelöst und ermattet, vermochten diese Truppen dem Ansturm der französischen Massen nicht zu widerstehen und suchten Deckung im Niederwalde. In diese rückgängige Bewegung sahen sich die nächstfolgenden Abtheilungen mit hineingezogen; so auch die 3. reitende Batterie, welche im Begriff gewesen war, um das Dorf herumgehend eine neue Aufstellung westlich desselben zu nehmen. Der bis dahin erfolgreiche Vorstoß des Gegners kam aber zum Stehen, als nun gegen seine rechte Flanke Theile des Regiments Nr. 94 vorgingen. General Hansmann ließ die reitende und die neben ihr eintreffende 5. leichte Batterie halten und mit Kartätschen feuern; die zurückgewichenen Abtheilungen wurden schnell gesammelt und von Neuem vorgeführt.

Die 1. reitende Batterie war bei Beginn des französischen Angriffes näher an Elsaßhausen herangegangen, wo sich ihr eine günstige Gelegenheit zur Wirkung bot. Gleichzeitig mit ihr näherte sich das 2. Bataillon Regiments Nr. 58 der Ostseite des Dorfes in dem Augenblick, als die Spitzen der feindlichen Massen, nur noch 800 Schritt entfernt, auf den nördlich gegenüberliegenden Höhen erschienen. Obgleich weiter links die preußische Infanterie noch im Weichen war, marschirte die reitende Batterie auf; und, während auch andere Batterien des XI. Korps östlich Elsaßhausen in Thätigkeit traten, beschoß sie, nach Abgabe einiger Granatwürfe, den weiter vorrückenden Feind so lange mit Kartätschen, bis er sich in Entfer-

nung von nur noch 150 Schritt zur Umkehr gezwungen sah. Der Batterie-Chef, Hauptmann Sylvius, war hierbei durch eine Gewehrkugel verwundet worden.

Nachdem in dieser Weise der französische Infanterie-Vorstoß gegen Elsaßhausen zurückgewiesen war, scheiterte bald darauf auch der Angriff der Kavallerie.

Die aus vier Küraſſier-Regimentern bestehende Division Bonnemains hatte sich aus ihrer anfänglichen Aufstellung bei den Eberbachquellen in Folge einschlagender Granaten weiter nach rechts gezogen. Als der Befehl zum Angriff kam, stand die 1. Brigade rechts vorwärts der 2. in einer Bodenfalte; beide Brigaden befanden sich in geschlossener Eskadrons-Kolonne.

Zu dieser Zeit waren die preußischen Bataillone nach Abweisung des französischen Infanterie-Angriffs größtentheils wieder gesammelt. Durch Elsaßhausen und über die nördlichen Anhöhen rückten sie dem nach Fröschwiller zurückweichenden Gegner nach, während sich zu beiden Seiten des erstgenannten Dorfes im Ganzen sieben Batterien des XI. Armee-Korps in Stellung befanden *).

---

*) Die gegen die französischen Kürassiere mehr oder weniger in Thätigkeit tretenden Truppentheile waren:

Vom XI. Korps:

1. Bataillon Regiments Nr. 94,
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 88,
1. Bataillon Regiments Nr. 83,
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und gemischte Abtheilungen anderer Regimenter,
3 Geschütze der 5. schweren, 1. reitende, 6. und 2. leichte, 1. und 2. schwere } Batterie östlich Elsaßhausen,
3. reitende, 5. leichte } Batterie westlich Elsaßhausen.

Vom V. Korps:

5. und 6. Kompagnie Regiments Nr. 59,
1. Bataillon Regiments Nr. 7,
2. Bataillon Regiments Nr. 58,
1. Bataillon Regiments Nr. 50 und Theile verschiedener Kompagnien der Regimenter Nr. 6, 46 und 47.

Das Attackenfeld, welches die Kavallerie-Division Bonnemains vor sich hatte, war, wie früher das der Brigade Michel, ein äußerst ungünstiges, weil zahlreiche Gräben mit mannshohen Baumstämmen an denselben die Bewegung der Reitermassen hinderten, die Infanterie aber in den mit Zäunen eingefaßten Hopfen- und Weingärten Deckung fand. Diese bildete deshalb beim Anreiten der Kavallerie nur an wenigen Stellen Knäule; die Mehrzahl verblieb in ihrer augenblicklichen Formation und empfing die Kürassiere mit verheerendem Schnellfeuer, in welches die Batterien zuerst mit Granat-, dann durch Kartätschfeuer wirksam eingriffen.

So wurde zunächst das schwadronsweise attackirende 1. Kürassier-Regiment unter großen Verlusten zur Umkehr gezwungen, nachdem es schon vorher, durch einen Graben aufgehalten, in's Stutzen gerathen war. Weiter links durchjagte das 4. Kürassier-Regiment eine Strecke von über 1000 Schritt, um eine günstige Stelle zu finden, wurde aber gleichfalls vom Feuer des Gegners auseinandergesprengt, ohne diesen überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Der verwundete Regiments-Kommandeur fiel dem 2. Bataillon Regiments Nr. 58 in die Hände. Noch schlimmeres Loos traf die nun auftretende andere Kavallerie-Brigade. Das in halben Regimentern attackirende 2. Kürassier-Regiment verlor außer fünf todten und vielen verwundeten Offizieren noch 129 Mann und 250 Pferde; beim 3. Kürassier-Regiment blieb der Oberst und, wiewohl es nur zur Hälfte in's Feuer kam, hatte es 7 Offiziere, 70 Mann und 70 Pferde todt und verwundet. Der Rest jagte nach allen Richtungen hin auseinander.

Bald nach diesem Mißlingen des großen französischen Angriffs auf Elsaßhausen trafen die Spitzen der 2. Württembergischen Brigade dort ein; zu derselben Zeit war, wie wir sehen werden, auch die 1. Bayerische Division ins Gefecht getreten. Für die Oberleitung handelte es sich nun darum, den letztem entscheidenden Stoß gegen Fröschwiller zu führen.

Allgemeines Vorrücken und Eroberung von Fröschwiller.

In mehrstündigem Kampfe war es beiden preußischen Korps gelungen, die französische Armee bis auf den eigentlichen Kern ihrer Stellung bei Fröschwiller zurückzuwerfen, den größeren Theil ihrer Kavallerie zu vernichten und bereits die Rückzugsstraße nach Reichshoffen von Süden her zu bedrohen. Aber diese Korps verbluteten allmälig in vereinzeltem Ringen gegen den zähen Widerstand des tapferen Feindes, welcher sich mit ganzer Macht gegen sie allein wenden konnte, seitdem die 4. Bayerische Division nach Mißlingen ihres Unternehmens gegen Neehwiller auf die Defensive geworfen war, die Truppen des I. Korps aber durch die stark angeschwollene Sauer aufgehalten wurden.

Immer wünschenswerther wurde das Eintreten der deutschen Waffenbrüder mit ihren noch frischeren Kräften, um dem Sturm auf das letzte Bollwerk des Feindes den Erfolg zu sichern.

Der Kronprinz konnte von seinem Standpunkte auf der Höhe zwischen Wörth und Dieffenbach den Gang der Schlacht, insbesondere auch die Fortschritte des XI. Korps gegen Elsaßhausen klar übersehen. Er hatte deshalb bereits um 1½ Uhr den General v. d. Tann angewiesen, zur Unterstützung des V. Korps über die Sauer vorzugehen, während dem Kommandeur der Württembergischen Division, General v. Obernitz, der Befehl zugesandt wurde, von Gunstett auf Reichshoffen zu marschiren, um den Franzosen den Rückzug zu verlegen.

Der letztgenannte General war der 2. Württembergische Brigade*) vorangeeilt und hatte auf der Höhe von Gunstett den Gefechtsgang beobachtet. Er ließ die Brigade sogleich weiter auf dieses Eintreffen der Württemberger bei Elsaßhausen. (Nach 3 Uhr.)

*) Vgl. S. 244. Da die 5. Batterie an die Reserve-Kavallerie überwiesen wurde, so verfügte General v. Starkloff noch über 4½ Bataillone, 1 Batterie. S. Anlage Nr. 11.

Dorf vorrücken, wohin die übrigen Truppen, insbesondere die Reserve-Artillerie, mit möglichster Marschbeschleunigung folgen sollten. Die Reserve-Kavallerie war bekanntlich schon früher an die Befehle des Generals v. Bose angewiesen, welcher ihr nach erfolgtem Festsetzen des XI. Korps auf den Albrechtshäuser Höhen den Auftrag ertheilt hatte, über Eberbach auf Reichshoffen vorzugehen.

Da sich beim Eintreffen der 2. Brigade bei Gunstett das Gefecht bereits bis in die Nähe von Elsaßhausen gezogen hatte, ließ General v. Obernitz die Truppen ohne Aufenthalt ihren Marsch fortsetzen. Das 2. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie überschritten die Brücke bei der Bruch-Mühle, die übrigen Bataillone kletterten zwischen Gunstett und Spachbach in's Sauer-Thal hinab und benutzten die von den preußischen Pionieren hergestellten Uebergänge. Während dieses Ueberganges erhielt die Brigade den vorher erwähnten Befehl des Kronprinzen zum Marsch auf Reichshoffen. Da aber der Kampf bei Elsaßhausen an Heftigkeit zunahm, und preußische Offiziere eine dortige Unterstützung für wünschenswerth erklärten, hielt General v. Starkloff ein Abweichen von der vorgeschriebenen Marschrichtung für geboten und ließ deshalb die einzelnen Bataillone, sobald sie nach Ueberschreiten des Baches nothdürftig gesammelt waren, in geradester Richtung in die Gefechtslinie zu beiden Seiten des brennenden Dorfes Elsaßhausen vorrücken.

Zuerst trafen ein:*) Das in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogene Jäger-Bataillon, dessen 4. Kompagnie im Niederwald vorging und dann als Geschützbedeckung zurückgehalten wurde, und das 1. Bataillon 2. Regiments. Beide Truppentheile füllten die Lücken zwischen den Regimentern des XI. Korps westlich von Elsaßhausen. Das 1. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie, welche letztere in der dichten preußischen Geschützlinie keinen Raum zum Auffahren fand, folgten dem Jäger-Bataillon als geschlossene

*) Vergleiche Plan, II. Moment.

Reserve. Das 2. Bataillon 5. Regiments bewegte sich in Folge erhaltenen Befehls, die Richtung auf Fröschwiller zu nehmen, an der Geschützlinie des XI. Korps östlich Elsaßhausen vorbei, während die 5. und 6. Kompagnie 2. Regiments vorläufig bei diesen Geschützen blieben. Die Reserve-Kavallerie setzte mit der 5. Batterie ihr Vorgehen über Eberbach auf Reichshoffen fort.

So traten auch die Württemberger getrennt an verschiedenen Stellen der Gefechtslinie in Thätigkeit, überall aber einen geschlossenen Kern für die im Kampf aufgelösten Bataillone des XI. Korps bildend.

Von diesem letzteren *) waren zu den bevorstehenden Angriffsbewegungen nur folgende Truppentheile verfügbar: in und bei Elsaßhausen das 2. Bataillon Regiments Nr. 82, das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 83, das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 88, das Füsilier-Bataillon und einzelne zum Theil gemischte Kompagnien des Regiments Nr. 95; weiter links bis zum Eberbach das Regiment Nr. 94, westlich desselben das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 82 und auf dem äußersten linken Flügel das Regiment Nr. 32. Die übrigen Bataillone sammelten sich noch bei Elsaßhausen und weiter südlich, so daß nur Theile derselben, wie z. B. Abtheilungen der Regimenter Nr. 80 und 87, die vordere Gefechtslinie wieder erreichten, um beim Sturm auf Fröschwiller noch einzugreifen. Zu den acht Batterien des XI. Korps, welche bei Abweisen des französischen Kavallerie-Angriffs mitgewirkt hatten, traten auf dem linken Flügel kurz vor dem Ende der Schlacht noch die 3. und 4. leichte Batterie. Die übrigen kamen in dem letzten Abschnitt der Schlacht nicht mehr zur Verwendung; dagegen hatten sich schon fünf Batterien des V. Korps mit der Geschützlinie des XI. Korps vermischt **).

Nach dieser Darstellung der Vorgänge auf dem linken Flügel der deutschen Armee bis zum Beginn des Angriffs gegen Fröschwiller

---

*) Vergleiche Plan, II. Moment.

**) Und zwar die 4., 5. und 6. leichte, sowie die 5. und 6. schwere Batterie.

wird es nöthig, die auf den anderen Theilen des Schlachtfeldes eingetretenen Verhältnisse in's Auge zu fassen.

Fortschritte des V. Armee-Korps.

Während der linke Flügel des V. Armee-Korps an den Erfolgen des XI. bei Elsaßhausen Theil nahm, waren auch die Frontal-Angriffe des ersteren unausgesetzt fortgeführt worden. Auf beiden Seiten der Straße von Wörth nach Fröschwiller hatte die 19. Brigade Fortschritte gemacht. Sie war, mit Ausnahme eines Halb-Bataillons Regiments Nr. 46 und der bei den Geschützen auf dem östlichen Sauer-Ufer verbliebenen Grenadier-Kompagnie, in ihrem vollen Bestande vereinigt; das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 46 bildete nach wie vor den rechten Flügel. Bei dieser Brigade befand sich auch die 1. Pionier-Kompagnie; hinter ihr am Westausgang von Wörth hatten sich die Reste des Füsilier-Regiments Nr. 37 gesammelt. Das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 58 kämpften am Ostrande der Fröschwiller Höhen. Die 18. Brigade rückte im Raume zwischen Wörth und Elsaßhausen vor, und zwar das Königs-Grenadier-Regiment dem letztgenannten Dorfe zunächst. Auf diesem äußersten linken Flügel des V. Korps, bereits mit Truppen des XI. vermischt, kämpften außerdem die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 und das Halb-Bataillon Regiments Nr. 46, endlich auch das zur 20. Brigade gehörige Regiment Nr. 50.

Die über Wörth vorgezogenen sieben Batterien des Korps hatten sich nach mühsamen Durchwinden durch die Stadt nach Elsaßhausen gewendet, wo die vier Batterien der 10. Division westlich, die 4. leichte östlich des Dorfes Aufstellung nahmen; die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie waren gleichfalls dorthin gefolgt, fanden aber keine Verwendung mehr. Die übrigen sieben Batterien standen nach wie vor auf dem östlichen Sauer-Ufer am Wege von Wörth nach Görsdorf, links von ihnen das Dragoner-Regiment Nr. 4; das Dragoner-Regiment Nr. 14 war in die Gegend der Säge-Mühle gegangen.

Eingreifen des I. Bayerischen Korps.

Die 1. Division des I. Bayerischen Korps haben wir mit ihrer Avantgarde um 1 Uhr im Aufmarsch bei Görsdorf gesehen,

ihre 1. Brigade noch im Anrücken von Preuschdorf; der Korps-Kommandant war ihr vorausgeeilt, um mit dem Kommandirenden General des V. Armee-Korps über das Eingreifen seiner Truppen Rücksprache zu nehmen. Als nun die Weisung des Kronprinzen zum Vorrücken auf Fröschwiller einging, befahl General v. d. Tann der 1. Division, den linken Flügel des Feindes umfassend anzugreifen.

In Folge dessen ordnete General v. Stephan an, daß die 2. Brigade sogleich den Sauer-Bach in der Front und bei der Alten Mühle überschreiten, hinter ihr die 1. Brigade den Weg von der genannten Mühle nach Fröschwiller verfolgen sollte.

Die 2. Brigade setzte sich demgemäß mit zwei Bataillonen nach der Mühle in Bewegung und ließ die vier anderen in der Front in zwei Treffen, das 2. Regiment auf dem rechten, das 11. auf dem linken Flügel, vorrücken. Schon beim Hinabsteigen in's Sauer-Thal erhielten die vorderen Bataillone heftiges Feuer. Während man bayerischer Seits dasselbe erwiderte, wurden Baumstämme gefällt, um außer der vorhandenen Brücke bei der Mühle noch Stege über den Bach herzustellen. Zunächst überschritten ihn die beiden Bataillone des rechten Flügels, durchstreiften die bewaldeten Höhen zwischen der Sauer und dem Sulzbächel und trafen mit den dort verbliebenen Abtheilungen des II. Bayerischen Korps zusammen; da sie aber beim Vorgehen im dichten Gebüsch auseinanderkamen, mußten sie zunächst bei der Säge-Mühle wieder gesammelt werden.

Das 1. Treffen des linken Flügels war inzwischen gleichfalls über die Sauer gegangen. Im Laufschritt wurde die Niederung zwischen beiden Bächen durcheilt, das Sulzbächel durchwatet und der Osthang der Fröschwiller Höhe erklommen. Das 2. Bataillon 2. Regiments zog sich in Kompagnie-Kolonnen auseinander, mit dem linken Flügel an einer von Fröschwiller herabziehenden Schlucht; das 1. Bataillon 11. Regiments setzte sich mit zwei vorgeschobenen Kompagnien rechts daneben. Aus dem 2. Treffen zog sich das 3. Bataillon 2. Regiments auf den rechten Flügel des zuletzt genannten Bataillons und trat hier mit den vorher erwähnten Abtheilungen des II. Bayerischen Korps in Berührung. Ein Theil des 2. Bataillons

11. Regiments, anfänglich zur Reserve bestimmt, schickte bald zwei Kompagnien in derselben Richtung vor. In dieser Weise gemischt, suchten die auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Schlachtlinie vereinigten Truppen allmälig vom Höhenrande aus weiter vorzubringen, was aber vorläufig nicht gelang. In seiner schon von Natur starken Stellung stand der Feind hinter Verhauen und Schützengräben wohlgedeckt den bayerischen Schützen gegenüber. Es entspann sich ein stehendes Feuergefecht, bei welchem sich auch die vom östlichen Sauerufer über die eigene Infanterie hinwegschießende Artillerie betheiligte.

Neben und hinter der 2. Brigade griff nun auch die 1. in dies Gefecht ein, welche letztere mit ihrer Spitze um $1^3/_4$ Uhr bei Görsdorf eingetroffen und sogleich in Marschkolonne weiter nach der Alten Mühle gegangen war. Rechts vom 3. Bataillon 2. Regiments und in dessen Gefechtslinie hinein rückten die beiden ersten Bataillone des Leibregiments, das 3. Bataillon marschirte vorläufig am Fuß der Höhen auf. Die nachfolgenden beiden Bataillone 1. Regiments und das 9. Jäger-Bataillon stellten sich als Reserven am Straßenübergang über das Sulzbächel auf, wo sich ihnen das 2. Jäger-Bataillon anschloß. Das 3. Chevauxlegers-Regiment folgte bis zur Alten Mühle. Die Batterie Gruithuisen, deren Feuer durch die Infanterie maskirt wurde, suchte vergebens eine geeignete Aufstellung auf dem westlichen Sauerufer und unverrichteter Sache wieder umkehren.

Auch die neu ins Gefecht getretenen Truppen,*) brachten zunächst noch keine Entscheidung; mehrfache Bajonettangriffe scheiterten am mörderischen Feuer der Vertheidiger. Als ungefähr um 3 Uhr die beiden vorderen Bataillone des Leibregiments in Folge eines Mißverständnisses von rückwärts her aus dem Walde beschossen wurden, veranlaßte dies daß sogar eine rückgängige Bewegung auf die Säge-Mühle, in welche auch das 3. Bataillon 11. Regiments mit hineingezogen

*) Es waren auf diesen Theil des Gefechtsfeldes jetzt in Thätigkeit getreten: 1. und 2. Brigade der I. Bayerischen Korps; 1. und 2. Bataillon 5., 3. Bataillon 11. Regiments vom II. Bayerischen Korps, ein Halbbataillon Regiments Nr. 37, Jäger-Bataillon Nr. 5 vom V. Korps.

wurde. Dem von seiner Stellung aus nachdrängenden Feind ging nun aber General Dietl mit dem 3. Bataillon des Leibregiments und dem 2. Jäger-Bataillon entgegen. Die zurückweichenden Truppen wurden gesammelt und schlossen sich den vorrückenden frischen Bataillonen an, während zur Rechten die beiden Umgehungsbataillone und Theile des Preußischen Jäger-Bataillons Nr. 5 eingriffen. Den vereinten Anstrengungen dieser Truppen gelang es, das Gefecht am Fröschwiller Höhenrande wieder herzustellen und den Gegner in seine verschanzte Stellung zurückzuwerfen.

Hatte also bis dahin das Gefecht auf dem rechten Flügel der deutschen Armee entweder an dem Rande der Fröschwiller Höhen gestanden oder um denselben hin und hergewogt, so machten sich bald nach ½4 Uhr Fortschritte auf der Hochfläche gegen Fröschwiller bemerkbar, hauptsächlich bewirkt durch das flankirende Vorgehn des rechten Flügels unter General v. Orff — 2., 9. und 4. Jäger-Bataillon, 1. Bataillon 2. Regiments — und der Preußischen Abtheilungen.

Dieses Vorrücken der Truppen fand von links an gerechnet in folgender Weise statt: Südlich der Straße von der Alten Mühle nach Fröschwiller das 2. Bataillon 2. und der größere Theil des 1. Bataillons 11. Regiments. Diese Truppentheile mußten also ungedeckt außerhalb des Waldes vorgehen und hatten in Folge dessen nach den bisher schon erlittenen großen Verlusten einen schweren Stand. Nördlich der genannten Straße kämpften im Walde das 3. Bataillon 2. und das 2. Bataillon 11. Regiments, ferner die Infanterie-Bataillone der 1. Brigade, die beiden ersten Bataillone des zum II. Bayerischen Korps gehörigen 5. Regiments und die beiden preußischen Füsilier-Kompagnien. Zu beiden Seiten des Weges von Langensulzbach nach Fröschwiller schlossen sich das 2. und 9. Jäger-Bataillon der 1. Brigade, dann weiter nach rechts die Umgehungstruppen der 2. Brigade an: nämlich das 1. Bataillon 2. Regiments und das 4. Jäger-Bataillon, welches seine bei der Säge-Mühle in Reserve zurückgehaltenen Kompagnien heranzog; hier auch die Preußischen Jäger. Diesem äußersten rechten Flügel folgten die 3. Bataillone des 5. und 11. Regiments vom II. Bayerischen Korps.

Auf dem linken Flügel der Bayern waren inzwischen auch die bisher bei Görsdorf zurückgehaltenen beiden Bataillone Regiments Nr. 59 zum Angriff vorgegangen. Als nämlich das Gefecht der Bayern auf den jenseitigen Höhen Anfangs keine Fortschritte machte, und sogar die oben erwähnte rückgängige Bewegung eintrat, hatte Oberst Eyl mit seinen acht Kompagnien, die Füsiliere im zweiten Treffen, das Sulzbächel überschritten, worauf er südlich der Fröschwiller Straße die Richtung gegen den Ostabhang der vorliegenden Höhen nahm. Obgleich man auf hartnäckigsten Widerstand stieß, und jeder Schritt vorwärts mit Blut erkauft werden mußte, wurde die verschanzte und verhauene Stellung des Feindes mit dem Bajonett erstürmt, eine Fahne des 3. Zuaven-Regiments dabei erbeutet. Dem Oberst Eyl waren zwei Pferde unter dem Leibe getödtet, er selbst verwundet worden; dennoch führte er seine Truppen weiter. Die Neunundfunfziger traten demnächst in Verbindung rechts mit den nun gleichfalls im Vorrücken begriffenen Bayern, links mit den von Wörth kommenden beiden Bataillonen des Regiments Nr. 58, so daß sich auf dem rechten Flügel des V. Armee-Korps der größere Theil der 17. Brigade wieder zusammenfand.

Erstürmung von Fröschwiller.*) So war in der vierten Nachmittagsstunde die ganze deutsche Schlachtlinie, vom Eberbach bis zur Höhe südöstlich Neehwiller, unter vielfacher Mischung der Korpsverbände, in umfassendem Vorrücken gegen Fröschwiller begriffen. Viele Einzelheiten des Entscheidungskampfes um dieses letzte Bollwerk der französischen Armee entziehen sich der Darstellung, weil die Truppen fast gleichzeitig von Süden, Osten und Norden her das gemeinsame Ziel erreichten und erstürmten, weil das nun folgende wilde Durcheinanderwogen von Freund und Feind genauere Zeitbestimmungen ausschließt und deßhalb den inneren Zusammenhang der Einzelkämpfe nicht mit Sicherheit feststellen läßt. Allen an der Schlacht betheiligten Korps war es vergönnt, wenigstens mit einzelnen Truppen am entscheidenden Punkte die Siegespalme zu pflücken, wobei eine besonders reiche Ausbeute an

*) S. Plan III. Moment.

Trophäen den Truppentheilen zufiel, welche auf beiden Flügeln der Rückzugslinie des Feindes nach Reichshoffen am nächsten standen.

Wir wollen versuchen, hiervon ein Bild in seinen Hauptumrissen zu geben.

Der Angriff gegen Fröschwiller war durch die Artillerie vorbereitet worden, indem die Batterien v. Ohnesorge und v. Gillern (3. reitende und 5. leichte des XI. Korps) mit großer Tapferkeit über die Schützenlinie hinaus bis auf Kartätschschußweite an das Dorf herangingen. Sie hatten dabei vier vom Feinde verlassene Geschütze genommen; die erstgenannte Batterie wies einen gegen sie gerichteten Kavallerieangriff selbstständig zurück. Obgleich die eigenen Gespanne vom feindlichen Kugelregen zusammengeschossen wurden, nahmen beide Batterien lediglich das Dorf und die Reichshoffener Straße unter ihr verheerendes Feuer und bahnten so der stürmenden Infanterie den Weg.

Der Kommandeur des 3. Württembergischen Jäger-Bataillons Oberstlieutenant v. Link hatte mit seinem Adjutanten und einigen dreißig Schützen unter Hauptmann v. Greiff eine nicht weit vom Dorf entfernte Bodensenkung erreicht. Westlich desselben rückgängige Bewegungen der französischen Tirailleurs bemerkend, ließ er sofort, der erste auf dieser Seite, das Signal „zum Avanciren" geben, und stürmte, seinen Jägern kühn voraneilend, obgleich selbst verwundet, gegen die Reichshoffener Straße.

Von Süden her führte der Kommandirende General seine theils wieder gesammelten, theils noch im Sammeln begriffenen Bataillone unter mörderischem Feuer des Feindes gegen Fröschwiller vor. Die Truppen erlitten von Neuem große Verluste, der General v. Bose wurde zum zweiten Mal schwer verwundet, der Generalstabsoffizier Lieutenant v. Heineccius, und zwei Ordonnanzen fielen in seiner nächsten Umgebung; dem Chef des Generalstabes General v. Stein wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen; der im Laufe der Schlacht schon dreimal verwundete Major Kasch des Regiments Nr. 87 wurde tödtlich getroffen. Aber General v. Schkopp führte die Truppen unaufhaltsam ihrem Ziele entgegen. Ihm folgte Oberst

Marschall v. Bieberstein mit einer aus Mannschaften aller Regimenter schnell gesammelten Reserve in das schon an mehreren Stellen brennende Dorf hinein.

Gleichzeitig wurde Fröschwiller auf anderen Stellen angegriffen und genommen. Links der Wörther Straße drangen die beiden Grenadier-Bataillone des Königs-Grenadier-Regiments, die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 59 und 47 und mit letzterem vereint der Württembergische Generalstabsoffizier, Hauptmann Sarwey, mit Theilen des 1. Bataillons 2. Regiments in das Dorf ein. Dieses Württembergische Bataillon, dessen Kommandeur, Oberstlieutenant v. Wangenheim, verwundet wurde, hatte sich unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, Oberst v. Ringler, der Gärten südwestlich des Dorfes bemächtigt und von dort aus eine Mitrailleusen-Batterie zum Abfahren genöthigt.

Auf und rechts der Wörther Straße stürmten, vom Kommandeur der 19. Brigade, Oberst v. Henning, persönlich vorgeführt, verschiedene Abtheilungen von Regimentern des V. und XI. Armee-Korps. Gegen den Südosteingang des Dorfes waren württembergische Truppen vorgegangen, und zwar die 5. und 6. Kompagnie des 2. Regiments, welche letztere den Kirchhof nahm; ferner das 2. Bataillon 5. Regiments, welches sich nach Ueberschreitung der Wörth-Fröschwiller Chaussee in dem ihr parallel laufenden Thale vorbewegt hatte und gleichzeitig mit Bayerischen Truppen das Dorf betrat.

Auch im Norden, zu beiden Seiten des Langensulzbacher Weges, war es der I. Bayerischen Division und den dort kämpfenden Truppen des II. Bayerischen und V. Preußischen Korps um 4 Uhr gelungen, den zähen Widerstand des Gegners auf der Fröschwiller Höhe zu brechen und ihn gegen das Dorf zurückzuwerfen. Gleichzeitig mit dem weichenden Feinde und vielleicht noch etwas früher, als die Wegnahme von Süden stattfand, erreichten diese Abtheilungen die Nord- und Ostseite von Fröschwiller, worauf sie zum Theil in das Dorf eindrangen, theils in westlicher Richtung gegen die Reichshoffener Straße vorgingen.

Die Franzosen setzten noch eine Zeit lang einen erbitterten,

aber hoffnungslosen Häuserkampf im Dorfe fort, dessen Westseite aber bereits vom Regiment Nr. 94 besetzt war. Der verwundete Divisions-General Raoult fiel dem 1. Bataillon 5. Bayerischen Regiments in die Hände; das 3. Bataillon 2. Regiments hatte bereits im Walde einen Adler mit zerschossener Stange erbeutet. Was nicht im Dorf gefangen wurde, enteilte in voller Auflösung und fast regelloser Flucht auf den Straßen nach Reichshoffen und Niederbronn, gerieth aber dabei in's Feuer der Preußischen Batterien und der am Eberbach heraufziehenden Theile des XI. Armee-Korps, welche sich, den übrigen voran, jener Hauptrückzugslinie der Franzosen bereits genähert hatten.

Nördlich der Chaussee hielten noch französische Reserven. Während sich nun eine Infanterie-Brigade dem drohenden Angriff durch rechtzeitigen Abzug nach Reichshoffen entzog, setzte eine Batterie ihr Feuer gegen die anrückenden Theile des Regiments Nr. 94 und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 32 mit verheerender Wirkung fort. Als aber dennoch die Lieutenants v. Specht und Schultze mit den Schützen der 11. und 12. Kompagnie letztgenannten Regiments bis auf 300 Schritt herangingen, dann nach kurzem Schnellfeuer mit Hurrah gegen die Batterie vorbrachen, flohen Bespannung und Bedienung in den nahe gelegenen Wald. Sechs Geschütze und Protzen fielen in die Hände der kühnen Angreifer, welche sich auch durch heftiges Tirailleurfeuer vom Walde nicht mehr vertreiben ließen. Die Füsiliere setzten sich vielmehr in den Chausseegräben fest und warfen von dort aus den Gegner noch weiter in das Holz hinein.

Auf der Reichshoffener Straße fielen zahlreiche Flüchtige in die Hände des durch den Großen Wald vorgegangenen Regiments Nr. 32.

Um 5 Uhr war der Kampf in Fröschwiller beendet. Die Bayern sammelten sich am Westausgange, die Württemberger südwestlich des Dorfs. General von der Tann zog seine eben bei Görsdorf eintreffende 2. Division gleichfalls nach Fröschwiller heran und sandte die zum II. Bayerischen Korps gehörenden Bataillone des 5. Regiments mit dem 3. Chevauxlegers Regiment und der vierpfündigen Batterie Baumüller der 2. Division zur Verfolgung auf Reichs-

hoffen und Niederbronn. Die Württembergische Brigade erhielt Befehl nach Gundershoffen vorzurücken.

Die Verfolgung.

Der französische Feldherr hatte, wie man sieht, den Kampf gegen die deutsche Uebermacht bis aufs Aeußerste fortgesetzt; überall hatten sich seine Truppen mit großer Tapferkeit geschlagen; um den anderen Waffen Luft zu machen, hatten sich ganze Reiterschaaren willig geopfert. Als aber die Armee von allen Seiten umfaßt war, ihre einzige Rückzugslinie bereits ernstlich bedroht wurde, da mußte jeder fernere Widerstand aufhören. Der von Fröschwiller nach Reichshoffen sich ergießende Strom der Flüchtigen war nicht eher aufzuhalten, als bis man den Falkensteinbach zwischen sich und den nachdrängenden Gegner gelegt hatte. An diesem Abschnitt war inzwischen die Division Lespart des fünften französischen Korps eingetroffen und hatte zur Aufnahme der Trümmer des 1. Korps Stellung bei Niederbronn genommen.

Von dem Augenblick an, wo der Ausgang der Schlacht nicht mehr zweifelhaft war, hatte der Kronprinz bereits Befehle dahin erlassen, sich dem zu erwartenden Rückzuge des Feindes in den Flanken anzuhängen. Unmittelbar nach beendetem Kampf um Fröschwiller wurde eine energische Verfolgung eingeleitet. Sie fiel naturgemäß den äußeren Flügeln der deutschen Armee zu, welche vermöge ihrer Anmarschrichtungen und frischeren Kräfte vorzugsweise dazu berufen waren.

Während die Württembergische Infanterie nach Ueberschreiten der Sauer, dem Kanonendonner folgend, auf Elsaßhausen abbog, hatte bekanntlich die Württembergische Reserve-Kavallerie die bisherige Richtung auf Reichshoffen beibehalten. Mit seinen fünf Schwadronen und der ihm zugetheilten 5. Batterie war General Graf Schéler zwischen 2 und 3 Uhr in der Gegend des Albrechtshäuser Hofes auf eine aus dem Niederwald heraustretende Abtheilung von 400 Zuaven gestoßen, welche sich ohne Widerstand ergab. Die 1. Eskadron 4. Reiter-

Regiments wurde mit Bewachung und Transport der Gefangenen beauftragt; die übrigen 4 Schwadronen gingen über Eberbach und durch den Großen Wald gegen Reichshoffen vor. Da das Aufräumen einer Barrikade in Eberbach, dann auch das nöthige Absuchen des von feindlichen Versprengten angefüllten Holzes mehrfachen Aufenthalt verursachte, so näherte man sich dem Waldausgang gegenüber Reichshoffen ungefähr zu der Zeit, als der Kampf bei Fröschwiller sich seinem Ende zuneigte.

Die im Marsch auf Dieffenbach begriffene Württembergische Kolonne, bestehend aus der 3. Brigade, der Reserve-Artillerie von 5 Batterien und zwei Schwadronen des 1. Reiter-Regiments, hatte den Befehl des Kronprinzen zum Marsch auf Reichshoffen erhalten, während sie sich noch von Hölschloch auf schlechten Waldwegen vorbewegte. In Folge dessen trabten die beiden Schwadronen und fünf Batterien über Gunstett nach Albrechtshäuser Hof, wo die Artillerie Stellung nahm, um die Aufklärung durch die Reiterei abzuwarten. Einem früheren Befehle des Ober-Kommandos zufolge war nämlich auch das Preußische Husaren-Regiment Nr. 14, welchem sich die Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 14 in Gunstett angeschlossen hatte, im Begriff, über Eberbach auf Gundershoffen vorzugehen. Auf Wunsch des Preußischen Kommandeurs wurde ihm dazu die 8. Württembergische Batterie beigegeben.

Die übrigen vier Batterien und die beiden Schwadronen setzten den Marsch auf Reichshoffen fort. Dem Führer der letzteren, Oberstlieutenant v. Ausin, war vom General v. Blumenthal möglichste Eile empfohlen; er eilte deshalb in schnellster Gangart über Schirlenhoff voraus. Die vier Batterien der Reserve-Artillerie versuchten ihm zu folgen, verloren ihn aber bei der sehr unübersichtlichen Bodenbeschaffenheit bald aus dem Auge.

Wir schicken hier gleich voran, daß später die 3. Württembergische Brigade und die Reserve-Artillerie sich bei Engelshoff vereinigten, wozu um Mitternacht die von Reimerswiller gleichfalls herangezogene 1. Brigade trat.

Es bewegten sich also bei beendeter Schlacht von Südosten her

im Ganzen sechs Württembergische und fünf Preußische Schwadronen und zwei Württembergische Batterien auf Gundershoffen und Reichshoffen vor.

Dem II. Bayerischen Korps war vom Kronprinzen bereits um 1 Uhr der Befehl zugesandt, gegen die Rückzugslinie des Feindes in Richtung auf Reichshoffen zu drücken. General v. Hartmann hatte den Befehl um $2^1/_2$ Uhr bei Langensulzbach erhalten und zur Ausführung desselben die 5. Brigade bestimmt, welche im Anrücken über Mattstall begriffen war und der nun die Richtung über Neehwiller angewiesen wurde. Die Ulanen-Brigade, einige Schwadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments, eine Batterie, dann auch der Rest der 3. Division, mit Ausschluß des bei Bitsch stehenbleibenden 15. Regiments, folgten.

Außerdem waren bekanntlich nach der Einnahme von Fröschwiller zwei Bataillone des 5. Regiments, das 3. Chevauxlegers-Regiment und die Batterie Baumüller vom General v. d. Tann angewiesen, den Feind nach Reichshoffen und Niederbronn zu verfolgen.

Die 4. Kavallerie-Division stand zu entfernt, um noch heute zur Verwendung kommen zu können. Es ging ihr aber der Befehl zu, sogleich nach Gumstett aufzubrechen, um dort von Tagesanbruch des 7. August an zum weiteren Vorgehen bereit zu sein.

Die zur unmittelbaren Verfolgung vorgesandten Truppen stießen am Abschnitt des Falkenstein-Baches auf die Trümmer der geschlagenen Armee, bei Niederbronn auch auf die frische Division Lespart vom Failly'schen Korps.

Auf dem linken Flügel ging Oberst v. Bernuth mit den fünf Preußischen Schwadronen und der Württembergischen Batterie gegen Gundershoffen vor, wo seine Spitze von feindlicher Infanterie beschossen wurde. Bei Annäherung der Kavallerie zogen die Franzosen auf's jenseitige Ufer ab, setzten aber von dort aus ihr Feuer fort. Es zeigte sich jetzt, daß weiter nördlich bei der Eisengießerei, noch auf dem Ostufer des Baches, eine französische Kolonne festgefahren war. Oberst v. Bernuth schickte ihr die 4. Husaren-Schwa-

dron in den Rücken und ging mit den anderen Schwadronen auf dem diesseitigen Ufer gegen die Bedeckung vor, welche sich nur zum Theil über den Bach zu retten vermochte. 13 Offiziere und Aerzte, 186 Mann, 240 Pferde, 1 Geschütz, 4 Munitionswagen und 16 andere Fahrzeuge fielen in die Hände der Preußischen Reiter. Ein Versuch geschlossener feindlicher Abtheilungen, die gefangenen Truppen und Fahrzeuge zu befreien, wurde durch das Feuer der östlich Gundershoffen auffahrenden Batterie zurückgewiesen. Am Abend bezog Oberst v. Bernuth ein Bivouak bei Eberbach; die Dragoner-Schwadron sandte er zur 10. Division nach Fröschwiller.

Die an der Spitze der Württembergischen Reserve-Kavallerie marschirende 1. Eskadron 3. Reiter-Regiments stieß beim Austritt aus dem Groß-Walde gegenüber von Reichshoffen auf eine geschlossene französische Infanterie-Abtheilung, welche sogleich attackirt und zersprengt wurde. Eine andere feindliche Abtheilung wich nach Reichshoffen zurück, als das 4. Reiter-Regiment sich aus dem Walde entwickelte. Die 5. Batterie v. Rüpplin fuhr am Wege von Elsaßhausen nach Reichshoffen auf und richtete ein wirksames Kartätschfeuer gegen die Fröschwiller Straße, auf welcher sich Schaaren von Flüchtlingen aller Waffen durcheinander nach dem Falkenstein-Thal hinabdrängten.

Von Süden her näherten sich jetzt auch die beiden Schwadronen unter Oberstlieutenant v. Ausin, welche an der Eisengießerei rechts vorbeigegangen waren, während die genannte Batterie ihre Granaten nach Reichshoffen hineinwarf. Wiewohl der Ort verbarrikadirt und vom Feinde besetzt war, nahm die Württembergische Kavallerie keinen Anstand, mit dem Säbel in der Faust zu attackiren. Sie drang durch die Barrikade am Südeingang in die Stadt ein, wo sich Alles ohne Widerstand ergab; Wachtmeister Koch von der 4. Eskadron 1. Reiter-Regiments erbeutete eine Turko-Fahne.

Von Südosten her sprengte die 4. Eskadron des 4. Reiter-Regiments in den Reichshoffener Schloßpark, wurde aber durch Zusammenbrechen einer Brücke aufgehalten. Der für seine Person nach dem Schloß voraneilende Lieutenant Kurr nahm daselbst den franzö-



sischen Brigade-General Nicolaï von der Division Conseil-Dumesnil mit seinem Stabe gefangen. Oberst Graf Normann wandte sich mit der 2. und 3. Eskadron nach der Niederbronner Straße, wo der Avantgardenzug der letztgenannten Schwadron unter Ober-Lieutenant Speth-Schülzburg mit der gleichfalls hier vorgehenden Kavallerie des Oberstlieutenants v. Ausin zusammentraf. Bei der Papierfabrik halbwegs nach Niederbronn erreichte man eine festgefahrene französische Batterie, welche genommen und ungeachtet der in die Reiterschaar einschlagenden Gewehrkugeln behauptet wurde. Bei dieser Attacke war Lieutenant Speth gefallen, Oberstlieutenant v. Ausin verwundet worden.

Beim weiteren Vorrücken auf Niederbronn näherten sich nun die Württembergischen Reiter in Verbindung mit der von Osten vorrückenden Bayerischen Infanterie dem Bereich der von der Division Lespart genommenen Aufnahmestellung. Die Reiter erhielten Infanteriefeuer aus dem vorliegenden Walde, wurden auch durch einschlagende Granaten aus einer wohlgedeckten feindlichen Batterie belästigt und deshalb um 7 Uhr Abends nach Reichshoffen zurückgeführt.

Um 9 Uhr bezog die Württembergische Kavallerie ein Bivouak am Südausgang der Stadt und sandte Patrouillen gegen Gumbrechtshoffen und Zinswiller vor. Während des Rücktransportes nach Reichshoffen fand ein Theil der gemachten Gefangenen Gelegenheit zum Entweichen. Abgeliefert wurden 2 Offiziere*), 107 Mann, mehrere beladene Fahrzeuge, 1 Fahne, 3 Geschütze und 1 Mitrailleuse. Der eigene Verlust betrug nur 2 Offiziere und 3 Mann todt und verwundet.

Die 5. Bayerische Brigade**) hatte den bereits erwähnten Befehl zum Vorstoß auf Reichshoffen erhalten, als ihre Spitzen nordöstlich von Langensulzbach eintrafen. Nach mühsamem Durchschreiten des mit Wagen verfahrenen Dorfes schlug sie, gefolgt

*) Dem gefangenen französischen General war gestattet worden, einstweilen in Reichshoffen zu bleiben.

**) S. Anlage 11.

von der Ulanen-Brigade, den durch den Wald führenden Weg nach Neehwiller ein. Da das Feuer bei Fröschwiller damals noch sehr heftig war, ließ der Brigade-Kommandeur eine Kompagnie längs des westlichen Waldsaumes gegen das genannte Dorf vorgehen, um in Verbindung mit den dort kämpfenden Truppen zu treten; das 8. Jäger-Bataillon, welches die Spitze der Brigade hatte, nahm nach Absuchen von Neehwiller die nämliche Richtung. Inzwischen verstummte aber das Gefecht bei Fröschwiller und rückte nun General v. Schleich mit der Brigade auf dem von Neehwiller in das Jägerthal*) hinabführenden Wege vor, während nur das 3. Bataillon 7. Regiments mit der Ulanen-Brigade und der Batterie v. Massenbach einstweilen noch bei Neehwiller zurückblieb. Da die Plänkler des 8. Jäger-Bataillons sowohl im „Großen Walde" als auch vom jenseitigen Ufer des Schwarz-Baches beschossen wurden, so fand eine Theilung der Brigade statt. Nachdem sich nämlich das 2. und 3. Bataillon 6. Regiments links neben die Jäger gesetzt hatten, gingen diese Truppen, diesseits des Baches bleibend, in südlicher Richtung durch den Wald vor, trieben dabei den eilig zurückweichenden Feind vor sich her und erreichten um 6 Uhr Nachmittags den bereits außerhalb des Waldes liegenden Höhenrand von Reichshoffen. Die anfänglich bei Neehwiller gebliebenen Theile waren inzwischen gefolgt, und nahm das 3. Bataillon 7. Regiments Aufstellung an der Südwestecke des Waldes nahe an einer Furth des Baches.

Die beiden anderen Bataillone der Brigade hatten Anfangs einigen Aufenthalt bei Ueberschreiten des Schwarz-Baches. Das 1. Bataillon 6. Regiments ging auf abgehauenen Baumstämmen über, das 2. Bataillon 7. Regiments fand weiter nördlich, wahrscheinlich beim Stahlhammer Rauschenwasser, einen Steg. Beim weiteren Vorrücken auf Reichshoffen zeigten sich in der rechten Flanke feindliche Abtheilungen. In Folge dessen wandte sich der größere Theil der beiden Bataillone nun gegen Niederbronn.

*) Es fließt in demselben der in der Gegend von Reichshoffen in den Falkenstein-Bach einmündende Schwarz-Bach. Weiter aufwärts in diesem Thal liegt der gleichnamige Ort Jägerthal.

Inzwischen war dem General v. Schleich der Befehl seines kommandirenden Generals zugegangen, „den Feind kräftig zu verfolgen, mit der Kavallerie den Sieg auszubeuten, jedenfalls aber noch den Bahnhof von Reichshoffen zu besetzen." Da Reichshoffen bereits von anderen deutschen Truppen besetzt war, so ließ General v. Schleich nur ein Bataillon und zwei Schwadronen des 1. Chevauxlegers-Regiments die Richtung dorthin nehmen, seine übrigen noch östlich des Falkenstein-Baches stehenden Bataillone aber, gefolgt von den Batterien v. Massenbach und Lössl, gleichfalls gegen Niederbronn vorrücken. Wenige Schüsse der beiden Bayerischen Batterien veranlaßten den Gegner zum eiligen Rückzug nach Oberbronn. Er wurde dabei mit wirksamem Geschützfeuer verfolgt; die Bayerische Infanterie besetzte Niederbronn. Das 2. Ulanen-Regiment, welches auf Befehl des dort eintreffenden Generals v. Hartmann um 8 Uhr Abends zur Verfolgung vorging, erreichte, an der Infanterie vorbeireitend, den Feind an der Westseite von Niederbronn. In und außerhalb des Orts machte man bis nach Eintritt der Dunkelheit noch zahlreiche Gefangene. Auf dem Bahnhof von Reichshoffen fanden sich zwei Lokomotiven, 100 beladene Wagen und ein stehengebliebenes Geschütz, im Ort selbst wurden 1300 verwundete und unverwundete Franzosen gefangen und ein zweites Geschütz aufgefunden.

An diesen Erfolgen betheiligten sich auch die vom General v. d. Tann vorgesandten Verfolgungs-Truppen, welche vor Niederbronn mit der Brigade v. Schleich zusammentrafen. Die 3. Eskadron 3. Chevauxlegers-Regiments, unter Rittmeister Nagel, trabte an der Infanterie vorüber gegen Niederbronn vor und nahm, unter dem Feuer feindlicher Infanteristen, zwei bespannte Geschütze und mehrere Wagen, welche beim eiligen Abzug des Feindes durcheinander gefahren waren, als sie sich vergeblich nach dem Bahnhof zu retten suchten. Die 1. Eskadron fand auf der Chaussee zwischen Reichshoffen und Niederbronn ein umgeworfenes Geschütz.

Nachdem die Dunkelheit der Verfolgung ein Ziel gesetzt hatte, bivouakirte die 5. Brigade nebst den beiden Batterien bei Niederbronn, Vorposten zu beiden Seiten der Bitscher Straße gegen Ober-

bronn und Jägerthal. Die Ulanen-Brigade und die Abtheilungen des Generals v. d. Tann bezogen Bivouak bei Reichshoffen, wo in später Abendstunde auch der nachgerückte Theil der 3. Division eintraf.

Der Kronprinz beritt am Abend das Schlachtfeld und begrüßte, unter freudigem Jubel von Offizieren und Mannschaften, seine siegreichen Truppen. Die ganze Gegend zwischen Morsbronn und Langensulzbach, besonders aber die Straße von Fröschwiller nach Reichshoffen, trug die Spuren des großartigen und entscheidenden Sieges, welcher jetzt in seinem ganzen Umfange bekannt wurde.

Außer 200 Offizieren und 9000 Mann an Gefangenen hatte die III. Armee an Trophäen genommen: 1 Adler, 4 Turko-Fahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 91 Protzen, 23 Wagen mit Gewehren und blanken Waffen, 158 andere Fahrzeuge und 1193 Beutepferde. Der Sieg war mit einem eigenen Verluste von 489 Offizieren, 10,153 Mann*) erkauft.

Am Abend bivouakirte die Armee an folgenden Punkten:

Das V. Armee-Korps bei Fröschwiller.

Das XI. Armee-Korps bei Elsaßhausen und Wörth; Oberst v. Bernuth bei Eberbach.

Das I. Bayerische Korps bei Fröschwiller (1. Division und andere Truppen) Preuschdorf, (Infanterie der 2. Division**) und Artillerie-Reserve) Lampertsloch, (Kürassier-Brigade); die Verfolgungs-Truppen bei Reichshoffen.

Das II. Bayerische Korps theils bei Lembach, theils bei Reichshoffen; die 5. Brigade bei Niederbronn.

Vom Korps Werder:

Die 1. und 3. Württembergische Brigade und Reserve-Artillerie bei Engelshoff, die 2. Brigade auf Vorposten bei Gundershoffen und Griesbach, die Reserve-Kavallerie bei Reichshoffen.

---

*) Vergleiche Anlage Nr. 12.

**) Sie war von Fröschwiller dorthin zurückgegangen, um die zur Beschleunigung des Vormarsches abgelegten Tornister wieder in Empfang zu nehmen.

Die Badische Division bei Gunstett und Schwaabwiller.

Die 4. Kavallerie-Division hatte um 6 Uhr Abends den Befehl zum Vormarsch nach Gunstett erhalten, wo sie um 9½ Uhr eintraf. Sie fand daselbst eine weitere Weisung des Kronprinzen vor, am 7. August mit Tagesanbruch nach Ingwiller und Buxwiller zu verfolgen, während die Bayerische Kavallerie auf der Straße nach Bitsch vorgehen, die Württemberger aber zwischen der Bayerischen und Preußischen Kavallerie die Gegend von Zinswiller und Uhrwiller absuchen sollten. In Folge dessen marschirte Prinz Albrecht noch in der Dunkelheit weiter nach Eberbach, schob das Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 nach Griesbach und Gundershoffen vor und brach dann nach nur dreistündiger Rast zur Verfolgung auf.

Die 12. Division des VI. Armee-Korps war seit dem Morgen des 6. August vollständig bei Landau versammelt. Es war ihr dort der bereits erwähnte Befehl des Ober-Kommandos zugegangen, zwei Bataillone nach Weißenburg zu senden, mit allem Uebrigen noch selbigen Tages durch das Annweiler und Bergzaberner Thal auf Pirmasens vorzurücken, um gegen Bitsch zu demonstriren und die Verbindung zwischen der II. und III. Armee zu erhalten. Die Avantgarde der Division erreichte in Folge dessen am Nachmittag Dahn, wo sich ihr das 5. Bayerische Jäger-Bataillon anschloß; auch wurde durch das Dragoner-Regiment Nr. 15 von Hinter-Weidenthal aus die befohlene Verbindung mit der II. Armee hergestellt.

Die Verfolgung am 7. August.

Nachdem das geschlagene Heer zuerst von der Division Lespart aufgenommen, dann aber auch diese letztere nach kurzem Kampfe bei Niederbronn in den Strom der Flüchtigen mit hineingezogen war, setzten die Franzosen noch am Abend und in der Nacht ihren Rückzug auf allen nach Zabern (Saverne) führenden Wegen fort. Auch die Brigade Fontanges der Division Lespart schlug diese südwestliche Richtung ein; nur die Brigade Abbatucci, welcher sich einige Tausend Versprengte vom 1. Korps anschlossen, ging auf Bitsch zurück.

Die Hauptmasse der französischen Armee erreichte im Laufe des 7. August die Gegend von Zabern, wo sich von allen Seiten her noch zahlreiche Versprengte sammelten.

General Failly hatte sich den Tag über bei Bitsch in der eigenthümlichen Lage befunden, mit seinem rechten Flügel den Marschall Mac Mahon bei Wörth, mit dem linken den General Frossard bei Spicheren unterstützen zu sollen. Während aus beiden Richtungen der Geschützdonner herübertönte, glaubte er mit den noch zur Stelle befindlichen Theilen seines Korps die „trouée de Rohrbach" bewachen und die Straßen von Pirmasens und Zweybrücken sichern zu müssen. Obgleich in fortlaufender telegraphischer Verbindung mit dem Marschall, gingen ihm keine ferneren Weisungen desselben zu, wohl aber in den Abendstunden die Nachrichten über die Niederlagen seiner beiden Nachbar-Korps. Er berief nun sogleich einen Kriegsrath und marschirte dessen Beschlüssen gemäß noch um 9 Uhr mit seinen beiden Divisionen nach Lützelstein (Petite Pierre) ab. Da eine besondere Besatzung für Bitsch nicht vorgesehen war, so verblieben dort ein Bataillon, die Douaniers der Umgegend, einige Artilleristen und Beamte, vorläufig auch noch die Trains der beiden Divisionen.

Während so die Heerestheile des Marschalls Mac Mahon ihre Vereinigung in südwestlicher Richtung erstrebten, blieb man beim Ober-Kommando der III. Armee Anfangs im Unklaren über die eigentliche Rückzugsrichtung des Gegners, weil die deutschen Truppen bei Nacht nicht wohl in die Vogesen-Pässe folgen konnten. Aus dem Abzug der Brigade Abbatucci auf der Bitscher Straße gewann man den Eindruck, als suche Mac Mahon den Anschluß an die Kaiserliche Hauptarmee in Lothringen zu gewinnen. Es wurde deshalb noch in der Nacht ein telegraphischer Befehl an die 12. Division gesandt, sie möge am folgenden Morgen auf Bitsch vorgehen und die Flüchtigen dort in Empfang nehmen.

Auch die am 7. August anfänglich eingehenden Nachrichten von der Kavallerie bestärkten das Ober-Kommando in obiger Auffassung. Das nach Gundershoffen und Griesbach vorgeschobene Leib-Husaren-

Regiment hatte nämlich an die 4. Kavallerie-Division gemeldet, daß weder südlich über Hegeney noch über Mietesheim und Pfaffenhoffen französische Truppen abgezogen seien. Die Division sah sich dadurch veranlaßt, nur das ebengenannte Regiment in der vom Ober-Kommando vorgeschriebenen Richtung nach Ingwiller vorzusenden, mit allem Uebrigen aber über Reichshoffen nach Niederbronn zu marschiren. Hier fand man die Bayerische Kürassier-Brigade, welche mit Tagesanbruch von Lampertsloch aufgebrochen war und ihren Weg über Wörth genommen hatte.

Da sich am Eingang des Gebirgspasses feindliche Infanteristen zeigten, so ging die Kavallerie nicht in denselben hinein; nur eine Bayerische Kürassier-Schwadron hatte bis auf das Wasenköpfl nördlich Oberbronn gelangen können. Die Wahrnehmungen bei Niederbronn machten es unzweifelhaft, daß wenigstens ein Theil der feindlichen Streitkräfte auf der Ingwiller Straße abgezogen sein mußte, und beschloß deßhalb Prinz Albrecht, nunmehr dem Feinde dorthin zu folgen; die Bayerische Kürassier-Brigade schloß sich ihm an.

Die genannte Straße zeigte die deutlichsten Spuren des eben vorangegangenen Rückzuges einer aufgelösten Armee. Weggeworfene Gewehre und Tornister, ein stehengebliebenes Geschütz und verlassene Fahrzeuge fanden sich auf dem Wege und zu beiden Seiten desselben; eine Anzahl Marodeur wurde aufgegriffen; Versprengte feuerten aus Häusern und von den anliegenden Bergen. Um 10 Uhr Vormittags meldete die Division aus Ingwiller an das Ober-Kommando, „der Hauptrückzug der Franzosen habe über Niederbronn auf Bitsch stattgefunden, ein ansehnlicher Theil aber sei über Ingwiller abgezogen."

Um 11 Uhr erreichte man Buxwiller, wo nach dem weiten, anstrengenden Ritt zum erstenmal länger gerastet wurde; um 5 Uhr Nachmittags setzte die Kavallerie in Stärke von 30 Schwadronen*) und 3 Batterien ihren Marsch auf Zabern fort. Auf dem Wege

*) Einschließlich der Bayern. Zwei Schwadronen waren mit Abführung der Gefangenen beauftragt.

dorthin mehrte sich die Zahl der Versprengten; bei Steinburg wurde die Spitze mit Salvenfeuer empfangen; man sah einen Eisenbahnzug nach Zabern abfahren. Die Fühlung mit dem Feinde war wieder aufgenommen.

Nachdem die Bayerische Batterie durch einige nach Steinburg hineingeworfene Granaten die dortige Besatzung vertrieben hatte, bezog die Division um 8 Uhr Abends ein Bivouak in der Nähe des Orts; innerhalb 24 Stunden hatte sie neun Meilen zurückgelegt. Die Kanalübergänge wurden mit abgesessenen Husaren besetzt, Vorposten westlich gegen das Gebirge aufgestellt.

In später Abendstunde gingen Nachrichten ein, denen zufolge das Kavallerie-Lager von Zabern her ernstlich bedroht erschien. Eine zur Zerstörung der Eisenbahn südlich Steinburg abgesandte Abtheilung und die über den Kanal vorgegangenen Husaren-Patrouillen hatten Infanteriefeuer erhalten; aus Monswiller kam die Meldung vom Anrücken mehrerer französischer Bataillone gegen Steinburg. Um die Kavallerie nicht in ein Nachtgefecht unter ungünstigen Verhältnissen zu verwickeln, wurde ein weiter rückwärts gelegenes Bivouak bei Buxwiller bezogen.

Die anderen vom Ober-Kommando angeordneten Kavallerie-Rekognoszirungen führten zu dem Ergebniß, daß in westlicher und nordwestlicher Richtung feindliche Streitkräfte von einiger Bedeutung sich nicht mehr befanden. Die Württembergischen Reiter hatten nur bei Buxwiller ein französisches Bataillon, und bei Zinswiller Versprengte bemerkt; die Bayerische Ulanen-Brigade hatte von Jägerthal aus Abtheilungen gegen Stürzelbronn, Liesbach und Philippsburg vorgesandt, ging aber, da nichts vom Feinde zu sehen war, nach Niederbronn zurück, nachdem man bei Dambach bereits Patrouillen des VI. Armee-Korps angetroffen hatte.

Der Kommandeur der 12. Division, General-Lieutenant v. Hoffmann, hatte nämlich schon vor Eingang des an ihn gerichteten Befehls zum Marsch auf Bitsch selbständig beschlossen, in dieser Richtung vorzugehen. Er erreichte am 7. Stürzelbronn und schob seine Avantgarde nach Herzogshand (la main du prince) vor, wobei

nach rechts mit dem Dragoner-Regiment Nr. 5 bei Haspelscheidt in Verbindung getreten wurde. Die gegen die Niederbronner Straße und nach Bitsch vorgesandten Patrouillen meldeten, daß in der vergangenen Nacht viele Flüchtlinge durch Egelshardt gezogen wären, daß am vorigen Abend zwar noch Truppen bei Bitsch bivouakirt, in der Nacht aber den Marsch nach Süden angetreten hätten. In der That wurde bis in die nächste Umgebung der Festung nichts mehr vom Feinde wahrgenommen; nur von den Wällen richtete sich gegen die Patrouillen Geschütz- und Gewehrfeuer.

Das Erscheinen der deutschen Kavallerie bei Steinburg scheint dem Marschall Mac Mahon ernste Besorgnisse für die Sicherheit seines weiteren Rückzugs eingeflößt zu haben. Wenigstens setzte er denselben noch in der Nacht zum 8. August bis Sarrebourg fort, so daß nun, von dort bis Buxwiller, eine Entfernung von fünf Meilen und das Gebirge zwischen ihm und der verfolgenden Kavallerie lag. Bei Sarrebourg vereinigte sich das von Lützelstein kommende 5. Korps mit den bei Wörth geschlagenen Heerestheilen, worauf sich diese gesammten Streitkräfte in starken Märschen und in mehreren Kolonnen weiter auf Luneville abzogen.

Unter diesen Umständen wurde die am Abend des 7. August vorübergehend erreichte, dann aber aus den angegebenen Gründen verlorene Fühlung nicht wieder gewonnen. Als die dritte Armee am 8. August die Vogesen betrat, hatte sie keinen Feind mehr vor sich.

Bevor wir sie auf ihrem weiteren Marsch nach der Mosel begleiten, wenden wir uns zunächst zur Deutschen Heeresmacht an der Saar, wo gleichzeitig mit dem Siege bei Wörth die Entscheidung bei Spicheren gefallen war.

Die Schlacht bei Spicheren am 6. August.

Einleitung.

Die am Abend des 5. August vom Korps Frossard bezogene Stellung *) erstreckte sich im Allgemeinen von der Saar südlich St. Arnual bis zur Eisenbahn zwischen Stiring-Wendel und Forbach, eine Front, welche fast in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Spicherer Höhen ausgefüllt wird. Diese erheben sich als höhere Terrasse mit steilem und größtentheils bewaldetem Nordhange über dem aus der Darstellung des Gefechtes bei Saarbrücken bekannten Abschnitte des Winter-, Nuß-, Repperts-, Galgenberges und Exerzierplatzes. Nach Westen erscheint die Gegend zunächst flacher und offen. Die Lücke zwischen dem Spicherer- und Stiringer Walde, welche schon südlich des Drathzuger Weihers durch das vorspringende Stiringer Waldstück auf 700 bis 800 Schritt beengt ist, wird weiterhin durch den Ort Stiring-Wendel vollständig abgeschlossen. Westlich der Forbach-Saarbrücker Eisenbahn und diese begleitend, dehnt sich bis zur Saar ein dicht bewaldeter Höhenzug aus, welcher nur auf Wegen zu überschreiten ist. Letztere finden sich zwar in hinreichender Zahl, sind aber steil ansteigend und oft schluchtartig eingeschnitten. Die Stellungen zwischen Saarbrücken und Forbach.

Unter den obwaltenden Verhältnissen waren alle Vortheile in diesem Gelände auf französischer Seite. Erreicht man nämlich von Saarbrücken aus die unmittelbar südlich anstoßenden Höhen, so hindern die Spicherer Berge und die ausgedehnten Waldungen jeden weiteren Einblick in die dahinter befindlichen Oertlichkeiten. Dagegen überblickt man, von der entgegengesetzten Seite aus, fast unbeschränkt das Land nach Norden hin bis zur Saar; außerdem gewährt auch der Kirchthurm von Stiring-Wendel freie Aussicht nach Nordosten bis zum Reppertsberge.

---

*) Vergl. Seite 210.

Diese natürliche Vertheidigungsfähigkeit der französischen Stellung war noch künstlich erhöht worden. Schützengräben und Batterie-Einschnitte krönten den von der Spicherer Höhe nordöstlich auslaufenden Rücken, dessen felsige Hänge fast die Sturmfreiheit einer Festung gewähren. Den Nord- und Ostrand des durchweg massiv gebauten Ortes Stiring-Wendel flankiren in wirksamster Nähe die bastionsartig aus demselben vorspringenden Oertlichkeiten des Bahnhofes und der Eisenhütte. Auch auf dem waldfreien Kaninchenberge bei Forbach waren Schützengräben ausgehoben, welche eine Annäherung an diesen Ort von Nordwesten hinderten.

Kavallerie-Rekognoszirungen an dem Morgen des 6. August.

Wie früher erwähnt worden ist, standen vor der Front der beiden deutschen Armeen die 5. und 6. Kavallerie-Division gegen die Bließ und die Saar vorgeschoben.

In der linken Flanke war es gelungen, die Eisenbahn von Saargemünd nach Rohrbach an mehreren Punkten zu unterbrechen; die Meldungen aus der Front bestärkten immer mehr in der bereits gewonnenen Ansicht über die Sachlage beim Gegner. Sie lauteten dahin, daß seit dem 5. August eine allgemeine Rückwärtsbewegung auf der ganzen feindlichen Linie wahrgenommen werde, und daß bei Morsbach und Forbach Truppen-Einschiffungen auf der Eisenbahn stattfänden.

Freilich hatte noch in der Nacht zum sechsten eine Abtheilung des Ulanen-Regiments Nr. 3 unter Rittmeister Hammerstein lebhaftes Feuer erhalten, als sie von St. Johann über die Saarbrücke vorritt; früh Morgens aber bemerkten dort die Vorposten der Brigade Redern, daß die bisher durch französische Infanterie und Artillerie besetzten Höhen südlich Saarbrücken geräumt wurden. Die Feldwache von dem braunschweigischen Husaren-Regiment, unter Lieutenant Schweppe, trabte sogleich durch die Stadt vor; der Rest der Vorposten-Schwadron folgte. Von links her schloß sich ein Zug des Kürassier-Regiments Nr. 6 von der Brigade Grüter an, um dem abziehenden Gegner lebhaft nachzusetzen. In der Linie zwischen Drathzug und dem Stiftswalde stießen indeß diese schwachen Abtheilungen

auf eine feindliche Truppentwickelung von ungefähr zwei Bataillonen nebst einer Schwadron und einer Batterie. Es kam zu kleinen Scharmützeln; aber dieser erste Anprall wurde durch das Artilleriefeuer des Gegners zurückgewiesen, so daß es nicht gelang, einen genaueren Einblick in dessen Aufstellung zu gewinnen. Indessen hatte es den Anschein, als seien jene französischen Truppen nur dazu bestimmt, die angeblichen Einschiffungen bei Forbach zu decken.

Andere Rekognoszirungen gingen an diesem Morgen bei Wehrden über die Saar. Von dort aus wandte sich das oldenburgische Dragoner-Regiment gegen die linke Flanke des Feindes, indem unter Zurücklassung einer Schwadron bei Ludweiler, die übrigen auf Carling und Ham sous Varsberg vortrabten. Oestlich letzteren Ortes traf man auf französische Kavallerie; dahinter marschirten Infanterie-Abtheilungen in westlicher Richtung auf Guerting; bei St. Avold erkannte man ein größeres Lager.

Auch Theile des Husaren-Regiments Nr. 11 hatten um 8 Uhr früh die Saar bei Wehrden überschritten und waren in verschiedenen Richtungen weiter vorgegangen. Ein Zug beobachtete von Gersweiler aus den Abzug des Feindes von dem Exerzierplatze und bemerkte seine Lager südlich Stiring-Wendel; ein anderer hatte sich nach Schöneck gewendet. Als Letzterer um 11 Uhr gegen den Nordrand des Stiringer Waldes vorritt, erhielt er Infanteriefeuer*) und verlor 3 Mann.

Der Regiments-Kommandeur, welcher mit einer Schwadron die Richtung nach Ludweiler genommen hatte, erkannte von einer dortigen Anhöhe aus deutlich das feindliche Lager bei Forbach und Truppen-Bewegungen in der Richtung auf St. Avold. Kleinere Husaren-Abtheilungen, welche noch weiter im Rücken des Feindes nach Carlsbrunn und St. Nicolas vorgingen, bestätigten die letztere Wahrnehmung.

Das Resultat aller dieser Rekognoszirungen war, daß zur Zeit noch größere Truppenkörper bei Stiring-Wendel, Forbach und St. Avold standen; doch wurde es immer wahrscheinlicher, daß dieselben bereits

*) General Bergé (vergl. Seite 210) hatte dort zum Schutz seiner linken Flanke ein Halbbataillon des 77. Linien-Regiments aufgestellt.

im Abziehen begriffen wären. Auffallen mußte es freilich, alle Saar-Uebergänge unzerstört zu finden.

General-Lieutenant v. Rheinbaben, welcher bekanntlich damals den Oberbefehl über beide Kavallerie-Divisionen führte, hatte sich persönlich nach Saarbrücken begeben. Mit je einer Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 und des Ulanen-Regiments Nr. 3 rückte er durch die Stadt vor und besetzte, unter heftigem Artilleriefeuer von den Spicherer Höhen, den Exerzierplatz.

Er meldete dies gegen 11 Uhr telegraphisch dem Oberkommando der zweiten Armee und fügte hinzu: „Die Franzosen halten mit Infanterie und Artillerie die Höhen von Spicheren besetzt, im Abziehen begriffen"; bald darauf in einem zweiten Telegramm: „Die feindlichen Linien entwickeln sich auf den Höhen diesseits Forbach. Avantgarde der 14. Division bei Saarbrücken eingetroffen, um den Ort zu besetzen."

Maaßregeln bei der I. und II. Armee. Vorrücken der 14. Division über Saarbrücken.

An dem Abend des 5. August war aus dem Großen Hauptquartier zu Mainz an das Oberkommando der ersten Armee telegraphirt worden: „da der Feind von der Saar zurückzuweichen scheine, so würde nunmehr das Ueberschreiten der Grenze freigestellt, doch sei die Saar unterhalb Saarbrücken zu überschreiten, weil die Straße über diesen Ort nach St. Avold der zweiten Armee zufalle." Dieses Telegramm langte aber erst in der Nacht zum 7. August bei der ersten Armee an.

Inzwischen hatten Prinz Friedrich Karl und General v. Steinmetz die bereits früher erwähnten *) Anordnungen zu dem Vormarsche ihrer Armeen erlassen. Denselben zufolge bewegten sich an dem Morgen des 6. August die Avantgarde des III. Armee-Korps östlich, die des VIII. und VII. westlich der Rhein-Nahe-Bahn auf den nach St. Johann führenden Straßen vor, so daß bei Fortsetzung der Märsche der rechte Flügel der zweiten und der linke Flügel der ersten Armee an jenem Uebergangspunkte des Grenzflusses zusammentreffen mußten.

*) Seite 166 und 153.

Von dem VII. Armee-Korps, welches aus der Gegend von Lebach vorrückte, war die 13. Division im Marsche auf Püttlingen. Die Avantgarde derselben sollte bis Völklingen gehen; ihre an der Spitze befindlichen Husaren-Schwadronen trafen dort um 11 Uhr Vormittags ein. Bald darauf sammelte sich daselbst auch das Husaren-Regiment Nr. 11, mit Ausnahme einzelner Züge, welche von den vorher erwähnten Rekognoszirungen auf dem linken Saarufer noch nicht zurückgekehrt waren, oder sich der Kavallerie auf dem Exerzierplatze angeschlossen hatten.

Die 14. Division hatte den Auftrag, bis Guichenbach zu gehen und eine Avantgarde vorzuschieben, deren Vorposten die Ränder des Köllerthaler Waldes gegen Saarbrücken und Louisenthal besetzen sollten. Auf dem Marsche erfuhr der Divisions-Kommandeur, General v. Kameke, durch die ihm zugehenden Meldungen, daß die feindlichen Stellungen südlich Saarbrücken geräumt, und nur noch die oben erwähnten schwachen Abtheilungen zwischen Drathzug und dem Stiftswalde bemerkbar wären. Er berichtete darüber an das Generalkommando des VIII. Armee-Korps, welches sich auf dem Wege nach Dilsburg befand, und frug an, ob er unter diesen Umständen die Saar überschreiten dürfe, um sich der Höhen südlich von Saarbrücken zu versichern, bevor der Feind etwa Gelegenheit fände, sie von Neuem zu besetzen. General v. Kameke erhielt zur Antwort, er möge nach eigenem Ermessen handeln.

Inzwischen hatte seine Avantgarde unter General v. François*) um 9½ Uhr Vormittags Guichenbach erreicht. Da die Witterung kühl und die Truppen noch frisch waren, ließ der Divisions-Kommandeur die Avantgarde wieder antreten und befahl ihr, Saarbrücken zu besetzen, auch Vorposten auf die Höhen vorzuschieben. Das Gros blieb im Marsche.

Als sich die Division der Stadt näherte, begegnete ihr der Kommandirende General des VIII. Armee-Korps, v. Goeben, welcher, von einem Rekognoszirungsritte an der Saar zurückkehrend, die auf

*) Anlage Nr. 13 enthält die Marschordnung beider Divisionen des VII. Armee-Korps.

Fischbach marschirende Avantgarde seines Armee-Korps zur Besetzung von Saarbrücken heranzuziehen gedachte. Er nahm vorläufig hiervon Abstand, als er nun die 14. Division zu diesem Zwecke bereits im Anmarsche fand, bot aber seine Unterstützung an, falls der Gegner wieder vorrücken sollte.

Die Avantgarde der 14. Division überschritt nun die nördliche der beiden Brücken zwischen St. Johann und Saarbrücken. Sobald aber das an der Spitze marschirende 3. Bataillon Regiments Nr. 39 um 11½ Uhr Vormittags den Exerzierplatz erreicht hatte, eröffnete der Feind von dem bereits erwähnten Nord-Vorsprunge der Spicherer Höhen, dem sogenannten Rothen Berge, ein lebhaftes Geschützfeuer, welches zunahm, als die unmittelbar folgende 1. leichte Batterie aus der tief eingeschnittenen Chaussee auf den Exerzierplatz hinauffuhr. Die Batterie nahm Stellung westlich der Chaussee an dem Südabhange der Höhe und erwiderte auf etwa ¼ Meile Entfernung das Feuer der feindlichen Artillerie, anscheinend acht Geschütze, mit sichtlich guter Wirkung. Letztere standen theils an den Steilabfall des Rothen Berges vorgeschoben, theils in höherer Stellung einige hundert Schritte weiter zurück und schossen überaus heftig, aber mit geringem Erfolge.

Inzwischen waren weiter links die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 39 an dem nördlichen Abhange des Reppertsberges aufmarschirt. Ferner ließ General v. Kameke aus dem Gros der Division das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 die Eisenbahnbrücke zwischen Malstatt und Burbach überschreiten, um durch Besetzung des Bahneinschnittes bei Deutsch-Mühle jenen Uebergang zu sichern. Das Bataillon wurde angewiesen, mit dem Füsilier-Regiment Nr. 39 nach links Verbindung zu halten; die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 74 wurden zur Verstärkung der Avantgarde gleichfalls auf das linke Saar-Ufer gezogen, so daß General v. François nun beide Regimenter seiner Brigade zur Verfügung hatte.

General v. Rheinbaben schloß sich dem Vorgehen der Avantgarde der 14. Division auf dem linken Flügel an und nahm mit seinen beiden Schwadronen Stellung hinter dem Nordabhange des

Galgenberges, wohin er auch die Schwadron des braunschweigischen Husaren-Regiments heranzog.

Da der Feind nirgends Infanterie zeigte und die Linie von Drathzug nach dem Rothen Berge an keiner Stelle überschritt, so schien das Gefecht eine Zeit lang einen ernsteren Charakter nicht annehmen zu wollen.

Man konnte darin eine Bestätigung für die ursprüngliche Auffassung finden, daß die französischen Abtheilungen nur den Zweck hätten, Einschiffungen bei Forbach zu decken. Freilich gaben jetzt fernere Meldungen der vorgeschobenen Kavallerietrupps die Stärke des Feindes auf drei Infanterie-Regimenter an, was, wie wir sehen werden, mit anderweitigen Wahrnehmungen übereinstimmte.

Wir wenden uns zunächst zur zweiten Armee.

Durch eine Meldung der 6. Kavallerie-Division war das Ober-Kommando in Kaiserslautern schon in früher Morgenstunde von der Räumung der Höhen bei St. Arnual unterrichtet worden. Da man hiernach ein theilweises Zurückgehen des Feindes für erwiesen, seinen völligen Abzug für wahrscheinlich hielt, so erschien es angemessen, für alle Fälle den freigewordenen Saarübergang zu besetzen und, ohne eine vorzeitige Offensive herbeizuführen, doch dicht an dem Feinde zu bleiben. In diesem Sinne ordnete Prinz Friedrich Karl um 8 Uhr Morgens telegraphisch an, daß beide Kavallerie-Divisionen dem abziehenden Gegner an der Klinge zu folgen hätten, daß die 5. Division nach Saarbrücken vorgehen, das IV. Armee-Korps noch heute eine Avantgarde bis Neu-Hornbach vorschieben sollte.

Diesem vorläufigen Befehle entsprechend wurden auch die für den folgenden Tag bisher festgesetzten Marschziele sämmtlicher Korps weiter vorgelegt *).

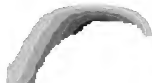
---

*) Es sollten danach nunmehr am 7. August folgende Marschziele erreicht werden:

III. Armee-Korps: Saarbrücken, Avantgarde auf Forbach;
IV. „ „ Neu-Hornbach, Avantgarde auf Rohrbach und Bitsch.

Dieses Korps hatte nach links in Verbindung mit der 12. Division zu treten, von der man erfuhr, daß sie am 6. bei Pirmasens eintreffen werde.

Das X. Korps sollte zur etwaigen Unterstützung des III. bis St. Ingbert,



Inzwischen hatte sich das Oberkommando nach Homburg begeben, wo um Mittags die Telegramme des Generals v. Rheinbaben eingingen. Als man aus dem Letzteren derselben ersah, daß sich ein Theil der ersten Armee auf der Marschlinie der zweiten befinde, wurde das III. Armee-Korps angewiesen, noch heute Saarbrücken zu besetzen und erging an den Kommandeur der 5. Division, General v. Stülpnagel, eine Vollmacht des Prinzen Friedrich Karl, die 14. Division zur Räumung der Stadt und der Straße zu veranlassen.

Schon vor Eingang dieser Befehle hatte der Kommandirende General des III. Armee-Korps, v. Alvensleben, auf Grund eigner Beurtheilung der Sachlage und nachdem er den Abzug des Feindes von Saarbrücken erfahren, der 5. Division befohlen, den Ort durch eine Spitze zu besetzen und mit dem Gros bis auf eine Meile an denselben heranzugehen.

Auch dieser Anordnung hatten die Ereignisse auf dem linken Saarufer bereits vorgegriffen. Bevor wir nun dem Fortgange derselben seit dem Auftreten der 14. Division weiter folgen, ist es von Interesse, das großentheils selbständige Handeln derjenigen Führer zu betrachten, welche in der Lage waren, bei einem Kampfe jenseit der Saar mit eingreifen zu können.

Der Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade *), General v. Doering, war in Folge der Nachricht, daß die Kavallerie-Vorposten die Saar überschritten hätten, bereits in den Morgenstunden über Saarbrücken vorgeritten. Jenseit der Stadt hatte er, zwischen 9 und 10 Uhr, hinter den französischen Tirailleurlinien Infanterie-Kolonnen im Vormarsche von Forbach wahrgenommen, welche in dem waldigen Gelände östlich der Chaussee und hinter den dortigen Höhen verschwanden.

Hiernach erschien ihm das vereinzelte Vorgehen der 14. Division nicht als hinreichend gesichert und er sandte daher seiner auf Dud-

---

das Garde-Korps bis Aßweiler, das IX. Korps mit der Spitze bis Bexbach, das XII. bis Homburg vorrücken.

*) Zur 5. Division des III. Armee-Korps gehörig.

weiler anrückenden Brigade den Befehl entgegen, ohne Aufenthalt nach Saarbrücken weiter zu marschiren.

Die 5. Division bewegte sich nämlich an dem Morgen des 6. August aus der Gegend von Neunkirchen in zwei Hauptkolonnen gegen die Saar vor, um die für diesen Tag ihr angewiesenen Marschziele in der Höhe von Dudweiler zu erreichen. Die kombinirte 9. Brigade*) marschirte auf der großen Saarbrückener Straße; die kombinirte 10. Brigade auf St. Ingbert.

Die Truppen der erstgenannten Kolonne hatten bereits ihre Quartiere bezogen, die Avantgarde in Sulzbach und Dudweiler, das Gros in Friedrichsthal und Bildstock, als sie in Folge der eben erwähnten Weisung ihres Brigade-Kommandeurs in der Mittagstunde zum weiteren Vormarsche auf Saarbrücken alarmirt wurden. General v. Stülpnagel, welcher um Mittag Meldung hiervon erhielt, ritt sogleich mit der ersten Schwadron und der leichten Batterie der Avantgarde nach St. Johann vor.

Von der kombinirten 10. Brigade**) befand sich das Regiment Nr. 12 in Neunkirchen; der Rest hatte Mittags 12 Uhr Quartiere in Spiesen und St. Ingbert bezogen. Hier ging bald darauf eine Mittheilung der 6. Kavallerie-Division ein, woraus man ersah, daß diese im Begriff stand, sich zwischen Ensheim und Ormesheim zusammenzuziehen, weil feindliche Truppen von Habkirchen an der Bließ auf

---

*) Kombinirte 9. Brigade: General-Major v. Döring.
Avantgarde: Oberst v. Garrelts.
Infanterie-Regiment Nr. 48,
1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
3. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.
Gros: Oberst-Lieutenant v. L'Estocq.
Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
3. schwere Batterie.

**) Kombinirte 10. Brigade: Generalmajor v. Schwerin.
Infanterie-Regiment Nr. 12,
" " " 52,
3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. schwere und 4. leichte Batterie.

Aßweiler im Anmarsche sein sollten. In Folge dessen ordnete General v. Schwerin die Versammlung seiner Brigade bei St. Ingbert an, wo der in Spiesen einquartierte Theil um 2½ Uhr Nachmittags eintraf, gleichzeitig aber auch eine Meldung des Regiments Nr. 12, nach welcher über dasselbe bereits anderweitig verfügt war.

Die von dem Divisions-Kommandeur weitergegebene Meldung des Generals v. Doering war nämlich mittlerweile beim General-Kommando in Neunkirchen eingegangen und hatte General v. Alvensleben unverzüglich Anordnungen getroffen, um noch im Laufe des Tages soviel Truppen seines Korps wie irgend möglich nach Saarbrücken heranzubringen. Das Regiment Nr. 12, und das zur 6. Division gehörende Regiment Nr. 20*) sollten auf der Eisenbahn nach St. Johann herangeführt werden. Nach St. Ingbert aber ging Befehl ab, das Regiment Nr. 52 und die in der Nähe verfügbare Artillerie nach Saarbrücken in Marsch zu setzen. Dieser letzten Weisung konnte General v. Schwerin mit seinen bereits versammelten Truppen sogleich entsprechen, und blieb nur die 1. Kompagnie Regiments Nr. 52 zur Sicherung des Bahnhofes zurück. Die Brigade trat um 4 Uhr den Marsch in der befohlenen Richtung an, der General eilte für seine Person mit den Schwadronen und Batterien nach dem Gefechtsfelde voraus.

Es wurde vorher erwähnt, daß General v. Goeben der 14. Division seine Unterstützung zugesagt hatte, falls eine solche nothwendig werden sollte. Als nun der General auf dem Rückwege zu seinem Korps bemerkte, wie das Geschützfeuer jenseit der Saar an Heftigkeit zunahm, beschloß er, die nächststehenden Theile des Korps nach dem Gefechtsfelde heranziehen. Es war das die 16. Division, deren Avantgarde eben in der Mittagsstunde bei Quierscheidt und Fischbach eintraf, wo sie Quartiere beziehen sollte.

In Fischbach angekommen, fand General v. Goeben, daß in Folge des dort gleichfalls vernehmbar gewordenen Kanonendonners der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Barnekow, aus

*) Dasselbe befand sich in St. Wendel

eigener Entschließung seine Avantgarde*) bereits wieder hatte antreten lassen, als diese eben im Begriffe war, Vorposten gegen die Saar auszusetzen. Zugleich war auch das Gros der Division in seinen Quartieren um Wemmetsweiler und Landsweiler alarmirt worden. Um dasselbe in nicht zu großem Abstande von der Avantgarde zur Hand zu haben, sollte das zu der Brigade des Oberst v. Rex gehörige Regiment Nr. 72 mit den beiden noch verfügbaren Batterien nach Fischbach, die 31. Brigade bis Quierscheidt nachrücken. General v. Goeben konnte also eine Mitwirkung der 16. Division an dem jenseit der Saar entbrannten Kampfe als gesichert ansehen und hielt es unter diesen Umständen nicht für erforderlich, auch noch die mit ihrer Spitze bei Holz stehende 15. Division heranzuziehen; er selbst ritt wieder nach Saarbrücken vor.

Als die Avantgarde unter Oberst v. Rex um 1½ Uhr aus dem Köllerthaler Walde heraustrat, meldete ein zur 14. Division vorausgesandter Offizier, daß eine Unterstützung nicht gerade nöthig erscheine, daß aber ein Auftreten der 16. Division südlich Saarbrücken erwünscht sein werde. Demnach ließ General v. Barnekow die Avantgarde ihren Marsch auf St. Johann fortsetzen; das Gros erhielt Befehl, gleichfalls dorthin zu folgen.

Der Kommandirende General des VII. Armee-Korps, v. Zastrow, hatte zwar, wie erwähnt, den Kommandeur der 14. Division zum Handeln nach eigenem Ermessen ermächtigt, hielt es demnächst aber für angemessen, nun auch sein ganzes Korps bis an die Saar vorzuschieben. Um hierzu das Einverständniß des Armee-Ober-Kommandos einzuholen, wurde der Hauptmann v. Westernhagen vom Generalstabe nach Eiweiler gesandt, wo General v. Steinmetz von

*) Avantgarde der 16. Division: Oberst v. Rex (Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade).
Infanterie-Regiment Nr. 40 (7. Kompagnie zur Deckung des Hauptquartiers abkommandirt),
Husaren-Regiment Nr. 9,
6. schwere und 6. leichte Batterie,
Pontonnier-Kompagnie,
Sanitäts-Detachement.

Tholey her gegen Mittag eintraf. Der Oberbefehlshaber billigte in nachstehender Weise die Auffassung des General v. Zastrow:

„Der Feind müsse für seine Nachlässigkeit gestraft werden. Um ihn an Wiedereinnahme der geräumten Stellungen des linken Saar-Ufers zu hindern, erkläre er sich mit deren Besetzung im Interesse der zweiten Armee einverstanden; auch werde es zu versuchen sein, die Einschiffung der angeblich nur schwach gedeckten französischen Truppen bei Forbach zu stören."

Im Hauptquartier des VII. Armee-Korps zu Dilsburg hatte man inzwischen neue Meldungen erhalten, wonach es zweifelhaft wurde, ob der Feind seinen Abzug wirklich noch fortsetze, oder ob nicht vielmehr neue französische Truppen im Vorrücken auf Saarbrücken begriffen seien. Als nun zwischen 12 und 1 Uhr Mittags die erwähnte Genehmigung seiner Vorschläge einging, traf General v. Zastrow unverzüglich folgende Anordnungen:

Die 13. Division erhielt Befehl, nach Völklingen und Wehrden vorzurücken, ihre Avantgarde in den Richtungen auf Ludweiler und Forbach vorzuschieben und sich durch Patrouillen über Stärke und Absichten des Gegners bei Forbach zu unterrichten. Die 14. Division sollte mit einer verstärkten Avantgarde auf dem linken Saar-Ufer bei Saarbrücken Stellung nehmen, das Gros nach Rockershausen heranziehen, einen Uebergang daselbst herstellen und gleichfalls gegen Forbach patrouilliren; eine Instruktion, welche in Folge der früheren Ermächtigung zum selbständigen Handeln thatsächlich bereits überschritten war. Die Korps-Artillerie wurde angewiesen nach Püttlingen (nördlich Völklingen) zu marschiren. — Nach Abgang dieser Befehle brach General v. Zastrow mit seinem Stabe nach Saarbrücken auf.

Gleichzeitig hatte auch der Oberbefehlshaber der ersten Armee den Oberquartiermeister Oberst Graf Wartensleben beauftragt, zur näheren Aufklärung über die Sachlage dorthin vorzureiten. Letzterer las auf seinem Wege die ferneren vom Gefechtsfelde eingehenden Meldungen an das General-Kommando des VII. Armee-Korps, aus welchen unverkennbar hervorging, wie das Gefecht bereits an Umfang und Bedeutung zunahm, was der immer stärker werdende Ge-



schützdonner bestätigte. Mittheilungen hiervon sandte der Oberst an den General v. Steinmetz nach Eiweiler.

Die vorstehende Darstellung zeigt, wie in Folge der Nachrichten vom linken Saar-Ufer seit dem Morgen des 6. August alle Maaßregeln von deutscher Seite auf ein rechtzeitiges und ausreichendes Eingreifen daselbst hinzielten, wie aber ganz besonders die Truppenführer in vorderer Linie durch ihre selbständigen Entschlüsse den höheren Anordnungen vorarbeiteten. Diesem letzteren Umstande insbesondere verdankte es die 14. Division, daß von Seiten der Nachbar-Korps zwar in später Stunde, aber noch zu rechter Zeit eine Unterstützung eintrat. Wir werden sehen, wie entscheidend diese Letztere in den schweren Kampf eingriff, welchen jene Division zuerst allein auf sich genommen hatte.

Aus den französischen Angaben ist nicht ganz klar zu ersehen, zu welcher Zeit sich General Frossard zur Annahme des Kampfes entschloß und eine Verstärkung seiner vorgeschobenen Abtheilungen ins Auge faßte. Hatten Letztere zwar nicht die ihnen zugeschriebene Bestimmung, Truppeneinschiffungen bei Forbach zu decken, so war die Auffassung auf preußischer Seite doch insofern zutreffend, als es sich anfänglich offenbar um Sicherung eines Abzuges in weiter rückwärtige Stellungen handelte. Wenn also französische Berichte den Beginn des Gefechts bereits auf die Stunde um 9 Uhr Vormittags verlegen, so kann damit nur das Zurückweisen der preußischen Kavallerie-Rekognoszirungen durch Artilleriefeuer gemeint sein.

General Bataille, welcher mit der 2. Division auf der Hochebene von Oetingen lagerte, sagt in seinem Bericht,*) er habe um 10 Uhr Vormittags die ersten Kanonenschüsse gehört und danach seine Anordnungen getroffen. Schüsse um diese Zeit können aber nur gegen die Kavallerie-Patrouillen gefallen sein, da die 14. Division erst drei Stunden später vor Saarbrücken aufmarschirte. Die eigentliche Eröffnung der Schlacht fand in der ersten Nachmittagsstunde statt.

*) Das Original wurde in dem am 16. August von den Franzosen verlassenen Lager bei Flavigny gefunden.

Die Kämpfe der 14. Division bis zur vierten Nachmittagsstunde.

Sachlage um Mittag.

Der geringe Abstand der niederen Höhen an dem linken Saar-Ufer von den Flußübergängen machte es wünschenswerth, zur Sicherung der letzteren weiter vorwärts Fuß zu fassen, und die anscheinend nicht sehr bedeutenden Kräfte des Gegners aus ihren überhöhenden Stellungen zurückzudrängen, weil von dort aus alle Bewegungen in dem preußischer Seits bis jetzt besetzten Abschnitte vollkommen zu übersehen waren. Ein Vorgehen zu diesem Zwecke erschien dem General v. Kameke um so weniger bedenklich, als er, wie bereits erwähnt, nöthigenfalls auf Unterstützung durch die Nachbarkorps rechnen durfte. Er befahl deshalb kurz vor 12 Uhr dem General v. François, die feindliche Artillerie vom Rothen Berge zu vertreiben.

Das Gros der Division wurde angewiesen, mit der 28. Brigade die Eisenbahnbrücke westlich Saarbrücken zu überschreiten, die Batterien aber durch die Stadt vorgehen zu lassen.

Zur Ausführung seines Auftrags traf General v. François folgende Anordnungen:

Nachdem bereits das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 von Deutschmühle auf Drathzug vorgegangen war, wurde von dem Reppertsberge aus das — nur mit 3 Kompagnien anwesende*) — 3. Bataillon Regiments Nr. 39 eben dahin in Bewegung gesetzt, um die linke Flanke der französischen Stellung auf den Spicherer Höhen zu gewinnen. Mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments sollte Oberst v. Eskens vom Stiftswalde her die gleiche Wirkung gegen die rechte Flanke des Feindes anstreben.

Zwei Bataillone des Regiments Nr. 74 blieben als Reserve auf dem Reppertsberge und dem Exerzierplatze, wohin General v. François nun auch die 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 von Neudorf heranzog.

*) Der 9. Kompagnie war die Marschrichtung über Neudorf auf Rockershausen gegeben worden, um Verbindung mit der 13. Division zu halten.

Um 12 Uhr langten die drei Batterien des Gros auf dem Südhange des Neppertsberges an, worauf die Avantgarden-Batterie aus ihrer bisherigen Aufstellung westlich der Chaussee etwa 500 Schritt weiter vorging. Indem sie auf der Höhe nordöstlich Drathzug etwas links schwenkte, nahm sie eine Stellung ein, aus welcher sie die feindlichen Geschütze auf dem Rothen Berge mit augenscheinlich guter Wirkung flankirte. Da hingegen die Batterien an dem Neppertsberge gegen die gut gedeckte feindliche Front keinen Erfolg erzielten, so zog sie der Abtheilungs-Kommandeur nach dem Südwesthange des Winterberges. Sie gewannen hier in einer Entfernung von etwa 1800 Schritt von dem Rothen Berge eine so vortheilhafte Flankenwirkung, daß die französischen Geschütze bald weiter auf die Höhe hinauf zurückgehen mußten.

Erstes Vorgehen gegen die Spicherer Höhen.

Inzwischen hatte Oberst v. Eskens die vorgeschriebene Bewegung mit seinen sieben Kompagnien*) angetreten, von denen namentlich die erste und dritte schon auf dem Neppertsberge in empfindlicher Weise durch das feindliche Fernfeuer belästigt worden waren.

Man fand indeß in der von dem Winterberge nach dem Tief-Weiher herabziehenden Mulde einigen Schutz, und zogen sich die Neununddreißiger in Kompagnie-Kolonnen mit weiten Abständen auseinander, in erster Linie die zweite und dritte, dahinter die erste und vierte, dann die drei Kompagnien des 2. Bataillons. In dieser Formation wurde unter heftigem, aber ziemlich wirkungslosem Geschütz-, dann auch Gewehrfeuer des Feindes, die Niederung durchschritten. Man folgte dabei einem Pfade, welcher sich von dem Tief-Weiher aus, in der Mulde westlich des Stiftswaldes, nach der durch lichteres Gehölz deutlich erkennbaren Einsattelung zwischen den Bergkuppen des Gifert- und Pfaffenwaldes hinaufzieht.

An dem Fuße der Höhen legten die Mannschaften das Gepäck ab. Sie fanden den nördlichen Waldrand unbesetzt und begannen nun die dicht bewachsenen Hänge zu ersteigen, wobei der größere Theil der Truppen westlich des erwähnten Sattels vorging. Erst auf

*) Die 8. Kompagnie war zur Bagage abkommandirt. Vergl. Anlage Nr. 13.

dem Kamme der Höhe traf man auf Widerstand von Seiten eines Bataillons des 40. französischen Linien-Regiments, welches den Wald besetzt hielt. In hin- und herwogendem Gefechte gelang es den beiden vorderen Kompagnien, die ihnen entgegentretenden feindlichen Schützenschwärme allmählig zurückzudrängen und den Südostrand des Gifertwaldes zu erreichen. Man übersah von hier deutlich ein Lager der Franzosen bei Spicheren.

Der Feind hatte einen Wegeinschnitt südlich der Einsattelung stark besetzt und hielt von dort aus die umliegenden Waldränder unter verheerendem Feuer, wodurch dem weiteren Vordringen der beiden Kompagnien ein Ziel gesetzt wurde.

Auf ihrem linken Flügel traten in dem lichteren Holze allmählig auch die beiden andern Kompagnien des Bataillons in das Feuergefecht ein; zunächst die erste, von welcher nur eine Sektion zur Deckung der Fahne zurückblieb, dann noch weiter links die vierte, welche die rechte Flanke des Gegners zu umfassen suchte. Sie traf dabei in der Lichtung zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde auf stärkere französische Abtheilungen, welche gedeckt hinter einem Grabenrande lagen. Als die Kompagnie mit aufgepflanztem Seitengewehre zum Angriffe vorging, wich der Feind halbrechts aus, überschüttete dann aber den in das Freie heraustretenden Angreifer mit so mächtigem Feuer, daß wieder Deckung in dem Holze gesucht werden mußte. Auch ein zweiter Versuch, durch weiteres Linksschieben im Walde eine flankirende Stellung zu gewinnen, mißlang. Die Fühlung mit dem Bataillon ging verloren und heftiges Feuer von allen Seiten her zwang zur Rückkehr in das frühere Verhältniß.

Während in dieser Weise das 1. Bataillon den Kampf aufnahm, war auch das zweite vorgegangen, bei welchem die 5. Kompagnie den beiden andern in Reserve folgte. Diese schlugen mit einer kleinen Rechtsschwenkung mehr die Richtung gegen den Rothen Berg ein, von wo aus sie starkes Flankenfeuer erhielten. Die Steilhänge des Gifertwaldes erklimmend, trat die 7. Kompagnie, nunmehr auf dem rechten Flügel der dritten, in das wechselvolle Feuergefecht im Walde ein, in dessen Verlauf ihr Chef, Hauptmann Mudrack, fiel. Noch

weiter rechts war auch die 6. Kompagnie in den Wald eingedrungen, wobei sie indessen durch das Flankenfeuer der französischen Jäger von dem Rothen Berge sehr ansehnliche Verluste erlitt.

Bis 2½ Uhr gelang es so, den um 3 bis 400 Fuß sich erhebenden Bergkamm zu nehmen und den Südrand des Gifertwaldes zu gewinnen. Ein weiteres Vordringen scheiterte an dem mörderischen Geschütz- und Gewehrfeuer des Gegners, welches sich nun von Spicheren her aus unmittelbarer Nähe auf die Neununddreißiger richtete, während diese zum Theil noch durch eine tiefe Schlucht von ihm getrennt blieben. Die 6. Kompagnie nistete sich außerhalb des Waldes, dem Ostabfalle des Rothen Berges auf 500 Schritt gegenüber, ein.

Bei den ersten Anzeichen eines bevorstehenden ernsteren Angriffes gegen seine Stellung hatte General Laveaucoupet das 10. Jäger-Bataillon der Brigade Doëns in die bisher nur von der Sappeurkompagnie besetzten Schützengräben geworfen, welche in Hufeisenform bis an den Steilabfall des Rothen Berges vorgeschoben waren. In dem weiteren Verlaufe des Gefechtes zog der französische Divisions-General die ganze nördlich Spicheren lagernde Brigade Micheler vor und wies davon das 24. Linien-Regiment nach dem rechten Flügel, um das im Gifertwalde zurückgedrängte Bataillon des 40. zu unterstützen, die noch verfügbaren beiden Bataillone des letztgenannten Regiments aber nach dem Rothen Berge. Die dortige Batterie war, wie schon erwähnt, weiter zurückgezogen worden; zwei andere standen unmittelbar nördlich Spicheren und hatten von dort aus die preußischen Kompagnien beschossen, als diese aus dem Gifertwalde vorzubrechen suchten. Die beiden der Division zugetheilten Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments beobachteten an dem Simbache, um gegen Ueberraschungen von dorther zu sichern.

Erstes Vorgehen gegen Stiring-Wendel.

Auf dem äußersten rechten Flügel der preußischen Linie war das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 um 12 Uhr bei Drathzug eingetroffen. Dieses Gehöft wurde mit einer Kompagnie besetzt, zwei andere nisteten sich zu beiden Seiten der Eisenbahn ein; die anfänglich noch an der Saar-Brücke zurückgelassene Kompagnie wurde



gleichfalls herangezogen. Bei diesem Vormarsche war man bisher nirgends auf den Feind gestoßen; auch zeigte sich die Nordostspitze des Stiringer Waldstückes unbesetzt, wohin nun der Schützenzug der 6. Kompagnie vorgeschoben wurde. Allmählig erst schien der Gegner das Auftreten der preußischen Truppen zu bemerken und warf Granaten nach dem Gehöfte.

Zu dieser Zeit traf das 3. Bataillon Regiments Nr. 39 auf der Folster Höhe ein, wohin es in Ausführung des von dem General v. François erhaltenen Auftrages von dem Exerzierplatze aus mit seinen drei Kompagnie-Kolonnen zwischen der Chaussee und der Eisenbahn vorgegangen war. Zwar richtete sich gegen dasselbe ein heftiges Feuer anderer feindlichen Geschütze, welche, bisher unbemerkt, plötzlich zwischen der Chaussee und dem Stiringer Waldstücke auftraten, dann auch Infanteriefeuer von den Spicherer Berghängen; beides blieb aber ziemlich wirkungslos. Der Schützenzug der 12. Kompagnie wurde zur Deckung der linken Flanke gegen die Chaussee vorgeschoben, während das Bataillon sich nach dem Ueberschreiten der Folster Höhe sogleich gegen das Waldstück wendete. Innerhalb desselben trat es in Verbindung mit dem Schützenzuge der Vierundsiebenziger, welcher bereits mit den gleichfalls im Vorrücken begriffenen Schützenlinien des Feindes ins Gefecht gerathen war.

Die Division Vergé, welche den linken Flügel der französischen Stellung bildete, war zu dieser Zeit folgendermaßen vertheilt: Von der bei Stiring-Wendel aufgestellten Brigade Jolivet hatte das 77. Linien-Regiment dieses Dorf und die Eisenhütte besetzt und beherrschte von dort aus mit seiner Feuerwirkung die Eisenbahn und die umliegenden Waldränder. Ein Halbbataillon befand sich, wie früher erwähnt, gegen Schöneck vorgeschoben. Das 76. Linien-Regiment und das 3. Jäger-Bataillon hatten sich nördlich und nordöstlich von Stiring-Wendel in vorderer Linie entwickelt, die Jäger insbesondere in dem Stiringer Waldstücke. Beide Linien-Regimenter der Brigade Valazé standen noch auf dem Kaninchenberge bei Forbach; die drei Batterien der Division jedoch waren zwischen dem Waldstücke und der Chaussee in Thätigkeit getreten; belästigt durch

das Vordringen der preußischen Infanterie mußten sie jedoch bald auf die zunächst östlich Stiring-Wendel befindliche Höhe zurückgehen.

Die Neununddreißiger unter Major v. Wangenheim waren nämlich ungeachtet des heftigen feindlichen Gewehr- und Mitrailleusenfeuers bis zu der Mitte des Waldstückes vorgedrungen. Die zunehmende Dichtigkeit des Unterholzes und die immer fühlbarer werdende Ueberlegenheit des Feindes hemmten aber von hier an weitere Fortschritte. Die drei Kompagnien richteten sich, so gut es ging, in dem Walde ein, erwehrten sich indessen nur mühsam und unter schweren Verlusten der wiederholten Angriffe des Gegners, insbesondere der Jäger. Ebensowenig vermochte der gegen die Chaussee entsendete Schützenzug Feld zu gewinnen, weil der Feind die an derselben liegenden Gehöfte besetzt hielt. Etwa tausend Schritt von dem Zollhause nistete sich der Zug in einem Hohlwege ein und richtete aus dieser deckenden Stellung ein lebhaftes Feuer gegen die französische Infanterie und Artillerie.

Um mit den Neununddreißigern in einer Höhe zu bleiben, hatte rechts von denselben das 2. Bataillon Regiments Nr. 74, unter starkem Mitrailleusenfeuer, die Eisenbahn überschritten; nur der Schützenzug der 6. Kompagnie war in dem Stiringer Waldstücke verblieben. Das Bataillon, unter Major v. Eberstein, ging in dem von dem Feinde nicht besetzten Saarbrücker Kommunalwalde vor, dessen Südrand die an der Spitze befindliche 7. Kompagnie um 1½ Uhr erreichte. Ganz in Schützenlinien aufgelöst, trat diese alsbald in ein lebhaftes Feuergefecht gegen starke Abtheilungen des französischen 77. Linien-Regiments auf der Höhe nördlich von Alt-Stiringen. Sie erlitt dabei empfindliche Verluste; der Kompagnie-Chef, Hauptmann Osterwald, wurde schwer verwundet. Die beiden Züge der 6. Kompagnie setzten sich rechts neben die siebente, um die Feuerlinie zu verlängern; hinter ihr zog sich der Rest des Bataillons in Kompagnie-Kolonnen auseinander.

Als indessen eine ungünstige Wendung in dem Gefechte jenseit der Eisenbahn bemerkbar wurde, sendete der Bataillons-Kommandeur vorläufig die 8. Kompagnie nach dem Bahnübergange westlich



von Drathzug zurück, wo deren Schützenzug bald in ein lebhaftes verlustreiches Gefecht auf dem Bahnkörper verwickelt wurde. Dagegen gelang es der Kompagnie, eine längs des Weihers vordringende französische Kolonne durch ihr auf Abstand von 100 Schritt eröffnetes Schnellfeuer zurückzuwerfen. —

Die ganze Brigade Jolivet, nebst dem Jäger-Bataillon, hatte sich jetzt innerhalb und zu beiden Seiten des Stiringer Waldstückes entfaltet und die drei Kompagnien Regiments Nr. 39 mehr und mehr zurückgedrängt. Unter diesen Umständen zog Major v. Eberstein, ohne von dem Feinde gefolgt zu werden, nun auch den Rest seines Bataillons auf die Ostseite der Eisenbahn herüber, während gleichzeitig von rückwärts her die den Neununddreißigern so nöthige Unterstützung vorgeführt wurde. —

Die anfänglich noch in Reserve zurückbehaltenen beiden Bataillone des Regiments Nr. 74*) waren nämlich, wie wir später sehen werden, zu dieser Zeit (zwischen 1 und 2 Uhr) gleichfalls in der Vorbewegung begriffen. Schon vorher war die 3. Kompagnie über Deutsch-Mühle den Osthang des Kommunalwaldes entlang vorgegangen; sie hatte den Auftrag, möglichst ungesehen die linke Flanke der feindlichen Geschütze auf dem Rothen Berge zu gewinnen, durch deren Granatfeuer die beiden Bataillone bereits bei dem ersten Ersteigen der Höhen südlich Saarbrücken belästigt worden waren. Die übrigen sieben Kompagnien, die Füsiliere in vorderer Linie, befanden sich im Anmarsche gegen den Rothen Berg, als General v. François von der bedrängten Lage seines rechten Flügels Kenntniß erhielt. Er gab in Folge dessen der 1. und 2. Kompagnie die Richtung auf das Stiringer Waldstück. Ihnen schlossen sich, als sie die Folster Höhe überschritten, auch Theile der dritten an, welche letztere inzwischen bei Drathzug aus dem Kommunalwalde getreten war und bereits ansehnliche Verluste durch feindliches Gewehr- und Mitrailleusenfeuer erlitten hatte. Der Rest dieser Kompagnie nahm die Richtung gegen die Chaussee. —

Man war von der Folster Höhe aus etwa 300 Schritt in dem

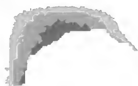
*) 1. und Füsilier-Bataillon.

Stiringer Waldstücke vorgeschritten, als die 2. Kompagnie auf den schwer ringenden rechten Flügel der Neunundbreißiger traf, während die 1. Kompagnie weiter links die dort weichenden Abtheilungen aufnahm und wieder vorführte. —

Die frisch auftretenden Kräfte bewirkten einen Umschwung in der Gefechtslage, so daß man bald nach 3 Uhr Nachmittags den Süd- und Westrand des Waldstückes erreichte. Die beiden Kompagnien Regiments Nr. 74, welche sich während des Waldgefechtes ganz auf den rechten Flügel der Neunundbreißiger gezogen hatten, traten aus dem Westrande heraus und wendeten sich gegen die Eisenbahn, wobei ihnen das heftige Gewehrfeuer des Feindes nur geringe Verluste zufügte. Sie geriethen dann aber in den Feuerbereich der östlich Stiring-Wendel stehenden französischen Geschütze, welche das ganze Feld zwischen Alt-Stiringen und dem Kommunalwalde beherrschten. Sehr lästig war auch das Feuer eines französischen Bataillons von dem Vorhofe der Eisenhütte her. Um Letzterem entgegenzutreten, drang Hauptmann Weber mit der Hälfte der 1. Kompagnie durch eine sumpfige Wiese, in welcher die Mannschaften bis an die Hüften einsanken, nach einem nahe bei Alt-Stiringen an der Bahn gelegenen Hause vor. Dieses besetzte er und richtete aus beiden Stockwerken desselben ein wirksames Flankenfeuer gegen das feindliche Bataillon.

Als sich das Gefecht in dem Waldstücke zu Gunsten der preußischen Waffen neigte, nahm auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 seine frühere Stellung an dem Südrande des Kommunalwaldes wieder ein. Von dort aus erstürmten gegen 3 Uhr die Schützenzüge der 5., 6.*) und 7. Kompagnie in Schwärmattacke die Höhe der Alten Kohlengruben vor Alt-Stiringen, welche von der 5. Kompagnie besetzt wurden. Diese letztere dehnte dann ihre Schützenlinien rechts bis zu dem eigentlichen Stiringer Walde aus, während sich die 6. und 7. Kompagnie in den Einschnitt der Chaussee von Alt-Stiringen nach Schöneck warfen. Die gleichfalls von der Eisenbahn

*) Dieser früher in dem Stiringer Waldstücke belassene Schützenzug war inzwischen wieder zum Bataillon herangezogen worden.



herangezogene 8. Kompagnie blieb in Reserve an dem Nordfuße der vorerwähnten Höhe.

Erstes Vorgehen gegen den Rothen Berg.

Wir müssen jetzt in der Zeit bis 1 Uhr zurückgehen.

Der Rothe Berg, dieser von weither roth schimmernde, bastionsartig aus der feindlichen Front vortretende Felsvorsprung, welcher alle Anmarschlinien in dem freien Gelände flankirte, mußte genommen werden, wenn man den Gegner aus seiner starken Stellung verdrängen wollte.

Die Schwierigkeit, fast Unmöglichkeit eines nur frontalen Angriffes gegen jenen Punkt war nicht zu verkennen und deshalb links und rechts eine Umgehung versucht worden, um die Erstürmung zu erleichtern.

Als nun in ersterer Richtung Oberst v. Eskens mit dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 39 anscheinend erfolgreich in dem Gifertwalde vordrang, befahl der Divisions-Kommandeur den Angriff gegen den Rothen Berg. Bald nach 1 Uhr führte General v. François die beiden Bataillone des Regiments Nr. 74 von dem Exerzierplatze aus persönlich dorthin vor*).

Zur Unterstützung dieser Bewegung wurden auch die drei Batterien von dem Winterberge nach dem Galgenberge vorgezogen. In dem Feuer der feindlichen Infanterie richteten sie von dort aus das ihrige gegen die Truppe auf den Spicherer Höhen.

Das Füsilier-Bataillon hatte sich zu dem Vormarsche in einem Treffen mit Kompagnieabständen von 80 Schritt entwickelt, sämmtliche Schützenzüge 150—200 Schritt vor der Front. In dieser Formation wurde die freie Niederung zwischen dem Repperts- und Galgenberge unter dem verheerenden Feuer aus den feindlichen Batterien und Schützengräben durchschritten. Mit jedem Augenblicke steigerten sich die Verluste; aber immer wieder schlossen sich die gelichteten Reihen und ohne Wanken wurde der Fuß des Berges erreicht. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. d. Mülbe, war sich

---

*) 1. und Füsilier-Bataillon. Die von Neudorf dahin nachbeorderte 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 war noch nicht eingetroffen. Vergl. Seite 310.



der Schwierigkeit des Unternehmens von vornherein bewußt gewesen. Ein unmittelbares Ersteigen der steilen und felsigen Höhen ohne Mitwirkung in den Flanken erkannte er als unausführbar. Versuche einzelner tollkühner Mannschaften verhindernd, ließ er Alles vorläufig unterhalb des Berges sich einnisten, wobei nur ein mäßiges Schützenfeuer mit den hoch über dem Bataillon liegenden feindlichen Jägern unterhalten wurde. Da Letztere aus ihren bis an den Rand des Steilabfalles vorgeschobenen Gräben den ganzen Höhenfuß bestrichen, so war eine Deckung der Mannschaften nur durch dichtes Anschmiegen an die Felswände möglich.

Inzwischen war General v. François zu dem 1. Bataillon zurückgekehrt, welches, rechts überflügelnd, den Füsilieren in einiger Entfernung folgte. Wir wissen, daß der General in Folge der Nachrichten vom rechten Flügel die 1. und 2. Kompagnie in das Stiringer Waldstück rücken ließ und daß auch die dritte theils dort, theils gegen die Chaussee Verwendung gefunden hatte. Der 4. Kompagnie war Anfangs auch die Richtung nach Südwesten gegeben worden; sie erhielt aber demnächst den abändernden Befehl, sich gegen die Ostseite des Rothen Berges zu wenden, um das Vorbrechen aus dem Gifertwalde zu unterstützen. Die Kompagnie erreichte unter mäßigen Verlusten die Nordwestecke des genannten Waldes, wo sie unter einer vorspringenden Bergterrasse Deckung gegen die feindlichen Geschosse fand und nach links Verbindung mit der 6. Kompagnie des Regiments Nr. 39 aufnahm. Auch die jetzt auf dem Exerzierplatze eingetroffene 9. Kompagnie des letztgenannten Regiments wurde nach dem Rothen Berge herangezogen.

Der Kommandeur des Regiments Nr. 74, Oberst v. Pannwitz, hatte anfänglich sein Füsilier-Bataillon begleitet, befand sich jetzt aber auf dem Wege zu den anderen Theilen seines Regiments. General v. François übertrug ihm die Leitung auf dem rechten Flügel der Gefechtslinie und ritt, nachdem er alle diese Anordnungen getroffen hatte, für seine Person wieder nach dem Rothen Berge vor.

Hier aber war zunächst ein weiteres Vordringen unausführbar, so daß der Kampf einstweilen nur durch die Artillerie fortgeführt werden

konnte. Das wohlgezielte Feuer derselben nöthigte die auf dem Rothen Berge noch sichtbaren Batterien des Gegners zum Abfahren. Weniger erfolgreich war die Wirkung gegen diejenigen französischen Geschütze, welche Anfangs bei Goldene Bremm standen, dann aber, in Folge des Vorgehens der preußischen Infanterie in dem Waldstücke, bis nahe an Stiring-Wendel zurückgingen. Gegen diese Letzteren trat jedoch die Avantgarden-Batterie in Thätigkeit, welche etwa um 3 Uhr aus ihrer zweiten Stellung*) bis in die Gegend von Drathzug vorrückte. Ein französischer Munitionswagen flog in die Luft; die feindlichen Batterien stellten bald darauf ihr Feuer ein und gingen zurück. Um diese so günstige Wirkung noch mehr auszunutzen, wurde nun auch die 2. schwere Batterie auf die Westseite der Chaussee herübergezogen; doch bot sich dieser nach dem Abzuge der feindlichen Artillerie kein Schußobjekt mehr dar. Sie nahm deshalb Aufstellung auf der Nordspitze der Folster Höhe und eröffnete später von dort aus ein wirksames Feuer gegen französische Infanterie-Kolonnen, welche sich auf den Spicherer Höhen vorbewegten.**)

Eingreifen der 28. Brigade.

Gegen 3 Uhr Nachmittags trat nach und nach auch die 28. Brigade auf dem rechten Flügel zwischen der Chaussee und dem Stiringer Walde in das Gefecht ein.

Dem früher erwähnten Befehle des Generals v. Kameke gemäß***) hatte die Brigade bereits um 12 Uhr Mittags angefangen, in der Stärke von fünf Bataillonen****) die Eisenbahnbrücke südwestlich Malstatt zu überschreiten und war dann ohne Aufenthalt zu beiden Seiten der Eisenbahn im Vorgehen geblieben.

An der Spitze befanden sich die 1. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 53; dann folgte der Rest des Regiments in drei Halbbataillonen, weiter zurück das Regiment Nr. 77.

Da man den Kommunalwald bereits durch das 2. Bataillon

---

*) Vergl. Seite 311.

**) Von der Brigade Doëns.

***) Vergl. Seite 310.

****) Das zur Bedeckung der Korps-Artillerie abkommandirte 2. Bataillon Regiments Nr. 53 traf erst spät Abends auf dem Schlachtfelde ein.

Regiments Nr. 74 besetzt fand, welches sich um diese Zeit zu dem erwähnten Angriffe gegen die Alten Kohlengruben anschickte, so beschloß General v. Woyna, sich gegen die linke Flanke des Feindes zu wenden. Er bog mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 53 rechts aus und ging, unter heftigem Feuer des Gegners, an dem Hange des Stiringer Waldes vor. Die beiden Füsilier-Halb-Bataillone folgten dieser Bewegung nur mühsam durch das dichte Unterholz, in welchem die Fühlung mit dem vorderen Bataillon allmählig verloren ging. Der als Seitendeckung links entsendete Schützenzug der 11. Kompagnie behielt östlich der Eisenbahn die Richtung auf Stiring-Wendel. Wir werden später sehen, wie beide Bataillone nach und auch nördlich dieses Ortes auf dem äußersten rechten Flügel in Thätigkeit traten.

Das nachfolgende Regiment Nr. 77 wurde in sehr auseinandergehenden Richtungen in die vordere Gefechtslinie hineingezogen. Die 2. und 3. Kompagnie hatten den Schanzenberg bei Deutschmühle erstiegen und arbeiteten sich auf weiten Umwegen durch das dichte Gestrüpp des Kommunalwaldes, um ihrem Auftrage zufolge die linke feindliche Flanke zu gewinnen. Die 1. und 4. Kompagnie nahmen ihren Weg längs der Eisenbahn und besetzten gegen 3 Uhr, erstere im Anschlusse an die Neununddreißiger die Südspitze des Stiringer Waldstückes, letztere in gleicher Höhe mit ihr den Bahnkörper. Die beiden anderen Bataillone folgten Anfangs in derselben Richtung. Zwischen 1 und 2 Uhr ging ihnen aber in der Gegend südlich Deutschmühle die Aufforderung zu*), den damals noch in dem Stiringer Waldstücke vordringenden Feind aus demselben zu werfen und sich dann links gegen die Spicherer Höhen zu wenden. In Ausführung dieses Ansuchens betrat das 2. Bataillon noch vor 3 Uhr das genannte Gehölz.

---

*) Ueberbracht von dem Adjutanten des Regiments Nr 74, welcher, verwundet aus dem Gefechte kommend, frische Pferde für sich und seinen Kommandeur holte. Letzterer hatte ihm den Auftrag gegeben, allen verfügbaren Truppen, welche er auf seinem Wege treffen würde, die Richtung gegen den Westhang der Spicherer Höhen anzuweisen.

Die Füsiliere, Anfangs dem 2. Bataillon folgend, verließen bei Drathzug die Eisenbahn, durchschritten die Nordostecke des Waldstückes, wendeten sich dann aber über das freie Feld hinweg gegen die an der Chaussee gelegenen Gehöfte Goldene Bremm und Baracke Mouton.

Das Husaren-Regiment Nr. 15 hatte südlich des Exerzierplatzes eine Aufstellung in dem Ehrenthale genommen, um von dort aus die Verbindung zwischen beiden Flügeln der ausgedehnten Gefechtslinie zu unterhalten.

Die nachstehende Skizze giebt einen Rückblick auf die Vertheilung der preußischen Truppen, wie sich dieselbe bis zur dritten Nachmittagsstunde gestaltet hatte und erläutert auch zugleich die demnächst zu schildernden Vorgänge.

Sachlage auf beiden Seiten um 3 Uhr.

Bei dem Beginn des Gefechtes waren zu dem möglichst gleichzeitigen Angriffe auf die Front und beide Flügel des Gegners sämmtliche Bataillone der vorderen Brigade (v. François) verwendet worden. Als sich dann herausstellte, daß diese Kräfte für den Zweck nicht ausreichten, mußten alle Verstärkungen aus der folgenden Brigade (v. Woyna) genommen werden. Das Auftreten der Letzteren auf verschiedenen Punkten der Schlachtlinie brachte die beiden Brigaden durcheinander und erschwerte die Gefechtsleitung namentlich auf dem rechten Flügel, wo ohnehin schon Bataillone verschiedener Regimenter unter einander gemischt waren.

Auf französischer Seite war außer dem 3. Jäger-Bataillon nach und nach die ganze Brigade Jolivet in die vordere Gefechtslinie des linken Flügels östlich von Stiring-Wendel vorgezogen worden. Als aber diese Truppen in heftigem und mehrfach schwankendem Kampfe allmählig Feld verloren, ließ General Frossard das 32. Linien-Regiment der Brigade Valazé von dem Kaninchenberge gleichfalls nach Stiring-Wendel vorrücken. Da die linke Flanke schon damals von dem Walde her bedroht schien, warf General Vergé zwei Bataillone dieses Regiments in die Eisenhütte, das dritte behielt er in dem

Galgen Bg:
Preussen
Franzosen
Drathzug
General v. Woyna
Oberst v. Pannwitz
General v. François
Rother Bg:
Oberst v. Eskens
Gifert-Wald
Pfaffen Wld Schonung
Alte Kohlen Gr.
Alt Stiringen
Eisen Hütte
Zollhaus
Goldene Bremm
Baracke Mouton
Stiring Wendel
Forbacher Bg:
Spicheren
67 Rgt.
63 Rgt.
12 Rgt.
32 Rgt.



Dorfe als Reserve. Die Artillerie der Division Bergé, welche östlich Stiring-Wendel in Thätigkeit gesetzt und später noch durch eine zwölfpfündige Batterie aus der Reserve verstärkt worden war, konnte, wie wir sahen, dem preußischen Geschützfeuer nicht Stand halten. Sie trat nach Auffliegen eines Munitionswagens den Rückzug an, wobei fünf Geschütze, deren Bespannung erschossen war, an der Alt-Stiringen—Spicherer Straße zurückgelassen werden mußten.

Um seine Stellung hier gegen einen Durchbruch zu sichern, zog General Frossard noch eine reitende Batterie der Reserve und zwei Schwadronen des 4. Chasseur-Regiments nach der Stiringer Gegend vor, wo letztere südlich des Ortes mit den beiden der Division Bergé zugetheilten Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments Aufstellung nahmen.

Auf den Spicherer Höhen hatte General Laveaucoupet sein Jäger-Bataillon und die ganze Brigade Micheler ins Gefecht gezogen, theils nach dem Rothen Berge hin, theils gegen die beiden in dem Gifertwalde vorgedrungenen preußischen Bataillone. Da sich aber die französischen Truppen zum Theil verschossen hatten, und ihr Widerstand zu erlahmen begann, wurde gegen 3 Uhr die Brigade Doëns zu einem umfassenden Vorstoße in Bewegung gesetzt, und zwar das 2. Linien-Regiment gegen den linken preußischen Flügel, das 63. nach dem Rothen Berge. Letzteres gerieth dabei in das bereits erwähnte Feuer der preußischen Geschütze von der Folster Höhe.

Während in dieser Weise nach und nach die ganze Division Laveaucoupet in das Gefecht eintrat, langte nun auch die Spitze der Division Bataille von Oetingen her auf der Spicherer Hochebene an. Als nämlich dort in den Vormittagsstunden Geschützfeuer von Norden her vernehmbar geworden, war zuerst die Brigade Bastoul aufgebrochen, verstärkt durch ein Bataillon des 23. Linien-Regiments und eine Batterie. Nachdem man erfahren, daß auch die Stiringer Stellungen bedroht seien, hatte General Bataille den Rest seiner Division in dieser Richtung folgen lassen. Nur das Jäger-Bataillon und eine Genie-Kompagnie blieben zur Sicherung des Lagers bei Oetingen zurück.

Wir schicken hier gleich voran, daß demnächst das 67. Linien-Regiment der Brigade Bastoul die Richtung nach den nordwestlichen Hängen der Spicherer Höhen nahm, welche die Stiringer Niederung beherrschen. Vom 66. Linien-Regiment ging ein Bataillon nach dem Rothen Berge vor; ein anderes schob sich mit dem Bataillon des 23. Linien-Regiments weiter rechts, um die Brigade Micheler in ihren Kämpfen in dem Gifertwalde zu unterstützen. Das 3. Bataillon des 66. Linien-Regiments nahm Stellung bei Spicheren. Die Batterie, welche mit der Brigade Bastoul angelangt war, verstärkte die Artillerie der Division Laveaucoupet, deren Feuer wegen Munitionsmangels bereits zu stocken begann. Die beiden anderen Batterien marschirten auf Stiring-Wendel.

Von den übrigen dorthin in Bewegung gesetzten Truppen der Division Bataille fanden später die beiden Bataillone des 23. Linien-Regiments Verwendung theils in dem Orte selbst, theils auf dem äußersten linken Flügel gegen die von dem Stiringer Walde her fortdauernd drohende Umgehung. Ein Bataillon des 8. Linien-Regiments nahm Reservestellung südöstlich von Stiring-Wendel, die anderen beiden zog General Bataille nach den Spicherer Höhen heran.

Um 3 Uhr kämpfte also im Großen und Ganzen die Division Bergé, mit Ausnahme des noch bei Forbach stehenden 55. Linien-Regiments, in der Stiringer Niederung, die Division Laveaucoupet auf den Spicherer Höhen. Die Division Bataille war nach beiden Flügeln der Gefechtslinie hin im Anrücken begriffen, zum Theil auch schon auf der Hochebene von Spicheren eingetroffen.

Erstürmung des Rothen Berges. Tod des Generals v. François.

Wie vorher erwähnt wurde*), waren die französischen Batterien auf dem Rothen Berge und an der Forbacher Chaussee durch die sichtliche Ueberlegenheit der preußischen Artillerie zum Rückzuge genöthigt worden; auch das Gefecht der Infanterie machte mit dem Eintreffen der 28. Brigade unverkennbare Fortschritte in der Richtung

*) Siehe Seite 320.

auf Stiring-Wendel. Unter diesen anscheinend günstigen Umständen wiederholte General-Lieutenant v. Kameke seinen früheren Befehl, den Feind auf dem Rothen Berge anzugreifen und zu werfen. Als diese Weisung gegen 3 Uhr bei dem General v. François einging, behauptete sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74*) noch immer in der vorher beschriebenen Weise am Hange der Höhen. Der Augenblick zum Angriffe war insofern glücklich gewählt, als zu dieser Zeit das Feuer aus den feindlichen Schützengräben nachließ; die Aufmerksamkeit des Gegners hatte sich mehr nach rechts gerichtet, wo das Eingreifen der 4. Kompagnie des Regiments*) in Verbindung mit den Neununddreißigern unter Oberst v. Eskens im Gifertwalde fühlbar geworden war. Auch näherte sich die von dem General v. François heranbeorderte 9. Kompagnie Regiments Nr. 39*) unter Hauptmann Bennhold eben dem Fuße des Berges.

Nur eine kleine Abtheilung zurücklassend, begannen nun die Füsiliere des Regiments Nr. 74, den General an ihrer Spitze, den steilen Felshang zu erklimmen. Von Absatz zu Absatz mühsam emporsteigend, fest entschlossen, den Gegner mit Bajonett und Kolben zu erreichen, näherten sie sich mehr und mehr dem Höhenrande. Nach wenigen Minuten war der vorderste Schützengraben auf demselben erreicht; die sichtbar überraschten französischen Jäger wurden nach kurzem Widerstande vertrieben, und wichen hinter eine höher liegende Bodenwelle zurück. Auf engem Raume und unter dem heftigsten Feuer sammelten sich alsbald die Mannschaften um ihre Führer zum erneuten Vorgehen, als von der Seite des Gifertwaldes her ein starker Gegenstoß französischer Infanterie erfolgte.

Da erreichte aber auch die 9. Kompagnie des Regiments Nr. 39, angefeuert durch den Zuruf des Generals v. François, den Höhenrand. Der General setzte sich selbst an ihre Spitze und mit den Worten: „Vorwärts meine braven Neununddreißiger!" führte er mit hocherhobenem Degen, den schlagenden Tambour neben sich, die kleine Schaar dem überlegenen Feinde entgegen.

---

*) S. Seite 319.

Von fünf Kugeln durchbohrt, sank der tapfere General zu Boden. Das überwältigende Schnellfeuer der Franzosen machte ein weiteres Vorschreiten unmöglich; aber unerschüttert verharrten die Ueberreste der fünf Kompagnien*) bei ihrem sterbenden Führer.

General v. François verschied nach wenigen Minuten mit den Worten: „Es ist doch ein schöner Tod auf dem Schlachtfelde; ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht."

Wie wir gesehen haben, waren französischer Seits, um der von dem Gifertwalde drohenden Gefahr zu begegnen, ansehnliche Kräfte dorthin in Bewegung gesetzt worden, welche theils die Brigade Micheler unmittelbar unterstützten, theils den äußersten linken Flügel der Preußen zu umfassen suchten. Fortschritte der Franzosen im Gifert-Walde.

Das hier fechtende 1. Bataillon Regiments Nr. 39 leistete heldenmüthigen Widerstand gegen die immer wachsende Uebermacht der Franzosen. Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Wichmann, fiel; mehrere Offiziere wurden außer Gefecht gesetzt; Uebersicht und Gefechtsleitung hörten an den steilen Waldhängen auf. Die von dem langen Kampfe erschöpfte Mannschaft hatte sich zum Theil verschossen; weder Unterstützung noch Munitionsersatz waren in der Nähe. In dieser Lage von drei feindlichen Bataillonen in der Front angegriffen, gleichzeitig auch in der linken Flanke umfaßt, sahen sich die Preußen endlich zum Rückzuge genöthigt. Der Feind folgte bis zu dem Nordrande des Gehölzes und sandte von dort aus den nach dem Winterberge zurückgehenden Trümmern ein verheerendes Schnellfeuer nach, ohne aber weiter vorzugehen. Er begnügte sich damit, die Mulde zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde und deren zunächst liegende Ränder durch das 2. Linien-Regiment zu besetzen; das 24. wurde wieder zurückgenommen**).

Während dieses Gefechtes des preußischen linken Flügelbataillons

---

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 und 9. Kompagnie Regiments Nr. 39.

**) Dies vorsichtige Verhalten des Gegners erklärt sich wohl aus dem von ihm bemerkten Anrücken frischer preußischer Verstärkungen, von denen sogleich die Rede sein wird.

gegen die zuletzt genannten beiden Regimenter fand weiter rechts ein ebenso ungleicher Kampf statt. Dort stand Major v. d. Hardt mit den drei Kompagnien des 2. Bataillons dem französischen 40. Linien-Regiment gegenüber. Zwar behauptete sich noch immer die 6. Kompagnie in ihrer Stellung dem Rothen Berge gegenüber*), von wo aus sie den Angriff des Generals v. François durch ihr Feuer unterstützt hatte. Dagegen mußten die an den Südrand des Gifertwaldes vorgeschobenen beiden Kompagnien allmählig bis auf die Kammhöhe, theilweise sogar nach dem Nordrande des Holzes zurückweichen. Da indessen der Gegner nicht nachdrängte, sich vielmehr nun links nach dem Rothen Berge wendete, so gelang es der 7. Kompagnie, sich auf den Nordhängen des Gifertwaldes zu behaupten. Links neben ihr ging die 5. Kompagnie wieder bis gegen die Kammhöhe vor und auf ihrem linken Flügel hielt sich auch der größere Theil der dritten. Nur ein Zug der Letzteren hatte sich der rückgängigen Bewegung der übrigen Theile des 1. Bataillons nach dem Winterberge angeschlossen, welches sich dort gegen 4 Uhr Nachmittags neben den jetzt eintreffenden Verstärkungen aufstellte.

Allerdings war das Auftreten frischer Streitkräfte auf preußischer Seite dringend geboten, um die auf einer Frontlänge von fast dreiviertel Meilen auseinander gezogene 14. Division in ihrem schon bisher ungleichen Kampfe zu unterstützen. Deutlich sah man nun noch die tiefen Kolonnen der Brigade Bastoul von den Höhen des Pfaffenberges nach Spicheren herabsteigen. Es war jeden Augenblick zu gewärtigen, daß der weit überlegene Feind mit einem allgemeinen Vorstoße die schwache vordere Gefechtslinie zurückwerfen oder durchbrechen werde.

Der Fortgang der Schlacht in den späteren Nachmittagsstunden.

Eintreffen der Spitzen der 5. und 16. Division.

Nach seinem Eintreffen bei Saarbrücken hatte General v. Goeben, als ältester anwesender General, die obere Leitung auf dem Gefechtsfelde übernommen. Es geschah dies zu der Zeit, als sich die 28. Bri-

---

*) Vergl. Seite 313.

gabe in das waldige Stiringer Gelände hineingezogen hatte, General v. François den Höhenrand des Rothen Berges erstürmte, die Truppen im Gifertwalde aber bereits der feindlichen Uebermacht weichen mußten. Eine möglichst unmittelbare Verstärkung des schwachen und augenscheinlich hart bedrängten linken Flügels im Gifertwalde und auf dem Rothen Berge war dringend geboten. Daher beschloß General v. Goeben die neu eintreffenden Truppen gegen die bewaldeten steilen Nordhänge der Spicherer Höhen zu verwenden, um diese dauernd in Besitz zu nehmen und von dort aus, die feindlichen Stellungen flankirend, auf der Hochebene vorzubringen. Ein Zurückhalten von Reserven erschien bei der augenblicklichen Krisis unthunlich, wo es sich vor Allem darum handelte, das wankende Gefecht wieder herzustellen. Nöthigenfalls konnten die später noch zu erwartenden Theile des III. und VIII. Armee-Korps einen Rückhalt bilden.

Für jetzt — zwischen 3 und 4 Uhr — verfügte man nur über die vordersten Abtheilungen der 5. und der 16. Division, welche ziemlich gleichzeitig, erstere auf dem Winterberge, letztere an dem Reppertsberge eintrafen.

An der Spitze der 16. Division marschirte das Husaren-Regiment Nr. 9 mit den beiden Batterien. Es erreichte bald nach 3 Uhr den Reppertsberg, und nahm dann neben dem Husaren-Regimente Nr. 15 Aufstellung in dem Ehrenthale.

Von den Batterien ging zuerst die schwere westlich der Chaussee nach dem Galgenberge vor; dorthin, aber östlich derselben bleibend, folgte auch die leichte, weil bei der großen Entfernung von dem Reppertsberge aus keine Wirkung gegen die feindliche Artillerie auf den Spicherer Höhen zu erzielen war. Das Feuer dieser neu eingetroffenen preußischen Geschütze richtete sich zur Zeit hauptsächlich gegen die Mitrailleusen-Batterie der Division Lavcaucoupet, welche nach Zurückweichen der preußischen Kompagnien im Gifertwalde bis an die Südwestecke dieses Gehölzes vorgegangen war.

Hinter den Batterien langten bis um 4 Uhr allmählig die drei Bataillone des Regiments Nr. 40 auf dem Reppertsberge an. Die

ersten 6 Kompagnien wurden nach dem Rothen Berge, die folgenden fünf*) gegen den Gifertwald in Bewegung gesetzt.

Der Kommandeur der 5. Division, General v. Stülpnagel**), war mit der leichten Batterie bereits nach 2 Uhr auf dem Gefechtsfelde angelangt; die Dragoner-Schwadron hatte er noch auf dem rechten Saarufer zur Beobachtung gegen Saargemünd vorgehen lassen. Von 3 Uhr an trafen auch die übrigen Truppen seiner Avantgarde am Winterberge ein, nachdem sie in kurzen Abständen hinter einander die alte Brücke von St. Johann überschritten hatten.

Die sich nun vorbereitenden neuen Angriffsbewegungen von dem Repperts- und Winterberge her erfolgten unter kräftiger Mitwirkung der sechs nun anwesenden Batterien der ersten Armee, welche bis nach 6 Uhr Abends die aus nachstehender Skizze ersichtliche Aufstellung beibehielten.

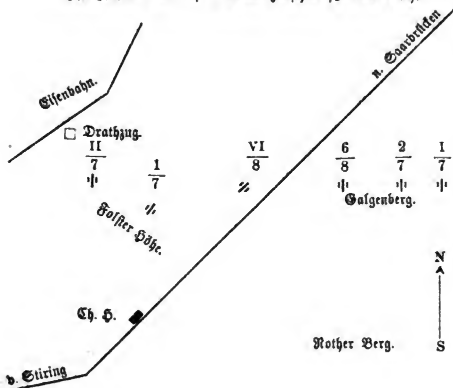
Die Batterie auf der Folster Höhe setzte, mit Front nach Südosten, ihr wirksames Flankenfeuer gegen die Spicherer Höhen fort. Zu wiederholten Malen nöthigte sie feindliche Infanterie-Kolonnen, welche nach dem Rothen Berge wieder vorzugehen suchten, zur Umkehr. Ebenso hinderte sie zwei feindliche Batterien an dem Versuche, auf jenen Höhen gegen sie aufzufahren. Einer Mitrailleusen-Batterie, welche im Verlaufe des Gefechtes auf dem gegen Goldene Bremm vorspringenden Theile des Forbacher Berges erschien, demontirte sie zwei Geschütze und zwang sie gleichfalls zum Abfahren.

Die beiden Batterien zwischen der Chaussee und Drathzug hatten schon die feindliche Artillerie bei Stiring-Wendel erfolgreich bekämpft und das Vorgehen der Füsiliere des Regiments Nr. 77 gegen die beiden Gehöfte an der Chaussee wirksam unterstützt. Sie hemmten dann später das Vordringen feindlicher Kolonnen, welche von dem Forbacher Berge aus nach jenen Gehöften herabzusteigen suchten. Hierbei wirkte auch die nächststehende Batterie östlich der Chaussee mit, während die beiden linken Flügelbatterien, je nach den Schwankungen

*) Vergl. Anm. Seite 307.
**) Vergl. Seite 305.

Skizze.

Die Batterien der ersten Armee zwischen ½4 und 6 Uhr.



Obere Zahlen = Batterienummern (römische = schweren, arabische = leichten Batterien).
Untere Zahlen = Regimentsnummern.

des Infanterie-Gefechtes, die feindlichen Truppen auf dem Rothen Berge oder an der Chaussee so lange zum Ziele nahmen, bis endlich das entschiedene Vorgehen der preußischen Infanterie dieses Geschützfeuer maskirte und dessen Einstellen veranlaßte.

Nachdem das Regiment Nr. 48 versammelt und an dem Winterberge aufmarschirt war, ließ General v. Döring im Einverständniß mit dem Kommandeur der 5. Division das 1. und Füsilier-Bataillon unter Oberst v. Garrelts um ½4 Uhr gegen den Gifertwald vorrücken. Die Truppen nahmen die früher schon von dem Oberst v. Eskens eingeschlagene Richtung nach dem durch lichteres Holz kenntlichen Sattel zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde. Die 2. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 klärte auf dem linken Saarufer die Flanke nach St. Arnual auf; die Batterie blieb Anfangs noch auf dem

Winterberge und zog sich später an die Artillerielinie auf dem Galgenberge heran, konnte aber auch dort, wegen Ermangelung geeigneter Ziele, vorläufig zu keiner Thätigkeit gelangen.

Die Trümmer des 1. Bataillons Regiments Nr. 39 wurden weiter rückwärts in eine Aufnahmestellung geführt.

Um diese Zeit war auch das 1. Bataillon Regiments Nr. 12 *) mit der Eisenbahn bei St. Johann eingetroffen. Dasselbe rückte sogleich nach dem Reppertsberge vor und wurde von dort aus um 4 Uhr weiter nach dem Rothen Berge in Marsch gesetzt. Ihm folgte das etwa eine halbe Stunde später eintreffende 2. Bataillon des Regiments, welches aber die Richtung mehr links gegen die Ostseite des Berges nahm.

Auf einem dieser bei St. Johann eingetroffenen Eisenbahnzüge hatte sich auch der Kommandirende General des III. Armee-Korps, v. Alvensleben, befunden. Er war sogleich auf das Gefechtsfeld geeilt, wo er sich mit General v. Stülpnagel dahin verständigte, daß der beabsichtigte Angriff gegen den rechten Flügel der Franzosen mit möglichstem Nachdrucke geschehen müsse. Demzufolge ließ der letztgenannte General um ½5 Uhr auch noch das 2. Bataillon Regiments Nr. 48 von dem Winterberge vorrücken, um zunächst die Lücke zwischen den beiden Bataillonen des Oberst v. Garrelts und den von dem Reppertsberge kommenden Truppen auszufüllen.

Diese und die ferneren Maaßregeln, wenngleich von höheren Truppenführern verschiedener Armee-Korps und Armeen ausgehend, standen im Einklang mit der von dem General v. Goeben übernommenen Leitung der Schlacht und wurden auch großentheils zwischen den betheiligten höheren Führern vereinbart. Im Allgemeinen ordneten die Generale v. Doering, v. Stülpnagel und v. Alvensleben die Vorbewegung von dem Winterberge aus, die Generale v. Kameke, v. Barnekow und v. Goeben die über den Repperts- und Galgenberg.

Um 4½ Uhr Nachmittags traf auch der Kommandirende General

---

*) Vergl. Seite 305 und Seite 306.

des VII. Armee-Korps, v. Zastrow, auf dem Schlachtfelde ein und übernahm als Aeltester im Range den Oberbefehl.

Es entbrannte jetzt an dem Rothen Berge, sowie in dem Gifert- und Pfaffenwalde ein gewaltiger Kampf um den Besitz der Höhen, wobei französischer Seits, von links an gerechnet, das 63. Linien-Regiment, das 10. Jäger-Bataillon und das 2. Linien-Regiment in vorderer Linie fochten; ihnen gegenüber behaupteten sich Anfangs die zehn Kompagnien *) der 14. Division nur mühsam in den bisher errungenen Stellungen, da die oben genannten acht Bataillone der 5. und 16. Division erst nach und nach einzugreifen vermochten. Erneuter Kampf um den Gifertwald und auf dem Rothen Berge zwischen 4 und 6 Uhr.

Der Verlauf dieses Kampfes kann nur in seinen Hauptzügen geschildert werden, weil die bald beginnende Truppenmischung von vier verschiedenen Brigaden, bei der Schwierigkeit genauer Zeitbestimmungen für die besonderen Gefechtsmomente, eine völlig übereinstimmende Klarheit in allen Einzelheiten nicht erzielen läßt. Wir beginnen mit dem linken Flügel.

Die beiden Bataillone Regiments Nr. 48 unter Oberst v. Garrelts gingen in folgender Formation gegen den östlichen Theil des Gifertwaldes vor. Als erstes Treffen die Füsiliere, und zwar die 9. und 12. Kompagnie in Kompagnie-Kolonnen, der Rest als Halbbataillon dahinter. Diesem folgte das 1. Bataillon, gleichfalls in Halbbataillonen. Unter leichtem Granat- und Gewehrfeuer erreichten diese Truppen den Fuß der Höhe in der Nähe der mehrfach erwähnten Einsattelung, nachdem sie die letzte Strecke im Laufschritt zurückgelegt hatten. Während das 1. Bataillon hinter einem Erdwalle vorläufig in Reserve blieb, begannen die Füsiliere das Ersteigen der bewaldeten Schluchthänge. Der Gegner, in Gräben liegend und durch mächtige Bäume gedeckt, empfing sie mit einem lebhaften Feuer. Als er sich aber von der 9. Kompagnie, welche ihren rechten Flügel vorgenom-

*) Füsilier-Bataillon und 4. Kompagnie Regiments Nr. 74; 9., 5., 6., 7. und ²/₃ der 3. Kompagnie Regiments Nr. 39.

men hatte, flankirt sah, wich er fechtend im hohen Holze zurück. Die Füsiliere, im Ganzen ihre bisherige Formation beibehaltend, folgten unter starken Verlusten und erreichten gegen 5 Uhr den Südrand der Waldung. Wie früher bei dem ersten Angriffe der Neununddreißiger zog der Feind über die Blöße zwischen dem Gifert- und Pfaffenwalde ab, um auch diesmal wieder in den tiefen Gräben des südlich daran hinführenden Weges festen Stand zu nehmen und von dort aus mit stärkeren Kräften die Füsiliere zu bedrängen. Auf Veranlassung des anwesenden General-Lieutenant v. Stülpnagel war aber inzwischen das 1. Bataillon vorgegangen, um den rechten Flügel des Gegners zu umfassen. Die eigene linke Flanke mit einem Zuge deckend, traf es eine halbe Stunde nach den Füsilieren an dem Waldrande ein, in einem Augenblicke, als der Feind einen energischen Vorstoß mit starken Schützenschwärmen unternahm. Es gelang, denselben überall zurückzuwerfen und den eroberten Waldsaum auch fernerhin zu behaupten.

Auf dem Rothen Berge hatte sich die Gefechtslage der fünf preußischen Kompagnien)* nach dem Tode des Generals v. François so ungünstig gestaltet, daß eine Unterstützung immer nöthiger wurde. Die Munition begann bereits zu mangeln, und nur der musterhaften Ausdauer gelang es, die zuerst genommenen Schützengräben an dem äußersten Höhenrande zu behaupten. Auf dem von dort sanft weiter ansteigenden Rücken hatte der Feind noch zwei andere Vertheidigungs-Abschnitte stark besetzt. Der nächste befand sich auf einer Erdwelle, von wo aus man den ganzen Abhang bis zu dem unteren Höhenrande abwärts bestrich; der dann folgende bestand aus Schützengräben auf dem höchstgelegenen Theile des Bergrückens und hatte einen sicheren Rückhalt an dem nahen Walde. Die Infanterie-Vertheidigung beider Abschnitte wurde durch Batterien unterstützt, welche weiter rückwärts auf den Höhen vortheilhaft aufgestellt waren**); auch flankirten die Franzosen von dem Gifertwalde

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 und 9. Kompagnie Regiments Nr. 39.

**) Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Stifts- und Gifertwald, sowie

aus jedes Vordringen der Preußen auf der schmalen Bergzunge. Um aber dennoch ein solches zu versuchen, erwarteten die preußischen Füsiliere nur das Eintreffen der ersten Verstärkung.

In der That näherte sich bereits das 3. Bataillon Regiments Nr. 40. Als dessen 9. Kompagnie den Rothen Berg erstieg, hatten sich die preußischen Kämpfer auf demselben fast schon verschossen. Gemeinsam vorgehend wurde aber nun die nächste feindliche Linie auf der Erdwelle genommen. Bald darauf erschien die 12. Kompagnie, welche etwas weiter östlich ausgeholt und dadurch die rechte Flanke des dritten Abschnittes auf der Kammhöhe gewonnen hatte. Auch diesen gab der Gegner nach kurzem, heftigem Feuergefechte auf, warf sich aber in den nächstgelegenen Theil des Gifertwaldes und in die davor befindlichen Gruben, womit das Gefecht hier zum Stehen kam. General v. Barnekow ließ nun auch die beiden anderen Kompagnien in die vordere Gefechtslinie einrücken. Nachdem sie die Höhe schnell erstiegen hatten, folgte die zehnte dem westlichen Berghange, machte in einer kleinen Schlucht 30 Gefangene und wirkte dann von der nächsten Höhe aus gegen des Feindes linken Flügel; die elfte griff in das Frontalgefecht mit ein.

Während so die Preußen quer über den Höhenrücken in langer Linie auseinandergezogen im Kampfe standen, brachen aus dem Gifertwalde starke Abtheilungen des französischen 10. Jäger-Bataillons und 63. Linien-Regiments gegen ihre linke Flanke vor.

In diesem kritischen Augenblicke griffen aber auch auf preußischer Seite frische Kräfte rechtzeitig mit Entschiedenheit ein.

Von dem 1. Bataillon des Regiments Nr. 12 hatte die westlich des Weges von Saarbrücken nach Spicheren vorrückende 1. Kompagnie den Rothen Berg erstiegen und wies im Vereine mit den auf der freien Kammhöhe kämpfenden Truppen den ersten Vorstoß des Feindes zurück. Oestlich des eben genannten Weges schoß sich inzwischen die 2. Kompagnie bis auf 300 Schritt an den dort stark be-

---

der Rothe Berg von den freieren südlichen Höhen durch ein tief eingeschnittenes Thal getrennt wird. — Vergl. den Plan.



setzten Nordrand des Gifertwaldes heran, nistete sich demselben gegenüber in einer Bodenfalte ein und unterstützte dadurch das Vorgehen des folgenden Halbbataillons an dem Osthange des Rothen Berges. So vermochte auch dieses Letztere, unter Voraussendung starker Schützenschwärme mit dicht nachfolgenden Soutiens, in den erbitterten Kampf auf der Höhe mit einzutreten. Es gelang, die eben eroberten Stellungen auf der Bergeshöhe gegen zwei erneute Angriffe der Franzosen zu behaupten, wobei der Kommandeur des Regiments Nr. 12, Oberst v. Reuter, welcher sein vorderstes Bataillon begleitet hatte, tödtlich verwundet wurde.

Noch war aber der westliche Theil des Gifertwaldes in Feindes Hand, und vornehmlich dorthin richteten sich nun die vereinten Anstrengungen der von dem Winter-Berge und Reppertsberge her in kurzen Abständen hintereinander eingreifenden neuen Verstärkungen.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 48, welches bekanntlich die Lücke zwischen den von beiden Punkten aus vorrückenden Truppen ausfüllen sollte, hatte sich bei Annäherung an den Nordrand des Waldes in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen. Die des rechten Flügels wendeten sich gegen eine steile und stark besetzte Schlucht, stürmten sie unter schweren Verlusten*) und folgten dann dem westlichen Waldsaume, indem sie den auf der Höhe noch widerstehenden Feind vor sich hertrieben. Die beiden Kompagnien des linken Flügels waren weiter östlich in den Wald eingedrungen. Mit Hurrah und schlagenden Tambours stürmten sie im Vereine mit den schon früher dort fechtenden Truppen**) die Kammhöhe innerhalb desselben.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 40 war von dem Reppertsberge aus anfänglich in Halbbataillonen vorgegangen, bildete aber bei Annäherung an die Höhen gleichfalls Kompagnie-Kolonnen. Die erste und vierte wendeten sich nach dem Osthange des Rothen

*) Hier fiel auch der Chef der 5. Kompagnie Hauptmann Werner.

**) 2. Kompagnie Regiments Nr. 12, 4. Kompagnie Regiments Nr. 74 und 2. Bataillon Regiments Nr. 39.


Preussen
Franzosen
Rothe Berg
GIFFERT WALD
PFAFFEN WALD
24 Rgt.
63 Rgt.
2 Rgt.
67 Rgt.
Art. d. Division Laveaucoupet
Zollhaus
Goldne Bremm
Chaussee v. Forbach n. Saarbrücken

Berges und nahmen im Vereine mit den anderen dort kämpfenden Truppen die Nordwestecke des Gifertwaldes. Die 2. und 3. Kompagnie drangen weiter links in den Wald ein. Beide Theile des Bataillons hatten dabei erbitterte Kämpfe zu bestehen; mehrere Offiziere wurden schwer verwundet. Hinter den beiden letztgenannten Kompagnien griff noch vor 5 Uhr auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 40*) in das noch hin und her wogende Waldgefecht ein. Je weiter man in dem dichten Holze aufwärts vordrang, desto heftiger wurde das Feuer und desto zäher der Widerstand des Feindes.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 12, erst um 4 Uhr in St. Johann ausgeschifft, hatte beim Vorgehen von dem Reppertsberge aus eine mittlere Richtung zwischen dem Rothen Berge und dem östlichen Theile des Gifertwaldes eingeschlagen, um die früher dem 2. Bataillon des Regiments Nr. 48 aufgetragene Verbindung zwischen beiden getrennten Flügeln der 5. Division zu erhalten. Als auch dieses Bataillon ungefähr um 5 Uhr in das Gefecht eintrat, wurde zwar noch um die höchste Bergkuppe im Walde gekämpft; doch drangen die preußischen Truppen im Allgemeinen schon nach dem Südrande vor.

Abgesehen von dem selbständigeren Gefechte des 1. und Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 48 an dem Pfaffenwalde kämpften also in der sechsten Nachmittagsstunde innerhalb des Gifertwaldes und auf dem kahlen Bergrücken westlich desselben 32 preußische Kompagnien und unter diesen nur die Füsiliere des Regiments Nr. 74 im Bataillonsverbande **).

---

*) Vergl. Anmerkung zu Seite 307. Im späteren Verlaufe des Kampfes auf der Spicherer Hochfläche traf auch die 7. Kompagnie ein.

**)

Füsilier-Bataillon und 4. Kompagnie Regiments Nr. 74	= 5	14. Division.
5., 6., 7., 9. und größerer Theil der 3. Kompagnie Regiments Nr. 39	= 4²/₃	
Regiment Nr. 40, Anfangs nur in Stärke von . .	= 11	16. Division.
1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 12	= 8	5. Division.
2. Bataillon Regiments Nr. 48	= 4	
	32²/₃.	

Vergl. umstehende Skizze.

Ihnen gegenüber leistete die Division Laveaucoupet einen zähen Widerstand; sie war mit ihrem ganzen Bestande in das Gefecht eingetreten; auch Theile der Brigade Bastoul hatten bereits in dasselbe eingegriffen.

Der Kampf wogte vielfach hin und her, je nachdem das fortgesetzte Auftreten frischer Truppen auf beiden Seiten hier oder dort Vortheile erringen und wieder verlieren ließ.

Dies hartnäckige Waldgefecht führte schwere Verluste herbei. Sogar die Kompagnien geriethen mehrfach durcheinander, indem die ihrer Offiziere beraubten Abtheilungen sich anderen Truppenkörpern anschlossen. Indessen machten die Preußen immer weitere Fortschritte. Sie warfen den Gegner von der höchsten Bergkuppe herunter und verdrängten ihn allmälig fast ganz aus dem Gifertwalde, dessen Südrand gegen 6 Uhr größtentheils erreicht und besetzt war. Etwas später gelang auch die völlige Vertreibung des Feindes aus dem Pfaffenwalde; er wurde in die südlich gelegene Schlucht hinabgedrängt. Nur die Südwestspitze des erstgenannten Gehölzes vermochte man preußischer Seits nicht dauernd zu behaupten, da der Feind vornehmlich in dieser Richtung die Anstrengungen verdoppelte und seine wiederholten Angriffsstöße dorthin durch starkes Geschütz- und Mitrailleusenfeuer unterstützte. Die Bodengestaltung war dabei den Franzosen insofern günstig, als sie, bei völlig freiem Schußfelde, eine Entwickelung in breiter Front gegen den schmalen Landrücken gestattete, von welchem aus allein bis jetzt sämmtliche in dem Gifertwalde und auf dem Rothen Berge verwendeten preußischen Truppen weiter vorzudringen suchten. Um den Gegner aus seiner nunmehrigen Stellung zu vertreiben, handelte es sich zunächst darum, von der Westseite des Rothen Berges her den Sattel zwischen den Spicherer und Forbacher Höhen und dadurch die linke Flanke des Feindes zu gewinnen. Wir werden sehen, wie hierzu die später eintreffenden Verstärkungen verwendet wurden.

Während sich in der oben beschriebenen Weise der preußische linke Flügel auf dem nördlichen Theile der Spicherer Höhen festsetzte, war auch das Gefecht in der Stiringer Niederung durch das Ein- Kämpfe bei Stiring-Wendel und an der Chaussee, zwischen 3 und 6 Uhr.

treten der 28. Brigade genährt worden, ohne daß man vorerst zu entscheidenden Ergebnissen gelangte. Die von Norden her mit dem Regiment Nr. 53 eingeleitete Umfassung der feindlichen linken Flanke entbehrte des nöthigen Rückhaltes, weil bekanntlich das folgende Regiment Nr. 77 größtentheils nach anderer Richtung hin Verwendung gefunden hatte. Die in dem Gefechtsfelde nordöstlich von Alt-Stiringen nach und nach auftretenden Truppentheile standen, wie erwähnt, nicht in demselben Regiments- und Brigade-Verbande; auch wurde die Gefechtsleitung durch das unübersichtliche Waldgelände erschwert. Unter diesen Umständen konnten die von der vierten Nachmittagsstunde an unternommenen Vorstöße, ungeachtet aller Tapferkeit der Führer und Truppen, nur zu vereinzelten und vorübergehenden Erfolgen führen.

Da sich aber Angriffe gerade von dieser Seite gegen die französischen Hauptverbindungen richteten, so mußte dies dem General Frossard so bedrohlich erscheinen, daß er schon gegen 4 Uhr Nachmittags auch das letzte noch bei Forbach zurückgehaltene 55. Linien-Regiment nebst dem Reste der Artillerie-Reserve nach Stiring-Wendel heranzog. So kämpfte also nicht nur die gesammte Division Bergé gegen etwa acht zum Theil vereinzelt auftretende preußische Bataillone, sondern auch die halbe Division Bataille hatte, wie wir wissen, die Richtung nach Stiring-Wendel eingeschlagen und griff allmälig in das dortige Gefecht ein.

Dies vorangeschickt, betrachten wir die einzelnen Kämpfe, welche sich aus der um 3 Uhr eingetretenen Gefechtslage *) entwickelten.

Mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 53 hatte General v. Woyna seine umfassende Bewegung gegen den linken Flügel des Feindes fortgesetzt. Abtheilungen des französischen 3. Jäger-Bataillons im Stiringer Walde vor sich hertreibend, gelangte er etwa um 4½ Uhr in die Nähe der von den Alten Kohlengruben kommenden Zweigbahn, da wo sie an dem Waldrande südlich nach Stiring-Wendel

*) Vergl. Skizze Seite 323.

herumbiegt. Das Bataillon nistete sich daselbst dem Orte gegenüber ein, welchen man aber so stark besetzt fand, daß ein Angriff ohne Reserven keinen Erfolg verhieß. Von dem Kirchthurme und den Fabrikgebäuden südlich der Haupteisenbahn richtete sich bald ein heftiges Feuer gegen die plötzlich in so drohender Nähe auftretende Abtheilung, welche indessen bei ihrem schnelleren Vordringen in dem Walde die Fühlung mit den beiden folgenden Füsilier-Halbbataillonen verloren hatte. Diese anscheinend ganz vereinzelte Lage vor einer als äußerst fest erkannten Stellung des Feindes, bestimmte den General v. Woyna das Bataillon zurückzunehmen, um erst die Verbindung mit den andern Theilen der Brigade wieder herzustellen, deren inzwischen eingetretene anderweitige Verwendung *) ihm noch unbekannt war. Das Bataillon schlug hierzu im Allgemeinen die Richtung auf Drathzug ein, wobei zur Deckung des Abzuges anfänglich die 4. Kompagnie, und als auch diese dem Bataillon folgte, deren Schützenzug in jener Stellung an der Zweigbahn verblieb.

Nachdem die Alten Kohlengruben bekanntlich schon um 3 Uhr in die Hände des 2. Bataillons Regiments Nr. 74 gefallen waren, hatte sich letzteres von dort aus in den Besitz der nächstgelegenen Häuser von Alt-Stiringen gesetzt. Theile dieses Bataillons, vereint mit den von dem Stiringer Waldstücke vorgegangenen beiden Kompagnien des 1. Bataillons **) nahmen denn auch eine Ziegelei in der Nähe der großen Eisenbahn.

Inzwischen hatte sich von dem Bahndamme her Premier-Lieutenant Wachs mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 diesem Theile des Gefechtsfeldes genähert. Als der Feind die vorliegenden Gehöfte von Alt-Stiringen zu räumen schien, folgte ihm diese Kompagnie in den Ort hinein und gelangte, von Haus zu Haus vordringend, bald nach 4 Uhr vor einen von feindlichen Jägern und Infanteristen noch stark besetzten Eisenbahndurchlaß. Nach längerem Feuergefechte erstürmte die Kompagnie den Durchlaß und besetzte

*) Seite 321.
**) Vergl. Seite 317.

sogar die nächstgelegenen Häuser auf der anderen Seite der Bahn. Der Feind verlor dabei außer zahlreichen Todten und Verwundeten einige dreißig Gefangene*).

Neben den drei Kompagnien des Regiments Nr. 39, welche von der Mittagstunde an im Stiringer Waldstücke kämpften, befand sich dort seit 3 Uhr Nachmittags die 1. Kompagnie Regiments Nr. 77 unter Hauptmann v. Manstein in der vorderen Gefechtslinie. Das feindliche Gewehr- und Geschützfeuer aus der Stiringer Stellung und von der Chaussee fügten ihr schwere Verluste zu; der Kompagnie-Chef fiel, zwei andere Offiziere wurden verwundet. Der Feind versuchte wiederholt sich des Südrandes des Gehölzes wieder zu bemächtigen, was ihm gegen 4 Uhr in der That gelang. Seinem weiteren Vordringen setzte aber das nun eingreifende 2. Bataillon Regiments Nr. 77 vorläufig ein Ziel. Dieses Bataillon hatte bekanntlich um 3 Uhr von der Seite von Drathzug her das Gehölz betreten**), wobei die 6. und 7. Kompagnie die vordere Linie bildeten, die beiden andern als Halbbataillon folgten. Die auf dem linken Flügel befindliche 7. Kompagnie zog sich demnächst wieder aus dem Holze heraus, um sich gegen die Chaussee zu wenden. Mit dem Reste erreichte Major v. Koeppen die Gefechtslinie der Neununddreißiger, als der eben erwähnte kritische Augenblick eingetreten war. Der Feind setzte dem Vorrücken dieser frischen Truppen den heftigsten Widerstand entgegen. Von dem gegen Goldene Bremm vorspringenden Theile des Forbacher Berges wirkten Mitrailleusen; von Stiring-Wendel her wurden wiederholte Kartätschlagen abgegeben; ein ununterbrochenes Gewehrfeuer wurde von dem Dorfrande und aus den längs der Chaussee aufgeworfenen Schützengräben unterhalten. Dennoch gelang es den braven Truppen, unter schweren Verlusten den Südrand des Gehölzes wieder in Besitz zu nehmen, zuletzt auch dem Feinde die von

*) An diesem Angriffe betheiligten sich auch einige von ihrem Truppentheil abgekommene Offiziere und Mannschaften des Regiments Nr. 53.

**) Seite 321.

ihm hartnäckig vertheidigte Südostecke zu entreißen. Die 6. Kompagnie besetzte nun einen Steilabfall südwestlich des Holzes; die fünfte suchte, auf dem freien Felde vordringend, die dort stehen gebliebenen fünf feindlichen Geschütze zu erreichen, mußte aber wegen des verheerenden Kreuzfeuers von dem Unternehmen abstehen. Dagegen wurden an dem Südostrande des Waldstückes die zurückgebliebenen Reste eines nur theilweise abgebrochenen Zeltlagers mit vielem Feldgeräthe, später auch noch sechs gefüllte Protzen erbeutet.

Zwei fernere Vorstöße, welche der Feind in der Zeit bis 5½ Uhr Nachmittags gegen den Waldrand unternahm, wurden erfolgreich abgewiesen; aber schon waren die meisten Offiziere, darunter auch die drei Kompagnieführer, verwundet, der Bataillons-Adjutant gefallen.

Bereits seit Beginn der Kämpfe um das Waldstück war man preußischer Seits darauf bedacht gewesen, sich gegen die Forbacher Chaussee zu decken. Der Feind hatte in das freie Feld zwischen derselben und dem Waldstücke starke Schützenschwärme vorgeschoben, welchen die stark besetzte und großentheils massiv gebaute Häusergruppe der Baracke Mouton und Goldenen Bremm als Rückhalt diente. Nach Eintreffen der Division Bataille auf dem Schlachtfelde waren nämlich Theile des achten und ein Bataillon des 66. Regiments hierher vorgeschoben worden, um eine angemessene Verbindung zwischen den auf der Hochfläche und den in der Niederung fechtenden Truppen herzustellen. Sie hielten zu diesem Zwecke die beiden genannten Gehöfte und im nahen Anschluße daran auch die waldigen Hänge der Spicherer Höhen stark besetzt.

Die Sicherung nach dieser Seite hin hatte anfänglich der Schützenzug der 12. Kompagnie Regiments Nr. 39, dann auch der größere Theil der 3. Kompagnie Regiments Nr. 74*) übernommen. Hierzu trat nach drei Uhr die von dem 2. Bataillon Regiments Nr. 77 sich abzweigende 7. Kompagnie und wendete sich nun im

*) Vergl. Seite 314 und 316.

Vereine mit jenen beiden Abtheilungen gegen das Zollhaus, welches den östlichsten Theil der eben erwähnten Häusergruppe an der Chaussee bildet. Unter dem heftigsten feindlichen Feuer, welches den Truppen schwere Verluste zufügte und bei der 7. Kompagnie Regiments Nr. 77 sämmtliche Offiziere außer Gefecht setzte, blieb man dennoch in zwar langsamem, aber stetigem Vorschreiten gegen das gewählte Angriffsziel.

Der Kommandeur des Regiments Nr. 74, Oberst v. Pannwitz, hatte jetzt die Leitung auf diesem Theile des Gefechtsfeldes übernommen, während nun auch die Füsiliere des Regiments Nr. 77 von dem Stiringer Waldstücke her anrückten*). Diese hatten zwei Halbbataillone formirt, welche sich mit Treffen-Abstand hintereinander in der Mulde an dem Südostrande des Gehölzes vorbewegten, um von dort aus die nach der Chaussee ansteigende Höhe zu erreichen. Beim Betreten der Letzteren links schwenkend kamen alle vier Kompagnien derartig nebeneinander, daß die des vorderen Halbbataillons, die neunte und zwölfte, nun den rechten Flügel bildeten und die Richtung gegen Baracke Mouton nahmen, während die beiden anderen gegen Goldene Bremm vorgingen. Mit Einschluß der gegen das Zollhaus anrückenden Abtheilungen bewegten sich also etwa sechs Kompagnien gegen die bezeichnete Häusergruppe vor.

Zuerst wurde das Zollhaus genommen. Die beiden Halbbataillone aber, welche westlich desselben die Höhen erreichten, geriethen dort plötzlich in das mörderische Feuer der französischen Schützenschwärme und Artillerie auf den Berghängen. Das Halbbataillon auf dem rechten Flügel verlor binnen Kurzem seinen Führer, Hauptmann v. Daum, und über hundert Mann. Unter diesen Umständen lag die einzige Aussicht auf Erfolg in kühnem Daraufgehen. Der Bataillons-Kommandeur, Major Breßler, setzte sich an die Spitze der beiden gelichteten Kompagnien und führte sie, unter dem Schlagen der Tambours, zum Sturme auf Baracke Mouton, während das andere Halbbataillon in derselben Weise gegen

*) S. Seite 322.

Goldene Bremm vordrang. Die feindlichen Schützenschwärme wurden in die Gehöfte zurückgeworfen, welche aber dann, mit äußerster Zähigkeit vertheidigt, erst nach hartem Kampfe und unter schweren Verlusten um 4 Uhr in die Hände der Stürmenden fielen. Letztere begannen nun ihrerseits, sich in den eroberten Baulichkeiten einzurichten. Auch gelang es ihnen, sich dauernd in denselben zu behaupten, wiewohl der Feind von den stark besetzten Nordwesthängen des Forbacher Berges aus ein fast ununterbrochenes Feuer gegen sie richtete und sie mit Geschossen aller Art überschüttete.

Während dieser glücklichen, aber doch nur vereinzelten Erfolge vor der Front des französischen linken Flügels, sah sich dieser auch auf's Neue in der Flanke bedroht.

Die beiden Füsilier-Halbbataillone des Regiments Nr. 53 waren nämlich rechts von dem 1. Bataillon in dem Stiringer Walde vorgegangen, dessen Ausgang sie westlich von dem Punkte erreichten, wo der letztgenannte Truppentheil vorübergehend Aufstellung gegen Stiring-Wendel genommen hatte*). Während die 12. Kompagnie zur Sicherung der rechten Flanke in einer Aufnahmestellung an dem Waldrande verblieb, überschritt die neunte die kleine Blöße westlich der Kohlenbahn und trieb die gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen unter Hurrah von dem Damme der großen Eisenbahn in die südlich desselben gelegenen Fabrikgebäude zurück. Hauptmann v. Bastineller ließ nun die Thüren der nächsten Häuser sprengen, letztere besetzen und zur Vertheidigung einrichten. Ein wohlgezieltes Etagenfeuer aus diesen Gebäuden nöthigte den Gegner, den nordwestlichen Theil des Ortes zu räumen und sich in die mit Schießscharten versehenen Gebäude der Eisenhütte zu werfen. Die Kompagnie sah sich indessen zum Abzuge nach dem Walde veranlaßt, als von der 12. Kompagnie ein Vorrücken stärkerer feindlicher Abtheilungen in der rechten Flanke gemeldet wurde.

Bald darauf griffen aber frische Kräfte in das Gefecht ein. Die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77, unter Hauptmann

---

*) S. Seite 341.

v. Frankenberg, gingen von der Kohlenbahn her gegen die außerhalb der Eisenhütte angelegten Fabrikgebäude vor. Diesem Angriffe schloß sich die 9. Kompagnie Regiments Nr. 53 wieder an; die Gebäude wurden von Neuem genommen, nunmehr festgehalten und der Feind in das eigentliche Eisenwerk zurückgedrängt. Hierbei trat auch der von der 4. Kompagnie Regiments Nr. 53 zurückgelassene Schützenzug*) mit in Wirksamkeit. Weiter rechts griff das andere Füsilier-Halbbataillon dieses Regiments in den Kampf um Stiring-Wendel ein. Von diesem letzteren war die 11. Kompagnie, der rückgängigen Bewegung des Feindes im Walde folgend, gegen Glashütte Sophie vorgegangen, hatte die Höhe vor diesem Orte genommen und sich von dort aus gegen Stiring-Wendel gewendet; die zehnte hatte sich von vornherein mehr links gehalten und an dem Gefechte an der Nordwestseite des Dorfes betheiligt.

Der Kampf ging dort allmählig in ein stehendes Feuergefecht über, welches französischerseits immer mehr verstärkt, durch Theile des 3. Jäger-Bataillons, 32. und 77. Linien-Regiments geführt wurde. Eine preußische Abtheilung suchte von dem Einschnitte der Eisenbahn aus die linke Flanke der weitläufig gebauten Eisenhütte zu umfassen, wobei die Schützen bis auf siebenzig Schritte einander gegenüber lagen, die französischen hinter beladenen Kohlenwagen und aufgestapelten Schienen. Es gelang den preußischen Truppen nicht, hier weitere Fortschritte zu machen; dagegen behaupteten sie die bis jetzt besetzten Gebäude unter dem heftigen Granatfeuer des Feindes.

Die französische Stellung bei Stiring-Wendel war also theilweise schon im Rücken umfaßt; es fehlte aber preußischerseits an einem geschlossenen Truppenkörper, welcher als Rückhalt hätte dienen können, um die mit so großer Kühnheit errungenen Vortheile weiter zu verfolgen, oder auch nur dauernd festzuhalten. In der höher gelegenen Stellung der Vierundsiebenziger bei Alt-Stiringen bemerkte man gegen fünf Uhr das Herannahen feindlicher Infanteriemassen und Geschütze auf dem Hange des Spicherer Waldes südlich von

*) S. Seite 341.

Stiring-Wendel. Es waren dies Theile der Division Bataille*), deren Batterie alsbald ihr Feuer gegen die preußischen Truppen bei Alt-Stiringen richtete und sie mit ihren Granaten erreichte. Gleichzeitig wurden Angriffsbewegungen des Feindes auf der Chaussee östlich von Stiring-Wendel beobachtet. Major Werner, welcher als ältester anwesender Stabsoffizier das Kommando übernommen hatte, hielt unter diesen Umständen ein längeres Verweilen in einer so hart an den Feind vorgeschobenen Stellung, ohne Aussicht auf Unterstützung und weiteren Erfolg, nicht für angemessen und ordnete deshalb den Abmarsch der zur Stelle befindlichen sechs Kompagnien des Regiments Nr. 74**) in der Richtung auf Drathzug an. Wir werden sogleich sehen, wie auch die anderen in der Stiringer Niederung kämpfenden Truppen durch den nun beginnenden allgemeinen französischen Vorstoß mehr oder weniger in diese rückgängige Bewegung hineingezogen wurden.

Die Schlacht nach 6 Uhr Abends.

Allgemeiner Vorstoß der Franzosen. Zurückweichen des preußischen rechten Flügels vor Stiring-Wendel.

Während der oben geschilderten Kämpfe um Stiring-Wendel waren auf französischer Seite nach und nach sehr ansehnliche Streitkräfte***) in das Gefecht gebracht worden. Als auch diese noch nicht ausreichend erschienen, um das Vordringen des Gegners aufzuhalten, hatte der persönlich dort anwesende General Bataille noch sein 67. Linien-Regiment herangezogen. Dasselbe stand zu dieser Zeit auf dem Forbacher Berge in der Nähe der Straße von Spicheren nach Alt-Stiringen und stieg nun, dieser folgend, in das Thal herab. Ein Bataillon besetzte die Eisenhütte und nahm das Feuergefecht mit den sie rings umgebenden preußischen Abtheilungen auf; die beiden anderen Bataillone formirten sich östlich der Eisenhütte hinter einem steilen Rande. Unter

---

*) Vergl. Seite 325 und 328.

**) 1. und 2. Kompagnie, 2. Bataillon Regiments Nr. 74. Vergl. Seite 341.

***) Die ganze Division Vergé und die Reserve-Artillerie, Theile der Kavallerie-Division Valabrègue, 2 Bataillone 23., 1 Bataillon 8. Linien-Regiments und 2 Batterien von der Division Bataille. Vergleiche darüber Seite 324—328 und Seite 340.

dem Schutze dieser frischen Truppen gingen auch die französischen Batterien wieder bis an die Ostseite des Dorfes vor und eröffneten ein heftiges Feuer gegen das Stiringer Waldstück. Da aber die hiervon erwartete Wirkung ausblieb, die Preußen vielmehr das Waldstück nach wie vor festhielten, so ließ General Bataille jene beiden Bataillone zum Angriffe vorgehen. In zweiter Linie folgte ihnen das Bataillon des 8. Linien-Regiments, welches bisher noch südöstlich des Dorfes in Reserve gestanden hatte. Schützenschwärme vorauf, das Uebrige in Kolonne dahinter, wurde das freie Feld in der Richtung auf die Südostecke des Waldstückes durchschritten, unter dem wirksamsten Kreuzfeuer von dort und dem Bahndamme her. Die in den vorangegangenen Kämpfen gelichteten, meist schon ihrer Führer beraubten preußischen Abtheilungen konnten diesem energischen Vordringen feindlicher Uebermacht nicht mehr widerstehen. Im ersten Anlaufe gelang es den drei französischen Bataillonen, das Gehölz zu erreichen und festen Fuß darin zu fassen.*)

Die 1. Kompagnie Regiments Nr. 77, welche ungeachtet aller Verluste bis jetzt Stand gehalten hatte, wurde fast vollständig zersprengt; Premier-Lieutenant Hoppe führte die von ihm gesammelten schwachen Ueberreste zurück. Die Trümmer der drei Kompagnien des 2. Bataillons sahen sich mit den Neunundbreißigern nach erbittertem Kampfe allmählig bis in die Mitte des Waldstückes zurückgedrängt.

Einige französische Batterien folgten ihrer Infanterie bis an die Schönecker Straße und nahmen im Vereine mit der Artillerie auf dem Forbacher Berge das freie Feld zwischen dem Waldstücke und den Spicherer Höhen unter Feuer. Andere Batterien standen in Reserve auf dem Berghange südlich von Stiring-Wendel und überschütteten mit ihren Geschossen das Gelände nördlich des Dorfes und der Eisenbahn. Gleichzeitig mit dem eben geschilderten Angriff gegen das Stiringer Waldstück waren die französischen Truppen auch nach den an-

*) Bei dieser Gelegenheit wurden nun auch von den Franzosen ihre früher stehen gebliebenen fünf Geschütze in Sicherheit gebracht.

deren Seiten hin aus Stiring-Wendel vorgebrochen und hatten die ganze Umgebung des Ortes bis an die Waldränder wieder in Besitz genommen.

Der von dem Major Werner bereits angeordnete Abmarsch der Vierundsiebenziger*) gelangte in der Art zur Ausführung, daß ein Theil derselben der Eisenbahn folgte, ein anderer auf der Schönecker Straße, dann aber rechts durch den Wald gleichfalls auf Drathzug zurückging. Kleinere Abtheilungen der Regimenter Nr. 39, 53 und 77, welche der vorangegangene Kampf in diese Gegend geführt hatte, schlossen sich jener Bewegung an; die an dem Eisenbahnburchlaße vereinzelt gebliebene 4. Kompagnie Regiments Nr. 77 konnte indessen ihren Abzug nicht ohne erheblichen Verlust bewirken.

Die Abtheilungen, welche in dem nördlichen Theile von Stiring-Wendel und in der dortigen Umgebung kämpften**), gingen langsam nach dem Stiringer Walde zurück. Theile der 11. und 12. Kompagnie Regiments Nr. 53 deckten den Abzug, indem sie sich in der Flanke, an dem Bahneinschnitte vor Glashütte Sophie, festsetzten. Der Feind folgte von Stiring-Wendel über den Bahndamm nach, vermochte aber den Waldrand nicht zu erreichen, in welchem sich die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 dauernd behaupteten.

Gleichzeitig mit dem allgemeinen Vorstoße aus Stiring-Wendel, welcher den rechten Flügel der preußischen Gefechtslinie zurückdrängte, gingen auch von dem Forbacher Berge Theile des 8. Linien-Regiments in der langen nach Baracke Mouton hinabziehenden Schlucht vor, um einen Versuch zur Wiedereroberung der von dem Füsilierbataillon Regiments Nr. 77***) genommenen Häusergruppe an der Chaussee zu machen. Mit Hülfe der von der Goldenen Bremm herangezogenen Verstärkungen und unter Mitwirkung der Batterien auf dem Galgenberge und der Folster Höhe, gelang es, den Angriff der Franzosen zurückzuschlagen.

---

*) Vergl. Seite 347, Anm. **)

**) Die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 und der größere Theil des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 53. Vergleiche Seite 345 und 346.

***) Vergl. Seite 345.

Auch auf der Spicherer Hochfläche waren die zuletzt eingetroffenen Verstärkungen der Division Bataille in Thätigkeit getreten. Die beiden dorthin gesendeten Bataillone des 8. Linien-Regiments nahmen Theil an einem allgemeinen Vorstoße der Division Laveaucoupet, welcher, gegen den Rothen Berg und den Gifertwald gerichtet, die vordersten preußischen Abtheilungen wieder etwas zurückdrängte, so daß die Franzosen ungefähr um 6 Uhr Abends die Südwestecke des Gifertwaldes und die Höhen an dem Pfaffenwalde in Besitz hatten.

Einige Zeit zuvor waren die Kommandirenden Generale des III., VII. und VIII. Armee-Korps auf der Höhe des Galgenberges an der Chaussee zusammengetroffen, wo sie sich über die weiteren Maaßregeln zur Durchführung des Kampfes verständigten. Damals wurden auf dem rechten Flügel die Stellungen vor Stiring-Wendel noch behauptet; auf dem linken war ein allmähliges Fortschreiten der preußischen Truppen in dem Gefechte auf den Höhen bemerkbar; der Erfolg des Tages schien gesichert. In diesem Sinne war eine vorläufige telegraphische Meldung des Generals v. Goeben an Seine Majestät den König vom Schlachtfelde abgegangen. General v. Alvensleben, welcher schon früher von dem Winterberge aus den Gefechtsgang beobachtet hatte, hielt es indessen für wünschenswerth, dem Vordringen auf der Spicherer Hochebene einen vermehrten Nachdruck zu geben. Er übernahm es, die noch eintreffenden Truppentheile seines Korps demgemäß zu verwenden und überhaupt die Leitung auf jenem Theile der Schlachtlinie zu führen.

General v. Zastrow hatte schon auf dem Wege nach dem Schlachtfelde einen Offizier nach Völklingen gesendet, um die 13. Division von der seit Abgange des Korpsbefehls aus Dilsburg*) veränderten Sachlage in Kenntniß zu setzen. Er glaubte die Division im Anmarsche auf Forbach. Es liefen aber jetzt Meldungen über den ungünstigen Umschwung des Gefechts bei Stiring-Wendel ein, auch kündigten die auf dem Galgenberge einschlagenden feindlichen Granaten deutlich genug die Fortschritte des Gegners an. In Folge

*) S. Seite 308.

dessen ritt der General über die Folster-Höhe vor, um sich persönlich von der Sachlage auf dem rechten Flügel zu überzeugen; auch ordnete er zur Vorbereitung eines Gegenangriffs das Vorgehen der Batterien von dem Galgenberge nach der Folster-Höhe an. Von dort aus vermochten sie zugleich wirksamer in den Kampf auf den Höhen einzugreifen, welcher sich zu dieser Zeit bereits mehr nach dem Forbacher Berge hinzog.

Fortgang der Schlacht auf der Spicherer Hochfläche, von 6 Uhr Abends an.

Zunächst haben wir den weiteren Fortgang der Schlacht auf der Spicherer Hochfläche zu verfolgen.

Das Gros der 9. Brigade*) war gegen 2 Uhr aus den Quartieren bei Friedrichsthal und Bildstock aufgebrochen und hatte ohne Aufenthalt die 2 Meilen lange Strecke bis St. Johann zurückgelegt, wo die Spitze noch vor Ablauf der fünften Nachmittagsstunde anlangte.

In der Eile des Abmarsches hatte sich das Jäger-Bataillon Nr. 3 derartig in das vorderste Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments hinein geschoben, daß drei Kompagnien des letzteren hinter den Jägern folgten. Der Winterberg war den Truppen als allgemeiner Sammelpunkt bezeichnet.

Es hatte anfänglich in der Absicht gelegen, das ganze Leib-Regiment durch den Stiftswald gegen die rechte Flanke des Gegners vorzuführen, welche Richtung der Kommandeur des 1. Bataillons mit der zuerst eintreffenden 3. Kompagnie auch wirklich einschlug. Die aus dem eben angeführten Grunde erst später nachfolgenden drei anderen Kompagnien erhielten dagegen Befehl, sich gegen den Westhang der Spicherer Höhen zu wenden, um von dem Sattel südlich des Rothen Berges Besitz zu nehmen.

Hauptmann Blumenhagen führte hierzu die 1. und 4. Kompagnie in der flachen Schlucht herauf, welche von dem Zollhause an der Forbacher Chaussee in östlicher Richtung nach jenem Sattel ansteigt; die 2. Kompagnie folgte. Als die vordere Linie den Höhen-

---

*) S. Seite 305.

kamm erreichte, wurde sie von einem verheerenden Feuer empfangen. Aber die Grenadiere brachen im Laufschritte aus dem Waldsaume hervor, entrissen dem Feinde die bisher noch hartnäckig vertheidigte südlichste Erhebung des Rothen Berges und drangen in die Südwestecke des Gifertwaldes ein. Die 2. Kompagnie blieb an dem westlichen Hange der Höhen und wirkte von dort aus bei der Vertheidigung der Gehöfte an der Chaussee*) mit, welche von dem Feinde noch fortdauernd bedroht wurden.

Durch dieses entschlossene Vorgehen der drei Kompagnien war nun die Mitte der feindlichen Schlachtlinie bis nach dem höher gelegenen südlichsten Theile der Spicherer Höhen und in die buschigen Hänge des gleichnamigen Waldes zurückgedrängt. Weitere Fortschritte konnten aber vorläufig nicht gemacht werden; vielmehr setzte der Gegner seine Anstrengungen fort, den verlorenen Boden auf der Hochfläche wieder zu gewinnen.

Bereits vor Eintritt dieser Gefechtslage waren sich die höheren Führer in dem Gedanken begegnet, auch Kavallerie und Artillerie auf der Spicherer Hochfläche in Thätigkeit zu bringen, um den bisherigen Erfolgen der Infanterie einen entscheidenden Nachdruck zu geben; insbesondere hatte der Kommandeur der 32. Brigade, Oberst v. Rex, welcher den Kämpfen des Regiments Nr. 40 beiwohnte, eine Unterstützung durch Artillerie erbeten.

Von der vorher erwähnten Zusammenkunft an der Chaussee nach dem linken Flügel zurückkehrend, übertrug General v. Alvensleben dem Kommandeur der Artillerie III. Armee-Korps, General v. Bülow, die besonderen Anordnungen hinsichtlich seiner Waffe; den General v. Rheinbaben aber forderte er auf, einen Versuch zum Vorgehen mit der Kavallerie zu machen, welche von allen Seiten her dem Kanonendonner zueilend, sich nach und nach in den Nachmittagsstunden auf dem Schlachtfelde sammelte.

Das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17 war, seiner Vorpostenschwadron durch Saarbrücken folgend, um drei Uhr in dem

---

*) Vergl. Seite 350.

Ehrenthale angelangt. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, von der Rekognoszirung auf St. Avold*) zurückkehrend und im Begriffe, Quartiere an dem rechten Saarufer zu beziehen, war über Völklingen und Schöneck wieder vorgegangen und um vier Uhr bei Drathzug eingetroffen. General v. Rheinbaben hatte beide Regimenter nach seiner Aufstellung an dem Nordabhange des Galgenberges herangezogen, so daß einschließlich der schon Mittags daselbst befindlichen Abtheilungen**) seit 5 Uhr Nachmittags zehn Schwadronen unter seinem Befehle vereinigt waren. Er bestimmte das braunschweigische Husaren-Regiment zu dem beabsichtigten Unternehmen. — Später traf noch über Drahtzug das Husaren-Regiment Nr. 11 ein, welches sich an dem Vormittage bei Wehrden gesammelt hatte, und bald nach 6 Uhr auch der Rest des Kürassier-Regiments Nr. 6, so daß sich nun außer den Kavallerie-Regimentern der drei Infanterie-Divisionen siebenzehn Schwadronen***) auf dem Schlachtfelde befanden.

Das braunschweigische Husaren-Regiment trabte mit Zügen rechts abgebrochen in der Niederung westlich der Spicherer Höhen vor. Da die vorausgesendeten Offiziere keinen Weg fanden, so suchte das Regiment die steilen, theilweis felsigen Hänge zu erklimmen, gerieth aber in heftiges Infanteriefeuer und mußte unter Verlusten wieder umkehren. Der Aufforderung des Generals v. Alvensleben zu einer Wiederholung des Versuches entsprechend, nahm das Regiment nun die Richtung nach der Nordseite des Rothen Berges, wo die Straße von Saarbrücken nach Spicheren als schmaler Knütteldamm auf die Höhe führt. — Ein Ausbiegen von diesem

---

*) Seite 299.

**) Je eine Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6, des Ulanen-Regiments Nr. 3 und des Husaren-Regiments Nr. 17. Vergl. Seite 300 und 302.

***)

Husaren-Regiment	Nr. 17	4	Eskadrons.
Dragoner- „	Nr. 19	4	„
Husaren- „	Nr. 11	4	„
Kürassier- „	Nr. 6	4	„
Vom Ulanen-Regt.	Nr. 3	1	„
		17	Eskadrons.

Wege ist unmöglich, weil rechts eine schroffe Wand ansteigt, links aber der Hang steil abfällt, auch einzelne Stellen hohlwegartig eingeschnitten sind. Auf der Höhe angelangt, versuchte die an der Spitze befindliche 1. Schwadron den Aufmarsch. Der Boden war durch Steingruben, Geröll und Schützengräben für Kavallerie kaum betretbar, außerdem richtete der Gegner sein Geschütz- und Gewehrfeuer überall dahin, wo sich nur ein Reiter zeigte. Der Versuch mußte aufgegeben und nach dem Hohlwege zurückgegangen werden, welchen die anderen Schwadronen zu ersteigen im Begriffe waren. Längere Zeit hielt das Regiment hier, zu Zweien abgebrochen und dicht an den Felswänden, während ununterbrochen einschlagende Granaten nahmhafte Verluste herbeiführten. Später wurden die Husaren in eine Aufstellung an dem Fuße des Berges zurückgenommen.

Während dieser opferwilligen aber vergeblichen Anstrengungen der Husaren hatte auch General v. Bülow ein Vorgehen von Artillerie nach den Höhen angeordnet. Verfügbar waren dazu die beiden Batterien der 9. Brigade, unter Major v. Lyncker, nämlich die vom General v. Stülpnagel bereits mitgeführte 3. leichte und nun auch die 3. schwere, welche sich nach ihrem Eintreffen auf dem Schlachtfelde dem linken Flügel der Geschützlinie auf dem Galgenberg angeschlossen hatte. Beide Batterien waren angewiesen worden, dem ersten Vorgehen der braunschweigischen Husaren zu folgen; sie vermochten aber ebensowenig wie diese die Höhen von der Westseite aus zu ersteigen und gingen nun einige Zeit nach ihnen auf dem vorher beschriebenen Knütteldamme vor. Dieser an und für sich schon schwierige Weg war jetzt noch durch die fortwährend einschlagenden Granaten aufgerissen und durch die auf ihm haltenden Husaren derartig beengt, daß vorläufig nur Premier-Lieutenant v. Pressentin mit dem von dem Sergeanten Schmidt geführten vordersten Geschütze der 3. leichten Batterie die Höhe zu erreichen vermochte. Ein freudiges Hurrah der kämpfenden Infanterie begrüßte dieses erste Erscheinen der ersehnten Waffe.

Um ein geeignetes Schußfeld auf dem terrassenförmig nach Süden ansteigenden Boden zu gewinnen, fuhr das Geschütz an dem

Rande des Gifertwaldes entlang bis über die äußerste preußische Schützenlinie vor, wurde aber, als sich die Verluste dort in allzu hohem Grade steigerten, um etwa 100 Schritt weiter zurück hinter einen deckenden Erdwall gezogen. Wenige Minuten später führte Hauptmann Stumpf an diese Aufstellung auch den übrigen Theil der Batterie heran, welcher durch Herunterstürzen des zweiten Geschützes von dem Knüttelbamme Aufenthalt gehabt hatte. Von der schweren Batterie, mit welcher Hauptmann Voß bald darauf folgte, konnte vorerst nur ein Zug hart an dem westlichen Bergrande in Thätigkeit treten. Der starke Rücklauf auf dem abschüssigen Boden erschwerte überdies die Bedienung.

Diesen acht Geschützen gegenüber befand sich in Entfernung von nur 800 Schritt eine durch Schützengräben wohl gedeckte französische Infanterielinie, welche, unterstützt durch drei weiter rückwärts stehende Batterien, ihr heftiges Feuer gegen sie richtete. Dennoch nöthigte die Wirkung der preußischen Granaten den Feind, mehr und mehr das Feld zu räumen, so daß es nach einiger Zeit gelang, auch die vier anderen Geschütze der schweren Batterie links rückwärts der leichten unmittelbar an dem Gifertwalde in Stellung zu bringen. Der von diesen beiden Batterien aufgenommene ruhmvolle Kampf kostete ihnen fast die Hälfte ihrer Bedienungsmannschaft. Der Abtheilungs-Kommandeur, Major v. Lyncker, und mehrere andere Offiziere wurden verwundet. Unerschütterlich behaupteten die Batterien ihre Stellung gegen die überlegene feindliche Artillerie sowie gegen wiederholte Vorstöße von dem Forbacher Berge und dem Spicherer Walde bis zu dem Ende der Schlacht.

Wegnahme des Forbacher Berges. Ausgang der Schlacht auf der Hochfläche.

Die seit 1/24 Uhr nach dem Rothen Berge und Gifertwalde vorgegangenen Verstärkungen hatten zwar einen günstigen Umschwung in der dortigen Gefechtslage veranlaßt, aber beengt durch die lange Schlucht im Süden hatte diese Umfassung nicht den erwarteten Druck auf die feindliche Stellung ausgeübt. Auch durch das Auftreten der drei Leib-Grenadier-Kompagnien und der beiden Batterien war eine entscheidende Wendung noch nicht herbeigeführt worden. — Denn der schmale Entwickelungsraum auf Seite der Preußen erschwerte die

Fortschritte, welche mit den schwersten Opfern erkauft werden mußten. Noch immer stand der Feind in höher gelegener Stellung und in breiter Front auf dem ganzen Nordhange des Forbacher Berges von dem Spicherer Walde bis nördlich des gleichnamigen Dorfes. Wiederholte Vorstöße aus dieser stark besetzten Stellung zeigten deutlich das Bestreben, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, auf dessen Behauptung alle Anstrengungen preußischer Seits sich beschränken mußten.

Es war aber noch möglich, jener Stellung des Feindes dadurch beizukommen, daß man von Westen her durch den Spicherer Wald nach dem Forbacher Berge vorzudringen suchte. Eine solche Angriffsbewegung war bereits dadurch einigermaßen vorbereitet, daß die Kompagnien des Hauptmanns Blumenhagen von dieser Seite her auf den Höhen festen Fuß gefaßt hatten und daß auch die Gehöfte an der Chaussee von den Abtheilungen der 14. Division*) behauptet wurden, indem sie alle Angriffe aus dem Spicherer Walde sowie einen von Stiring-Wendel her unternommenen Kavallerievorstoß blutig abwiesen.

Aus diesen Gründen beschloß der Kommandirende General des III. Armee-Korps, in Uebereinstimmung mit den übrigen anwesenden Generalen seines Korps, die noch nicht in das Gefecht verwickelten Bataillone zu einem Vorstoße längs der Chaussee gegen die Westseite des Forbacher Berges zu verwenden.

Um diese Zeit waren die bisher noch fehlenden Theile der 5. Division auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Zuerst das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12, welches seit fünf Uhr bei den Weingärten an dem Winterberge stand, dann das Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments, welche auf dem Exerzierplatze und auf dem Reppertsberge Aufstellung genommen hatten. Ferner war kurz vor 6 Uhr General v. Schwerin**) mit

---

*) Vergl. Seite 349.

**) Von der 10. Brigade war bekanntlich das Regiment Nr. 12 auf der Eisenbahn von Neunkirchen aus befördert, der Rest der Division von St. Ingbert marschirt. Vergl. Seite 306.

seinen beiden Dragonerschwadronen und zwei Batterien angekommen; letztere hatten sich der Artillerie auf dem Galgenberge angeschlossen, deren Feuer indessen seit einiger Zeit verstummt war, da es an geeigneten Zielen fehlte. Auch das Regiment Nr. 52 war mit seiner Spitze bereits nahe herangerückt und um 6¼ Uhr hatte sich Hauptmann Schmidt mit der 4. leichten Batterie des I. Armee-Korps gemeldet.*)

Während auf der Spicherer Höhe das blutige Ringen mit gleicher Hartnäckigkeit von beiden Seiten fortgesetzt wurde, richteten sich von jetzt ab die Hauptanstrengungen des Angriffes gegen den Forbacher Berg und gegen Stiring-Wendel. Wir werden sehen, wie die von nun an auftretenden Verstärkungen anfänglich insgesammt die erstgenannte Richtung nahmen, während das Regiment Nr. 52 zugleich auch in die erneute Vorbewegung auf Stiring-Wendel mit eingriff.

Kräftig unterstützt wurde dieses entscheidende Vorgehen durch die Artillerie, welche in Folge der früher erwähnten Anordnung des Generals v. Zastrow um ½7 Uhr nach der Folster Höhe vorrückte. Es stellten sich daselbst westlich der Chaussee, Front gegen Stiring-Wendel, zuerst die drei Batterien der 14. Division auf; an deren rechten Flügel zog sich auch die 2. schwere Batterie aus der Gegend von Drathzug heran**), so daß Major v. Eynatten nun die vereinigte Feuerwirkung seiner 24 Geschütze sowohl gegen den über Stiring-Wendel vorgedrungenen Feind, wie auch gegen den Forbacher Berg entwickeln konnte. Diese Geschützlinie verlängerten östlich der Chaussee die beiden der 10. Brigade zugetheilten Batterien, welche insbesondere die von dem Forbacher Berge in nördlicher Richtung nach

*) Auf einem Eisenbahnzuge unmittelbar aus Königsberg in Preußen kommend, hatte die Batterie bei Neunkirchen ausgeschifft werden sollen. In Folge der Nachricht von einem südlich Saarbrücken entbrannten Gefecht war der Batterie-Chef sogleich entschlossen bis St. Johann weiter gefahren und auf den Kampfplatz geeilt.

**) Diese hatte bis dahin ihr Feuer gegen die auf der Spicherer Hochfläche sich zeigenden feindlichen Truppen und Batterien mit guter Wirkung fortgesetzt.



dem Zollhause herabziehende Schlucht unter sehr wirksames und erfolgreiches Feuer nahmen. Auch die leichte Batterie der 16. Division und die Batterie des I. Armee-Korps fanden Anfangs hier Verwendung. Da indessen der Raum für 4 Batterien zu beschränkt war, und auch auf dem Rothen Berge kein geeigneter Aufstellungsplatz ermittelt wurde, so nahm man die beiden Batterien einstweilen in Reserve an den Fuß der Höhen zurück.

Wir betrachten zuerst den Kampf um den Forbacher Berg.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Vorgehen der Artillerie hatte sich auf Befehl des Generals v. Döring das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 in Bewegung gesetzt, und zwar anfänglich in derselben Richtung, welche zuvor schon Hauptmann Blumenhagen mit dem 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments eingeschlagen hatte.

Gegen 7 Uhr ließ General v. Alvensleben das 2. Bataillon dieses letzteren Regiments und das Jägerbataillon Nr. 3 von dem Reppertsberge folgen. Zur Herstellung einer einheitlichen Leitung erhielt Oberst-Lieutenant v. L'Estocq den Befehl über die drei Bataillone. Auch die anfänglich in der Richtung nach dem Stiftswalde entsendete 3. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments*) wurde wieder herangeholt und einstweilen dem 2. Bataillon angeschlossen.

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12, zu welchem Oberstlieutenant v. L'Estocq sich begab, war inzwischen in Kompagnie-Kolonnen rechts abmarschirt, an dem West-Fuße der Spicherer Höhen entlang vorgegangen. Unbeirrt durch die ansehnlichen Verluste, welche ihm das heftige Gewehr- und Mitrailleusenfeuer von dem nördlichen Ausläufer des Forbacher Berges her zufügte, hatte es den Fuß desselben erreicht. Die an der Spitze befindliche 9. Kompagnie drang sogleich an dem Abhange weiter vor; die drei anderen, welche sich nach den Gehöften an der Chaussee herangezogen hatten, ließ Oberstlieutenant von L'Estocq gleichfalls an der Berglehne hinaufrücken und begab sich dann für seine Person zu dem Jäger-Bataillon.

---

*) Vergl. Seite 351.

Dieses war inzwischen in der Schlucht östlich von dem Zollhause vorgegangen und hatte von dort aus weitere Fortschritte gemacht. Seine auf den Höhenrand vorgeschobene Schützenlinie war links mit den Kompagnien des Hauptmanns Blumenhagen*) in Berührung getreten, welche daselbst schon früher festen Fuß gefaßt hatten, der Rest des Bataillons suchte sich soviel als möglich gegen das verheerende Infanteriefeuer des Gegners von dem Forbacher Berge her zu decken**).

Oberstlieutenant v. L'Estocq überzeugte sich bald von der Unausführbarkeit eines Frontalangriffs gegen den Forbacher Berg von dieser Seite aus, wo überdies bereits eine hinreichende Truppenzahl zur Beschäftigung und Abwehr des Gegners versammelt war. Er beschloß deshalb, die Jäger und das auf dem Berghange sich nähernde 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments wieder an die Chaussee heranzunehmen, um von den dortigen Gehöften aus weiter rechts ausholend den Angriff zu führen. Zuerst zog sich das letztgenannte Bataillon von den Hängen herab, durcheilte im Laufschritt unter heftigem feindlichem Feuer die freie Ebene an dem Fuße der Höhen und begann von Goldene Bremm aus die Hänge des Spicherer Waldes zu ersteigen. Die 3. Kompagnie des Regiments schloß sich diesem Vorgehen an; dagegen wurde die fünfte bei Goldene Bremm zurückgelassen, da die bisherige Besatzung großentheils schon mit dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 vorgegangen war.

Bald folgten die Jäger jener Bewegung von dem Berghange nach der Chaussee. Als sie hierbei gleichfalls im Laufschritt über die ebene Stelle eilten, wurden sie von dem Schnellfeuer feindlicher Truppen überschüttet, welche in der nördlich des Forbacher Berges herabziehenden Schlucht zum Angriffe vorgegangen waren. Jetzt trafen aber die westlich der Schlucht bereits vorrückenden preußischen Abtheilungen auf die linke Flanke des feindlichen Vorstoßes, gegen wel-

*) Vergl. 356 und 351.

**) Der Bataillons-Kommandeur, Major v. Jena, war schwer verwundet aus dem Gefechte getragen worden.

chen außerdem die Batterien auf der Folster Höhe ihr wirksames Feuer richteten. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Im Allgemeinen bildete jetzt das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 den vorgeschobenen linken Flügel der Angriffslinie in dem Spicherer Walde, welchem sich rechts rückwärts die 6., 7., 8. und 3. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments anschlossen. Diesen Letzteren folgte das Jäger-Bataillon Nr. 3 und übernahm dabei die Sicherung der rechten Flanke gegen die von Baracke Mouton aus ansteigende Schlucht. Von den gemischten Abtheilungen der 14. Division*), welche früher die Gehöfte an der Chaussee genommen und bis jetzt siegreich behauptet hatten, schlossen sich einige gleichfalls dem Angriffe auf den Forbacher Berg an, während der Rest an der gleichzeitigen Vorbewegung auf Stiring-Wendel Theil nahm. Auch die beiden Batterien der 10. Brigade auf der Folster Höhe waren auf höheren Befehl dem Vorgehen der Infanterie gefolgt. Da sich aber an dem Fuße des Forbacher Berges kein geeignetes Schußfeld für sie fand, gingen sie in die bisherige weit vortheilhaftere Aufstellung zurück.

Dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 setzten die Franzosen einen zähen und erbitterten Widerstand entgegen, wobei diese aber, in wiederholtem Handgemenge zurückgedrängt, bis über den nördlichen Kamm des Forbacher Berges geworfen wurden und viele Gefangene verloren. Die 9. Kompagnie und die Schützenzüge der elften und zwölften folgten bis über den östlichen Waldrand hinaus. Die bereits verwundeten Lieutenants Schroeder und Pabst waren mit den vordersten Mannschaften nur noch 200 Schritt von einigen französischen Geschützen auf einer höheren Bergkuppe entfernt, als ein vorbrechendes feindliches Bataillon diese schwachen Abtheilungen bis an den Wald zurückwarf. Der französische Vorstoß erreichte indessen ein Ende, als die nachfolgenden preußischen Kompagnien nun aus dem Walde traten und dem Gegner in die rechte Flanke gingen.

---

*) 7. Kompagnie und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 77, Theile der 3. Kompagnie Regiments Nr. 74 und der 12. Kompagnie Regiments Nr. 39.

Auch die vier Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments trafen noch auf lebhaften Widerstand, als sie weiter südlich die Hänge des Spicherer Waldes erstiegen, während die an der Chaussee zurückgebliebene 5. Kompagnie[1] von der Baracke Mouton aus die lange Schlucht unter Feuer nahm. Nach kurzem Gefechte, wobei von links her das flankirende Feuer der 12. Kompagnie Regiments Nr. 12 erfolgreich mitwirkte, wich der Feind bei dem Eintritte der Dunkelheit in der Richtung auf Spicheren zurück. Zwei gefüllte Munitionswagen wurden erbeutet.

Das Jäger-Bataillon war bekanntlich dieser Bewegung der Leib-Grenadier-Kompagnien gefolgt und erreichte, deren Gefecht in der rechten Flanke unterstützend, mit Einbruch der Dunkelheit die südlichste Spitze des Spicherer Waldes. Noch weiter rechts war General v. Schwerin mit dem Regiment Nr. 52 in den Kampf eingetreten. Von dem Reppertsberge vorrückend, hatte das Regiment die Füsiliere in Kompagniekolonnen in das erste Treffen genommen und sich westlich der Chaussee durch die preußische Geschützlinie hindurchgezogen. Auf der Höhe nördlich Goldene Bremm fing man eben an, gegen den Forbacher Berg links zu schwenken, als der Feind bei Stiring-Wendel von Neuem ein mörderisches Geschützfeuer eröffnete. In Folge dessen theilte sich auf Befehl des Generals v. Schwerin das weitere Vorgehen nach beiden Seiten hin, indem sechs Kompagnien allmählig die Richtung nach Stiring-Wendel nahmen und nur die elfte und das 2. Bataillon die begonnene Schwenkung gegen den Forbacher Berg weiter durchführten. Dieses Bataillon hatte beide Flügelkompagnien vorgenommen, welchen der Rest als Halbbataillon folgte; die 11. Kompagnie bildete den rechten Flügel. Obgleich der Feind noch den westlichen Rand der von Baracke Mouton aufsteigenden Schlucht besetzt hielt, wurden die Gehöfte an der Chaussee ohne bedeutende Verluste erreicht. Von dort aus schritt man, nach lebhaftem Feuergefechte mit den feindlichen Schützen, zum allgemeinen Angriffe auf die vorliegenden Waldränder, welche der Gegner ohne erheblichen Widerstand räumte, um sich nach der Hochebene abzuziehen. Die beiden Flügelkompagnien folgten ihm auf den



Schluchthängen, das Halbbataillon ging geschlossen in der breiten Thalsohle vor; rechts und in Fühlung mit diesem die 11. Kompagnie.

Schon war die Dunkelheit eingetreten, der Feind überall im Weichen; man traf nur noch auf einige von dem Feinde zurückgelassene Verwundete. Nachdem der jenseitige Waldrand erreicht war, übernahm das Halbbataillon das Absuchen des östlich vorliegenden Gehölzes an der Straße nach Spicheren; die beiden Flügelkompagnien folgten dem abziehenden Gegner in der Richtung auf die kahle höchste Bergkuppe, an deren Südhang die einzelnen Theile des Bataillons wieder zusammentrafen.

Diese Umfassung des Forbacher Berges war dadurch wesentlich erleichtert worden, daß der Feind in fortdauerndem Kampfe nach der Seite des Rothen Berges und Gifertwaldes seine letzte Kraft eingesetzt hatte, und also keine weiteren Verstärkungen für den Kampf um den Spicherer Wald zur Hand hatte.

Um 7 Uhr Abends war nämlich die Division Laveaucoupet, unterstützt durch die auf der Hochebene befindlichen Theile der Division Bataille noch einmal zum allgemeinen Angriffe auf die von den preußischen Truppen eroberten Stellungen vorgegangen. Der Stoß richtete sich sowohl von der südlichen Erhebung der Spicherer Höhen aus gegen den Sattel, welcher den Rothen Berg südlich begrenzt, als auch ungefähr gleichzeitig aus der langen Schlucht nordöstlich von Spicheren gegen die Südränder des Gifert- und Pfaffenwaldes. Unterstützt wurden diese Angriffsbewegungen durch heftiges Infanteriefeuer aus den Schützengräben auf dem Höhenrücken nördlich von Spicheren, sowie auch durch die an dem Nordhange des Pfaffenberges aufgefahrenen Batterien.

Noch einmal sahen sich die preußischen Abtheilungen im Gifertwalde*) nach verlustreichem Feuergefechte genöthigt, der Heftigkeit des Stoßes zu weichen, so daß der Gegner nach Eintritt der Dunkelheit den Hang südlich jenes Holzes für kurze Zeit im Besitze hatte.

---

*) In Folge der vorangegangenen Kämpfe bekanntlich Kompagnien der Regimenter Nr. 39, 48, 12 und 40.

Dagegen war es ihm nicht gelungen, nach der Seite des Rothen Berges hin Fortschritte zu machen. Gegen die linke Flanke dieses Angriffsstoßes hatte das Vorgehen der Leib-Grenadier-Kompagnien unter Hauptmann Blumenhagen und das erste Auftreten des Jäger-Bataillons Nr. 3 an dem Westhange der Spicherer Höhen von vornherein einen Druck ausgeübt und dessen Wucht einigermaßen gebrochen. Mit Zähigkeit behaupteten sich die preußischen Abtheilungen auf dem Sattel, während die beiden Batterien der 9. Brigade ihr wirksames Feuer fortsetzten.

Die bald darauf sich fühlbar machende Bedrohung von dem Spicherer Walde her ließ den nach Norden eingeleiteten Vorstoß vollständig erlahmen. Der Feind wich auf den Forbacher Berg zurück, gab aber, auch hier in Flanke und Rücken gefaßt, nach kurzem, heftigem Feuergefechte diese letzte Stellung auf. Nach Einbruch der Dunkelheit traten die französischen Truppen auf der Hochfläche überall den Rückzug an, zu dessen Einleitung die in größerer Zahl auf dem Pfaffenberge vereinigten Batterien um 1/28 Uhr noch einmal ein lebhaftes Feuer eröffnet hatten.

Dem Oberbefehlshaber der ersten Armee waren die Berichte des Oberquartiermeisters, sowie auch eine Meldung von dem Vormarsche der 16. Division auf Saarbrücken zugegangen. In Folge dessen hatte sich General v. Steinmetz sogleich nach dem Schlachtfelde begeben, wo er um 7 Uhr eintraf und zunächst auf die Spicherer Höhen vorritt. Der Donner der französischen Geschütze von dem Pfaffenberge, mit schwächerem Infanteriefeuer gemischt, begleitete dort die letzten Zuckungen des gewaltigen Kampfes. Auch in weiterer Ferne nach Forbach zu vernahm man Kanonenschüsse, welche das beginnende Eingreifen der 13. Division zu verkünden schienen. Besonders lebhaft war noch das Gefecht in der Stiringer Niederung, wo zu dieser Zeit die preußischen Truppen die Offensive wieder ergriffen hatten.

Der energische Vorstoß des Generals Bataille hatte, wie wir sahen, den Franzosen nicht nur in unmittelbarer Nähe von Einnahme von Stiring-Wendel.

Stiring-Wendel Luft gemacht, sondern auch den südlichen Theil des Stiringer Waldstückes wieder in ihre Hände fallen lassen.

Schon waren die Siebenundsiebenziger aus dem Waldstücke herausgetreten, um sich bei Drahtzug zu sammeln, und nur mit Mühe behaupteten noch die Neununddreißiger den nördlichen Theil des Gehölzes, welches der an Ort und Stelle befindliche General v. Zastrow unter allen Umständen festzuhalten befahl.

Aber das anfänglich so erfolgreiche Vorgehen des französischen linken Flügels war bereits durch das wirksame Feuer der Batterien auf der Folster Höhe in's Stocken gerathen, als nun auch General v. Woyna um 7 Uhr die bei Drathzug vereinigten Theile seiner Brigade*) wieder vorführte. Während er, mit den Neununddreißigern vereint, bald entschiedene Fortschritte in dem Waldstücke machte, war in dem freien Gelände östlich desselben auch das Regiment Nr. 52 im Vorrücken. An der Spitze derjenigen Theile dieses Regiments, welche die Richtung auf Stiring-Wendel beibehalten hatten**), befand sich die 10. Kompagnie. Sie schob den Schützenzug in einer gegen den Ort sich hinziehenden flachen Mulde vor, um die gegenüberstehenden feindlichen Batterien zu vertreiben; die neunte und zwölfte folgten. Auf dem rechten Flügel des Regiments nahm die 4. Kompagnie ihren Weg an dem Südostrande des Holzes entlang; dahinter folgten die zweite und dritte als Halbbataillon.

Die in dem Waldstücke vorrückenden Truppen trafen nicht mehr auf ernstlichen Widerstand, dagegen wurde das freie Feld von den Forbacher Höhen und von der Stiringer Seite her noch immer unter Gewehrfeuer gehalten. Auch die feindlichen Batterien bei Stiring-Wendel setzten noch einmal ihre ganze Kraft ein und hielten dadurch die Fortschritte der Zweiundfünfziger zwischen der Chaussee und dem Waldstücke auf. In Folge dessen ließ Major v. Eynatten den Hauptmann Götz mit der 2. leichten Batterie der

---

*) 1. und Theile des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 53, 2. und Theile des 1. Bataillons Regiments Nr. 77.

**) Vergl. Seite 361.

14. Division bis auf die flachen Höhen nördlich von Goldene Bremm vorgehen, wo sie in Entfernung von nur 1400 Schritt die feindlichen Geschütze mit Schnellfeuer überschüttete und binnen Kurzem zum Schweigen brachte.

Inzwischen hatte General v. Woyna den weichenden Feind auf Stiring-Wendel zurückgetrieben und den Südrand des Waldstückes besetzt, wo sich die 4. Kompagnie Regiments Nr. 52 mit ihm vereinigte. Während von den Spicherer Höhen her bereits die französischen Rückzugssignale herabschallten, schritten im Vereine mit dieser Kompagnie die Neununddreißiger und Abtheilungen des Regiments Nr. 77 zum Angriffe auf die Eisenhütte und die sie rings umgebenden Schlackenhügel, hinter welchen der Gegner sich eingenistet hatte. Dies in den früheren Kämpfen mit Zähigkeit vertheidigte Bollwerk wurde um 8¼ Uhr Abends mit Sturm genommen*). Gleichzeitig hatten die 2., 3. und 9. Kompagnie Regiments Nr. 52 den noch östlich Stiring-Wendel stehenden Feind mit kräftigem Anlaufe in den Ort hineingeworfen, ohne ihm zur Besetzung der vorliegenden Schützengräben Zeit zu lassen.

Das Gefecht wurde matter, der Gegner schien im Rückzuge. General v. Schwerin hielt es aber nicht für rathsam, den noch nicht völlig geräumten Ort während der Nacht unmittelbar vor der Front zu behalten, und rückten deshalb, mit Zustimmung des anwesenden Divisionskommandeurs um 8¾ Uhr die inzwischen wieder gesammelten Truppen in Stiring-Wendel ein. Einzelne feindliche Abtheilungen leisteten hier noch hartnäckige Gegenwehr. Um zu verhindern, daß die eigenen Mannschaften bei der eingetretenen Dunkelheit auf einander feuerten, ließ der General „Stopfen" blasen und befahl den Truppen, überall mit lautem Hurrahrufe gegen die Westseite des Ortes vorzudringen, worauf der Feind allmählig den Widerstand in demselben aufgab. Die preußischen Vorposten konnten auf beiden Seiten der Forbacher Chaussee, mit dem rechten Flügel bei Glashütte Sophie, ausgesetzt werden.

*) Lieutenant Wagner vom Regiment Nr. 52 erbeutete dabei eine Marketenderfahne des 3. französischen Jägerbataillons.

Während in dieser Weise die Zweiundfünfziger den südlichen Haupttheil von Stiring-Wendel in Besitz nahmen und bei dem Absuchen desselben noch 300 Gefangene machten, säuberte Major v. Wangenheim mit den Resten des 3. Bataillons Regiments Nr. 39*) die nördlichen Gehöfte und Schlackenhaufen, wo nach verlustreichen Einzelkämpfen das Gefecht erst nach 11 Uhr verstummte.

Auf den Spicherer Höhen war, wie wir sahen, der Kampf schon früher erloschen. Dort standen die preußischen Truppen in einem weiten Bogen um Spicheren, von der Schönecker Straße an den östlichen und südlichen Waldrändern entlang bis über die Schonung an dem Pfaffenwalde. Hinter dieser langgestreckten Linie der großentheils in dem anhaltenden, zähen Ringen erschöpften und durcheinandergerathenen Truppen hatte sich in den Abendstunden an dem Fuße des Rothen Berges und der Spicherer Höhen eine geschlossene Reserve gesammelt. Sie bestand außer der Kavallerie aus den drei anwesenden Batterien des VIII. und I. Armee-Korps und der nach ½7 Uhr auf dem Schlachtfelde noch eingetroffenen Infanterie. Es waren dies die Füsilier-Bataillone des Leib-Grenadier- und des Regiments Nr. 20, endlich auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 53, welches letztere in 13 Stunden einen Marsch von 6 Meilen zurückgelegt hatte**).

Da der Feind sich noch eine Zeit lang auf der höchsten Kuppe des Forbacher Berges gehalten hatte, so beabsichtigte General v. Doering, die frischen Kräfte zu einem Vorstoße dorthin zu verwenden, demnächst auch mit einer gesammelten Abtheilung von verschiedenen Regimentern auf Forbach vorzurücken. In Anbetracht der mittlerweile eingetretenen völligen Dunkelheit und des augenscheinlich allgemeinen Rückzuges der Franzosen unterblieben jedoch auf Befehl

*) Die 3 Kompagnien, welche seit Mittag in dem Waldstücke gekämpft hatten, zählten am Abend zusammen nur noch 6 Offiziere 150 Mann

**) Bekanntlich zur Bedeckung der Korpsartillerie VII. Armee-Korps bestimmt, war das Bataillon mit dieser letzteren am 6. früh von Wadern über Neunkirchen nach Lebach marschirt, hier aber seines bisherigen Auftrages enthoben worden, worauf es fast ohne allen Aufenthalt den Marsch nach Saarbrücken fortgesetzt hatte.

des Generals v. Stülpnagel beide Unternehmungen. Die preußischen Truppen auf der Hochfläche begannen sich vorläufig in Bivouaks einzurichten und Vorposten auszusetzen; letztere wurden später von den zuletzt angekommenen Bataillonen des III. Armee-Korps übernommen.

Avantgarden-Gefecht der 13. Division bei Forbach an dem Abende des 6. August.

In Ausführung des Befehls von dem vorigen Tage war die Avantgarde der 13. Division*) gegen Mittag bei Völklingen eingetroffen und hatte mit der Vorhut die nächstgelegenen Ortschaften an der Saar besetzt. Da die bereits auf dem linken Ufer streifenden Husaren-Patrouillen das Anrücken feindlicher Bataillone von Gr. Rossel meldeten, schob General v. d. Goltz vorläufig das Jägerbataillon und eine Husarenschwadron über Wehrden vor. Meldung hiervon erhielt der Divisions-Kommandeur, General v. Glümer, als er eben zwischen 12 und 1 Uhr mit dem Gros die Gegend von Püttlingen erreicht hatte, wo dasselbe enge Quartiere beziehen sollte. Er ritt sogleich mit der 4. Schwadron und der 6. leichten Batterie zur Avantgarde nach Wehrden vor.

Hier war inzwischen seit einiger Zeit von Südosten her anhaltender Kanonendonner vernommen worden. Da neueren Meldungen zufolge der Feind zwischen Stiring-Wendel und Forbach im Gefechte stehen sollte, hatte General v. d. Goltz beschlossen, mit der ganzen Avantgarde in die linke Flanke desselben vorzugehen. Der Divisions-Kommandeur war hiermit einverstanden und sendete Befehl nach Püttlingen, das Gros zu alarmiren, um der Avantgarde zu folgen.

Die Avantgarde trat nun im Vereine mit den von dem General v. Glümer mitgebrachten Verstärkungen den Marsch auf Gr. Rossel an; eine Jägerkompagnie und ein Husarenzug waren bereits über Clarenthal auf Schöneck vorgeschoben. Als sich die Truppen

*) Vergl. Anlage Nr. 13 und Seite 301.

um 4 Uhr der Gegend von Gr. Rossel näherten, erreichte sie der drei Stunden zuvor in Dilsburg ausgefertigte Befehl des General-Kommandos *). Die darin angeordneten Bewegungen waren im Wesentlichen ausgeführt. Ohne unterwegs abzukochen, waren die Truppen seit fünf Uhr Morgens etwa fünf Meilen marschirt und bis jetzt nirgends auf den Feind gestoßen; nur in der Ferne auf den Höhen von Forbach zeigte sich ein größeres Lager. Der Kanonendonner im Osten aber, dessen Schall die großen Waldungen dämpften, war verstummt, das dortige Gefecht schien beendet. Auch hatte der bei der Avantgarde anwesende Divisions-Kommandeur eine Mittheilung aus dem Hauptquartier der ersten Armee erhalten, wonach ein ernsterer Kampf auf dem linken Saarufer für heute noch nicht in der Absicht des Oberbefehlshabers zu liegen schien. Unter diesen Umständen ließ General v. Glümer die Truppen nördlich Gr. Rossel halten und Vorposten aussetzen; das Gros erhielt Befehl, bei Völklingen zu bivouakiren.

Um 6 Uhr vernahm man aber bei Gr. Rossel von Neuem Geschützfeuer; gleichzeitig meldeten die vorgesandten Husarenpatrouillen die Fortdauer des Gefechtes südlich von Saarbrücken; auch traf zu dieser Zeit der von dem General v. Zastrow abgesendete Offizier**) ein und brachte die Nachricht, daß die 14. Division in heftigem Kampfe um die Spicherer Höhen stehe, sowie die Aufforderung an die 13. Division in das Gefecht mit einzugreifen.

In Folge dessen setzte sich General v. d. Goltz sogleich auf beiden Ufern der Rossel gegen Forbach in Marsch. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 erhielt mit der 3. Schwadron und der 5. leichten Batterie die Richtung über Gr. Rossel nach Emmersweiler; die drei anwesenden Jägerkompagnien rückten an dem rechten Ufer auf Webers Lohmühle vor; alles Uebrige marschirte auf der geraden Straße von Kl. Rossel nach Forbach. Die zum Rekognosziren vorgehende 1. Schwadron meldete, daß die Höhe westlich

*) Vergl. Seite 308.
**) Seite 350.

der Stadt verschanzt sei und, wie auch Forbach selbst, stark besetzt erscheine. Man hatte das auch um so mehr erwartet, als diese Stellungen die Hauptrückzugsstraße des Gegners sicherten.

Die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 55 formirten nun in dem Leischwalde zu dem weitern Vorgehen auf beiden Seiten der Chaussee Halbbataillone. Die 6. leichte Batterie eröffnete ihr Feuer gegen den Kaninchenberg und das dahinter befindliche Gelände.

Nachdem General Frossard das allmählige Heranziehen der ganzen Brigade Valazé zur Vertheidigung von Stiring-Wendel angeordnet hatte, waren bei Forbach nur zwei Schwadronen des 12. Dragoner-Regiments und etwa 100 Mann Genietruppen zurückgeblieben, welchen später noch eine Verstärkung von 200 Reserve-Mannschaften des 12. Linien-Regiments zugeführt wurde. Mit diesen Truppen hatte Oberst-Lieutenant Dulac die Schützengräben auf dem Kaninchenberge besetzt und auch seine Dragoner theilweise dazu absitzen lassen.

Als die Kompagnien der preußischen linken Flügelkolonne heraustraten, wurden sie von einem heftigen Kugelregen empfangen und nisteten sich zunächst der Chaussee in dem Buschwerk und den Bodenfalten ein, um das Feuergefecht in der Front aufzunehmen. Auch die Batterie rückte näher heran und richtete ihre Geschosse vorzugsweise gegen die Umgebung des Ortes, in welcher sich fortwährend feindliche Truppen und Kolonnen zu bewegen schienen. Ein westlich abfahrender Eisenbahnzug sah sich dadurch zur Umkehr veranlaßt. Die bald eintretende Dämmerung und ein dicht auf der Höhe lagernder Pulverdampf ließen Stärke und Besetzung der feindlichen Stellung nicht erkennen. Südlich der Chaussee hatte sich der größere Theil des 2. Bataillons gegen den westlichen Berghang gewendet und einen feindlichen Schützengraben auf demselben erreicht.

Die drei Jägerkompagnien erstiegen von Webers Lohmühle aus den Südwesthang der Höhen und traten in Verbindung mit den Abtheilungen der linken Flügelkolonne.

Auf diese Weise in der linken Flanke umfaßt, beinahe schon in

den Rücken genommen, hatten die Franzosen mit dem Abzuge begonnen.

Da derselbe aber bereits ernstlich gefährdet war, ließ der französische Führer seine wieder aufgesessenen Dragoner zur Attacke vorgehen.

Die 5. Kompagnie Regiments Nr. 55 und die 3. Jäger-Kompagnie wiesen den im Abenddunkel mit Kühnheit ausgeführten Reiterstoß durch ein aus nächster Nähe ruhig abgegebenes Feuer unter ansehnlichem Verluste zurück*). Die eintretende völlige Dunkelheit schloß im Allgemeinen die fernere Gefechtsleitung aus; nur noch einzelne preußische Abtheilungen folgten dem auf Forbach zurückweichenden Gegner. Dieser unterhielt, besonders auf der großen Straße an dem Eisenbahndurchlasse, ein so heftiges Feuer, daß es nicht rathsam schien, sich zur Besetzung der Stadt noch zur Nacht auf einen Straßenkampf einzulassen. Die vorgegangenen preußischen Abtheilungen wurden deshalb nach den französischen Verschanzungen, auf dem Kaninchenberge zurückgenommen.

Die rechte Flügelkolonne hatte Emmersweiler erreicht und ihre Batterie auf der Höhe westlich des Dorfes in Stellung gebracht. Von dort aus wurden vorzugsweise die Forbach-Morsbacher Straße und die Eisenbahn unter wirksames Feuer genommen, was die von St. Avold in Bewegung gesetzten Verstärkungen des Gegners hierdurch zur Umkehr veranlaßte.

Inzwischen hatte General v. Glümer auch das Gros der Division nach Kl. Rossel in Marsch gesetzt. Eine unterwegs eingehende Mittheilung von dem Schlachtfelde veranlaßte das Regiment Nr. 15 zum Abbiegen auf Stiring-Wendel. Da es indessen in der Dunkelheit keinen Anschluß an die 14. Division mehr fand, zog es sich gleichfalls nach Kl. Rossel heran, wo die übrigen Truppen gegen 9 Uhr Abends eintrafen.

---

*) Laut Bericht des Oberst-Lieutenants Dulac 4 Offiziere todt und verwundet, 25 Mann und ebenso viel Pferde auf dem Platze geblieben.

Verhältnisse auf beiden Seiten an dem Abende des 6. und in der Nacht zum 7. August.

Nach Beendigung des Kampfes bei Spicheren ordnete General v. Steinmetz an, daß die im Laufe des Gefechtes gelösten Truppenverbände soviel als möglich hergestellt werden und die Truppen im Allgemeinen auf dem Schlachtfelde bivouakiren sollten. Das III. Armee-Korps zog seine beiden zuletzt eingetroffenen Bataillone auf die Hochfläche vor und übernahm die Vorposten. Das Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments stellte sie südlich des Gifertwaldes bis zu dem Kamme der Spicherer Höhen, auf welchen auch die beiden Batterien der 9. Brigade verblieben. Rechts im Anschlusse daran standen die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 20 und 12, ersteres bis zu dem Nordhange des Forbacher Berges, letzteres an dem westlichen Abfalle desselben. Ohne unmittelbare Verbindung mit den Truppen auf der Spicherer Hochfläche befanden sich zwischen dem Kreutzberge und Glashütte Sophie die Vorposten des westlich Stiring-Wendel versammelten Regiments Nr. 52 und vor Forbach die Avantgarde der 13. Division.

Hinter dem rechten Flügel dieser ganzen Aufstellung stand bei Kl.-Rossel das Gros der 13. Division. Die Infanterie der 5. Division zog sich, in so weit sie nicht in der Vorpostenlinie Verwendung fand, nach dem Reppertsberge zusammen. Die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 20, welche noch in den späteren Abendstunden auf der Eisenbahn bei St. Johann eintrafen, rückten ihrem Füsilier-Bataillon bis an den Fuß des Forbacher Berges nach.

Die 14. Division sammelte sich im Allgemeinen in der Stiringer Niederung, in der Umgebung des Waldstückes; einzelne Bataillone, unter anderen die des Regiments Nr. 39, blieben während der Nacht auf verschiedenen anderen Punkten des Schlachtfeldes, entsprechend ihrer letzten Thätigkeit im Kampfe.

Auch die Artillerie bivouakirte im Allgemeinen in ihren letzten Aufstellungen auf der Folster Höhe und an dem Galgenberge. Außer den bereits genannten Batterien waren im Laufe des Abends von ver-

schiedenen Seiten her sämmtliche reitende Batterien des III. und VII. Armee-Korps, zwei Fußbatterien der 6. Division und auf der Eisenbahn von Neunkirchen noch eine zweite Batterie des I. Armee-Korps herangekommen, welche aber sämmtlich keine Verwendung mehr gefunden hatten und in der Nähe des Schlachtfeldes untergebracht wurden.

Das Gros der 16. Division erreichte von seinen großentheils sehr entlegenen Quartieren aus das Schlachtfeld erst nach beendetem Kampfe und bezog ein Bivouak zwischen St. Johann und Malstatt, wohin das Regiment Nr. 40 zum Theil mit herangezogen wurde.

Von einem Eingreifen der Kavallerie in den Kampf auf der Spicherer Hochfläche war aus den früher erwähnten Ursachen Abstand genommen worden; es streiften nur seit Nachmittag zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 12 aufwärts an der Saar. Die zur Rekognoszirung gegen Saargemünd bestimmte 1. Schwadron hatte einen Zug auf dem linken Ufer vorgehen lassen, welcher aber schon bei St. Arnual durch eine stärkere feindliche Reiterschaar aufgehalten wurde, während die Schwadron auf dem rechten Ufer in die Gegend von Saargemünd gelangte. Nördlich Welferding wurden ihre Patrouillen von feindlicher Infanterie beschossen; auch zeigten sich auf den Höhen südöstlich Zinzing zwei feindliche Schwadronen. Zwischen Saargemünd und dem nahebei liegenden Ort Neunkirchen aber bemerkte man sehr ansehnliche Truppenmassen, deren Stärke auf 20,000 Mann geschätzt wurde*). Von der 2. Schwadron, welche das Gelände in der linken Flanke der im Gifertwalde kämpfenden Infanterie beobachtete, war ein Zug bis Grosbliedersdorf vorgegangen. Diesem suchte eine französische Schwadron den Rückweg zu verlegen, räumte aber ohne erkennbaren Grund wieder die Straße. Eine andere Offizier-Patrouille war westlich vom Schlachtfelde bis Carling vorgetrabt, dann aber von einer Abtheilung reitender Jäger angegriffen worden und über Lauterbach zurückgegangen.

*) Division Montaudon und Brigade Lapasset.

Das nächtliche Dunkel und die überaus ungünstige Bodenbeschaffenheit auf der Spicherer Hochfläche ließen es nicht angänglich erscheinen, dem in guter Ordnung abziehenden Gegner unmittelbar mit größeren Reitermassen zu folgen. Als die 3. und 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 12 zwischen 8 und 9 Uhr Abends abgesessen, die Pferde am Zügel, die östliche Schlucht des Forbacher Berges erstiegen hatten und oben auf der Höhe im Sammeln begriffen waren, erhielten sie noch Feuer von versprengter französischer Infanterie aus dem kleinen Gehölze an der Spicheren—Schönecker Straße. Zwei auf Spicheren und Etzling vortrabende Züge fanden bei letzterem Orte ein noch besetztes Lager. Im Laufe der Nacht gingen zwei Schwadronen braunschweigischer Husaren über St. Arnual und Grosbliedersdorf vor, wo noch einige Gefangene gemacht wurden.

General Frossard hatte allmählig sein ganzes Korps in den Kampf gezogen*) und war mit demselben überall in ernste Gefechte verwickelt, als die zuletzt eintreffenden preußischen Verstärkungen sich anschickten, die Mitte der französischen Schlachtlinie auf dem Forbacher Berge zu durchbrechen. Hierzu kam das überaus bedrohliche Auftreten preußischer Truppen in der linken Flanke bei Forbach, wodurch alle rückwärtigen Verbindungen gefährdet wurden. Da andererseits eine Annäherung der erwarteten Verstärkungen vom 3. französischen Korps nicht zu bemerken war, so gab unter diesen bedenklichen Umständen General Frossard mit sinkender Sonne den Befehl zum Rückzuge. Weil aber die große Straße auf St. Avold bei Forbach schon von dem Feuer der Preußen beherrscht wurde, so erhielten zunächst die Generale Bergé und Bataille Weisung, sich aus der Stiringer Niederung nach der Gegend von Oetingen abzuziehen. Der rechte Flügel des Korps auf der Spicherer Hochfläche sammelte sich unter dem Schutze der Artillerie auf dem

*) Mit Ausnahme des bei Oetingen verbliebenen Jäger-Bataillons der Division Bataille fochten sämmtliche 39 Bataillone in der Schlacht.

Pfaffenberge südlich von Spicheren und rückte um 10 Uhr Abends gleichfalls auf Oetingen ab. Noch während der Nacht ließ General Frossard die Divisionen Vergé nnd Laveaucoupet den Rückzug auf Saargemünd fortsetzen, zu dessen Deckung General Bataille in der Nähe seines bisherigen Lagers auf den Oetinger Höhen Stellung nahm. Artillerie und Train voraussendend, folgte auch Letzterer mit Tagesanbruch des 7. August.

Von den Preußen nicht gedrängt, konnten diese Bewegungen in ziemlicher Ordnung ausgeführt werden. Es fielen indessen 12—1500 unverwundete Gefangene, außerdem zahlreiche Verwundete und die auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Lagergeräthe der 1. und 3. Division, am Tage nach der Schlacht auch die in Forbach aufgespeicherten großen Armeevorräthe und ein Brückentrain in die Hände des Siegers.

Im Uebrigen brachte es der Charakter des geschilderten Kampfes mit sich, daß die Verluste auf preußischer Seite die der Franzosen überwogen. Erstere betrugen:

Todt	49	Offiziere	794	Mann
Verwundet	174	„	3482	„
Vermißt	—	„	372	„
Summa	223	Offiziere	4648	Mann*)

General Frossard giebt seinen Verlust wie folgt an:

Todt	37	Offiziere	283	Mann
Verwundet	168	„	1494	„
Vermißt	44	„	2052	„
Summa	249	Offiziere	3829	Mann.

Rühmend ist hier noch das Verhalten der Einwohner von St. Johann und Saarbrücken zu erwähnen, welche sich nicht gescheut hatten, bis in das feindliche Granatfeuer vorzugehen, um den Truppen Erfrischungen zu bringen und sich der Verwundeten anzunehmen.

---

*) Vergl. Anlage Nr. 14.

Es ist schließlich noch von Interesse, das Verhalten derjenigen französischen Heerestheile zu verfolgen, welche am 6. August in der Lage gewesen wären, die auf dem Schlachtfelde erwartete Hülfe heranzuführen. Schon an dem Vormittage, zu der Zeit, als sich die 14. Division auf Saarbrücken vorbewegte, hatte nämlich General Frossard telegraphische Mittheilungen über seine Auffassung der Sachlage an den Marschall Bazaine nach St. Avold gerichtet und für alle Fälle eine Bereitstellung von Verstärkungen vorgeschlagen. Der Marschall hatte letztere auch zugesagt und dahin gehende Befehle an diejenigen drei Divisionen erlassen, welche bei Saargemünd, Puttelange und Marienthal durchschnittlich nicht mehr als zwei Meilen von dem Schlachtfelde entfernt standen*). Die Truppen bei St. Avold scheint der Marschall zur Festhaltung der großen Straße daselbst für unablömmlich gehalten zu haben, weil er in Folge einer Mittheilung aus dem kaiserlichen Hauptquartiere einen Angriff des Gegners von Carling gegen St. Avold erwartete. Als der Marschall in den späteren Nachmittagsstunden für den Ausgang des Kampfes besorgt wurde, ließ er zwar ein Infanterieregiment auf der Eisenbahn nach Forbach vorfahren, dasselbe gelangte jedoch nicht mehr dahin, weil die Bahn bereits von dem Feuer der 13. Division beherrscht wurde, und kehrte unverrichteter Sache wieder um.

Die Division Metmann in Marienthal, welche auf Befehl des Marschalls bereits an dem Vormittage über Bening auf Forbach angetreten war, kann sich nur langsam und mit Unterbrechungen vorbewegt haben. Als die an ihrer Spitze befindliche Kavalleriebrigade Juniac sich dem Schlachtfelde näherte, ließ General Frossard, welchem es an dieser Waffe nicht mangelte, die Brigade nach Bening umkehren, weil er damals wohl schon die Nothwendigkeit ins Auge faßte, sich die große Straße, namentlich für den Abzug der Fahrzeuge, frei zu halten. Die Division Metmann erreichte erst spät Abends Forbach und betrat die von den preußischen Truppen

---

*) S. Seite 211.

noch nicht besetzten Höhen östlich der Stadt, wo ihr der Rückzug des 2. Korps bekannt wurde. Sie marschirte darauf gleichfalls ab und gelangte bei Tagesanbruch des 7. August nach Puttelange. —

Der General Castagny bei Puttelange war in Folge des in der Mittagsstunde vernommenen Kanonendonners aus eigenem Entschlusse mit seiner Division angetreten, hatte aber die Richtung zu weit rechts genommen. Als nach dem Marsche von kaum einer Meile das Gefecht im Norden verstummt schien, kehrte die Division nach Puttelange um. Kaum daselbst angelangt, erklang von Neuem der Schall des Geschützfeuers. Die Division setzte sich nun um 6 Uhr Nachmittags wiederum, diesmal in gerader Richtung auf Forbach, in Marsch und erhielt während desselben auch den Befehl des Marschalls, zu dem General Frossard zu stoßen. Nachdem man um 9 Uhr Abends Folcklingen erreicht und Spitzen bereits bis Forbach vorgetrieben hatte, ging die Nachricht von dem Rückzuge des 2. Korps ein. Die Division kehrte zum zweiten Male nach Puttelange um, wo sie, wie die Division Metmann, bei Tagesanbruch des 7. August anlangte.

Auch bei Saargemünd, wo an dem Morgen des 6. die Division Montaubon zur Ablösung der Truppen des Generals Failly eingetroffen war, blieb das lebhafte Geschützfeuer nicht unbemerkt. Aber erst nach Eingang des Befehles aus St. Avold, auf Grosbliedersdorf vorzurücken, wurde sie um 4 Uhr Nachmittags in Marsch gesetzt, und erreichte um 7 Uhr die Gegend von Rouling. Da der Abend bereits herannahte, ließ General Montaubon durch vorausgesendete Offiziere seine Unterstützung für den folgenden Tag zusagen, erfuhr aber um Mitternacht den Ausgang der Schlacht, worauf er sich an dem Morgen des 7. August mit den Divisionen Metmann und Castagny in der Gegend von Puttelange vereinigte.

Schlußbetrachtung.

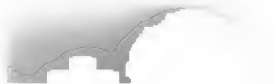
Wie bei Wörth, so hatte auch bei Spicheren ein Herandrängen der Vortruppen an den Gegner die für den 6. August noch nicht beabsichtigte Entscheidung herbeigeführt.

Aber an der Sauer wußte man den Feind vor sich, rechnete darauf, daß er Stand halten werde. Die Einleitungen zu einer Schlacht waren bereits getroffen, welchen nur um vier und zwanzig Stunden vorgegriffen wurde.

An der Saar vermuthete man den Gegner im Rückzuge. Wollte man ihn festhalten, oder wenigstens die Fühlung nicht verlieren, so mußte gehandelt werden. Instinktiv, möchte man sagen, fühlte das hier Jeder; und da es sich dabei nicht mehr um Tage, sondern vielleicht nur noch um Stunden zu handeln schien, so ging man in vorderster Linie selbstständig und ohne Zaudern zur That über. Dies Verhalten entsprach aber auch den Auffassungen bei den höheren Kommandostellen, obwohl im Augenblicke des Entschlusses die dort erlassenen Befehle noch nicht eingegangen waren.

Zu der Zeit, als General v. Steinmetz in Eiweiler den von dem VII. Armeekorps beabsichtigten Saarübergang gut hieß, stand die 14. Division auf dem linken Ufer bereits mit dem Feinde im Gefechte. Und bevor noch die Befehle des Prinzen Friedrich Karl eingingen, es solle den Franzosen an der Klinge geblieben, auch der Uebergang bei Saarbrücken besetzt werden, näherte sich, von dem General von Doering in Marsch gesetzt, die 9. Brigade mit ihren Spitzen schon dem Schlachtfelde.

Das Vorgehen des Generals von Kameke durchkreuzte also höhere Anordnungen nicht, weil es sich gegen einen im Weichen begriffenen Feind richtete. In der nämlichen Voraussetzung hatte auch die oberste Heeresleitung in Mainz schon unter dem 5. Abends der ersten Armee den Grenzübergang unterhalb Saarbrücken freigestellt. Die selbstständige Offensive der 14. Division lag mithin vollkommen in dem Geiste der deutschen Kriegführung, welche immer dahin strebte, dem Gegner an der Klinge zu bleiben. Freilich wäre jener Angriff aller Wahrscheinlichkeit nach gescheitert, wenn die 14. Division ohne Unterstützungen geblieben wäre. Aber selbst in diesem Falle war der Gegner zum Stehen gebracht, und der vereinzelte Mißerfolg eines kleinen Heerestheiles vor feindlicher Uebermacht wäre ohne nennenswerthen Einfluß auf den Gang der Operationen geblieben.



Wurde hingegen General Frossard am 6. August nicht angegriffen, so ist zu berücksichtigen, daß schon vor diesem Tage, also zu einer Zeit, wo man im kaiserlichen Hauptquartier noch hoffen durfte, sich durch Vereinigung mit der Armee Mac Mahon's zu verstärken, der Abzug des 2. Korps nach St. Avold ins Auge gefaßt war*). Es darf daher angenommen werden, daß die Rhein-Armee, auf die Nachricht von dem Ausgange der Schlacht bei Wörth an dem Morgen des 7., auch ohne angegriffen zu sein den Rückzug angetreten hätte. Sie würde in diesem Falle voraussichtlich die Mosel erreicht haben, ohne vorher durch die Niederlage eines ihrer Korps Einbuße zu erleiden.

Ein Vergleich des Verlaufes beider an dem nämlichen Tage geschlagenen Schlachten zeigt bei Wörth wie bei Spicheren die Franzosen in einer starken, zur Vertheidigung vorbereiteten Stellung.

Ersterem Punkte gegenüber standen schon an dem Vorabende der Schlacht etwa anderthalb deutsche Armeekorps und die übrigen waren an dem Morgen des 6. im Anmarsche nach den Aufstellungen, aus welchen an dem folgenden Tage der Angriff erfolgen sollte. So vermochte man in dem Laufe der Schlacht eine umfassende Uebermacht zu entwickeln, mit welcher der Sieg schon an dem Nachmittage entschieden wurde und noch bei Tageslicht ausgebeutet werden konnte.

Bei Spicheren dagegen waren es nur die Spitzen der nächststehenden Armeekorps, welche nach der Saar vorfühlten und erst in der Mittagsstunde stieß eine dieser Avantgarden auf den weit überlegenen Feind. Die magnetische Wirkung des Kanonendonners zog zwar theils zugesagte, theils nicht verheißene Verstärkungen herbei; aber aus Entfernungen bis zu einem vollen Tagemarsche anrückend, konnten sie erst in später Stunde wirksam werden, und während der ganzen Dauer der Schlacht befand sich der Angreifer in der Minderzahl. Die Entscheidung des Sieges bewirkte der Vorstoß weniger frischer Bataillone in einem Zeitpunkte, wo gleichzeitig hinter

---

*) Vergl Seite 210.

der Flanke bei Forbach der Rückzug bedroht wurde, und der französische Feldherr über Reserven nicht mehr verfügte.

Das Eingreifen der 13. Division würde offenbar noch entscheidender gewirkt haben, wenn dieselbe bereits vor Anbruch der Dunkelheit Forbach erreicht und besetzt hätte, was durch die angegebenen Umstände verhindert wurde. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß die Uebermacht des Feindes noch viel größer gewesen wäre, wenn statt der eigenthümlichen Querzüge dreier Divisionen hinter dem Schlachtfelde, auch bei ihm alle Kräfte mitgewirkt hätten, welche nach Zeit und Raum dazu fähig waren. Der bei den Deutschen stets hervortretende Drang, an den Feind zu kommen, das kameradschaftliche Einstehen eines Führers für den andern und ihr rechtzeitig selbstständiges Handeln scheinen in der französischen Armee nicht in demselben Grade vorhanden gewesen zu sein.

In taktischer Hinsicht ließ die Bodengestaltung des Schlachtfeldes bei Wörth alle Waffen zur ausgiebigsten Verwendung gelangen. So standen hier mehr als 250 deutsche Geschütze im Feuer; die französische Kavallerie griff kräftig in den Kampf ein. Die Beschaffenheit des Schlachtfeldes bei Spicheren jedoch schloß die Thätigkeit der Reiterei fast vollständig aus und beschränkte die Wirkung der preußischen Artillerie auf einige Punkte mit theilweise nur schmalem Aufstellungsraume, in welchem sie diese aber opferwillig zur Geltung zu bringen wußte. Ueberhaupt waren anfänglich nur 24 Geschütze vorhanden, um die Infanterie in ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen und auch bis gegen Ende der Schlacht traten, einschließlich der Batterien bei Forbach, nicht mehr als dreizehn preußische Batterien in Thätigkeit.

Aber nicht hieraus allein erklären sich die großen Verluste an Infanterie, welche dieser Schlacht einen so besonders blutigen Charakter geben, sondern vornämlich daraus, daß von vornherein die Verhältnisse auf preußischer Seite einer einheitlichen Gefechtsleitung hinderlich wurden und daß man auch in dem Laufe des Kampfes nicht dazu kam, eine größere geschlossene Reserve zu sammeln. Einzeln, wie die Verstärkungen anlangten, wurden sie sogleich in das Gefecht

geführt, um dasselbe wiederherzustellen oder zu nähren. Erst der letzte Vorstoß gegen den Forbacher Berg und die Flankenwirkung der 13. Division nöthigten den erschöpften Gegner zu dem Rückzuge, dessen unmittelbare Verfolgung das nächtliche Dunkel ausschloß.

Unter diesen Umständen blieb die materielle Ausbeute der Schlacht bei Spicheren weit hinter den reichen Trophäen der dritten Armee bei Wörth zurück. Aber der moralische Werth eines Sieges wirkt weit über das Schlachtfeld hinaus. Er trägt seine Bedeutung in sich selbst. Die gänzlich unerwartete Nachricht von den gleichzeitigen Niederlagen im Elsaß und in Lothringen wirkte wie ein Donnerschlag bei heiterem Himmel auf die siegesgewisse französische Hauptstadt; auch in dem Kaiserlichen Hauptquartiere entsagte man für den Augenblick jedem Widerstande. So fiel im Laufe der folgenden Woche das Land bis zur Mosel in die Hände der Deutschen.

Anlage 11.

Ordres de bataille resp. Marschordnungen von an der Schlacht bei Wörth, am 6. August 1870, betheiligt gewesenen Deutschen Truppen.

Ordre de bataille des V. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Kirchbach.

Chef des Generalstabes: Oberst **v. d. Esch.**
Kommandeur der Artillerie: Oberst **Gaede.**
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major **v. Owstien.**

9. **Infanterie-Division:** Gen.-Maj. **v. Sandrart.**
Generalstabs-Offizier: Maj. Jacobi.
17. Infanterie-Brigade: Oberst v. Bothmer.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Oberst Eyl.
I. Maj. v. Stosch, II. Maj. Ehrhardt, F. Maj. Cumme.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Oberst v. Rex.
I. Hptm. Wernecke, II. Maj. Boettcher, F. Maj. Klaß.
18. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Voigts-Rhetz.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 Oberst v. Burghoff.
I. Maj. Schulz, II. Hptm. v. Sydow, F. Hptm. Masuch.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 Oberst v. Köthen.
I. Hptm. v. Kracht, II. Hptm. Laacke, F. Hptm. v. d. Mülbe.
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 Hptm. Boedicker.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 Oberst-Lt. v. Schenk.
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Kipping.
1. schw. Hptm. Matschke, 2. schw. Hptm. Anders, 1. l. Hptm. Michaelis, 2. l. Pr.-Lt. Haupt.
1. Feld-Pionier-Komp. mit leichtem Feldbrückentrain Hptm. Scheibert.
2. Feld-Pionier-Komp. mit Schanzzeug-Kolonne Hptm. Hummel.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.

10. **Infanterie-Division:** Gen.-Lieut. **v. Schmidt.**
Generalstabs-Offizier: Hptm. v. Struensee.
19. Infanterie-Brigade: Oberst v. Henning auf Schönhoff.
1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Oberst v. Stosch.
I. Maj. v. Gallwitz-Dreyling, II. Maj. v. Maliszewski, F. Maj. Campe.
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 Oberst Floeckher.
I. Maj. v. Heugel, II. Maj. Bauer, F. Oberst-Lt. v. Webern.

20. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. Walther v. Monbary.
3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 Oberst Michelmann.
I. Maj. Rössing, II. Hptm. v. Kamptz, F. Oberst-Lt. v. Sperling.
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37 Oberst v. Heinemann.
I. Maj. Lütgen, II. Maj. v. d. Busche-Haddenhausen, III. Maj. v. Sydow.
Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14 Oberst v. Schön.
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. Röhl.
5. sch. Hptm. Kirsch, 6. sch. Hptm. Schmedes, 5. l. Hptm. Schmidt, 6. l. Hptm. Caspari.
3. Feld-Pionier-Komp. Hptm. Güntzel.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.

Korps-Artillerie: Oberst-Lt. Köhler.
Reit. Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Maj. Pilgrim.
2. r. Hptm. Wendt, 3. r. Hptm. v. Corvisart-Montmarin.
2. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Oberst-Lt. v. Borries.
3. sch. Hptm. Metzke I., 4. sch. Hptm. v. Lilienhoff-Zwowitzki, 3. l. Hptm. Knaack, 4. l. Hptm. Habelmann.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.

Ordre de bataille des XI. Armee-Korps:

General-Lieutenant v. Bose.

Chef des Generalstabes: Gen.-Maj. **Stein v. Kaminski.**
Kommandeur der Artillerie: Gen.-Maj. **v. Hausmann.**
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Maj. Crüger.

21. Infanterie-Division: Gen.-Lt. **v. Schachtmeyer.**
Generalstabs-Offizier: Maj. v. Gottberg.
41. Infanterie-Brigade: Oberst v. Koblinski.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Oberst v. Colomb.
I. Oberst-Lt. v. Oetinger, II. Maj. v. Schon, III. Maj. v. Below.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 Oberst Grolman.
I. Maj. Kasch, II. Maj. v. Grote, F. Maj. Schulz.
42. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Thile.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 Oberst v. Borries.
I. Maj. Graf v. Schlieffen*), II. Maj. Bar. v. Henneberg, F. Maj. v Tschirschky.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 Oberst Köhn v. Jaski.
I. Maj. Heye, II. Oberst-Lt v. Zglinitzki, F. Maj. Frhr. v. Hilgers.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 Maj. v. Johnston.
2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Oberst v. Bernuth.

*) Das 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 82 war abkommandirt als Bedeckung des Ober-Kommandos der III. Armee nach Sulz.

1. Fuß-Abth. Heff. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Hptm. Teubel.
1. ſch. Hptm. Neumann, 2 ſch. Hptm. Engelhard, 1. l. Hptm. Normann, 2. l. Sec.-Lt. Nirrnheim.
1. Feld-Pionier-Komp. mit leicht. Feldbrückentrain Hptm. v. Holly und Ponientzietz.
Sänitäts-Detachement Nr. 1.

22. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. **v. Gersdorff.**
Generalſtabs-Offizier: Maj. v. Holleben.
43. Infanterie-Brigade: Oberſt v. Kontzki.
6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95 Oberſt v. Beckedorff.
I. Maj. v. Eckartsberg, II. Maj. v. Gayette, F. Oberſt-Lt. v. Baſſewitz.
2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Oberſt v. Foerſter.
I. Maj. Hielſch, II. Oberſt-Lt. v. Zacha, F. Maj. Fiſcher*).
44. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. Schkopp.
5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Oberſt v. Beſſel.
I. Maj. v. Becker, II. Maj. v. Wuſſow, F. Maj. v. Gélieu.
3. Heſſ. Inf.-Regt. Nr. 83 Oberſt Marſchall v. Bieberſtein.
I. Maj. v. Sodenſtern, II. Maj. Schor, F. Oberſt-Lt. Weber.
1. Heſſ. Huſ.-Regt. Nr. 13 Ob.-Lt. v. Heuduck.
2. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. v. Uslar.
3. ſch. Hptm. Kühne I., 4. ſch. Hptm. Reichert, 3. l. Hptm. Goßler, 4. l. Pr.-Lt. v. Heppe.
2. Feld-Pionier-Komp. mit Schanzzeug-Kolonne Hptm. Eckert.
3. Feld-Pionier-Komp. Hptm. Küſter.
Sanitäts-Detachement Nr. 2.

Korps-Artillerie: Oberſt v. Oppeln-Bronikowski.
Reit. Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. Knipfer.
1. r. Hptm. Sylvius, 3. r. Hptm. v. Ohneſorge.
3. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 Maj. Arnold.
5. ſch. Hptm. Herrfahrdt, 6. ſch. Hptm. Wettſtein, 5. l. Hptm. Frhr. v. Gillern, 6. l. Hptm. Kühne II.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.
Kolonnen Abtheilung: Hptm. Trüſtedt.
Train-Bataillon: Oberſt Schuch.

Marſchordnung der 1. Bayeriſchen Infanterie-Diviſion:

General-Lieutenant v. Stephan.

Avantgarde: (2. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. **v. Orff.**
Vorhut: Maj. Reſchreiter (Kommdr. des 4. Jäger-Bats.)
3. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.
4. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.
4. Jäger-Bat.
1. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. v. Sauer.)

*) Die 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 32 war mit einer Eskadron Huſ.-Regts. Nr. 13 in Burburg verblieben.

Gros der Avantgarde: Oberst Graf v. Leublfing (Kommdr. des 11. Inf.-Regts.)

2. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts. }
½ 1. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 3. Chevauxleg.-Regts. Ob. Frhr. v. Leonrod.)

2. Bat. 2. Inf. Regts. (Maj. Mehn) (Kommdr. des 2. Inf.-Regts. Oberst Frhr. v. d. Tann.)

3. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. v. Grundherr.)

3. Bat. 2. Inf.-Regts. (Maj. Stenrer.)

1. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. v. Bäumen.)

2. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. Boehe.)

Gros: (1. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. Dietl.

½ 1. Esk. 3. Chevauxleg.-Regts.

2. Jäger-Bat. (Maj. v. Ballade.)

1. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Gruithuisen.)

5. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Hutten.)

7. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. v. Schleich.)

1. Bat. Inf.-Leib-Regts. (Maj. Eckart.) }
2. Bat. Inf.-Leib-Regts. (Maj. v. Bauer.) }
3. Bat. Inf.-Leib-Regts.*) (Maj. Graf v. Joner.) } (Kommdr. des Inf.-L.-Regts. Oberst v. Täuffenbach.)

1. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. v. Lüneschloß) }
2. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. Daffenreither) } (Kommdr. des 1. Inf.-Regts. Oberst Roth.)

9. Jäger-Bat. (Ob.-Lt. Frhr. v. Massenbach.)

Außerdem: 4. Feld-Battr. 1. Art.-Regts. (Hptm. Baumüller.)**)

Marschordnung der 4. Bayerischen Infanterie-Division:

General-Lieutenant Graf v. Bothmer.

Avantgarde: (7. Infanterie-Brigade). Gen.-Maj. v. Thiereck.

Vorhut: Maj. Caries (Kommdr. des 6. Jäger-Bats.)

Ein Zug der 2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.

6. Jäger-Bat.

Gros der Avantgarde: Oberst v. Heeg (Kommdr. des 9. Inf.-Regts.)

1. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. Loé.)

1. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Wurm.)

2. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. v. Parseval.)

3. Bat. 9. Inf.-Regts. (Maj. Frhr. v. Ebner.)

1. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. }
3. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. }
Drei Züge der 2. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 2. Chevauxleg.-Regts. Oberst Horadam.)

---

*) Excl. der 12. Kompagnie, welche zum Train abkommandirt war.

**) Von der 2. Inf.-Division.

Linkes Seiten-Detachement: Maj. Goës (Kommdr. des 2. Bats. 5. Inf.-Regts.)
4. Esk. 2. Chevauxleg.-Regts.
1. Bat. 5. Inf.-Regts. (Maj. Gebhard.)
2. Bat. 5. Inf.-Regts.*.)

Gros: (8. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. **Maillinger.**
5. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Herold.)
3. Bat. 1. Inf.-Regts. (Maj. v. Schlichtegroll.)
3. Bat. 5. Inf.-Regts. (Hptm. v. Seelirchner.)
2. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Kirchhoffer.)
6. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Ob.-Lt. Gessner.)
1. Bat. 7. Inf.-Regts. (Hptm. Kohlermann.)
3. Bat. 11. Inf.-Regts. (Maj. v. Gropper.)
3. Bat. 14. Inf.-Regts. (Maj. Remich v. Weißenfels.)
10. Jäger-Bat. (Oberst-Lt. v. Heckel.)

Zugetheilt von der Art.-Reserve-Abtheilung (1. Division) Oberst-Lt. Eckart.
1. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. la Roche.)
3. Feld-Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Speck.)
4. Feld-Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. zu Rhein.)

Zugetheilt von der Ulanen-Brigade: Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer.
3. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. } (Kommdr. des 5. Chevauxleg.-
4. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. } Regts. Oberst v. Weinrich.)
1. Ulan.-Regt. (Oberst Graf v. Ysenburg.)
2. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Massenbach.)

Marschordnung der nachträglich vorgezogenen Bayerischen Truppentheile.

(5. Infanterie-Brigade) Gen.-Maj. v. Schleich.
8. Jäger-Bat. (Ob.-Lt. Kohlermann.)
1. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Reck.) }
2. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Damboer.) } Kommdr. des 6. Inf.-Regts. Oberst Bösmiller.
3. Bat. 6. Inf.-Regts. (Maj. Ball.) }
2. Bat. 7. Inf.-Regts. (Maj. Gambs.) }
3. Bat. 7. Inf.-Regts. (Maj. Leichtenstern.) } Kommdr. des 7. Inf.-Regts. Oberst Höfler.

Ulanen-Brigade: Gen.-Maj. Frhr. v. Mulzer**).
2. Ulan.-Regt. (Oberst Frhr. v. Pflummer.)
1. Ulan.-Regt. (Oberst Graf v. Ysenburg.)
3. und 4. Esk. 5. Chevauxleg.-Regts. (Oberst v. Weinrich.)
2. reit. Battr. 2. Art.-Regts. (Hptm. Frhr. v. Massenbach.)

*) Marschirte bis Mattstall an der Tete des Gros.

**) Bei diesem zweiten Vorziehen der Ulanen-Brigade wurde das 2. Ulan.-Regt. excl. einer halben, gegen Bitsch entsandten Eskadron, mitverwendet. Die 1. und 2. Eskadron 5. Chevauxleg.-Regts. waren in der Pfalz abkommandirt.

Von der 3. Infanterie-Division nachgesandt.

1. u. 2. Esk. 1. Chevauxleg.-Regts. (Oberst-Lt. Graf v. Froberg.)
3. Feld-Battr. 4. Art.-Regts. (Hptm. Lößl.)

Marschordnung von Theilen der Württembergischen Feld-Division.

2. Feld-Brigade: Gen.-Maj. v. Starkloff.
3. Jäger-Bat. (Oberst-Lt. v. Link.)
5. Battr. 2. Feld-Art.-Abth. (Hptm. v. Rüpplin.)
6. Battr. 2. Feld-Art.-Abth. (Hptm. v. Wagner II.)

1. Bat. 2. Inf.-Regts. (Oberst-Lt. v. Wangenheim.) 5. und 6. Komp. 2. Inf.-Regts. (Hptm. Glaser.)*)	Kommdr. des 2. Inf.-Regts. Oberst v. Ringler.
1. Bat. 5. Inf.-Regts. (Maj. v. Staff.) 2. Bat. 5. Inf.-Regts. (Ob.-Lt. v. Drescher.)	Kommdr. des 5. Inf.-Regts. Oberst Frhr. v. Hügel.

Reserve-Kavallerie: Gen.-Maj. Graf v. Scheler.
4. Reit.-Regt. (Oberst Graf v. Normann.)
1. Esk. 3. Reit.-Regts. (Rittmstr. Graf v. Gronfeld.)

*) Die 7. und 8. Komp. 2. Inf.-Regts. bildete die Besatzung von Lauterburg mit der 2. Esk. 3. Reit.-Regts., dessen beide übrigen Eskadrons noch in Garnison waren.

Anlage 12.

Verlustliste für die Schlacht bei Wörth.

V. Armee-Korps:

		Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
		Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
9. Inf.-Division.													
Stab der 17. Inf.-Brig.		—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
17. Inf.-Brig.	3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58	1	46	2	13	220	—	—	153	—	14	419	2
17. Inf.-Brig.	4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59	2	49	2	20	214	—	—	34	—	22	297	2
18. Inf.-Brig.	Königs-Gren.-Regt. Nr 7	2	89	—	14	407	—	—	55	—	16	551	—
18. Inf.-Brig.	2. Niederschles. Inf.-R. Nr.47	2	66	—	33	358	—	—	151	—	35	575	—
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5		—	9	—	1	47	—	—	2	—	1	58	—
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4		—	—	9	1	6	—	—	—	—	1	6	9
1. Fuß-Abthl. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5		—	1	9	1	14	14	—	—	—	1	15	23
10. Inf.-Division.													
19. Inf.-Brig.	1. Westpr. Gr.-Regt. Nr. 6	2	132	4	28	691	—	—	53	—	30	876	4
19. Inf.-Brig.	1. Niederschles. Inf.-R. Nr.46	10	175	3	25	693	—	—	114	—	35	982	3
20. Inf.-Brig.	Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37	8	128	2	17	481	—	—	104	—	25	713	2
20. Inf.-Brig.	3. Niederschles. Inf.-R. Nr.50	14	172	—	18	574	—	—	109	—	32	855	—
Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14		-	—	6	1	2	1	—	—	—	1	2	7
3. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5		—	2	9	1	24	23	—	—	—	1	26	32
Korps-Art. V. A.-K. .		—	4	28	3	32	25	—	—	—	3	36	53
Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5		—	4	—	2	19	—	—	2	—	2	25	—
Summa V. A.-K.		41	877	74	179	3782	63	—	777	—	220	5436	137

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden:

1. Todt:

3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Sek.-Lt. Liebert I.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59: Sek.-Lts. Schmidt II., Weinmann.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Sek.-Lt. Gr. v. Carmer, Unteroffiz. v. Wartenberg.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47: Oberst v. Burghoff, Sek.-Lt. Flemming.
1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6: Sek.-Lt. Wolff, Vice-Feldw. Wagner.
1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46: Hptm. v. Loßberg, Pr.-Lt. v. Kreckwitz, Sek.-Lts. v. Podewils, v. Bomsdorff II., Schwerdtfeger, v. Burghoff, v. Wedelstaedt, Giersch, Jaffé, Port.-Fähnr. Heise.
Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37: Pr.-Lt. Walther, Sek. Lts. Brendel, Ritter, Wolff, Noessel, Raht, Heinke, Zelasko.
3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50: Hptm. v. Burgsdorff, Pr.-Lts. v. Wissel, v. Müllenheim, v. Walther, v. Nowag-Seeling, Sek.-Lts. Frey, Hahn, Rothe, Oppermann, Haase, Port.-Fähnrs. Richter, Landvoigt, Vice-Feldw. Stein, Tinter.

2. Verwundet:

Stab der 17. Inf.-Brig.: Oberst u. Brig.-Kommdr. v. Bothmer.
3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58: Major Boettcher, Hptm. v. Ziegler u. Klipphausen, Pr. Lt. Kretzschmer, Sek.-Lts. v. Bogen, Liebert II., Frommann, Schulz, v. Oettinger, Nehse, Pflücker, Feldw. Czarcinski, Vice-Feldw. Bonstedt, Port.-Fähnr. Rentz.
4. Pos. Inf.-Regt. Nr 59: Oberst Eyl, Hauptl'te. v. Dobschütz, von der Wense, Jaensch, Fichtner, Pr.-Lts. Plaetschke, Berka, Sec.-Lts. Müller I., Haack, Kutzner, v. François, Nobiling, Kirsch, Metzke, v. Hohberg, Bondik, Chorus, Vice-Feldw. Müller, Wolff, Port.-Fähnr. Brand.
Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7: Hptm. Franzki, Pr.-Lts. v. Jastrzemski, v. Wedelstaedt, v. Hugo, Sek.-Lts. v. Philipsborn, v. Kamptz. v. Jagwitz, v. Jordan, Bartsch, Vice-Feldw. Haselbach, Rump, Unteroff. Spical, v. Wrochem, Graf v. Strachwitz.
2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47: Major Schulz, Hptlte. v. Schimmelfennig, v. Wedelstaedt, Pr.-Lts. Heydenreich, Müller, v. Winning, v. Treskow, Sek.-Lts. v. Poncet, Schopis, Klauenflügel, v. Maltitz, Clarus, v. Heinz, Förster, v. Dresky, Rückforth, v. Trotha, Kinel, Klink, Flügel, Lobe, Vice-Feldw. Altmann, Barop, Weyer, Bennoit, Gaddum, Stenzel, David, Bock, Jung, Port.-Fähnr. v. Bornstedt, Unteroff. Kühn, Stabs Arzt Dr. Betke.
1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5: Sek.-Lt. Krause.
1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4: Sek.-Lt. v. Waldaw.
1. Fuß-Abth. Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Major Kipping.
2. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6: Oberst Flöckher, Major v. Hengel, Hptlte. Bar. v. Lüdinghausen gen. Wolff, v. Mechow, v. Brandis, Frhr. v. Richthoffen, Pr.-Lt. Scholz, Sek.-Lts. Ohrenberg,

Dietsch, v. Chappuis, Tabor, Rupprecht, Wollenhaupt, Königer, v. Gerhardt, Schütz, Ditmar, v. Gizycki, Klug, Vice-Feldw. Knobel, Gentz, Christ, Zürn, Padur, Hatscher, Bornemann, Port.-Fähnrs. Schrader, v. Petersdorff.

1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46: Oberst v. Stosch, Major Campe, Hptlte. v. Klaß, v. Sydow, Steinbrunn, Patrunky, Pr.-Lts. Sattig, Titz, Pachur, Breslau, Adamczyk, Sek.-Lts. Seidel, Sturm, v. Massenbach, v. Kösteritz, v. Czettritz, Ryll, Wiedner, Bieske, Kreutzinger, v. Bomsdorff I., Schliebitz, Port.-Fähnr. Ritter, Unteroff. Deckardt, Stabs-Arzt Dr. Hirschberg.

Westphäl. Füs.-Regt. Nr. 37: Hptl. v. Polentz, Koepke, Pr.-Lt. v. Asmuth, Sek.-Lts. Plehn, v. Malachowski, v. Berken, Nitschke, Pohl, Pfeffer, v. Schweinichen, v. Kurnatowski, Reinecke, Vice-Feldw. Menzel, Franke, Hildebrandt, Klette, Stöhr.

3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50: Oberst Michelmann, Oberst-Lt. v. Sperling, Hptm. Hölzermann, Sek.-Lts. Rückforth, v. Siegroth, Dechend, Fischer I., Fleck, Carstaedt, Thiel, Zaremba, Schnee, Winkler, Fritsch II., v. Paczensky- u. Tenczin, Port.-Fähnrs. Thiel, Schoengarth, Grünwald.

Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14: Sek.-Lt. v. Festenberg-Pakisch.

3. Fuß-Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 5: Sek.-Lt. v. Zatrzewski.

Korps-Art. V. Armee-Korps: Hptm. Metzke, Sek.-Lt. Dehks, stellvertr. Stabs-Arzt Dr. Korn.

Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5: Hptm. Scheibert, Sek.-Lt. v. Gizycki.

XI. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando . .	1	—	—	2	2	—	—	—	—	3	2	—
21. Inf.-Division.												
Stab	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Stab der 41. Inf.-Brig.	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	1	1
41. Inf.-Brig. Hess. Füs.-R. Nr. 80 . .	3	59	-	14	263	—	—	35	—	17	357	—
41. Inf.-Brig. 1. Nass. Inf.-R. Nr. 87 . .	10	56	1	17	294	—	—	32	—	27	382	1
42. Inf.-Brig. 2. Hess. Inf.-R. Nr. 82 . .	5	70	—	20	260	—	—	17	—	25	347	—
42. Inf.-Brig. 2. Nass. Inf.-R. Nr. 88 . .	6	47	—	16	249	—	—	38	—	22	334	—
Hess. Jäg.-Bat. Nr. 11	3	24	—	1	117	—	—	8	—	4	149	—
2. Hess. Hus.-R. Nr. 14	—	12	—	1	17	—	—	2	—	1	31	—
1. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11 .	—	—	—	2	14	—	—	1	—	2	15	—
22. Inf.-Division.												
43. Inf.-Brig. 2. Thür. Inf.-R. Nr. 32 .	2	28	—	7	171	—	—	50	—	9	249	—
43. Inf.-Brig. 6. Thür. Inf.-R. Nr. 95 .	6	66	—	21	298	—	—	17	—	27	381	—
Stab d. 44. Inf.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
44. Inf.-Brig. 3. Hess. Inf.-R. Nr. 83 .	4	49	4	18	293	—	—	43	—	22	385	4
44. Inf.-Brig. 5. Thür. Inf.-R. Nr. 94 .	1	36	—	13	214	—	—	22	—	14	272	—
1. Hess. Hus.-R. Nr. 13	—	2	20	—	16	15	—	—	—	—	18	35
2. Fuß-Abth. Hess. Feld-Art.-R. Nr. 11 . .	—	—	4	—	4	9	—	—	—	—	4	13
Korps-Art. XI. A.-K. .	—	6	57	3	25	47	—	—	—	3	31	104
Hess. Pion.-Bat. Nr. 11	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	7	—
Summa XI. A.-K.	41	457	88	138	2243	71	—	265	—	179	2965	159

Namen der Offiziere und Offizierdienstthuenden.

1. Todt:

General-Kommando: Pr.-Lt. u. Generalst.-Offizier v. Heineccius.
Hess. Füsilier-Regt. Nr. 80: Hptm. v. Borcke, Sek.-Lt. v. Buttler, Vice-Feldw. Adolph.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Maj. Kasch, Hptlte. v. Lossau, Caesar, Pr.-Lts. v. Lettow-Vorbeck, v. Lindeiner, gen. Wildau, Protzen, Rühle v. Lilienstern, Sek.-Lts. Hambachs, Melior, Vice-Feldw. Müller.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82: Hptm. v. Roux, Sek.-Lts. Götze, Wermuth, Schopper, Port.-Fähnr. Neuber.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88: Oberst Köhn- v. Jaski, Hptm. v. Graevenitz, Pr.-Lt. Pelet, Sek.-Lts. Wilm, Blumhof, Pluschke.
Hess. Jäger-Bat. Nr. 11: Hptm. Marschall- v. Bieberstein, Pr.-Lt. Horstmann, Sec.-Lt. Frhr. v. Elverfeld.
2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32: Pr.-Lt. v. Beeren, Sek.-Lt. v. Lehenner.
6. Thürig. Inf.-Regt. Nr. 95: Hptlte. Schüßler, Stöckel, Pr.-Lt. v. Motz, Sek.-Lts. Schneidewind, Klein, Port.-Fähnr. Gansen.
3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83: Pr.-Lts. Vogt, v. Kutzleben, Sek.-Lts. Knappe, Schauß.
5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94: Hptm. v. Esebeck.

2. Verwundet:

General-Kommando: Gen.-Lieut. u. Kommandirender General v. Bose, Rittmstr. u. Adjut. v. Bose.
Stab der 21. Inf.-Div.: Ordonnanz-Offiz. Pr.-Lt. Stummm.
Stab der 41. Inf.-Brig.: Oberst u. Brig.-Kombr. v. Koblinski.
Hess. Füs.-Regt. Nr. 80: Oberst v. Colomb, Hptlte. v. Roeder, v. Kietzel, Pr.-Lts. v. Lengerke, Morsbach, Sek.-Lts. v. Uslar-Gleichen II., Wagner, v. Trapp, v. Sodenstern, Wagenknecht, v. Heeringen, v. Werner II., Scheele, Vice-Feldw. Baumann.
1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87: Hptlte. v. Kettler, Müller, Wiest, Alefeld, Pr.-Lts. v. Harthausen, Caemmerer I., Sek.-Lts. v. Rößler, Bilharz, Tilmann, Hein, v. Götz, Oesterreich, Eltester, Vice-Feldw. Schraudebach, Tüngling, Hildebrandt, Port.-Fähnr. Janke.
2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82: Oberst v. Borries, Majors v. Tschirschky, Bar. v. Henneberg, Hptlte. Breßler, Kloetzke, Pr.-Lts. v. Treskow, v. Sturmfeder, Fragstein- v. Riemsdorff, Meckel, Sek.-Lts. v. Helmrich, Frhr. v. Eckardstein, v. Treuenfeld, Witzell, Feege, Hohensee, Below, Rochlitz, Vice-Feldw. Stock, Port.-Fähnrs. Brunlow, Wisotzki.
2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88: Hptlte. v. Elpons, v. Hagen, Pr.-Lt Koeppen, Sek.-Lts. v. Lehenner, Baerthel, v. Bieberstein, v. Schlereth, Pelissier, Marquardt, v. Madai, Spangenberg, Schlichter, Vice-Feldw. Keller, Port.-Fähnrs. Cornelius, Arend, Jungermann.

Heſſ. Jäger-Bat Nr. 11: Pr.-Lt. v. Both.
2. Heſſ. Huſ.-Regt. Nr. 14: Sek.-Lt. v. Schönfeldt.
1. Fuß-Abth. Heſſ. Feld-Art.-Regts. Nr. 11: Sek.-Lts. Caſtendyk, Eiſentraut.

22. Infanterie-Diviſion.

2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32: Major Hickſch, Hptm. v. Wintzingerode, Pr.-Lt. v. Stieglitz, Sek.-Lts. v. Donat, Dehorn, Schmidt, Vice-Feldw. Luttmann.
6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95: Oberſt v. Beckedorff, Major v. Eckartsberg, Hptlte. v. Wangenheim, Vierneuſel, v. Hopffgarten, Pr.-Lts. Bartenſtein, v. Goßler, v. Janſon, Sek.-Lts. Fritze, v. Brandenſtein, Kieslich, Schulze, v. Schrabiſch, Müller, Bartenſtein, Berger, v. Tiedemann, Vice-Feldw Todtenwarth, Port.-Fähnrs. Lehrend, v. Hanſtein, Teichelmann.
Stab d. 44. Inf.-Brig.: Pr.-Lt. u. Adjut. v. Diepow.
3. Heſſ. Inf.-Regt. Nr. 83: Majors v. Sodenſtern, Schor, Hptlte. Frhr. v. Boenigk, Becker, Pr.-Lt. v. Montowt, Sek.-Lts. Penther, Frhr. v. Wachtmeiſter, v. Berger, Eſchenhagen, Luja, Bech, Schlenke, Korn, v. Gilſa, v. Apell II, v. Henning auf Schönhoff, Silber, Port.-Fähnr. v. Schilgen.
5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94: Majors v. Wuſſow, v. Necker, Hptlte. v. Rhaden, Heyne, Pr.-Lts. v. Noſtitz, v. Egloffſtein, Mahr, Sek.-Lts. v. Kamptz, Gr. Keller, v. Hartmann, v. Blumenthal, Berendes, v. Rège.
Korps-Artillerie XI. Armee-Korps:
Hptlte. Sylvius, Herrfahrdt, Sek.-Lt. Stamm.

1. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
Inf.-Leib-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	2	—	3	38	—	—	10	—	3	50	—
2. Bataillon . . .	—	2	—	6	21	—	—	30	—	6	53	—
3. Bataillon . . .	—	—	—	—	18	—	—	2	—	—	20	—
1. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	1	—	—	9	1	—	6	—	—	16	1
2. Bataillon . . .	1	1	—	1	16	—	—	9	—	2	26	—
2. Jäger-Bataillon . . .	—	1	—	1	21	—	—	3	—	1	25	—
2. Inf.-Regt.												
1. Bataillon . . .	—	1	—	1	13	—	—	—	—	1	14	—
2. Bataillon . . .	4	27	—	6	142	1	—	21	—	10	193	1
3. Bataillon . . .	1	11	—	2	61	—	—	34	—	3	106	—
11. Inf.-Regt.												
1. Bataillon. . . .	2	17	1	4	84	—	—	17	—	6	118	1
2. Bataillon . . .	2	—	1	2	36	—	—	69	—	4	105	1
4. Jäger-Bataillon . . .	—	—	—	1	14	—	—	1	—	1	15	—
3. Chevauxlegers-Regt. . . .	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	2	2
Art.-Abth. 1. Division.												
1. Art.-Regt.												
1. Feld-Batterie . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
3. Feld-Batterie . .	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	1	4
5. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
4. Feld-Batterie . .	—	—	2	—	—	9	—	—	—	—	—	11
Summa	10	64	7	27	477	15	—	205	1	37	746	23

1. Todt:

1. Inf.-Regt.: Ober-Lieut. Rusch.

2. Inf.-Regt.: Ober-Lieut. v. Haren, Lts. v. Schubärt, Gr. v. Wolkenstein, Wagner, Mayer.

11. Inf.-Regt.: Hptlte. v. Jäger, Oertel v. Hoffstetter, Oberlieut. Gr. v. Armannsperg.

2. Verwundet:

Inf.-Leib-Regt.: Hptm. Wagner, Oberlieut. Rinecker, Lieuts. Frhr. v. Lichtenstern, Bernhard, Gr. v. Arco, Schreiber, Frhr. v. Dönersberg, v. Weber, v. Vincent.

1. Inf.-Regt.: Lieut. Bedall.

2. Jäger-Bat. Oberlieut. Merkel.

2. Inf.-Regt.: Stabshptm. Bedall, Hptm. Schmitt, Oberlieuts. Frhr. v. Zu-Rhein, v. Peller, Weiß, Lieuts. Dachs, Ott, Ldw.-Offiz.-Aspiranten Engel, Westermayer.

11. Inf.-Regt.: Stabshptm. Frhr. v. Pöllnitz, Lieuts. v. Tausch, Haas, Geißler, Ldw.-Lieut. Klostermeyer, Ldw.-Offiz.-Aspirant Krammel.

4. Jäger-Bat.: Lieut. Müller.

II. Bayerisches Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
6. Inf.-Regt.												
1. Bataillon	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5	—
2. Bataillon	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	—
3. Bataillon	—	—	—	—	1	—	—	5	—	—	6	—
7. Inf.-Regt.												
2. Bataillon	—	3	—	4	13	—	—	—	—	4	16	—
3. Bataillon	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
8. Jäger-Bataillon	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—
1. Chevauxlegers-Regt. . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
5. Inf.-Regt.												
1. Bataillon	—	2	—	1	22	—	—	4	—	1	28	—
2. Bataillon	—	1	—	1	11	—	—	2	—	1	14	—
9. Inf.-Regt.												
1. Bataillon	—	11	—	4	106	—	—	16	—	4	133	—
2. Bataillon	3	7	—	3	47	—	—	23	—	6	77	—
3. Bataillon	2	3	—	1	70	—	—	7	—	3	80	—
6. Jäger-Bataillon	1	7	—	1	53	—	—	3	—	2	63	—
Stab der 8. Inf.-Brig. . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
3. Bataillon 1. Inf.-Regts. .	1	7	—	7	60	—	—	7	—	8	74	—
3. „ 5. „ „ .	—	1	—	—	9	1	—	—	—	—	10	1
1. „ 7. „ „ .	—	2	—	—	32	—	—	6	—	—	40	—
3. „ 11. „ „ .	—	2	—	1	12	—	—	5	—	1	19	—
3. „ 14. „ „ .	—	3	—	3	57	—	—	9	—	3	69	—
10. Jäger-Bat.	1	2	—	—	14	—	—	3	—	1	19	—
2. Chevauxlegers-Regt. . . .	—	—	1	—	4	4	—	—	—	—	4	5
Art.-Abth. der 4. Div.												
4. Art.-Regt.												
1. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	2	3
2. Feld-Batterie . .	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
2. Art.-Regt.												
3. Feld-Batterie . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
Summa:	9	52	2	27	524	12	—	91	—	36	667	14

1. Todt:

6. Inf.-Regt.: Landw.-Offiz.-Aspir. Leß.
9. Inf.-Regt.: Hptm. Feuerlein, Ober-Lt. Hoffmann, Lts. Dietz, Todt, Bauer.
6. Jäger-Bat.: Lt. Engel.
3. Bat. 1. Inf.-Regts.: Major v. Schlichtegroll.
10. Jäger-Bat.: Ober-Lt. Franz.

2. Verwundet:

7. Inf.-Regt.: Hptm. Bischoff, Ober-Lts. Neuberger, v. Schmid, Pflaumer.
5. Inf.-Regt.: Ober-Lt. u. Adj. Kürschner, Ober-Lt. v. Dall' Armi.
9. Inf.-Regt.: Majors Loe, v. Parseval, Hptlte. Beith, Kärner, Lt. v. Sprunner, Landw.-Lts. Pohl, Kram, Landw.-Offiz.-Asp. Löwenheim.
6. Jäger-Bat.: Hptm. Schwemmer.
Stab der 8. Inf.-Brig.: Gen.-Major Maillinger.
3. Bat. 1. Inf.-Regts.: Ober-Lts. Frh. v. Völderndorff, Bedat, Rusch, Lt. u. Adj. Brand, Lts. Diehl, v. Maier, Landw.-Offiz.-Asp. Bomhard.
3. Bat. 11. Inf.-Regts.: Lt. Hösch.
3. Bat. 14. Inf.-Regts.: Hptm. Wening, Lts. Müller, Herzog.

Königlich Württembergische Feld-Division.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
2. Inf.-Regt.	3	12	1	4	125	1	—	15	—	7	152	2
5. Inf.-Regt.	—	1	—	2	19	1	—	7	—	2	27	1
3. Jäger-Bat.	1	19	—	5	124	—	—	13	—	6	156	—
1. Reiter-Regt.	—	—	—	1	1	1	—	—	1	1	1	2
3. Reiter-Regt.	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—
4. Reiter-Regt. . . . , . .	1	—	1	—	1	2	—	—	—	1	1	3
Summa:	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8

1. Todt:

2. Inf.-Regt.: Ober-Lts. Schüßler, Keller I., Reuffer.
3. Jäger-Bat.: Ober-Lt. Niethammer.
4. Reiter-Regt.: Ober-Lt. Speth v. Schülzburg.

2. Verwundet:

2. Inf.-Regt.: Oberst-Lt. v. Wangenheim, Ober-Lts. Clemm, Koob, Lt. Zürn.
5. Inf.-Regt.: Major Stapf, Hptm. v. Sternenfels.
3. Jäger-Bat.: Oberst-Lt. v. Link, Ober-Lt. v. Graevenitz, Lt. Muff, Port.-Fähnrs. Lauderer, Eick.
1. Reiter-Regt.: Oberst-Lt. v. Ausin.

Summarische Verlustliste.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
V. Preuß. A.-K.	41	877	74	179	3782	63	—	777	—	220	5436	137
XI. Preuß. A.-K.	41	457	88	138	2243	71	—	265	—	179	2965	159
I. Bayerisch. A.-K.	10	64	7	27	477	15	—	205	1	37	746	23
II. Bayerisch. A.-K.	9	52	2	27	524	12	—	91	—	36	667	14
Württembergische Feld-Div.	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8
Summa:	106	1483	173	383	7297	166	—	1373	2	489	10153	341

Anlage 13.

Marschordnung der beiden Infanterie-Divisionen des VII. Armee-Korps an dem Morgen des 6. August 1870.

14. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. **Kameke.**

Avantgarde: Gen.-Maj. v. **François.**
1. Esk. Hus.-Regts. Nr. 15.
3. Bat. Füs.-Regts. Nr. 39.
1. leichte Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 6.
1. und 2. Bat. Füs.-Regts. Nr. 39*).
Sanitäts-Detachement Nr. 2 des VII. Armee-Korps.
1. Komp. Pion.-Bats. Nr. 7 mit leichtem Feldbrücken-Train.

Gros: Gen.-Maj. v. **Woyna.**
2., 3. und 4. Esk. Hus.-Regts. Nr. 15.
Inf.-Regt. Nr. 74.
2. leichte, 1. und 2. schwere Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.
1. und Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 53**).
Inf.-Regt. Nr. 77.
Bagagen und Trains.

13. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. **Glümer.**

Avantgarde: Gen.-Maj. v. d. **Goltz,** Kommandeur der 26. Inf.-Brig.
Vortrupp: 1. und 3. Esk. Hus.-Regts. Nr. 8.
Zwei Kompagnien Jäger-Bats. Nr. 7.
2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.
1. und Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 55.
5. leichte Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.
Zwei Kompagnien Jäger-Bats. Nr. 7.

Gros: Gen.-Maj. v. d. **Osten-Sacken,** Kommandeur der 25. Inf.-Brig.
1. und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 15 (Füs.-Bat. zur Deckung der Korps-Artillerie bestimmt).
Inf.-Regt. Nr. 73.
Inf.-Regt. Nr. 13.
2. und 4. Esk. Hus.-Regts. Nr. 8.
6. leichte, 5. schwere und 6. schwere Battr. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.

---

*) Die 4. Kompagnie war zur Bagage abkommandirt.

**) Das 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 53 war zur Bedeckung [illegible] abkommandirt.

Anlage 14.

Verlustlisten für die Schlacht bei Spicheren am 6. August 1870.

III. Armee-Korps.

	Todt			Verwundet			Vermißt			Summa		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde	Offiz.	Mannsch.	Pferde	Offiz.	Mannsch.	Pferde	Offiz.	Mannsch.	Pferde
5. Inf.-Division.												
Stab	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
9. Inf.-Brig. 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48	4	59	1	21	453	—	—	36	—	25	548	1
9. Inf.-Brig. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8	4	38	—	8	328	1	—	14	1	12	380	2
10. Inf.-Brig. 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12	8	132	8	27	609	5	—	30	—	35	771	13
10. Inf.-Brig. 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52	1	14	2	3	93	1	—	9	—	4	116	3
Brandenb. Jäger-Bataillon Nr. 3	1	3	—	2	51	—	—	2	—	3	56	—
2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	2
1. Fuß-Abth. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3	—	4	10	4	35	32	—	—	—	4	39	42
Sanitäts-Detachement Nr. 1.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Summa	18	250	24	65	1571	39	—	91	1	83	1912	64

1. Todt:

Infanterie-Regiment Nr. 48: Maj. Klinguth, Hptm. v. Kracht, Groß. Sec.-Lt. v. Falkenhausen.
Leib-Grenadier-Regiment: Pr.-Lt. Beelitz, Sec.-Lts. v. Kaphengst, Zachariae, Vice-Feldw. Gruner.
Infanterie-Regiment Nr. 52: Sec.-Lt. Boß.
Grenadier-Regiment Nr. 12: Oberst v. Reuter, Maj. v. Johow, Hptm. v. Oppen, Pr.-Lts. v. Hobe, v. Reventlou, v. François, Sec.-Lt. v. Pirch, Vice-Feldw. Cochius.
Jäger-Bataillon Nr. 3: Sec.-Lt. v. Rex.

2. Verwundet:

Infanterie-Regiment Nr. 48: Hptlte. Stülpner, Werner, v. Kamele, Dallmer, Pr.-Lts. Frhr. v. Hammerstein, v. Kamienski, Ritthausen, van dem Bosch, Sec.-Lts. v. Spalding, v. Issendorff, Coler, Holthoff, Winckler, Kienitz, Kunth, Boß, Ernst, Vice-Feldw. Passow, Port.-Fähnrs. v. Briesen, Puppel, Assist.-Arzt Dr. v. Heyne.
Leib-Grenadier-Regiment: Hptm. Sack, Sec.-Lts. v. Bock, Oesterreich, v. Trützschler, Herrmann, v. Gündell, Helm, Spilling.
Infanterie-Regiment Nr. 52: Sec.-Lts. Hepke, I., Streichhan, Port.-Fähnr. Weber.
Grenadier-Regiment Nr. 12: Hptlte. Boenke, v. Fromberg, Rogge, Flessing, Pr.-Lts. v. Müller, Oldenburg, v. Studnitz, Kraushaar, v. Tluck, v. Oppen, Schröder, Sec.-Lts. v. Roon, v. Pöllnitz, Schwarz, Graewe, v. Manstein, Detring, v. Kaminietz, Meyer, v. Müller, Papst, Preuß, Vice-Feldw. Franke, Port.-Fähnrs. Dehnike, Dienstmann, Unteroffiz. Genz und Günther.
Jäger-Bataillon Nr. 3: Maj. v. Jena, Sec.-Lt. v. Müller.
2. Fuß-Abtheilung Artillerie-Regiments Nr. 3: Maj. v. Lyncker, Pr.-Lt. Hildebrandt, Sec.-Lts. Kläber und Weichbrodt.

VII. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
13. Inf.-Division.												
6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55	—	14	2	3	65	—	—	6	—	3	85	2
Westphäl. Jäger-Bat. Nr. 7	—	1	1	1	6	—	—	—	—	1	7	1
3. Fuß-Abth. Westphäl Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
1. Westphäl. Huf.-Regt. Nr. 8	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	4
14. Inf.-Division.												
27. Inf.-Brig. Stab	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
27. Inf.-Brig. Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39	9	149	3	18	401	—	—	78	—	27	628	3
27. Inf.-Brig. 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74	7	144	5	29	457	2	—	60	—	36	661	7
28. Inf.-Brig. 5. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 53	4	42	—	10	151	—	—	16	—	14	209	—
28. Inf.-Brig. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77	5	126	—	21	417	—	—	59	—	26	602	—
Hannov. Huf.-Regt. Nr. 15	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
1. Fuß-Abth. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	2	20	2	22	23	—	—	—	2	24	43
Sanitäts-Detachement Nr. 2	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	2
Summa . . .	26	478	34	86	1520	29	—	219	—	112	2217	63

1. Todt:

27. Infanterie-Brigade: Gen.-Maj. v. François.
Füsilier-Regiment Nr. 39: Maj. v. Wichmann, Hptm. Mudrack, Pr.-Lts. v. Beaulieu, v. Windisch, Meinecke, Sec.-Lts. Morgenroth, Schmitz, Baupel, Unteroff. Spieker.
Infanterie-Regiment Nr. 74: Hauptm. Oloff, Pr.-Lt. Lehmann, Sec.-Lts. Schrader, Schnackenberg II., Grunwald, Feldjäger Claussen, Port.-Fähnr. Baring.
Infanterie-Regiment Nr. 53: Pr.-Lts. v. Rappard, Kirsten, Meyer, Sec.-Lt. v. Spiegel.
Infanterie-Regiment Nr. 77: Hptlte. v. Manstein, v. Daum, Pr.-Lt. Schmidt, Sec.-Lts. v. Blum, v. Heydekampff.

2. Verwundet:

Infanterie-Regiment Nr. 55: Hptm. Krückeberg, Pr.-Lt. v. Gilsa I, Port.-Fähnr. v. Alten.
Jäger-Bat. Nr. 7: Hptm. v. Kusserow.
3. Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Sec.-Lt. v. Brause.
Füsilier-Regiment Nr. 39: Hauptlte. Reitzle, Bennhold, Pr.-Lt. Bernecker, Sec.-Lts. Müller, Boehmer, v. Forell, Gebhardt, Lehrhoff, Longard, Hockelmann, Scheffler. Werner, Lentze, Piedmont, Vice-Feldw. Schewe, Kipper, Eimenmacher, Unteroff. Farenholz.
Infanterie-Regiment Nr. 74: Hauptlte. v. Salisch, Siemens, Osterwald, v. Koschkull, v. Gabain, Pr.-Lts. v. Wobschitzky, v. Borries, Schnackenberg I., Koschitzky, Schwitzle, Sec.-Lts. Tottleben, v. Arnoldi, Junghann, Massow, Schayer, Hunäus, Scholl, Machholz, Soparth, Consentius, Richard, v. Fischer, Lux, v. Czarnowsky, Rost, Vice-Feldw. Ueberhorst, Kleyensteuber, Wolffgarten, Port.-Fähnr. v. Pannwitz.
Infanterie-Regiment Nr. 53: Pr.-Lt. Baron v. d. Osten-Sacken, Sec.-Lts. Wintzer, Müser, Kock, Schnitzler, v. Warendorf, Vice-Feldw. Wienholt, Sprickmann-Kerkering, Port.-Fähnr. Bacmeister, Stabs-Arzt Dr. Stiehl.
Infanterie-Regiment Nr. 77: Hptlte. v. Marschall, Kasch, Pr.-Lts. v. Lorentz, v. Sillich, Sec.-Lts. Peters, v. Rentz, Frank, Kallenbach, Lehr I., Lehr II., Greiff, Friebel, Geppert, Peters II., v. Ostrowsky, Harke, Biedenfeld, Gröhnhoff, Vice-Feldw. Hasenkamp, Jacobsohn, Port.-Fähnr. Friebel.
1. Fuß-Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7: Sec.-Lts. Kämper, v. Fransecky.
Sanitäts-Detachement Nr. 2: Sec.-Lt. Menger.

VIII. Armee-Korps.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
16. Inf.-Division.												
Hohenzoll. Inf.-Regt. Nr. 40	5	59	—	20	348	—	—	61	—	25	468	—
2. Rhein. Huf.-Regt. Nr. 9	—	1	5	—	4	13	—	—	—	—	5	18
3. Fuß-Abtheil. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8	—	1	8	—	9	9	—	—	—	—	10	17
Summa . .	5	61	13	20	361	22	—	61	—	25	483	35

1. Todt:

Füsilier-Regiment Nr. 40: Hauptm. v. Schulz, Pr.-Lts. Schroeder, Detert, Sec.-Lts. Frühling, Cramer.

2. Verwundet:

Maj. Simon, Hptl. Lütke, Kosch, Krug, Kretschmer, v. Blomberg, Adams, Pr.-Lts. Hevelke, Studt, Scheele, Sec.-Lts. Jobst I., Calow, Conzen, v. Lassaut, Meyer, Hammacher, v. Ekensteen, v. Borries, Jüttner, Vice-Feldw. Stöck.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
5. Kav.-Division.												
Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19	—	1	1	1	6	10	—	—	—	1	7	11
2. Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 11	—	3	2	—	5	3	—	1	—	—	9	5
Braunschw. Hus.-Regt. Nr. 17	—	1	10	2	18	20	—	—	2	2	19	32
Summa . .	—	5	13	3	29	33	—	1	2	3	35	48
6. Kav.-Division.												
Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4
Summa . .	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4

Verwundet:

Dragoner-Regiment Nr. 19: Port.-Fähnr. Eckmeyer.
Husaren-Regiment Nr. 17: Sec.-Lts. v. Steinberg, v. Bause.

Summarische Verlustliste.

	Todt.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.	Offiz.	Mannsch.	Pferde.
III. Armee-Korps . .	18	250	24	65	1571	39	—	91	1	83	1912	64
VII. " " . .	26	478	34	86	1520	29	—	219	—	112	2217	63
VIII. " " . .	5	61	13	20	361	22	—	61	—	25	483	35
5. Kavallerie-Division	—	5	13	3	29	33	—	1	2	3	35	48
6. " "	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	1	4
Summa:	49	794	84	174	3482	127	—	372	3	223	4648	214

Bei Aufstellung der Verlustlisten wird das Werk des Dr. Engel: „Die Verluste der deutschen Armeen“ benutzt.

Der deutsch-französische Krieg
1870–71.

Redigirt

von der

kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Erster Theil.
Geschichte des Krieges bis zum Sturz des Kaiserreichs.

Heft 4.
Der Vormarsch der III. Armee bis an die Mosel; die Ereignisse bei der I. und II. Armee bis zum Abend des 14. August.

EMS

Mit Plan 4 und 7 Skizzen im Texte.

Berlin 1873.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 69.

Inhalts-Verzeichniß.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Wilhelmstraße 122.

Rückzug der Armee des Marschalls Mac Mahon nach Chalons und Vorrücken der III. Armee bis zur Mosel.

Bei der III. Armee hatten die Tage seit dem 2. August erhebliche Anstrengungen und ansehnliche Opfer gefordert. Nach beschwerlichen Märschen, nach Bivouaks unter strömendem Regen und nach zwei blutigen Kämpfen machte sich das Bedürfniß eines Ruhetages geltend. Am 7. August verblieb daher die Mehrzahl der Truppen in den Quartieren und Bivouaks, welche sie in der Nähe des Schlachtfeldes bezogen hatten. Nur das II. Bayerische Korps sammelte sich vollständig um Niederbronn, und die 2. Bayerische Division rückte von Preuschdorf nach Oberbronn vor. Die Badische Division besetzte Hagenau, bei welcher Gelegenheit 14 Französische Offiziere und 103 Mann zu Gefangenen gemacht, auch zahlreiche Militairfahrzeuge und Vorräthe erbeutet wurden.

Die mit der Kavallerie eingeleitete Verfolgung hatte bekanntlich vor den Eingängen der schwierigen Gebirgspässe ihr Ende erreicht, so daß schon am 7. August die Fühlung mit dem Feinde verloren gegangen war. Im Hauptquartier zu Sulz konnte man deshalb den Grad der Auflösung, welche in Folge der Schlacht bei Wörth in der Französischen Armee eingetreten war, sowie die eigentliche Richtung ihres Rückzuges nicht genau übersehen. Die anfänglichen Meldungen der Kavallerie und der thatsächlich festgestellte Abzug der Französischen Brigade Abbatucci auf Bitsch ließen vermuthen, daß

der Marschall Mac Mahon diese Richtung genommen habe, um sich der kaiserlichen Hauptarmee anzuschließen.

Unter solchen Voraussetzungen wurden die Anordnungen für die weitere Vorbewegung getroffen.

Um die nördlichen Vogesen auf allen benutzbaren Straßen zu durchschreiten, mußten die Marschkolonnen des linken Flügels zunächst an die südlicher gelegenen Gebirgs-Eingänge herangeführt werden. Von dort aus ziehen die größeren Verbindungen im Allgemeinen nach Nordwesten; beim Austritte aus den Pässen schlagen sie mehrfach wieder die südwestliche Richtung ein. Die Wege im Gebirge waren meist sehr schlecht und großentheils durch feste Plätze gesperrt. Gerüchten zufolge hatten sich die Landeseinwohner bewaffnet. Man durfte annehmen, an der Westseite des Gebirges auf den versammelten Feind zu stoßen.

In Anbetracht dieser Verhältnisse wurde beschlossen, derartig gegen die Saar vorzugehen, daß sämmtliche Marschkolonnen ungefähr gleichzeitig am 12. August die Linie Saarunion—Sarrebourg erreichten.

Die Franzosen waren indessen nach einer anderen Richtung ausgewichen und gewannen mit starken Märschen einen immer größeren Vorsprung auf ihrem Rückzuge. So fand eine unmittelbare Berührung mit ihnen vorerst nicht mehr statt. —

Nachdem sich am Abend des 8. August das 5. Korps unter General de Failly bei Sarrebourg mit dem Marschall vereinigt hatte*), fehlte bei der Armee des Letzteren noch der größere Theil des 7. Korps, von welchem bekanntlich nur die Division Conseil-Dumesnil in die Niederlage bei Wörth mit verwickelt worden war. Die Division Dumont stand mit einer Brigade der Kavallerie-Division Ameil am 6. August noch in Lyon, um die öffentliche Ordnung daselbst aufrecht zu erhalten. Die Division Liébert war mit der anderen Brigade jener Kavallerie-Division und der Artillerie-Reserve des 7. Korps von Belfort nach Mülhausen vorgeschoben,

*) Vergl. S. 296.

um das südliche Elsaß gegen die, wie es damals schien, von der deutschen Seite des Oberrheins her drohende Unternehmung *) zu schützen.

Die nun folgenden Vorgänge bei dieser Truppe sind bezeichnend für die damaligen inneren Verhältnisse der Französischen Armee, weshalb hier etwas näher auf dieselben eingegangen wird **).

Als die Division Liébert am 6. August in Mülhausen eintraf, war nichts zu ihrer Verpflegung vorbereitet. Am Abend wurden zwar Lebensmittel ausgetheilt, doch konnten sie nicht zubereitet werden, weil das nöthige Holz erst am folgenden Morgen ausgegeben wurde. Als endlich die Kochkessel am Feuer standen, erfolgte schon um 9 Uhr Vormittags der Befehl zum augenblicklichen Wiederaufbruch. Außer der Nachricht von der Niederlage bei Wörth hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Preußen bei Markolsheim und Hüningen den Rhein überschritten hätten. Da man von letzterem Punkte aus die Rückzugslinie über Altkirch auf Belfort bereits ernstlich gefährdet glaubte, wurde der Marsch nach letzterem Orte unverzüglich angetreten, ohne daß man vorher nur einen Versuch gemacht hatte, sich Gewißheit zu verschaffen, ob die Angaben des Gerüchtes richtig seien.

Diese unnöthige Eile beim Aufbruche, der sich geltend machende Hunger und ein dreistündiger Aufenthalt beim Uebergang über die Kanalbrücke, wirkten höchst ungünstig auf die Stimmung der Truppen, so daß auf dem weiteren Marsche die Ordnung vollständig verloren ging. Vielfach wurden Gewehre und Tornister fortgeworfen; die Straße bedeckte sich mit Nachzüglern, welche ihre Offiziere beschimpften.

In den Ortschaften rief der ganz unerwartete Rückzug die höchste Bestürzung hervor; die Einwohner flohen mit ihrer Habe in die Wälder. Die Civilbeamten forderten schon jetzt zu dieser Maßregel auf, welche da, wo sie zur Ausführung kam, der Bevölkerung grö-

*) Vergl. S. 205.

**) Entnommen aus der histoire de l'armée de Châlons, par un volontaire.

ßeren Schaden zufügte, als wenn letztere zu Hause geblieben wäre und die Einquartierung angenommen hätte.

Ohne einen Feind gesehen zu haben, rückte die Division Liébert am Abend des 7. August nur mit der Hälfte ihrer Mannschaft in ein Bivouak bei Dannemarie, brach von dort bereits um 4 Uhr Morgens wieder auf und erreichte auf der von dem Fuhrwerke der Flüchtlinge bedeckten Straße am Abend des 8. August die Bivouaks um Belfort.

Die Division verblieb dort länger als eine Woche und beschäftigte sich mit Verstärkungsarbeiten an der Festung, deren eigentliche Besatzung damals nur aus 500 in der Formation begriffenen Mobilgarden bestand.

Nach Eintreffen der Division Dumont aus Lyon zählte das 7. Korps bei Belfort am 12. August etwa 20,000 Mann und 90 Geschütze *). Aber auch jetzt ging man weder gegen den Feind vor, der bereits vor Straßburg erschienen war, noch versuchte man den Anschluß an das 1. und 5. Korps.

Diese beiden Korps hatten am 9. August ihren Rückzug aus der Gegend von Sarrebourg in drei Kolonnen über Réchicourt und Blamont auf Luneville, und über Cirey auf Baccarat fortgesetzt.

Obwohl das 5. Korps seit dem 5. August**) dem Marschall Mac Mahon unterstellt worden war, hatte dasselbe doch schon seit dem 7. wieder unmittelbar aus dem kaiserlichen Hauptquartier Weisungen erhalten, welche ihm in mehrfach sich widersprechender Weise selbstständige Bewegungen vorschrieben. So ging in Réchicourt ein Befehl des Kaisers ein, welcher das 5. Korps nach Nancy rief. Ein am 10. Abends nachfolgendes Schreiben des Marschalls Leboeuf erläuterte diesen Befehl dahin, daß, wenn nöthig, auch die fast entgegengesetzte Richtung, etwa auf Langres, freigestellt wurde.

Aus dem bereits Gesagten geht hervor, daß ein Abmarsch über Nancy damals noch ungehindert vor sich gehen konnte; auch die

---

*) Nach: „Le 7. corps par le Prince Bibesco.“ Paris 1872.
**) Vergl. S. 209.

Eisenbahn war noch frei. Aber ein Gerücht hatte die Preußen bereits bei Pont à Mousson erscheinen lassen, und der Zustand der Französischen Truppen schien es nicht zu gestatten, sie schon jetzt wieder mit dem Gegner in Berührung zu bringen. General Failly wählte wohl deshalb die Richtung auf Langres. In Charmes angekommen, erhielt er aber den bestimmten Befehl, auf Toul zu marschiren, um von dort aus nach Metz oder nach Chalons herangezogen zu werden. Als er sich in Folge dessen am 12. auf Toul in Marsch gesetzt hatte, ging ihm am Nachmittage ein Telegramm des Marschalls Leboeuf zu, in welchem ihm dieser vorschrieb: Er habe auf dem ihm geeignet scheinenden Wege die Richtung nach Paris einzuschlagen; der Befehl zum Marsche auf Toul sei durch den Kaiser wieder aufgehoben. General Failly bog nun sogleich links ab und ging über Mirécourt und Lamarche nach Chaumont, wo er am 16. eintraf. Am 17. erhielt er daselbst die Weisung, daß er dem Marschall Mac Mahon wieder unterstellt sei, und daß dieser nach dem Lager von Chalons abrücken werde.

Der Marschall war inzwischen auf seinem Rückzuge gleichfalls nach Süden ausgebogen, um die geschützter liegende Eisenbahn im oberen Marne-Thal zu gewinnen. Die Brücken hinter sich zerstörend, überschritten seine Heerestheile *) am 11. August die Mosel bei Bayon; am 12. erreichten sie den Madon-Fluß bei Haroué, am 14. die Maas in der Gegend von Neufchateau und oberhalb; am 15. hielten sie Ruhetag.

Am 16. begann bei Manois**) der Eisenbahntransport des 1. Korps, welcher in den folgenden Tagen von den Stationen der oberen Marne-Bahn aus fortgesetzt wurde. Die gesammte Kavallerie und ein Theil der Artillerie blieben im Fußmarsch.

Bis zum 19. Abends war das Korps vollständig im Lager von Chalons versammelt. Das 5. Korps, zum größeren Theile auf den Fußmarsch angewiesen, erreichte das Lager am 20. und 21. Die

*) 1. Korps, Division Conseil-Dumesnil und Kavallerie-Division Bonnemains.

**) Station an der Bahn von Neufchateau nach Chaumont.



Reserve-Artillerie desselben wurde auf der Eisenbahn über Bar sur Aube nach Paris und von dort aus weiter nach Reims befördert. Diesen Weg schlug auch das 7. Korps ein.

Am 16. August brachte nämlich ein Telegramm aus Paris dem 7. Korps den Befehl zum Abzug nach Chalons. Auf 52 Eisenbahnzügen wurden die beiden Divisionen in den Tagen vom 17. bis 22. August über Vesoul, Langres, Chaumont, Troyes und Paris nach Reims befördert. Auch hierbei machten sich wieder viele Uebelstände geltend; insbesondere fanden sich weder Zeit noch Vorrichtungen zum Abkochen und zum Tränken der Pferde.

Bei Chalons trat die Division Conseil-Dumesnil wieder in den Verband des 7. Korps. Ebendaselbst hatte inzwischen General Trochu das 12. Korps gesammelt, dessen Kommando demnächst der General Lebrun erhielt. Zusammengesetzt war dies Korps aus einigen Marine- und Marsch-Regimentern, aus einzelnen Theilen des 6. Korps*), welche dem Eisenbahntransport desselben nach der Mosel nicht mehr angeschlossen wurden, und aus den von Toulouse herangezogenen Linien-Regimentern.

Marschall Mac Mahon erhielt den Oberbefehl über die bei Chalons sich versammelnden vier Armee-Korps**), zu welchen außer der Kavallerie-Division Bonnemains noch die Kavallerie-Division Margueritte hinzutrat.

Das Vorrücken der III. Armee an die Saar. 8. bis 12. August.

Am 8. August hatte sich die III. Armee in breiter Front nach den Vogesen in Marsch gesetzt, wobei im Allgemeinen die beiden Bayerischen Korps***) den rechten, die beiden Preußischen den linken Flügel bildeten. Die Württembergische Division befand sich

*) Die Befehle, welche an dieses Korps ergingen, so wie die in Folge dessen stattgehabten Bewegungen desselben werden bei Darstellung des Vorrückens der I. und II. Armee noch besonders erwähnt werden.

**) 1., 5., 7. und 12.

***) Die Bayerische Kürassier-Brigade wurde wieder dem I. Bayerischen Korps zugetheilt.

in der Mitte und bildete, so lange es die Marschrichtung gestattete, die Avantgarde des V. Armee-Korps, welchem sie zu diesem Zwecke unterstellt wurde. Hinter dem linken Flügel blieb die 4. Kavallerie-Division einstweilen noch bei Buxwiller und Steinburg, um erst nach der Infanterie des XI. Armee-Korps das Gebirge zu durchziehen. Auf dem äußersten rechten Flügel schloß sich die 12. Division als selbstständige Marschkolonne an. Von Stürzelbronn vorrückend*), sollte sie auch nach der Seite der II. Armee hin Beistand leisten, falls etwa das IV. Korps bei Rohrbach in ein Gefecht verwickelt würde, anderenfalls aber hinter dem II. Bayerischen Korps auf Saarunion folgen. Die Truppen waren angewiesen, einen dreitägigen eisernen Bestand bei sich zu führen; die Trains sollten zwei Märsche zurückbleiben und nicht früher die Gebirgspässe betreten, als bis diese von den Truppen durchzogen sein würden. Die Nebenkolonnen hatten Verbindung mit einander zu halten und sich bei etwaigen Gefechten nach Möglichkeit gegenseitig zu unterstützen.

Hinter der so vorrückenden Armee sammelten sich allmälig bei Sulz und Hagenau die 11. Division und die übrigen Theile des VI. Armee-Korps, sowie auch die 2. Kavallerie-Division. Der Eisenbahntransport dieser Heerestheile wurde durch die entgegenkommenden Züge der Verwundeten und Gefangenen aufgehalten und dauerte noch bis zum 11. August.

Die Badische Division erreichte am 8. August Brumath und nahm dort vorläufig eine beobachtende Stellung gegen Straßburg**).

---

*) Vergl. Seite 295.

**) Hinsichtlich des Vormarsches der III. Armee bis zur Saar in den Tagen vom 8. bis 12. August wird auf die Skizze Seite 389 verwiesen, aus welcher die Marschrichtung und die Hauptetappen der größeren Kolonnen an den einzelnen Tagen ersichtlich sind. Insoweit die nächsten Ortschaften nicht den nöthigen Raum zur Unterkunft der Truppen gewährten, mußte auf diesem Gebirgsmarsche bivouakirt werden.

Auf der Skizze bedeutet:

— — — — Marschlinien der größeren Kolonnen.

— — — — „ „ Avantgarden.

O.C: Oberkommando.

V: V. Armee-Korps.

8. und 9. August. Auf dem rechten Flügel der Armee kam schon am 8. August die Festung Bitsch in Betracht, welche die Straße nach Rohrbach sperrt.

Das II. Bayerische Korps, welches an diesem Tage bei Egelshardt bivouakirte, schob eine Brigade bis auf eine Viertelmeile gegen den Platz vor. Die 12. Division hatte Vormittags den Befehl erhalten, nach Klein-Rederching — östlich Rohrbach — vorzugehen; als ihre Spitze Nachmittags in den Geschützbereich der Festung gelangte, wurde sie mit lebhaftem Feuer empfangen. Zwar antwortete die Bayerische Batterie la Roche, indem sie Brandgranaten in die Stadt warf; da sie aber keinen sichtbaren Erfolg erzielte, so wurde das Feuer bald wieder eingestellt. Von der Mannschaft der Batterie waren einige verwundet, eine Laffete zertrümmert worden.

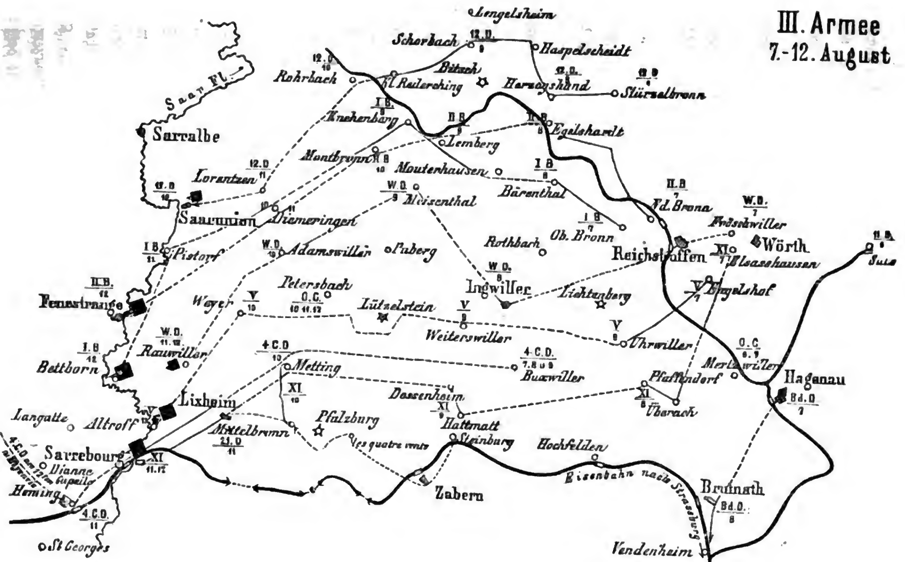
Die schlechten Seitenwege, auf welchen man die durch ihre Lage fast unangreifbare kleine Festung nun umgehen mußte, wurden sogleich rekognoszirt und soviel als möglich ausgebessert. Die 12. Division, welche anfänglich ein Bivouak bei Herzogshand bezogen hatte, ging noch mittelst Nachtmarsches bis Haspelscheidt, überschritt am folgenden Tage unter großen Schwierigkeiten die Hochfläche von Hanviller und erreichte auf diesem weiten Umwege am 9. die Gegend von Schorbach und Lengelsheim.

Das II. Bayerische Korps ließ einstweilen ein Bataillon und eine Schwadron zur Beobachtung von Bitsch zurück, umging den Platz am 9. August südlich auf Waldwegen über den Hohenkopf und erreichte das ursprünglich für das I. Bayerische Korps bestimmt

---

XI: XI. Armee-Korps.
I. B: I. Bayerisches Korps.
II. B: II. " "
12.D: 12. Division.
W.D: Württembergische Division
Bd.D: Badische Division.
4.C.D: 4. Kavallerie-Division.

Die anderen arabischen Zahlen bei den Ortschaften bezeichnen diejenigen Tage des August, an welchen die betreffende Marschkolonne 2c. diese Gegend erreichte und in derselben verblieb.


III. Armee
7.-12. August
Lengelsheim
Scherbach
Haspelscheidt
Bitsch
Rohrbach
Kl. Rederching
Stürzelbronn
Egelshardt
Lemberg
Sarralbe
Montbronn
Mouterhausen
Lorentzen
Bärenthal
Meisenthal
Diemeringen
Adamsweiler
Puberg
Pistorf
Rothbach
Ob. Bronn
Fd. Bronn
Fröschwiller
Wörth
Reichshoffen
Elsasshausen
Ingwiller
Lichtenberg
Engelshof
Fenestrange
Petersbach
Lützelstein
Weitersweiler
Uhrwiller
Rauwiller
Bettborn
Metting
Buxwiller
Merzwiller
Hagenau
Pfaffendorf
Dossenheim
Lixheim
Langatte
Altroff
Pfalzburg
Hattmatt
Uberach
Mittelbronn
Steinburg
Hochfelden
Sarrebourg
Dianne
Capelle
Heming
Zabern
Eisenbahn nach Strassburg
Brumath
Vendenheim
St Georges
Sulz
Saar Fl.

gewesene Marschziel Lemberg. Dieses letztere Korps, welches am 8. bei Bärenthal und Mouterhausen bivouakirt hatte, ging am 9. über Lemberg hinaus bis Enchenberg, die Kürassier-Brigade nach Montbronn. —

Die Württembergische Division war am 8. August bis an die Gebirgseingänge in der Gegend von Ingwiller vorgegangen, und hatte Seitenabtheilungen nach Menchhoffen und Rothbach entsendet. Als Letztere unter Lieutenant Kurz des 4. Reiter-Regiments gegen die kleine Festung Lichtenberg rekognoszirte, wurde sie aus derselben beschossen, worauf die Division Befehl erhielt, das Bergschloß am 9. anzugreifen. General v. Obernitz bestimmte zu dem Unternehmen das 1. und 3. Jäger-Bataillon, eine halbe Schwadron des 4. Reiter-Regiments, die 2. und 3. vierpfündige Batterie und ein Pionier-Kommando. Den Befehl über diese Truppen erhielt General v. Hügel.

Dieselben gingen am 9. von zwei verschiedenen Seiten gegen Lichtenberg vor. Die Hauptkolonne, bei welcher sich beide Batterien befanden, marschirte von Ingwiller auf der Wimmenauer Straße über den Bollenberg gegen die Westseite des Platzes. Das 3. Jäger-Bataillon und ein Zug Kürassiere schlugen den Weg im Rothbach-Thale ein und wendeten sich, theils von Neumühle gegen die Nordfront, theils auf einem anderen steilen Waldwege gegen die Ostfront.

Die beiden Batterien der Hauptkolonne waren anfänglich in Entfernung von 2200 Schritt vor der Festung aufgefahren. Da aber ein dichter Nebel die Beobachtung der Feuerwirkung hinderte, so gingen sie etwa 800 Schritt weiter vor und nahmen zu beiden Seiten der Straße, da wo sie östlich abbiegend aus dem Walde heraustritt, eine neue Stellung. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine bei Wörth erbeutete Mitrailleuse verwendet, welche aber bald den Dienst versagte. Die Festung antwortete mit lebhaftem, aber wenig wirksamem Granat- und Gewehrfeuer. Eine Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons blieb bei den Geschützen als Bedeckung, die drei übrigen gingen bis an die Ostseite des vom

Feinde nicht besetzten Dorfes Lichtenberg vor, wo sie sich einnisteten und mit den Schützen des 3. Jäger-Bataillons in Verbindung traten. Um 9½ Uhr erschienen vor der Südostecke des Platzes auch noch zwei Kompagnien des 2. Infanterie-Regiments unter Major v. Graevenitz. Dieselben waren anfänglich in Lauterbach als Besatzung zurückgeblieben, nun aber der Division nachgerückt und aus eigenem Antriebe auf den Kampfplatz geeilt. Den Schützen dieser Kompagnie gelang es, sich, vom Feinde unbemerkt, dem Walle bis auf 100 Schritte zu nähern und daselbst festzusetzen. Ein Zug drang bis dicht an die Pallisaden vor.

Um 10½ Uhr war die Französische Artillerie zum Schweigen gebracht; die inzwischen vorgenommenen Rekognoszirungen hatten aber ergeben, daß der Platz völlig sturmfrei war, und daß die Vierpfünder zum Breschelegen nicht ausreichten. Während die besten Schützen die Scharten unter Feuer hielten, begnügte man sich einstweilen damit, das Innere des Forts mit Granaten zu bewerfen.

General v. Obernitz hatte auf die Meldung von dem Stande der Dinge eine sechspfündige Batterie abgesendet, welche um Mittag eintraf und links von den Vierpfündern ihr Feuer eröffnete. Als auch dadurch keine entschiedene Wirkung erzielt wurde, führte Oberstlieutenant v. Marchthaler vier Geschütze der sechspfündigen Batterie bis auf 600 Schritt an die Südostecke des Forts heran und schoß von dort aus die inneren Gebäude in Brand. Aber noch immer zeigte die Festung keine Neigung zur Uebergabe. Ein Parlamentair, welcher zur Uebergabe auffordern sollte, wurde mit Flintenschüssen empfangen.

Bald darauf ging ein Befehl des Generals v. Obernitz ein, das Feuer einzustellen und sich auf eine Einschließung des Platzes zu beschränken, falls auch mit den Sechspfündern kein Erfolg erzielt werden sollte.

Demgemäß ließ General v. Hügel die für die Einschließung wichtigen Punkte durch das 1. Jäger-Bataillon besetzen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kommandeur des Bataillons, Oberstlieutenant v. Steiger, tödtlich verwundet und Hauptmann Vorst außer Gefecht

gesetzt. Mit den übrigen Truppen trat der General gegen 4 Uhr Nachmittags den Marsch zur Division an, welche inzwischen von Ingwiller in nordwestlicher Richtung, nach Meisenthal und Puberg, vorgerückt war.

Die beiden Kompagnien des 2. Infanterie-Regiments, welche sich bekanntlich in unmittelbarer Nähe des Forts festgesetzt hatten, konnten ihren Abzug auf Rothbach nicht ohne Verlust bewerkstelligen. Die Vertheidiger sendeten ihnen Salve auf Salve nach, vernachlässigten aber anscheinend darüber die nothwendigen Löscharbeiten. Als man nun Flammen hoch aus dem Hauptgebäude emporschlagen sah, führte Oberstlieutenant v. Marchthaler die bereits im Abmarsch begriffene sechspfündige Batterie von Neuem vor und ließ noch so lange Granaten nach der Brandstelle werfen, bis jenes Hauptgebäude in sich zusammenbrach. Um 8 Uhr Abends zog die Festung die weiße Flagge auf. Hauptmann Sußdorf, welcher die Führung des Jäger-Bataillons übernommen hatte, schloß mit dem Kommandanten, Unterlieutenant Archer vom 96. Linien-Regiment, eine Kapitulation ab, nach welcher am folgenden Tage der Platz und das darin befindliche Kriegsmaterial überliefert und die Besatzung in der Stärke von 3 Offizieren und 213 Mann*) kriegsgefangen wurde. Die vorgefundene Kriegsbeute bestand aus 7 Kanonen, 260 Chassepotgewehren nebst Munition. Der Verlust der Württemberger betrug, außer den genannten Offizieren, 12 Todte, 24 Verwundete. —

Links von der Württembergischen Division hatte am 9. August das V. Armee-Korps bei Weiterswiller den Fuß des Gebirges erreicht und in dasselbe hinein eine Abtheilung bis Eckartswiller vorgeschoben. Hauptmann v. Struensee vom Generalstabe rekognoszirte die auf der ferneren Marschlinie des Korps liegende kleine Festung Lützelstein. Da es sich zeigte, daß sie vom Feinde verlassen war, wurde sie durch das 1. Bataillon Regiments Nr. 37 besetzt. Man nahm daselbst 23 Französische Nachzügler gefangen und

*) Einschließlich 34 Verwundeter.

fand 6 Geschütze nebst Munition vor. Auch wurde in Erfahrung gebracht, daß in der Nacht zum 8. Truppen des Generals de Failly in der Nähe des Platzes bivouakirt hatten.

Während am 8. und 9. August die III. Armee mit zunehmender Frontbreite gegen Westen vorgegangen war, verengte sich nun wieder die Marschfront und zwar in südwestlicher Richtung. Es wurde dies dadurch verursacht, daß auf die erste irrthümliche Meldung über die Rückzugsrichtung des Marschalls Mac Mahon die II. Armee aus dem großen Hauptquartier Befehl erhalten hatte, sich dem Marschall mit ihrem linken Flügel über Rohrbach vorzulegen. In Folge dessen war die Straße von dort auf Lorentzen bereits am 8. August vom IV. Armee-Korps besetzt worden, so daß die ursprünglich den Bayern vorgeschriebene Marschrichtung auf Rohrbach von denselben aufgegeben und weiter südlich über Diemeringen genommen werden mußte. Nur die 12. Division marschirte über Rohrbach. 10. August.

Im Hauptquartier des Kronprinzen, welches am 8. in den Bereich des XI. ArmeeeKorps nach Merzwiller verlegt worden war, ging am 10. August Morgens 3 Uhr folgendes Telegramm aus dem großen Hauptquartier ein:

„I. und II. Armee treten am 10. Vormarsch gegen Mosel an. Richtung der III. Armee mit rechtem Flügel Saarunion—Dieuze; Kavallerie weit vor."

Diesem Telegramm folgte am Nachmittag ein erläuterndes Schreiben des Generals v. Moltke an alle drei Armee-Kommandos, datirt aus Saarbrücken am 9. August Abends 8 Uhr und folgenden Inhalts:

„Die eingegangenen Nachrichten lassen vermuthen, daß der Feind hinter die Mosel oder Seille zurückgegangen ist.

Alle drei Armeen werden dieser Bewegung folgen.

Die III. Armee erhält die Straßen Saarunion—Dieuze und südlich; die II. Armee die Straßen St. Avold—Nomeny und südlich; die I. Armee die Straßen Saarlouis—Boulay—les Etangs und südlich.

Zur Sicherung des Marsches ist die Kavallerie auf größere Entfernung vorzuschicken und durch weit vorgeschobene Avantgarden zu unterstützen, damit nöthigenfalls die Armeen Zeit haben, in sich aufzuschließen.

Abweichungen von obiger Marschrichtung werden Se. Majestät anordnen, soweit die Stellung des Feindes oder sein Vorgehen es erheischen.

Der 10. August kann von der I. und II. Armee benutzt werden, um die Truppen ruhen zu lassen, oder sie auf die für sie bestimmten Straßen zu setzen.

Da der linke Flügel erst am 12. die Saar erreichen kann, so haben die Korps des rechten Flügels verhältnißmäßig kurze Märsche zu machen."

Während in Uebereinstimmung mit diesen Anordnungen die Marschkolonnen des rechten Flügels der III. Armee in der oben erwähnten Weise links Feld gaben, rückten die Württemberger am 10. August nach Adamswiller, das V. Armee-Korps bis in die Gegend von Weyer. Vor dieser Front streiften aber bereits von Norden her Kavallerie-Abtheilungen des IV. Armee-Korps bis Fenestrange und Sarrebourg.

Das XI. Armee-Korps, dessen Führung nach der schweren Verwundung des Generals v. Bose bei Wörth auf den General v. Gersdorff übergegangen war, bildete den äußersten linken Flügel der Armee und hatte am 9. August die Gegend von Hattmatt und Dossenheim erreicht. Der vom Oberkommando erhaltenen Weisung zufolge sollte es, das Zinzelthal mit benutzend, bis zum 12. bei Sarrebourg eintreffen und die in seiner Marschrichtung liegende Festung Pfalzburg einschließen.*)

Demgemäß ging am 10. August General v. Gersdorff mit der 21. Division und der Korps-Artillerie von Hattmatt auf der großen Straße über Zabern bis Quatre vents an den Platz heran und ließ die Umgebung desselben rekognosziren.

---

*) In Folge eines Schreibfehlers lautete der Befehl aber: „einschießen".

Die 22. Division, jetzt unter General v. Schkopp, ging von Dossenheim aus durch das Zinzelthal auf Metting vor. Ihr folgte unmittelbar die 4. Kavallerie-Division *).

Man hatte in Erfahrung gebracht, daß Pfalzburg vollständig armirt, mit Lebensmitteln reichlich versehen und von 1200 Mann**) unter einem energischen Kommandanten, dem Major Taillant, besetzt sei. Von beiden Divisionen des XI. Korps zur Uebergabe aufgefordert, lehnte der Kommandant eine solche mit großer Entschiedenheit ab; auf die Androhung einer Beschießung antwortete er kurz: „J'accepte le bombardement.“

General Hausmann ließ nun die Artillerie in die bereits für sie ermittelte Aufstellung vorgehen: die vier Batterien der 21. Division bei Les Barraques, 2800 Schritt südöstlich der Festung; die sechs Batterien der Korps-Artillerie 4600 Schritt östlich derselben, mit dem linken Flügel an die Chaussee gelehnt. Bei einbrechender Dunkelheit eröffneten diese 60 Geschütze ein heftiges Feuer, gegen welches der Platz nach und nach nur zehn Geschütze in Thätigkeit setzte, deren Geschosse aber den Preußischen Batterien keinen Schaden zufügten. Da indessen die Dunkelheit und ein strömender Regen jede Beobachtung der eigenen Feuerwirkung unmöglich machten, so wurde die Beschießung eingestellt, nachdem die Preußischen Batterien innerhalb $^3/_4$ Stunden gegen 1000 Granaten verschossen hatten.

Das XI. Armee-Korps stand auf seinen beiden Marschlinien am Abend bei Mittelbronn und Metting; die Einschließung von Pfalzburg wurde den nachrückenden Theilen des VI. Armee-Korps überlassen.

Es war nun unzweifelhaft geworden, daß der Rückzug der 11. August. Franzosen von Wörth und von Bitsch über Sarrebourg gegangen

---

*) Diese hatte erst am 11. das Gebirge betreten sollen, ging aber in ihrem Bestreben, wieder an den Feind zu kommen, aus eigenem Antriebe schon am 10. vor.

**) Nach dem amtlichen Rapporte der Französischen Untersuchungs-Kommission über die Kapitulationen bestand die Besatzung aus dem 4. Bataillon des 63. Linien-Regiments und einem Mobilgarden-Bataillon, außerdem aus 52 Artilleristen und etwa 200 Nachzüglern des 1. Korps, im Ganzen 1252 Mann.

war. Der Kronprinz, dessen Hauptquartier sich seit dem 10. in Petersbach befand, hatte von dem IV. Armee-Korps aus Saarunion die Mittheilung erhalten, daß dasselbe am 11. in dortiger Gegend verbleiben werde. Unter diesen Umständen wurde es nöthig, die Armee zunächst in noch schmalerer Front nach der Saar zusammenzuziehen. Um sich aber beim weiteren Vorgehen wieder breiter entwickeln zu können, wurde vorläufig die 4. Kavallerie-Division angewiesen, über Sarrebourg vorzudringen und in den nächsten Tagen die Gegend um Luneville und Nancy aufzuklären, während das XI. Armee-Korps über Sarrebourg folgen sollte.

Demgemäß erreichte die 4. Kavallerie-Division am 11. den Straßenknoten von Heming. Das 2. Leib-Husaren-Regiment, welches mit zwei Kompagnien des Regiments Nr. 95 die Avantgarde bildete, besetzte St. Georges auf der Luneviller Straße; eine Ulanen-Schwadron wurde von Sarrebourg nordwestlich nach Langatte vorgeschoben.

Kurz vor dem Eintreffen der Kavallerie war die Brücke bei Dianne Capelle gesprengt worden; ein auf Wagen aus Sarrebourg vorgeschicktes Pionier-Kommando des XI. Korps stellte daher 200 Schritt südlich dieser Stelle bis zum nächsten Vormittage eine Schiffbrücke her. Mehrfache Detonationen ließen auch auf anderweitige Sprengungen schließen.

Hinter der Kavallerie-Division erreichte die Armee mit drei Korps und der Württembergischen Division die Saarlinie von Pistorf bis Sarrebourg *). Da die Gegend von Saarunion bereits anderweitig besetzt war und es auf dem engen Vormarschraume an Straßen zum gleichzeitigen Vormarsche fehlte, so mußten die 12. Division und das II. Bayerische Korps einstweilen noch bei Lorentzen und Diemeringen zurückbleiben.

12. August. Am 12. August beendete die Armee ihren Aufmarsch, indem nun auch das II. Bayerische Korps und die 12. Division in die vordere Linie herangezogen und alle Heerestheile auf diejenigen Straßen gesetzt wurden, welche sie beim weiteren Vormarsch nach

*) Vergleiche die Skizze Seite 389.

der Mosel benutzen sollten. Es rückte zu diesem Zweck das I. Bayerische Korps Saar aufwärts von Pistorf nach der Gegend von Bettborn.

Somit stand die Armee am Abend des 12. August mit vier Korps und der Württembergischen Division auf der kaum zwei Meilen langen Strecke von Sarrebourg bis Fenestrange; die Avantgarden waren auf das linke Ufer der Saar vorgeschoben. Nur die 12. Division nahm rechts bei Saarunion eine gesonderte Stellung ein. Die Truppen waren angewiesen worden, nun auch ihre Trains nach der Saar heranzuziehen. Das Armee-Oberkommando verblieb am 12. noch in Petersbach.

Die 4. Kavallerie-Division hatte an diesem Tage bereits einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen. Die 1. Eskadron des 2. Leib-Husaren-Regiments streifte bis nach Luneville, wo sie nur noch zurückgebliebene Verwundete der Französischen Armee vorfand. Der Bürgermeister überreichte dem Rittmeister v. Poncet die goldenen Schlüssel der Stadt und ein Schreiben an den Kronprinzen, in welchem er versprach, allen Forderungen der Deutschen Truppen nachzukommen, dagegen Schutz für die Stadt und deren Einwohner erbat. Die Schwadron bezog ein Bivouak östlich der Stadt. Die Division erreichte auf der Straße nach Nancy die Gegend von Moyenvic, welchen Ort sie mit der Avantgarde besetzte. Aus der nahe gelegenen Festung Marsal feuerte man auf einen Parlamentair, welcher herangeritten war, um zur Uebergabe aufzufordern.

An diesem Tage traf von Saarunion der Oberst Wright mit dem Dragoner-Regiment Nr. 5 in Dieuze ein. Dies Regiment gehörte gleichfalls zur 4. Kavallerie-Division, hatte aber bekanntlich schon beim Beginne des Krieges den Aufklärungsdienst an der Pfälzischen Grenze unter großen Anstrengungen versehen. Nachdem das Regiment am 6. August in Zweibrücken wieder gesammelt worden war, rückte es am 7. seiner Division nach. An diesem Tage führte es, nach Empfang der Nachricht über die Schlacht bei Wörth, eine Rekognoszirung in der Richtung auf Bitsch aus. Man hoffte auf Trümmer der Mac Mahon'schen Armee zu stoßen, traf

solche indessen nicht an. Die 4. Schwadron kam hierbei der Festung so nahe, daß sie durch das Feuer aus derselben einen Verlust von 4 Todten und 5 Verwundeten erlitt. Der weitere Vormarsch wurde demnächst bis Saarunion gemeinschaftlich mit der 8. Infanterie-Division ausgeführt. Das Regiment war nun wieder mit der 4. Kavallerie-Division vereinigt, und bildete die Brigade Krosigk, zu welcher es gehörte, nebst den bereits erwähnten zwei Kompagnien Regiments Nr. 95 fortan die Avantgarde dieser Division.

Während des Vormarsches der III. Armee nach der Saar hatte schon am 8. August die Badische Division von Brumath aus ihre drei Dragoner-Regimenter und neun Batterien nebst sechs Infanterie-Kompagnien auf Wagen gegen Straßburg vorgehen lassen. Die Kavallerie streifte bis an das Glacis der Festung und wechselte Schüsse mit der Besatzung, welche eine Uebergabe des Platzes entschieden ablehnte. War somit keine Aussicht, sich der wichtigen Festung durch einen Handstreich bemächtigen zu können, so gelang es doch, die Eisenbahn von Straßburg nach Lyon und die Telegraphenlinien zu zerstören; auch besetzte man den für die eigenen Verbindungen wichtigen Punkt Vendenheim.

Am Abend des 10. August erhielt die Division unmittelbar aus dem großen Hauptquartier einen Befehl des Generals v. Moltke, alle Zuzüge von feindlichen Truppen und Material nach Straßburg, besonders von Süden her, zu verhindern: „Am Besten volle Einschließung, wozu Verstärkungen unterwegs", hieß es in dem Befehle.

Mit diesem selbstständigen Auftrage schied die Badische Division aus dem Verbande der III. Armee. —

Die unter dem General v. Tümpling inzwischen bei Sulz und Hagenau vereinigten Truppentheile*) waren der Armee nachgerückt und hatten mit ihrer Spitze am 11. August den Ostfuß der Vogesen bei Buxwiller und Ingwiller erreicht; die Korps-Artillerie des VI. Armee-Korps stand noch bei Hagenau. Die General-Etappen-Inspektion hatte sich auch nach Buxwiller begeben und

*) Vergl. Seite 387.

die Eisenbahn bis Steinburg in Betrieb setzen lassen. General v. Tümpling war angewiesen worden, nun gleichfalls das Gebirge zu überschreiten und dabei die Festung Pfalzburg derartig einzuschließen, daß die nachrückenden Theile der Armee vor Ausfällen aus der Festung gesichert wären.

Die 11. Division brach am 12. August Morgens 3 Uhr nach dem Gebirge auf. Sie bewegte sich meist in Gefechtsformation und mit Vorsicht durch das Zinzelthal vor, da dieser Engpaß durch Vogesen-Schützen besetzt sein sollte. Auf grundlosen Wegen erreichte sie erst gegen Abend die Gegend von Bescheim. Die Korps-Artillerie ging von Hagenau nach Buxwiller.

Die Einschließung von Pfalzburg war dem General-Major v. Eckartsberg übertragen und ihm zu diesem Zwecke das Füsilier-Regiment Nr. 38, das Jäger-Bataillon Nr. 6, die 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 8 und die 1. schwere Batterie überwiesen worden.

Das Jäger-Bataillon marschirte als linke Seiten-Deckung von Osten her nach Quatre vents und schob eine Feldwache nach La Poste des chevaux vor. Die übrigen Truppen schlugen den Weg im Zinzelthale über Hoberhoff nach Vilsberg ein und nahmen folgende Aufstellung westlich und nördlich vor der Festung: das 1. Bataillon Regiments Nr. 38 bei Mittelbronn, das 3. Bataillon auf den Straßen nach Saarunion, Vilsberg und Büchelberg, mit den Jägern Verbindung haltend; der Rest als allgemeine Reserve bei Bescheim. Auf allen drei Seiten wurden die Vorposten bis nahe an das Glacis der Festung vorgeschoben. Der Kommandant wurde zur Uebergabe aufgefordert, lehnte dieselbe aber wieder ab. Als man auf der Seite von Mittelbronn Armirungsarbeiten auf den Wällen der Festung bemerkte, wurde um 5½ Uhr Nachmittags durch die schwere Batterie gegen diese Stelle gefeuert. Die Besatzung antwortete auf der ganzen Front mit heftigem Gewehr- und Geschützfeuer, welches auch noch während der Nacht, jedoch in minder lebhaftem Grade fortgesetzt wurde. Die Preußischen Vorposten fanden Schutz in den die Festung umgebenden Baulichkeiten, verloren aber dennoch 5 Todte und 13 Verwundete.

Da Pfalzburg die wichtige Vogesenstraße von Zabern nach Sarrebourg sperrte, auch die Eisenbahnlinie im Zornthale bedrothe, so war es unter allen Umständen sehr wünschenswerth, bald in den Besitz des Platzes zu gelangen und eine längere Einschließung desselben zu vermeiden. Die vom Oberkommando angeordnete genauere Rekognoszirung hatte die Ansicht hervorgerufen, daß man mittelst einer kräftigen Beschießung durch Feld-Artillerie zum Ziele gelangen könne und erhielt General v. Tümpling den Befehl, einen solchen Versuch zu unternehmen.

Der General zog hierzu außer den bereits genannten Truppen am 13. August noch das Regiment Nr. 51 heran, umschloß die Festung vollständig und ließ die Korps-Artillerie von Buxwiller durch das Zinzelthal über Metting heranrücken.

Inzwischen wurden mit Hülfe von kommandirten Mannschaften der bei Hangwiller versammelten 21. Brigade Batteriestände auf einer Anhöhe 1500 Schritt südlich Bescheim zu beiden Seiten der Chaussee erbaut und während der Nacht die Geschütze dort eingefahren.

Am 14. früh 7½ Uhr eröffneten sämmtliche zehn Batterien der Korps-Artillerie und der 11. Division ihr Feuer auf eine Entfernung von 3300 bis 4000 Schritt. Die Festung antwortete aus acht bis zehn Geschützen, worunter zwei 24pfünder und ein Mörser. Schon nach einer halben Stunde bemerkte man einen Brand in der Stadt, und während die Beschießung bis 5 Uhr Nachmittags fortdauerte, brach an vielen Stellen Feuer aus.

Die Artillerie hatte 1800 Schuß gethan, ein Zug vom Regiment Nr. 51 war von Mittelbronn bis an das Glacis vorgegangen und hatte Schüsse mit der Besatzung gewechselt. Allein der Kommandant verweigerte standhaft die Uebergabe, und so mußte man sich überzeugen, daß dem Platze mit Feldgeschütz nicht beizukommen sei. Um die durch diesen Versuch verlorene Zeit einigermaßen wieder einzuholen, rückte General v. Tümpling noch am 14. Abends der Armee auf Sarrebourg nach. Vor Pfalzburg blieben vorläufig die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 51 und eine Dragoner-Schwadron, welche den Platz von Norden und Süden aus beobachte-

ten, bis sie am 19. und 20. August durch Landwehr-Truppen abgelöst wurden.

Das Vorrücken der III. Armee an die Mosel.

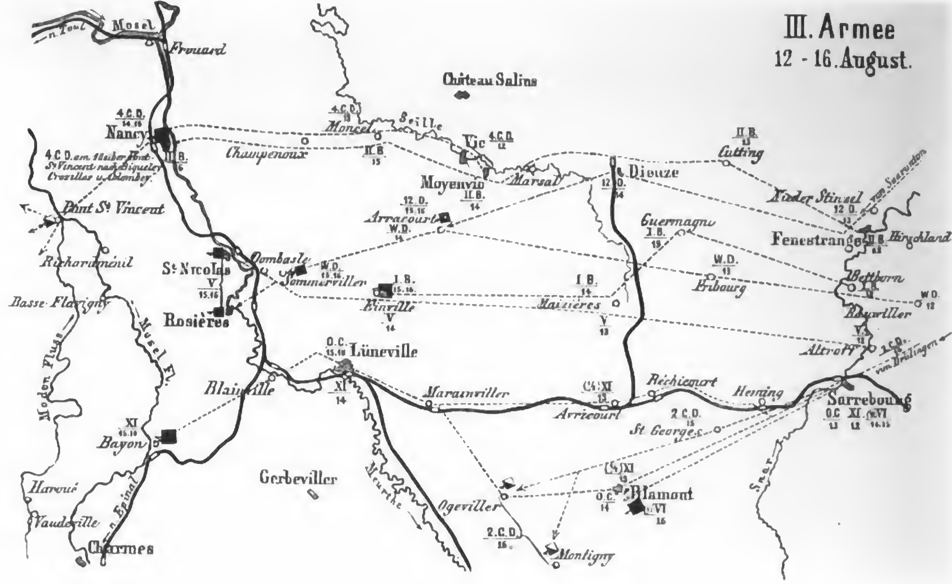
Nachdem die III. Armee, wie geschildert, mit der Hauptmasse den Aufmarsch an der Saar vollendet hatte, ordnete am Nachmittage des 12. August ein Befehl des Kronprinzen den weiteren Vormarsch gegen die Mosel an. Gleichzeitig war ein solches Vorrücken auch von dem großen Hauptquartier zu St. Avold ins Auge gefaßt worden. Ein in der Nacht zum 13. von dorther eingehendes Schreiben brachte nämlich die Mittheilung, daß die I. Armee an die Nied gegen Metz, die II. in gleicher Höhe, mit dem linken Flügel auf Chateau Salins, vorrücken werde. „Die III. Armee", hieß es dann ferner, „setzt den Vormarsch gegen die Linie Nancy—Luneville fort. Ueber ihre weitere Verwendung wird in den nächsten Tagen bestimmt werden. Die Trains können bis zur Meurthe und Mosel überall den Armee-Korps folgen."

Demgemäß setzte sich die III. Armee, nun wieder in breiterer Front, nach der Mosel in Marsch *). Am 13. August nahm eine Schwadron der 4. Kavallerie-Division bei Chateau Salins die Verbindung mit dem linken Flügel der II. Armee auf. Die Avantgarde der Division **) hatte in den Morgenstunden die kleine Festung Marsal eingeschlossen. Da der Kommandant auf die ihm gemachten Vorschläge nicht einging und die Uebergabe nur gegen freien Abzug der Garnison zugestehen wollte, warfen die mit dem Gros der Division herbeigekommenen reitenden Batterien 87 Granaten in den Platz, welcher nur mit einem Granat-Schuß antwortete, die bis an das Glacis vorgehenden Abtheilungen aber mit Gewehrfeuer empfing und auch jetzt eine Uebergabe von der Hand wies. 13. August.

---

*) Vergl. die Skizze Seite 402.

**) 10. Kavallerie-Brigade und zwei Kompagnien des Regiments Nr. 95, vergl Seite 396.


III. Armee
12 - 16. August.
Mosel
n. Toul
Frouard
Chateau Salins
Nancy
Moncel
Seille
Vic
Champenoux
Moyenvic
Marsal
Dieuze
Cutting
Pont St. Vincent
Richardménil
Basse-Flavigny
Mosel Fl.
Modon Fluss
St. Nicolas
Rosières
Dombasle
Sommerviller
Einville
Arracourt
Guermange
Maizières
Fribourg
Fenestrange
Hirschland
Bettborn
Lüneville
Blainville
Marainviller
Arricourt
Réchicourt
Hemming
Sarrebourg
St. Georges
Altroff
Gerbeviller
Bayon
Haroué
Vaudeville
Charmes
n. Epinal
Meurthe
Ogeviller
Blamont
Montigny
Saar
Rauwiller

Inzwischen war von der über Luneville hinaus weiter vorgegangenen Husaren-Schwadron *) die Meldung gekommen, daß auch Nancy unbesetzt sei. Die Division ging deshalb noch am 13. in dieser Richtung bis Moncel vor, die Avantgarde bis Champenoux.

Vor Marsal blieben einstweilen vier Schwadronen zur Beobachtung zurück.

Die Hauptmasse der Armee erreichte an diesem Tage die Linie Dieuze—Blamont und hatte eine doppelt so große Frontausdehnung als bisher. Nur die 12. Division befand sich an der Saar bei Fenestrange. Auf dem rechten Flügel ging die Avantgarde des II. Bayerischen Korps bis Dieuze und schob am Abend drei Bataillone und ein Chevauxlegers-Regiment nach Marsal vor, welche Truppen noch in der Nacht die von der 4. Kavallerie-Division zurückgelassene Abtheilung ablösten.

Auf dem äußersten linken Flügel rückte das XI. Armee-Korps bis Blamont und Avricourt vor. Das Husaren-Regiment Nr. 13 streifte bis Baccarat und zerstörte dort die Telegraphenleitung. Das Armee-Oberkommando ging nach Sarrebourg.

Am folgenden Tage erreichte die 4. Kavallerie-Division Nancy, besetzte die Stadt und schob das Dragoner-Regiment Nr. 5 westlich über dieselbe hinaus vor. Es fielen ihr die Französischen Postsachen der letzten Tage in die Hände, unter Anderem auch Briefe aus Metz vom 10. bis 13. August. In denselben hieß es, daß ein großer Theil der Französischen Armee in dortiger Gegend stehe und daß man täglich einer Schlacht entgegensehe. Auch bei Chalons sollten bedeutende Truppen-Versammlungen stattfinden. 14. August.

Die in den verschiedenen Richtungen vorgehenden Kavallerie-Patrouillen fanden die Moselbrücken bei Frouard und Pont St. Vincent unversehrt, weiter oberhalb dagegen die steinerne Brücke bei Basse Flavigny gesprengt. Ueber Frouard trat man in Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division und erfuhr die Besetzung von Pont à Mousson durch Infanterie der II. Armee.

---

*) Vergl. Seite 397.

Die III. Armee bewegte sich an diesem Tage bis zur Linie Moyenvic—Luneville vor; in zweiter Linie blieben die 12. Division und das I. Bayerische Korps bei Dieuze und Maizières.

In Luneville fand man bedeutende Proviant-Vorräthe, namentlich Hafer. Nachdem alle durchmarschirenden Truppen sich reichlich damit versehen hatten, wurde der Rest zur Anlegung eines Hauptmagazins für die Armee verwendet. Man erfuhr, daß Marschall Mac Mahon auf Chalons abgezogen sei; General Failly sollte sich angeblich nach Süden gewendet haben, um sich in den südlichen Vogesenpässen festzusetzen.

Das II. Bayerische Korps hatte bei seinem Marsche über Dieuze nach Moyenvic mit der 7. Infanterie-Brigade, der Ulanen-Brigade und sieben Batterien der Reserve-Artillerie die Festung Marsal auf beiden Seille-Ufern eingeschlossen. Die Geschütze waren nördlich und südlich des Platzes in Stellung gebracht worden, und eine Batterie hatte in Folge Mißverständnisses bereits das Feuer eröffnet, als der Kommandant mit dem an ihn abgesendeten Parlamentair nun eine Kapitulation abschloß. Die Besatzung wurde kriegsgefangen, 60 Geschütze, 3000 Gewehre und bedeutende Vorräthe an Munition und sonstigem Kriegsmaterial fielen in die Hände der Bayern. Unter den Gefangenen befand sich nicht ein Artillerist. Dieser Umstand machte es erklärlich, daß man nur einen Kanonenschuß aus der Festung abgefeuert hatte. General v. Hartmann ließ den Platz mit einer Kompagnie des 9. Infanterie-Regiments besetzen.

Das VI. Armee-Korps erreichte in der Nacht zum 15. Sarrebourg, das Oberkommando ging nach Blamont.

15. August. Am folgenden Tage verblieb auf dem rechten Flügel die 4. Kavallerie-Division bei Nancy. Das V. Korps erreichte die Meurthe bei St. Nicolas und Rosières und schob zwei Avantgarden über den Fluß. Auf dem linken Flügel rückte das XI. Korps von Luneville nach Bayon an die Mosel, wo man die steinerne Brücke zerstört fand. Nach Herstellung zweier Pontonbrücken ging die 44. Brigade mit dem Husaren-Regiment Nr. 13 und zwei Batterien als Avant-

garde vor und ließ die Vorposten zwischen Haroué und Vaudeville am Madonflusse Aufstellung nehmen.

In zweiter Linie standen die beiden Bayerischen Korps, die Württembergische und die 12. Division bei Einville, Moncel, Sommervilliers und Arracourt; das VI. Korps blieb bei Sarrebourg. Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier nach Luneville. Unter seinen direkten Befehl trat an diesem Tage noch die 2. Kavallerie-Division. Dieselbe war am 7. August von Mainz abgerückt, nachdem sie dem Oberkommando der III. Armee unterstellt worden war und aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhalten hatte, dieser Armee so schnell wie möglich zu folgen. Die Division überschritt am 11. August die Grenze bei Weißenburg und demnächst hinter dem VI. Korps die Vogesen. Nach neuntägigem Marsche, auf welchem sie 35 Meilen zurückgelegt hatte, gelangte sie am 15. August nach St. Georges.

Am 16. August rückte das II. Bayerische Korps nach Nancy in die vordere Linie ein, während das V. Korps seine Avantgarden bis Richardmenil und Basse Flavigny an die Mosel heranschob. Die gesprengte Brücke bei letzterem Orte wurde innerhalb 27 Stunden von den Pionieren wieder gangbar gemacht, und mit Hülfe des Brückentrains noch ein zweiter Uebergang hergestellt. 16. August.

Das XI. Korps, die Württemberger, das I. Bayerische Korps und die 12. Division blieben in den Aufstellungen, welche sie am 15. August eingenommen hatten, die übrigen Theile des VI. Korps rückten von Sarrebourg bis Blamont nach.

Die 2. Kavallerie-Division ging in der Richtung auf Baccarat bis in die Gegend von Montigny vor. Da das vorher erwähnte Gerücht über den Rückzug des Generals Failly nach den Süd-Vogesen durch neuere Meldungen und Nachrichten bekräftigt worden war, so hatte die Division den besonderen Auftrag erhalten, die linke Flanke der Armee nach jener Richtung hin zu decken.

Vom rechten Flügel aus rückte die 4. Kavallerie-Division bis an die Straße von Toul nach Colombey vor und entsendete an diesem Tage je eine halbe Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 2

in beide Flanken, um bei den weiteren Märschen die Division in der Entfernung eines Tagemarsches zu begleiten und Nachrichten über die feindliche Armee einzuziehen. Eine gleiche Abtheilung wurde der Division um einen Tagemarsch vorausgeschickt. Auch das II. Bayerische Korps sendete seine Kavallerie über Nancy hinaus nach Pont St. Vincent und in der Richtung auf Toul vor. Die Vorposten-Schwadronen der Ulanen-Brigade, welche über Gondreville nahe an die Festung herangegangen waren, bemerkten um Mittag ein auf dem nördlichen Ufer der Mosel und des Marne-Kanals sich entwickelndes Gefecht. Um den Platz auch auf der Südseite zu beschäftigen, ging nun die Ulanen-Brigade bis Dommartin vor und eröffnete mit ihrer reitenden Batterie auf 1200 Schritt Entfernung das Feuer gegen die Festung. Diese erwiderte dasselbe, ohne aber den Bayern Verluste zuzufügen. Als am Nachmittag das Gefecht im Norden verstummte, stellte auch die Bayerische Batterie ihr Feuer ein. Die Ulanen-Brigade bezog darauf ein Bivouak bei Gondreville und beobachtete mit ihren Vorposten die Festung, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Es waren Theile des IV. Armee-Korps, also der linke Flügel der II. Armee, mit welchem hier vor Toul eine unmittelbare Berührung stattgefunden hatte, und es wird nöthig, nun zunächst die Vorgänge zu schildern, welche sich seit der Schlacht bei Spicheren zwischen der unteren Saar und Mosel zugetragen hatten.

Die Heeres-Bewegungen von der unteren Saar nach der Mosel.

Aufschließen der I. und II. Armee; Entwickelung derselben zum weiteren Vormarsche auf dem linken Saarufer.

Am Frühmorgen des 7. August lag ein dichter Nebel über dem Schlachtfelde von Spicheren und der angrenzenden Gegend. 7 August.

Bereits mit Tagesanbruch war von Güdingen*) her die Brigade Grüter der 6. Kavallerie-Division auf dem Exerzirplatze bei Saarbrücken eingetroffen, wo sich das Kürassier-Regiment Nr. 6**) wieder mit ihr vereinigte.

Um die Fühlung mit dem Feinde aufzunehmen, gingen die beiden Ulanen-Regimenter Nr. 3 und 15 sogleich gegen Forbach vor. Das Dragoner-Regiment Nr. 12, das Husaren-Regiment Nr. 15 und die 2. reitende Batterie des VII. Armeekorps schlossen sich ihnen an, während Rittmeister v. Knobloch mit der 3. Schwadron des Kürassier-Regiments die Richtung nach Saargemünd einschlug und in Etzling etwa 500 zurückgebliebene Franzosen vorfand, großentheils Verwundete, unter ihnen viele Offiziere.

Als die Ulanen gegen 6 Uhr Morgens vor Forbach eintrafen, erhielten sie Infanteriefeuer aus dem Orte. Derselbe wurde jetzt aber gleichzeitig im Westen und Norden von der Avantgarde der 13. Infanterie-Division angegriffen, welche im Laufe der Nacht den Befehl ihres Generalkommandos erhalten hatte, mit Tagesanbruch gegen Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen, falls Forbach bis dahin noch nicht geräumt sein sollte.

---

*) Südlich St. Johann auf dem rechten Saarufer.

**) Bekanntlich schon am Tage zuvor auf dem Schlachtfelde anwesend.

General v. d. Goltz setzte sich nach kurzem Feuergefechte in den Besitz der Stadt*) und nahm Stellung östlich derselben auf dem Kreuzberge, Front gegen Saargemünd, während das Gros der Division bis an den Bahnhof von Forbach heranrückte. Mittlerweile ging die Kavallerie-Brigade Grüter gemeinschaftlich mit den Regimentern und der reitenden Batterie, welche sich ihr angeschlossen hatten, bis Morsbach, bezog hier Bivouaks und schob ihre Vorposten auf der Straße von St. Avold und gegen Süden vor. Die nach allen Richtungen weithin streifenden Patrouillen fanden im Westen Carling und im Süden Farschwiller**) unbesetzt, bei St. Avold aber feindliche Truppen aller Waffengattungen in starker Stellung versammelt. In Folge dessen wurden noch am Nachmittage einige Stellungs- und Frontveränderungen bei der 13. Division vorgenommen: Zwei Bataillone und eine Batterie vom Gros gingen über Morsbach vor, um der Kavallerie bei Roßbrück als unmittelbarer Rückhalt zu dienen; die Avantgarde der Division nahm Stellung auf der Straße nach St. Avold und bezog dann ein Bivouak südwestlich von Forbach.

Der Oberbefehlshaber der I. Armee hatte mit seinem Stabe die Nacht in St. Johann zugebracht; es wurden von dieser Armee am 7. folgende Bewegungen ausgeführt.

Dem VII. und VIII. Armee-Korps war vorgeschrieben worden, den Tag im Allgemeinen zur Heranziehung ihrer noch rückwärts befindlichen Theile und zur Herstellung der in der Schlacht aufgelösten Truppenverbände zu benutzen. Demgemäß vereinigte sich die 14. Infanterie-Division bei Stiring-Wendel. Die Korps-Artillerie des VII. Armee-Korps, welche am Vormittage Saarbrücken erreichte, dort aber erfuhr, daß die Straße von Forbach für das VIII. Korps bestimmt sei, marschirte nach Völklingen.

Die 16. Infanterie-Division ging auf das linke Saarufer über und bivouakirte in der Gegend von Drathzug; die 15. Infanterie-Division und die Korps-Artillerie trafen im Laufe der Vor-

*) Wie bereits S. 374 erwähnt ist, wurden ansehnliche Vorräthe, sowie ein Brückentrain daselbst erbeutet.

**) Nordnordwestlich von Puttelange.

mittagsstunden nach und nach an der Saar ein und bezogen Bivouaks auf dem rechten Ufer zwischen Malstatt und Burbach.

Die 3. Kavallerie-Division hatte den Auftrag erhalten, aus der Gegend von Saarlouis her die Straßen nach Metz aufzuklären. Sie marschirte über Saarwellingen nach Fraulautern und schob Patrouillen über die Saar vor, welche Bouzonville unbesetzt fanden, dagegen auf der Straße nach Boulay, bei Tromborn, Französische Infanterie und Kavallerie antrafen.

Von den Heerestheilen*), welche erst seit Kurzem der I. Armee überwiesen worden waren, hatte das I. Armee-Korps mit seinen beiden Divisionen von Birkenfeld und Kaiserslautern aus am 6. August die Gegend von Tholey und Ramstein erreicht und wurde am 7. bis Lebach und Sand herangezogen. Die 2. Brigade der 1. Kavallerie-Division marschirte von ihren Ausschiffungspunkten Birkenfeld und Neunkirchen am 7. gleichfalls in der Richtung auf Lebach vor, während die 1. Kavallerie-Brigade ihre Ausschiffung bei Birkenfeld begann.

Dem Oberkommando der I. Armee war inzwischen der früher erwähnte telegraphische Befehl aus Mainz**) zugegangen, durch welchen die große Straße von Saarbrücken nach St. Avold der II. Armee zugewiesen wurde. In Folge dessen verlegte General v. Steinmetz noch am 7. sein Hauptquartier nach Völklingen und erließ am Abend den Befehl an das VII. und VIII. Armee-Korps, am folgenden Tage durch eine Rechtsschiebung jene Straße zu räumen. Das Oberkommando der II. Armee wurde hiervon in Kenntniß gesetzt.

Bei dieser Armee hatte sich die 6. Infanterie-Division am Abend des 6. August vollständig bei Neunkirchen versammelt***) und war von dort um 3 Uhr Morgens nach Saarbrücken aufgebrochen. Hier ging ihr der Befehl zu, die 5. Infanterie-Division in ihren

*) Vergl. S. 150

**) Vergl. S. 300.

***) Mit Ausschluß der zu dieser Zeit bereits an dem Schlachtfelde erschienenen Theile. —



Stellungen abzulösen. Demgemäß übernahm der größere Theil der 11. Infanterie-Brigade die Vorpostenlinie von Stiring-Wendel bis an die Saar; das Gros der 6. Infanterie-Division bezog Bivouaks auf dem Galgenberge; die 5. Infanterie-Division wurde in Saarbrücken und St. Johann einquartiert.

Für die beiden Kavallerie-Divisionen der II. Armee war von dem Oberkommando eine Verschiebung angeordnet worden: die Brigaden Barby und Redern, welche sich am Morgen des 7. August bei Saarbrücken gesammelt hatten, erhielten den Befehl zum Abmarsch auf Saargemünd und gingen auf dem rechten Saarufer dorthin vor. Nur das Dragoner-Regiment Nr. 19 sollte sich auf dem linken Ufer über Spicheren nach Saargemünd heranziehen und dabei die Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division herstellen. Von dieser letzteren war bekanntlich die Brigade Grüter bereits am Frühmorgen nach Forbach vorgegangen. Die Husaren-Brigade Rauch, welche am 6. August von der unteren Bließ aus die Gegend von Saargemünd beobachtet hatte, wurde am 7. Morgens über Saarbrücken vorgezogen und bivouakirte mit dem von der Brigade Grüter zurückgelassenen Kürassier-Regiment Nr. 6 auf dem Exerzirplatze.

Hierdurch fanden also nun alle drei Brigaden der 5. Kavallerie-Division auf dem linken Flügel der Armee Verwendung, wogegen die 6. fortan auf dem rechten in Thätigkeit treten sollte. —

Während ihrer Anwesenheit an der unteren Bließ hatte die Brigade Rauch im Laufe des 6. August Französische Truppenmärsche von Osten her nach Saargemünd beobachtet und am 7. früh an das Oberkommando gemeldet, daß der Feind diesen Ort noch stark besetzt halte. Ferner hatte die Brigade Bredow am 6. bei einer von Medelsheim*) aus unternommenen Rekognoszirung in Rohrbach Französische Infanterie angetroffen und ein ansehnliches Lager bei Bitsch bemerkt, welches sich im Laufe des Tages noch vergrößerte.

Solche Wahrnehmungen, zusammengehalten mit der Nachricht

*) Ungefähr auf dem halben Wege zwischen Bliescastel und Rohrbach.

von der Niederlage des Marschalls Mac Mahon bei Wörth und von dessen vermuthlich auf Bitsch angetretenem Rückzuge machten ganz entschieden den Eindruck, als ob der Gegner die Straße von Bitsch nach Saargemünd festhalten wolle. Diese Anschauung bestätigte noch ein um 6 Uhr Morgens aus dem großen Hauptquartier abgesendetes Telegramm, in welchem, unter der Voraussetzung, daß Mac Mahon am 7. Bitsch erreichen könne, der Gedanke angeregt wurde, sich ihm am 8. mit der Kavallerie und dem linken Flügel der II. Armee bei Rohrbach entgegen zu stellen.

Prinz Friedrich Karl ging sogleich auf diesen, seinen eigenen Anschauungen entsprechenden, Vorschlag ein.

Das IV. Armee-Korps, welches sich auf dem Marsche nach der Gegend von Alt Hornbach befand, erhielt Befehl, noch heute bis Volmünster zu gehen, seine Avantgarde nach Rohrbach vorzuschieben und sich so einzurichten, daß es am folgenden Tage spätestens um 8 Uhr Morgens bei Rohrbach vereinigt stehen könne. Zu diesem Zwecke wurde dem Korps noch die Brigade Bredow der 5. Kavallerie-Division zugetheilt; zu seiner Unterstützung sollten die Garde-Kavallerie- und eine Garde-Infanterie-Division am 8. bei Gr. Rederching*) bereit stehen, während dem X. Korps zu gleichem Zwecke eine mehr südwestliche Richtung gegeben wurde. Im Falle eines nachhaltigen Widerstandes des Feindes bei Saargemünd sollte hier ein ernstlicher Angriff von Osten her nicht erfolgen. Es lag dann vielmehr in der Absicht, das bereits auf dem linken Saar-Ufer befindliche III. Korps von Norden her gegen Saargemünd vorgehen zu lassen.

Schlug Marschall Mac Mahon wirklich die vermuthete Richtung ein, so konnte er einer neuen und vollständigen Niederlage nur entgehen. —

Prinz Friedrich Karl verlegte noch am 7. sein Hauptquartier von Homburg nach Bliescastel; das IV. Armee-Korps nahm die eben angegebenen Stellungen ein. Die übrigen Korps erreichten die

*) Nordwestlich von Rohrbach an der Straße nach Saargemünd

durch früheren Befehl ihnen bestimmten Punkte, mit der vorderen Linie also die Gegend von Aßweiler und St. Ingbert*).

Die Kavallerie-Brigaden Barby und Redern bezogen Quartiere an der unteren Bließ und Saar zwischen Kl. Blittersdorf und Habkirchen. Am späten Nachmittage fanden Abtheilungen der letztgenannten Brigade Saargemünd vom Feinde verlassen. Das Husaren-Regiment Nr. 17 besetzte den Ort und erbeutete dort beträchtliche Vorräthe an Lebensmitteln und Feldgeräth sowie auch einige zurückgebliebene Lokomotiven. Die in südwestlicher Richtung vorgeschobenen Vorposten des Regiments nahmen die Fühlung mit dem Feinde auf, dessen Infanterie Woustwiller besetzt hatte, während die anderen Waffen rückwärts bei Ernestwiller lagerten.

8. August. Nach der ohne Kampf erfolgten Besitznahme von Saargemünd war ein ernster Zusammenstoß mit dem Feinde vorläufig nur bei dem IV. Armee-Korps und bei den in gleiche Richtung gewiesenen Theilen der II. Armee zu erwarten. Um für diesen Fall persönlich an Ort und Stelle zu sein, begab sich Prinz Friedrich Karl am Morgen des 8. August mit seinem Stabe über Kl. Rederching**) nach der Straße Bitsch—Rohrbach. Zwischen Kl. Rederching und Rohrbach stand befohlenermaßen das IV. Armee-Korps gefechtsbereit entwickelt.

Die von Wörth her erwartete feindliche Armee erschien aber nicht; auch gewahrte die weit nach Süden streifende Kavallerie-Brigade Bredow nirgends eine Spur stärkerer Französischer Streitkräfte; vielmehr traf sie auf Abtheilungen der III. Armee. Es wurde jetzt klar, daß der Rückzug Mac Mahon's eine südlichere Richtung genommen haben mußte.

Das IV. Korps trat nun auf die Straße von Rohrbach nach Saarunion über, und ging noch heute mit seiner Avantgarde bis Lo-

*) Garde-Korps: Aßweiler, X.: St. Ingbert, IX.: Bexbach, XII.: Homburg; vergl. Anmerkung zu S. 303. Das II. Korps befand sich noch auf dem Eisenbahntransporte.

**) Klein-Rederching liegt nicht in der Nähe von Groß Rederching, sondern etwa 1/2 Meile östlich von Rohrbach, nördlich der Straße nach Bitsch.

rențen vor. Das ganze Garde-Korps vereinigte sich bei Gr. Rederching*), das X. Korps erreichte die Gegend von Saargemünd und besetzte diese Stadt mit seiner Avantgarde. Das IX. Korps bei Berbach und das XII. bei Homburg schlossen in sich auf. Auch das III. Armee-Korps blieb im Allgemeinen stehen, nur ging die 6. Division bis über Stiring-Wendel vor und besetzte am Nachmittage mit ihrer Avantgarde Forbach.

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl wurde am 8. nach Saargemünd verlegt.

Durch die Verschiebung des linken Flügels über Rohrbach hatte die Front der II. Armee eine solche Ausdehnung erhalten, daß es dem Oberkommando zweckmäßig erschien, die bisher in selbstständigen Divisionen verwendete Kavallerie auf die einzelnen Armee-Korps zu vertheilen.

Das Garde-Korps und das XII. Armee-Korps verfügten schon über ihre eigenen Kavallerie-Divisionen, bei dem IX. Korps befand sich die Hessische Kavallerie-Brigade. Es wurde deshalb die 6. Kavallerie-Division dem III. Armee-Korps überwiesen, die 5. aber derartig vertheilt, daß die Brigade Bredow beim IV. Korps verblieb, die Brigaden Barby und Redern zum X. übertraten. Für den Fall einer Schlacht behielt sich das Oberkommando jedoch ein Zusammenziehen der Kavallerie-Divisionen und die eigene Verfügung über dieselben vor. —

Inzwischen hatte diese Kavallerie am 8. August folgende Bewegungen ausgeführt:

Auf dem linken Flügel erreichte der größere Theil der Brigade Bredow die Gegend zwischen Lorentzen und Saarunion. Drei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 7, welche von Lemberg**) aus die Vogesen rekognoszirten, trafen bei Wimmenau auf feindliche Infanterie, welche ihnen den weiteren Zugang in das Gebirge verwehrte. Sie zogen sich danach über Lorentzen an ihre Brigade heran.

---

*) Ein Bataillon wurde von dort aus nach Saargemünd entsendet.

**) Knotenpunkt der Straßen von Bitsch und Rohrbach nach Ingwiller.

Die Brigaden Barby und Redern waren über Saargemünd auf Puttelange und Saaralbe vorgegangen. Beide Orte fand man vom Feinde verlassen. Die über Puttelange hinaus streifenden Patrouillen beobachteten den Abmarsch Französischer Truppen*) nach Südwesten; von Saaralbe aus war nirgends ein Feind zu sehen.

Dagegen zeigten sich die Franzosen noch in stärkeren Massen in der Richtung nach St. Avold. Major v. Thiele, welcher am Morgen des 8. August mit einer Abtheilung des Dragoner-Regiments Nr. 12 zur Rekognoszirung vorgegangen war, attackirte feindliche Truppen bei Haut Hombourg**) und zog sich, unter Mitnahme einiger Gefangenen zurück, als der Feind ein heftiges Gewehrfeuer eröffnete und auch Geschütze in Stellung brachte.

Am Nachmittage ließ die Brigade Grüter der 6. Kavallerie-Division aus ihrem Bivouak bei Morsbach eine stärkere Rekognoszirung gegen St. Avold und Lixing vorgehen, während eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 3 über Metzing den Anschluß an die 5. Kavallerie-Division aufsuchte und dadurch die Beobachtungslinie gegen Süden vervollständigte.

Als Oberst v. Alvensleben mit drei Schwadronen des Ulanen-Regiments Nr. 15***) am Nachmittage vor St. Avold eintraf, fand er den Ort noch stark besetzt. Auch Rittmeister v. Plötz entdeckte über Lixing vorgehend ein ausgedehntes feindliches Lager bei Gr. Tenquin †). Um 5 Uhr sah man aber den Feind bei St. Avold in westlicher Richtung abziehen; die Ulanen rückten sogleich in die Stadt ein und fanden dort zahlreiche Kranke und Nachzügler des 3. Französischen Korps vor.

Oberst v. Alvensleben folgte mit zwei Schwadronen dem Feinde auf der Metzer Straße bis Longeville, wo einige Französische Bataillone nebst Kavallerie und Artillerie als Nachhut Stellung ge-

---

*) Dem Anscheine nach etwa 8000 Mann.

**) Schneidepunkt der Chaussee und der Eisenbahn östlich St. Avold.

***) Eine Eskadron war schon Tages zuvor in östlicher Richtung nach Kerbach entsendet, um die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division herzustellen. —

†) Etwa 2 Meilen südlich von St. Avold.

nommen hatten. Bei der in nächster Nähe fortgesetzten Beobachtung erkannte man indessen, daß mit eintretender Dunkelheit auch diese Truppen den Rückzug auf Bionville antraten. Die Ulanen setzten sich sogleich wieder in Bewegung. Ihre bis in den Feind hineinreitenden Patrouillen wurden an einigen Orten mit Infanteriefeuer empfangen, an anderen aber hielten ihnen sogar größere Abtheilungen nicht mehr Stand. Das ganze Verhalten des Gegners machte den Eindruck, als ob die Zuversicht der Truppen bereits erschüttert und deren Ordnung gelockert wäre.

Während eine Schwadron in Longeville verblieb, gingen die übrigen für die Nacht nach St. Avold. Durch die nach Südosten entsendeten Abtheilungen war bei Puttelange die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division aufgenommen worden. —

In dem großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs zu Mainz hatte man nach Eingang der ersten telegraphischen Nachrichten über die Schlachten bei Wörth und Spicheren zunächst die Möglichkeit ins Auge gefaßt, dem Marschall Mac Mahon den Rückzug zu verlegen.

Die in Folge dessen ins Werk gesetzten Maßregeln äußerten zugleich ihre natürliche Rückwirkung auf die übrigen Theile der I. und II. Armee, deren einheitliche Leitung aus größerer Nähe bei der jetzt eingetretenen Kriegslage nothwendig wurde. Aus diesem Grunde war bereits am 7. August das große Hauptquartier nach Homburg in der Pfalz verlegt worden und Se. Majestät der König um 7 Uhr Abends daselbst eingetroffen. —

Die weiterhin beabsichtigte Vorbewegung der Deutschen Heeresmassen von der unteren Saar nach der Gegend von Metz sollte, wie früher dargelegt worden, in Form einer allmäligen Rechtsschwenkung vor sich gehen, bei welcher die I. Armee gewissermaßen den Drehpunkt zu bilden hatte*).

Wollte man die Armee des Kaisers Napoleon, welche man

---

*) Vergl. S. 156.

fünf Korps stark an der Mosel vermuthete, mit entwickelter Front angreifen und gleichzeitig in ihrer rechten Flanke mit Ueberlegenheit umfassen, so war der eigene rechte Flügel schon an und für sich zurückzuhalten. Das Vorrücken desselben, d. h. also der I. Armee, mußte jetzt um so mehr verlangsamt werden, als die vorher erwähnten Verhältnisse dazu geführt hatten, mit dem linken Flügel der II. Armee weit nach Süden auszuholen, während die Mitte noch im Aufschließen begriffen war. Hierzu kam, daß man über die Verhältnisse beim Feinde nach der Schlacht von Spicheren noch nicht vollständig im Klaren war, daß also die weiteren Maßregeln von den Meldungen der Kavallerie über den Verbleib der Französischen Hauptarmee abhingen.

In diesem Sinne telegraphirte General v. Moltke Folgendes an den Oberbefehlshaber der I. Armee:

> „Seine Majestät befehlen, daß die I. Armee mit dem VII. und VIII. Armee-Korps in der heutigen Stellung zwischen Saarbrücken und Völklingen morgen (den 8.) stehen bleibt, die Höhen von Spicheren besetzt und gegen etwaigen Angriff behauptet."

General v. Steinmetz hatte bekanntlich*) für den 8. eine Rechtsschiebung der beiden genannten Armee-Korps beabsichtigt, um die Straße nach St. Avold für die II. Armee frei zu machen, und die bezüglichen Befehle bereits erlassen. Die mittlerweile eingegangene Nachricht, daß das III. Armee-Korps möglicherweise eine Verwendung gegen Saargemünd erhalten könne, hatte nun aber die Meinung hervorgerufen, dieses Korps sei bereits wirklich im Aufbruche dorthin begriffen und somit die wichtige Straße nach St. Avold von Truppen entblößt. Aus diesem Grunde sah man sich veranlaßt, die bereits gegebenen Befehle abzuändern. Die irrthümliche Auffassung wurde später durch ein Telegramm des Oberkommandos der II. Armee berichtigt; gleichzeitig ging aber auch die eben erwähnte Weisung aus dem großen Hauptquartier ein.

---

*) S. 409.

Es fanden nun im Laufe des 8. August folgende Bewegungen innerhalb der I. Armee statt:

Das VII. Armee-Korps, bereits im Begriffe sich auf die Straße von Völklingen nach Carling zu setzen, unterbrach in Folge Gegenbefehles seinen Marsch, so daß außer der Korps-Artillerie und den Trains nur die Avantgarde der 13. Infanterie-Division jene Straße bei Ludweiler erreichte, das Gros aber bei Kl. Rossel Halt machte. Die 14. Division ging bis Forbach und Morsbach vor. Ihre Vorposten dehnten sich auf beiden Seiten der Straße von St. Avold aus und traten nach Osten in Verbindung mit den Vortruppen des VIII. Armee-Korps.

Dies Korps hatte am Morgen auf beiden Saarufern den Marsch nach Völklingen und Wehrden angetreten, um die ihm angewiesene Aufstellung hinter dem VII. Armee-Korps einzunehmen.

Ein Befehl des kommandirenden Generals v. Göben rief zuerst die 16. Infanterie-Division, dann auch die 15. vom rechten Saarufer zurück, um die Spicherer Höhen zu besetzen, welche einer irrthümlichen Nachricht zufolge von Puttelange her bedroht schienen. In Folge dessen nahm das Korps im Laufe des Tages eine Aufstellung bei Spicheren und schob seine Avantgarde über Etzling hinaus nach Süden vor. Korpsartillerie und Trains blieben im Saarthale. —

Die bereits über Saarlouis bis Picard vorgegangene 3. Kavallerie-Division wurde auf das rechte Saarufer zurückgerufen und bivouakirte bei Derlen. Ihre Offizierpatrouillen setzten auf dem linken Ufer die Beobachtung des Feindes fort.

Das I. Armee-Korps gelangte mit der 1. Infanterie-Division bis Völklingen und Püttlingen, mit der 2. bis St. Wendel.

Fünf Regimenter der 1. Kavallerie-Division erreichten die Gegend von St. Johann; das Ulanen-Regiment Nr. 9 bivouakirte bei Lebach*).

Während dieser Bewegungen der einzelnen Heerestheile wurde

*) Im Laufe des Vormittags schwadronsweise bei Birkenfeld ausgeschifft, marschirte das Regiment noch über 5 Meilen bis Lebach.

vor der ganzen Front der I. Armee lebhaft gegen Westen rekognoszirt. Aus den übereinstimmenden Meldungen der zahlreichen Kavalleriepatrouillen ging hervor, daß der Feind nun auch in diesem nördlichen Distrikte seine bisher innegehabten Aufstellungen bei Bouzonville, Boulay und Boucheporn verlassen hatte und auf Metz zurückging. Das Ergebniß dieser Nachrichten wurde indessen erst spät am Abend dem Ober-Kommando bekannt, und blieb daher, wie sich zeigen wird, auf die Anordnungen für den 9. August noch ohne Einfluß. —

Se. Majestät der König erließ am 8. August aus seinem Hauptquartier Homburg folgenden Armeebefehl:

„Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den Französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche ihr euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde.

Wir führen nicht Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde.

Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer."

(gez.) Wilhelm.

Rückzug der Franzosen hinter die Nied.

Ein Blick auf die Verhältnisse beim Gegner wird das Verständniß der bisher geschilderten und der nächst folgenden Vorgänge erleichtern.

In dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon hatte man schon in den ersten Augusttagen allen Angriffsplänen entsagt und die Vertheidigung des eigenen Landes ernstlich ins Auge gefaßt.

Während es aber damals noch in der Möglichkeit lag, die beiden getrennten Heeresmassen an der mittleren Mosel, etwa bei Nancy zu vereinigen, mußte nach den Niederlagen bei Wörth und Spicheren die Vereinigung weiter westlich gesucht oder überhaupt aufgegeben werden. —

Zunächst handelte es sich darum, die Armee des Marschalls Bazaine durch eine rückgängige Bewegung wieder in sich zu versammeln. Die untere Französische Mosel mit ihren Festungen bot hierzu den nächsten geeigneten Abschnitt, an welchem, einschließlich der Garden, fünf Korps zusammengezogen werden konnten. Das Korps Canrobert hatte allerdings seinen Eisenbahntransport von Chalons nach Nancy eben erst begonnen und über die Lage des geschlagenen Korps Frossard war man augenblicklich ohne Nachricht. Auch durfte man sich nicht verhehlen, daß dem Kronprinzen von Preußen die Straßen nach Paris offen lagen und daß sein Erscheinen an der oberen Mosel jede weiter abwärts an diesem Flusse genommene Stellung flankiren würde.

Diese Erwägungen waren es wohl, welche unter dem wahrhaft betäubenden Eindrucke von zwei gleichzeitigen Niederlagen dahin führten, daß schon am 7. August der allgemeine Rückzug der ganzen Armee auf Chalons beschlossen wurde. Die vorbereitenden Befehle hierzu wurden erlassen und mit ihrer Ausführung begonnen.

Marschall Canrobert wurde angewiesen, das 6. Korps bei Chalons stehen und die auf der Eisenbahn bereits nach Metz in Bewegung gesetzten Truppentheile wieder umkehren zu lassen. Das 3. Korps zog seine nach Saargemünd und Puttelange entsendeten Divisionen*) heran und marschirte über Faulquemont hinter die Deutsche Nied, ließ aber vorläufig noch eine starke Arrieregarde bei St. Avold, unter deren Schutz sich zugleich die Garden nach Courcelles Chaussy, das 4. Korps über Boulay abzogen. Am 8. setzten die beiden letztgenannten Heerestheile den Marsch in der Richtung

*) Vergl. S. 375 und 376.

auf Metz fort; am Nachmittage und Abend ging auch die Arrieregarde des 3. Korps über Longeville nach Vionville zurück.

General Frossard war am Morgen des 7. August bei Saargemünd eingetroffen*) und hatte, zunächst auf seine eigenen Entschließungen angewiesen, am Vormittage mit dem 2. Korps und der Brigade Lapasset des 5. Korps den Rückzug bis Puttelange fortgesetzt. Nachdem er hier eine Mittheilung aus dem kaiserlichen Hauptquartier über den beabsichtigten Abmarsch nach Chalons erhalten hatte, brach er am 8. nach Gr. Tenquin auf, um auf diesem Umwege den Anschluß an die Armee wieder zu erreichen.

Inzwischen war man in Metz von jenem unter dem ersten Eindrucke der Niederlagen gefaßten Entschlusse zurückgekommen.

Gründe der äußeren und besonders der inneren Politik machten es höchst bedenklich, den Feldzug damit zu eröffnen, daß man das Land bis auf den halben Weg nach Paris preisgab. Offenbar würde es in der National-Versammlung nicht an Rednern gefehlt haben, welche ihrer Entrüstung über die schlechte Leitung der Armee einen beredten Ausdruck verliehen und im Lande vielen Beifall gefunden hätten. Der öffentlichen Meinung pflegt man aber in Frankreich, vielleicht mehr als irgendwo anders, Rechnung zu tragen. Dieser Umstand überwog die rein militärischen Rücksichten und so wendete man sich wieder dem Gedanken zu, dem Deutschen Heere noch östlich von Metz entgegenzutreten.

Befehle in diesem Sinne ergingen zunächst an die Garde, an das 3. und 4. Korps, am 10. auch an den General Frossard. Marschall Canrobert wurde angewiesen, den Truppentransport nach Metz wieder aufzunehmen; die bei Nancy versammelte Reserve-Kavallerie erhielt Befehl, sich nach Metz heranzuziehen.

Da man auf diese Weise bei Metz über 200,000 Mann verfügte, so hatte man in der That noch keine Veranlassung, an einem Erfolge zu verzweifeln. Die Deutschen schienen mit dem Vordringen zu zögern, vielleicht gelang es auch noch, das bei Chalons sich bildende

*) Seite 374.

Reserve-Heer rechtzeitig an die Mosel heranzuziehen, und tausend Zwischenfälle, deren Folgen sich im Kriege jeder Berechnung entziehen, konnten das Kriegsglück wieder zu Gunsten der Französischen Waffen wenden.

Allerdings stand den Deutschen, im Ganzen genommen, die entschiedene Ueberlegenheit an Zahl zur Seite. Aber große Massen, welche auf engem Raum wohl schlagen können, bedürfen zu ihren Bewegungen einer bedeutenden Ausdehnung in der Tiefe und Breite. Bei dem Ueberschreiten der Mosel auf weit auseinanderliegenden Uebergängen waren Fehler möglich, deren geschickte Benutzung den Franzosen auf einem Punkte, an einem Tage die Ueberlegenheit verschaffen konnte. Der Sieg über einen Theil des Deutschen Heeres aber hätte auch dem anderen Halt geboten.

Um solchen Erfolg zu erlangen, genügte freilich nicht eine blos zuwartende Abwehr; es bedurfte dazu eines immer aufmerksamen und thätigen Verhaltens, bei welchem der große Kriegsplatz Metz eine wohlgeeignete Stütze bilden konnte.

Aber dieses Hauptbollwerk der Französischen Ostgrenze war so wenig für einen Krieg vorbereitet, welchen man von vorneherein nach Deutschland zu tragen gewillt war, daß der Kommandant von Metz, General Coffinières, erklärte, er vermöge, sich selbst überlassen, den Platz nicht 14 Tage zu halten. So war denn vorläufig die Festung durch die Armee, nicht diese durch die Festung zu schützen. Nach vorangegangenen Rekognoszirungen entschied man sich daher für eine Stellung westlich der Französischen Nied, und beschloß, diese Stellung fortifikatorisch zu verstärken.

Dieselbe wurde am 10. August bezogen. Das 3. Korps, jetzt unter General Decaen, stand in der Mitte, von Pange bis Courcelles Chaussy; dicht dahinter die Garden. Zurückgebogene Flanken bildeten links das 4. Korps von les Etangs bis Glattigny, rechts das 2. bei Mercy le Haut. Letzteres hatte die Brigade Lapasset des 5. Korps vorgeschoben.

Die Bewegungen in diese Aufstellung hinein machten auf die Deutschen Rekognoszirungen vorläufig noch den Eindruck eines allge-



meinen Rückzuges, welchem aber die Absicht zu Grunde liegen mochte, nach vollendeter Versammlung mit vereinten Kräften wieder zum Angriffe überzugehen. Näherer Einblick in die neuen Pläne der Französischen Heeresleitung konnte erst am 10. August gewonnen werden.

---

9. August. Bei der II. Armee dauerte das Aufschließen der nachrückenden Heerestheile fort.

Den Befehlen des Ober-Kommandos entsprechend, rückte das IX. Korps bis St. Ingbert vor; das XII. erreichte Habkirchen an der Bließ; das II. begann bei Neunkirchen seine Ausschiffung. Das IV. und das Garde-Korps verblieben im Allgemeinen bei Lorentzen und Gr. Rederching; während das X. Armee-Korps bei Saargemünd ganz auf das linke Saarufer überging. Dem III. Armee-Korps war für den 9. August nur vorgeschrieben, Stellung bei Forbach zu nehmen. Die Meldungen des Ulanen-Regiments Nr. 15 über den Abzug des Feindes von St. Avold bestimmten aber den General v. Alvensleben, gleich bis dorthin vorzurücken.

Die 6. Infanterie-Division, welcher das genannte Ulanen-Regiment mit unterstellt wurde, besetzte St. Avold und schob Vorposten gegen Longeville vor. Die übrigen Theile des Korps und der ihm jetzt unterstellten 6. Kavallerie-Division bezogen Quartiere an der Forbacher Chaussee und südlich derselben. —

Das Ulanen-Regiment Nr. 15 war auf der Metzer Straße nach Marange vorgegangen und blieb hart am Feinde, welcher am Abende seine Stellung östlich von Bionville wieder räumte und über die Deutsche Nied bis auf die Höhen von Plappecourt zurückging.

Weiter südlich hatte Rittmeister v. Cramm vom Dragoner-Regiment Nr. 2*) Faulquemont unbesetzt gefunden; Lieutenant v. Czettritz desselben Regiments meldete, daß Marschall Bazaine daselbst noch am 8. sein Hauptquartier gehabt und einen mehrstündigen Besuch des Kaisers aus Metz empfangen habe. Vor dem

*) Divisions-Kavallerie der 6. Infanterie-Division.

rechten Flügel der II. Armee trat somit die Anwesenheit stärkerer feindlicher Massen mehr oder weniger klar hervor; dagegen hatte vor dem linken die Fühlung mit dem Gegner allmälig aufgehört. Rittmeister v. Rochow vom General-Kommando IV. Armee-Korps streifte mit einem Zuge des Ulanen-Regiments Nr. 16*) vor der Front der III. Armee bis zur Straßburg-Pariser Eisenbahn, ließ dieselbe südlich von Pfalzburg zerstören und stieß dabei nirgends auf den Feind. Andere Patrouillen der 5. Kavallerie-Division brachten aus Altroff**) Nachzügler des 2. Französischen Korps ein. Man hatte dort verlassene Bivouaks und die Spuren starker Infanterie-Kolonnen entdeckt, welche den Ort erst in der verflossenen Nacht durchzogen haben konnten. —

In der Aufstellung der I. Armee trat im Laufe des 9. August keine wesentliche Veränderung ein.

Im Hauptquartier zu Völklingen hatte man zwar am 8. Abends nach Eingang der Meldungen über den Rückzug des Feindes von Bouzonville und Boulay ein theilweises Vorschieben der Truppen nach Westen ins Auge gefaßt, stand aber hiervon ab, als in der Nacht ein Telegramm aus dem großen Hauptquartier zu Homburg folgenden Befehl brachte:

„Da bis jetzt noch keine Nachricht vorliegt, ob Boulay und Bouzonville vom Feinde verlassen sind, so hat die I. Armee am 9. in der bisherigen Stellung zu verbleiben."

Indem nun General v. Steinmetz seine Meldung über die Räumung der beiden Orte wiederholte***), sprach er sich dahin aus, daß der linke Flügel der abziehenden feindlichen Armee wahrscheinlich bei St. Avold oder bei Boucheporn zu suchen sei, weshalb er vorschlage, den rechten Flügel der I. Armee in der Richtung auf letztgenannten Ort vorgehen zu lassen. Im Sinne dieser Auffassung

*) Gehörte zu der neuerdings dem IV. Armee-Korps zugetheilten Kavallerie-Brigade Bredow.

**) Südöstlich von Gr. Tenquin.

***) Sein am 8. spät Abends abgegangenes Telegramm war offenbar bei Ausfertigung dieses Befehles aus Homburg daselbst noch nicht angelangt.

wies er zunächst die 3. Kavallerie-Division an, die Stellungen des Feindes, namentlich in der Richtung auf Boucheporn und St. Avold aufzuklären, wozu ihr ein Bataillon des I. Armee-Korps als Rückhalt zugetheilt wurde. General Graf v. d. Gröben hielt eine Verwendung größerer Kavallerie-Abtheilungen in dem waldigen und bergigen Gelände vor der Front der I. Armee noch nicht für nutzbringend. Er blieb deshalb mit der Division bei Derlen, vermehrte aber die Offizierpatrouillen auf dem linken Saarufer.

Sowohl diese letzteren, als auch namentlich die Husaren-Patrouillen der 13. Infanterie-Division, bestätigten im Laufe des Tages den allgemeinen Rückzug des Feindes bis an und über die Deutsche Nied; auch erfuhr man jetzt die Besitznahme von St. Avold durch Truppen der II. Armee.

Das große Hauptquartier ging am 9. August von Homburg nach Saarbrücken, wo Seine Majestät der König um 4½ Uhr eintraf. —

Nachdem jetzt der Aufmarsch der Haupt-Armee an der Saar so gut wie vollendet und durch die Meldungen der Kavallerie auch die Sachlage beim Feinde hinreichend aufgeklärt war, wurde noch am Abend dieses Tages das allgemeine Vorrücken gegen die Mosel beschlossen und eingeleitet. General v. Moltke gab zu diesem Zwecke die im Wortlaute bereits mitgetheilten*) Direktiven, durch welche Anmarschrichtungen und Quartierräume für die drei Deutschen Armeen im Voraus geregelt wurden.

Für den rechten Flügel der II. Armee bildete hiernach die Straße von Saarbrücken über St. Avold auf Nomeny im Allgemeinen die Grenzlinie gegen das nördlich derselben gelegene Bewegungsfeld der I. Armee. Die Sicherung der Märsche, und, wenn nöthig, eine rechtzeitige Vereinigung der Armeen sollte vorzugsweise durch angemessene Verwendung der Kavallerie und durch weit vorgeschobene Avantgarden erzielt werden. Den früher angegebenen Gesichtspunkten gemäß hatte der rechte Flügel im Allgemeinen kürzere Märsche zu machen, was

*) Vergl. Seite 393.

also vorzugsweise für die I. Armee galt. Insbesondere war noch bestimmt, daß beide Armeen des rechten Flügels am 10. August ruhen oder doch nur ihre Truppen auf die zugewiesenen Straßen hinüberführen sollten.

Den Marschlinien entsprechend wurden auch die Bezirke für die Requisitionen derartig abgegrenzt, daß ein Streifen von 1½ Meilen zur Seite der Hauptstraßen den auf ihnen marschirenden Truppen zu diesem Zwecke zufiel.

Die II. Armee erhielt noch den Befehl, ein größeres Magazin in Saarunion für die III. Armee zu errichten. Die Verpflegung der letzteren verursachte besondere Schwierigkeiten, weil für dieselbe damals noch keine rückwärtige Eisenbahnverbindung zur Verfügung stand. Das IV. Armee-Korps wurde mit Ausführung dieses Befehls beauftragt.

Der Vormarsch der I. und II. Armee an die Französische Nied und die Mosel.

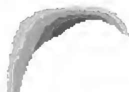
Nach Empfang der eben erwähnten Direktiven beschloß General v. Steinmetz, den 10. August*) zur Ueberführung der I. Armee auf die ihr zugetheilten Straßen zu benutzen. 10. August.

Die Armee war in ihrem ganzen Bestande vereinigt, nachdem das I. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division ihre letzten Abtheilungen am 9. nach Püttlingen und St. Johann herangezogen hatten.

Den Anordnungen des Ober-Kommandos gemäß ging am 10. das VII. Armee-Korps nach Carling und l'Hopital, das I. nach Creutzwald. Die bis Porcelette und Guerting vorgeschobenen Avantgarden beherrschten mit ihren Vortruppen die Gegend zwischen Boucheporn und Hargarten. In zweiter Linie befanden sich das VIII. Armee-Korps bei Lauterbach und die beiden Kavallerie-Divisionen bei Ludweiler und Ueberherrn. Das Ober-Kommando ging nach Lauterbach.

---

*) Für den 10. und 11. August vergleiche die Skizze auf Seite 426.



I. & II. Armee 10 u. 11. August.

I. Armee
II. Armee
III. Armee
Tetterchen
Hargarten
Überherrn
Ludweiler
St. Johann
SAARBRÜCKEN
Creutzwald
Guerting
Lauterbach
Boulay
Carling
L'Hôpital
Forbach
Condé Northen
Porcelette
Boucheporn
Bening
Habkirchen
Saargemünd
Saar Fl.
Nied
Deutsche
Raville
Fouligny
St. Avold
Faulquemont
Puttelange
Rohrbach
Remilly
Herny
Han sur Nied
Thicourt
Bistroff
Gr. Tenquin
Hellimer
Sarralbe
Lemberg
Montbronn
Landroff
Insming
Gueblange
Saarunion
Lorentzen
Diemeringen
Vatimont
Baronville
Lucy
Morhange
Bermering
Harskirchen
Münster
Pistorf
Adamsweiler
Eschweiler
Delme
Laneuville
Hirschland
Fenestrange
Château Salins
Dieuze
Rauweiler
Metting
I. C. D.
3. C. D.
VIII
VII
IX
Gr. H. Q.
XII
III
C. Br.
X
G
IV
11 C. Br.
6. C. D.
13 C. Br.
Avt. X
12. D.
G. Drg. Br.
Avt. IV
II. B.
I. B.
12 C. Br.
W. D.

Auf den Märschen in diese Aufstellung waren mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie nur zu leicht da entstehen, wo große Truppenmassen zum Schlagen versammelt gewesen sind und zu ferneren Bewegungen wieder auseinandergehen müssen. Die zurückzulegenden Entfernungen waren an und für sich nur mäßige gewesen; aber Kreuzungen mit dem III. Korps in Forbach und Stockungen auf der Straße von Völklingen über Lauterbach nach Carling, welche von dem größeren Theile der I. Armee gemeinsam benutzt werden mußte, machten den Tag zu einem sehr beschwerlichen. Während der Nacht bivouakirten die Truppen bei strömendem Regen, ohne Stroh auf lehmigem Boden. Erst am folgenden Tage gelang es, die auf der Saarbrücken-Forbacher Straße zurückgebliebenen Trains, gleichfalls unter großen Schwierigkeiten, heranzuführen.

Da sich die Kavallerie-Divisionen der I. Armee nicht in der vorderen Linie befanden, so hatte die unmitttelbare Berührung mit dem Feinde hier fast ganz aufgehört. Nur von der Avantgarde des VII. Korps erhielt man am Nachmittage eine Meldung des Rittmeisters v. Schütz vom Husaren-Regiment Nr. 8, wonach feindliche Korps westlich von Fouligny*) stehen sollten.

Auf dem rechten Flügel der II. Armee blieb das III. Korps in seiner vorgeschobenen Stellung um St. Avold, während das IX. über Saarbrücken hinaus vorrückte.

In der Mitte ging das X. Armee-Korps von Saargemünd nach Puttelange, dahinter schloß das XII. bei Habkirchen in sich auf. Auf dem linken Flügel erreichten das Garde- und das IV. Armee-Korps die Saar bei Saaralbe und Saarunion.

Weit vor der Front der vier vorderen Korps setzte die Kavallerie ihre Beobachtungen fort. In der linken Flanke des IV. Armee-Korps ging die Brigade Bredow bis Eschwiller**) und ließ ihre Patrouillen, wie an den vorhergehenden Tagen, bis Pfalz-

*) An der Deutschen Nied, da, wo die Straße von St. Avold nach Metz an den Fluß herantritt.

**) 5/4 Meilen südlich von Saarunion.

burg und Sarrebourg streifen, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen.

Die dem X. Armee-Korps überwiesenen Theile der 5. Kavallerie-Division waren demselben um mehr als einen Tagemarsch nach Westen vorausgeeilt. Links gelangte die Brigade Redern nach Landroff*), rechts die Brigade Barby nach Faulquemont. Ihre Vorpostenlinien erstreckten sich von Baronville, an der Straße von Saargemünd nach Nancy, bis gegen Raville an der Straße von St. Avold nach Metz. Auf dieser letzteren stand nach wie vor das Ulanen-Regiment Nr. 15 dem Feinde nahe gegenüber. Auf Veranlassung des Ober-Kommandos der II. Armee zog das III. Armee-Korps im Laufe des Tages auch die übrigen Regimenter der 6. Kavallerie-Division bis in die Gegend zwischen St. Avold und Faulquemont vor. —

Vor dieser ganzen Beobachtungslinie griffen zahlreiche Patrouillen und Streifparteien noch weiter nach Westen aus. Dieselben fanden mehrfach Gelegenheit, Gefangene zu machen und wichtige Nachrichten über die Französischen Stellungen einzubringen.

Premier-Lieutenant v. Podbielski vom General-Kommando des X. Korps war in Begleitung eines von dem Lieutenant v. Treskow geführten Zuges des Ulanen-Regiments Nr. 13 zwei starke Meilen über Faulquemont hinaus vorgeritten. Nachdem einer feindlichen Infanterie-Patrouille mehrere Gefangene abgenommen waren, drangen die Preußischen Reiter bis in den Wald zwischen Berlize und Domangeville ein und beobachteten von dort aus in unmittelbarster Nähe die Maßnahmen des Gegners. Bei Pange, Mont und Puche waren größere Läger sichtbar. Starke Kolonnen marschirten von Metz nach Courcelles Chaussy. Bedeutende Infanterie-Massen standen westlich der Französischen Nied und hatten ein Bataillon nach Sanry an die Eisenbahn vorgeschoben. Auch erfuhr man, daß beträchtliche Verstärkungen aus Nancy bei Metz eingetroffen seien.

Uebereinstimmend mit diesen Ergebnissen war die Meldung des Kommandeurs des Ulanen-Regiments Nr. 15, Oberst v. Alvens-

*) 5/4 Meilen westlich Gr. Tenquin.

leben, daß nach den Wahrnehmungen seiner Patrouillen die Franzosen, und zwar muthmaßlich das 3. Korps, ihren Rückzug bei Plappecourt und bei Pont à Chaussy an der Französischen Nied eingestellt hatten.

Von dem linken Flügel der Brigade Redern aus streifte Lieutenant v. Hirschfeld vom Husaren-Regiment Nr. 10 über Chateau Salins hinaus, ohne eine Spur vom Feinde zu finden. Der Inhalt einer von ihm aufgehobenen Französischen Feldpost ergab aber wichtige Aufschlüsse über den inneren Zustand der feindlichen Armee. —

Die I. Armee blieb in ihrer am 10. eingenommenen Aufstel- 11. August.
lung. Vor der Front derselben streifte Rittmeister v. Hymmen vom Ulanen-Regiment Nr. 5*) bis in die Gegend von Condé Northen, am Zusammenflusse der Deutschen und Französischen Nied.

Bei der II. Armee, welche ihren Vormarsch in südwestlicher Richtung**) fortsetzte, erreichten die vier vorderen Korps die Linie Faulquemont—Harskirchen; die beiden in zweiter Linie befindlichen folgten über Forbach und Saargemünd hinaus. Die Kavallerie-Brigaden Barby und Redern standen vor dem rechten Flügel von Remilly bis Delme; ihre Streifparteien durchzogen das vorliegende Gelände, westlich von Pange bis zur Seille bei Noméný, südlich bis Chateau Salins. In letzterer Richtung schloß sich die Kavallerie-Brigade Bredow an, welche bis Fenestrange vorgerückt war und die Gegend von Marsal bis Sarrebourg beobachtete.

Die 6. Kavallerie-Division***) und die Garde-Dragoner-Brigade wurden zwischen der vorgeschobenen Kavallerielinie und den vier vorderen Armee-Korps†) bei Thicourt und Bermering aufgestellt. Das Oberkommando der II. Armee ging nach Puttelange.

---

*) Zur 3. Kavallerie-Division gehörig.

**) Die Anordnungen zu demselben waren vor Eingang der Meldungen über die Beobachtungen der Kavallerie am 10. August getroffen.

***) Sie fand den für sie bestimmten Raum auf dem rechten Flügel der 5. Kavallerie-Division heute noch durch letztere eingenommen.

†) Vergl. Skizze S. 426. Im Einzelnen standen die Heerestheile wie folgt: IV. Korps: Harskirchen westlich von Saarunion, Avantgarde Münster; Garde-Korps: Gueblange und Insming; die Garde-Dragoner-Brigade: nach Bermering

Da die I. Armee stehen blieb, die II. aber auch mit dem rechten Flügel ihre Halblinksbewegung fortsetzte, so entstand in der vorderen Linie zwischen Carling und Faulquemont eine etwa 2 Meilen breite Lücke. Dieselbe wurde einstweilen durch das Leib-Grenadier-Regiment ausgefüllt, welches in St. Avold zur Bedeckung des großen Hauptquartiers zurückgeblieben war.

Das Letztere hatte nämlich am Vormittage des 11. August di eMeldungen über die am Tage zuvor gemachten Wahrnehmungen der Kavallerie erhalten.

Da hiernach neue Unternehmungen des Feindes bevorzustehen schienen, ja schon der nächste Augenblick gemeinsame Gegenmaßregeln nöthig machen konnte, so hatte Se. Majestät der König beschlossen, Sich noch heute in die vordere Linie, nach St. Avold, zu begeben. Er traf dort um 4 Uhr Nachmittags ein.

Im Laufe des Tages berichteten beide Oberkommandos über ihre Auffassungen und über ihre Absichten für den 12. August.

General v. Stiehle schrieb:

> Das Ergebniß der gestrigen Aufklärungen mache den Eindruck, daß der Feind seinen Rückzug eingestellt habe und mit ziemlich ansehnlichen Kräften von Metz wieder vorgegangen sei, vielleicht in der Absicht, angriffsweise zu verfahren, jedenfalls wohl, um die starke Stellung westlich der Französischen Nied zu behaupten.
>
> Für diesen Fall scheine es geboten, ihn in der Front nur fest zu halten, den entscheidenden Stoß aber gegen seine rechte Flanke zu führen. Während nun jene mehr defensive Rolle nach der Lage der Dinge der I. Armee zufalle, gedenke das Oberkommando der II. Armee zur Einleitung des Flankenangriffs eine Rechtsschwenkung vorzunehmen, bei

---

vorgeschoben; X. Korps: Hellimer, Avantgarde Gr. Tenquin und Landroff; III. Korps: Faulquemont; IX. Korps: Forbach, Avantgarde Bening; XII. Korps: bei Saargemünd auf dem linken Ufer: 6. Kavallerie-Division: Thicourt. Von der 5.: die Brigade Barby: Remilly, Han sur Nied, Batimont: Brigade Redern: Lucy, Delme, Laneuville; Brigade Bredow: Fenestrange, Hirschland.

welcher das bei Faulquemont stehen bleibende III. Armee-Korps den Drehpunkt bilden sollte. Die hierzu überführenden Bewegungen seien für den 12. August befohlen, ohne indessen von der eigentlichen Hauptrichtung gegen die Mosel für jetzt mehr als nöthig abzuweichen.

General v. Steinmetz beabsichtigte, die I. Armee gegen die Deutsche Nied vorzuführen und ihr dabei eine breitere Front zu geben; auf den äußeren Flügeln sollten die beiden Kavallerie-Divisionen einrücken und Avant-Garden in der Richtung auf Metz vorschieben.

Nach Eingang dieser Berichte wurde dem Ober-Kommando der I. Armee aufgegeben, die Kavallerie-Divisionen nunmehr über die allgemeine Frontlinie hinaus vorzuschicken, um im Sinne der früheren Weisungen die auf jener Seite noch unvollkommene Aufklärung zu vervollständigen. Im Uebrigen war man in dem großen Hauptquartiere mit den von beiden Oberkommandos dargelegten Auffassungen und Maßregeln einverstanden. Da indessen bei der augenblicklich eingetretenen Kriegslage ein enges Aneinanderschließen geboten schien, so reichten die bisherigen allgemeineren Direktiven für die Oberkommandos nicht mehr aus. Unter Umständen mußte die oberste Heeresleitung selbst über einzelne Korps ohne Weiteres verfügen können, um des Zusammenwirkens aller Kräfte sicher zu sein.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde um 7 Uhr Abends aus St. Avold folgender Befehl an die Oberkommandos der I. und II. Armee erlassen:

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein erheblicher Theil des Feindes vorwärts Metz auf dem linken Ufer der Französischen Nied steht. Ein engeres Zusammenschließen der I. und II. Armee wird daher nothwendig. Seine Majestät der König haben das Folgende befohlen:

Das III. Armee-Korps in Faulquemont wird den Stützpunkt für diese Vereinigung bilden.

Die I. Armee marschirt morgen zeitig mit zwei Korps

in die Linie Boulay—Marange, mit einem Korps nach Boucheporn.

Die II. Armee schiebt das IX. Armee-Korps nach Longeville westlich St. Avold vor, gegen welchen letzteren Ort das II. Armee-Korps*) soweit es verfügbar ist, aufschließt. Das X. Korps rückt hinter das III.

Garde-, IV. und XII. Korps sind gegen den linken Flügel der vorbezeichneten Stellung so heranzuziehen, daß sie sich nach Bedürfniß demselben anschließen, oder den Marsch in der Richtung auf Nancy fortsetzen können."

(gez.) v. Moltke.

Das III. und IX. Armee-Korps wurden von den sie betreffenden Bestimmungen unmittelbar in Kenntniß gesetzt. —

Es wird vorweg bemerkt, daß Seine Majestät der König dem ferneren Vormarsche gegen die Mosel in der Mitte des Heeres folgte und zwar auf der Straße über Faulquemont und Herny, welche die Grenze zwischen beiden Armeen bildete, wo also ein unmittelbares Eingreifen nach beiden Seiten hin am ehesten nöthig und am schnellsten wirksam werden konnte. —

Die von dem Oberkommando der II. Armee für den 12. August getroffenen Anordnungen stimmten mit den Absichten der obersten Heeresleitung fast vollständig überein. Eine Abweichung zwischen den beiderseitigen Bestimmungen lag nur in der dem X. Korps gegebenen Richtung. Auf eine Anfrage des Oberkommandos wurde die einmal getroffene Bestimmung desselben von Seiten des großen Hauptquartiers genehmigt, dem zu Folge das X. Korps nicht hinter, sondern links neben das III. Korps nach Landroff gehen sollte. Es standen dann immer noch fünf Armee-Korps**) auf der nur $2^1/_2$ Meilen langen Linie von Boulay bis Faulquemont bereit, sich unmittelbar zu unterstützen. Binnen Tagesfrist aber konnten nöthigenfalls neun Armee-Korps zu gemeinsamer Wirkung vereinigt werden,

*) Dasselbe hatte am 9. seine Ausschiffung bei Neunkirchen begonnen. Vergl. unter 9. August.

**) I., VII., VIII., III. und IX.

sei es zu einem Angriffe gegen die Französischen Stellungen an der Nied, sei es zur Abwehr gegen ein Vorgehen des Feindes. —

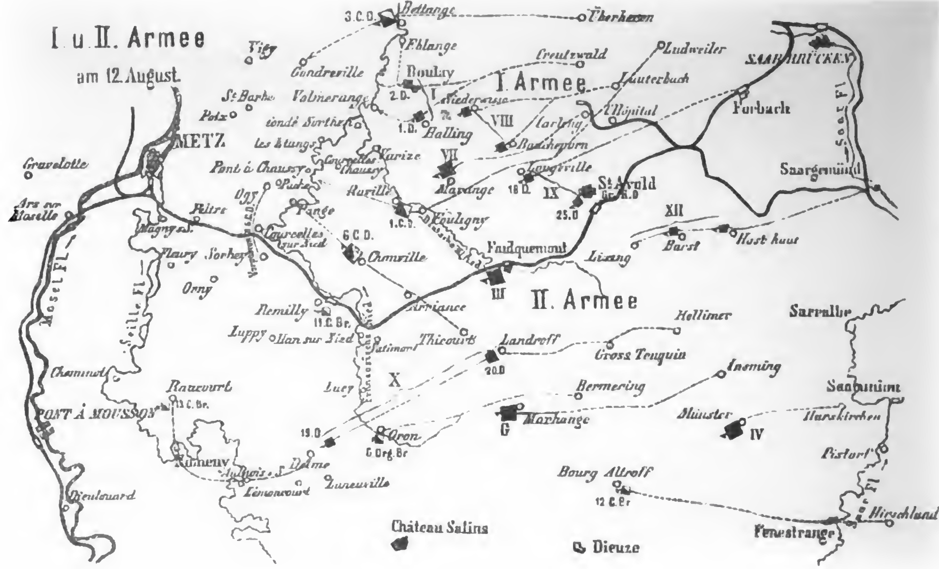
Die Aufstellungen, welche hiernach im Laufe des 12. August von beiden Deutschen Armeen eingenommen wurden, sind aus der auf der Seite 434 befindlichen Skizze ersichtlich. 12. August.

Hinter einer nur vier Meilen langen Frontentwickelung von fünf Armee-Korps*) zwischen Boulay und Morhange bildeten vier andere**) von Boucheporn bis Münster eine zweite Linie. Diese letztere war dicht aufgeschlossen hinter dem rechten Flügel, wo augenblicklich der Schwerpunkt der Entscheidung zu liegen schien; das hinter dem linken Flügel weiter rückwärtsstehende IV. Armee-Korps hatte Verbindung mit der III. Armee. Der Lauf der Deutschen Nied bezeichnete im Allgemeinen die Avantgarden- und Vorpostenlinie der Korps auf dem vorderen rechten Flügel. Von den beiden Armee-Hauptquartieren ging das der I. nach Boucheporn, das der II. nach Gr. Tenquin.

Vorwärts dieser ganzen Front bildete die Kavallerie einen dichten Schleier, welcher sich im Großen und Ganzen auf der Westseite der vereinigten und der Deutschen Nied ausbreitete und im Laufe des Tages noch weit über diese Flußlinie vorgeschoben wurde. Die beiden Kavallerie-Divisionen der I. Armee waren nämlich in der Nacht auf beiden Flügeln vorgegangen und hatten früh am Morgen des 12. August Bettange und Naville erreicht. Sie schoben dann ihre Avantgarden vor, die 3. von Bettange auf Gondreville, die 1. von Raville nach Pont à Chaussy. Weiter oberhalb an der Französischen Nied unternahm die 6. Kavallerie-Division eine Rekognoszirung über Pange gegen Metz. Links von ihr standen die Brigaden Barby und Redern bei Remilly und Raucourt, dann die Garde-Dragoner-Brigade bei Oron, endlich als zurückgebogener äußerster linker Flügel die Kavallerie-Brigade Bredow nordöstlich von Dieuze. —

In beiden Armeen hatten fast alle Korps bis jetzt nur die

*) I., VII., III., X., Garde-Korps.
**) VIII., IX., XII, IV.


I. u. II. Armee
am 12. August
I. Armee
II. Armee
METZ
Gravelotte
Ars sur Moselle
Mosel Fl.
Seille Fl.
Saar Fl.
Bettange
Überherrn
Ludweiler
Creutzwald
Lauterbach
Boulay
Balling
Forbach
Saarbrücken
Saargemünd
St. Avold
Faulquemont
Pont à Mousson
Château Salins
Dieuze
Fenestrange
Hirschland
Morhange
Landroff
Gross Tenquin
Bermering
Helliner
Sarralbe
Bourg Altroff
Barst
Lixing
Thicourt
Remilly
Orny
Peltre
Pange
Chanville
Courcelles sur Nied
Rancourt
Dieulouard
Luppy
Varize
Marange
Longeville
VIII
IX
XII
III
IV
X
VII
G
3. C. D.
6. C. D.
1. C. D.
2. D.
1. D.
18. D.
25. D.
20. D.
19. D.
11. C. Br.
12. C. Br.

ersten Staffeln ihrer Trains bei sich, die zweiten sollten in einigen Tagen bei ihnen eintreffen. Erst nach Beendigung der Truppentransporte durfte man daran denken, die Fuhrenparks aus der Heimath mittelst der Eisenbahn nachzuführen.

Die Etappen-Inspektionen folgten den Korps auf Entfernung eines Tagemarsches und rückten in der Regel in die verlassenen Hauptquartiere ein. Die Feldtelegraphie entwickelte eine große Thätigkeit bei Herstellung der täglichen Verbindungen zwischen den höheren Kommandostellen, insbesondere zwischen den Armeekommandos und dem großen Hauptquartier.

Wie bereits erwähnt, hatte man von Seiten der obersten Heeresleitung den Truppen die einzelnen Requisitionsbezirke angewiesen. Die vorrückenden Armeen konnten selbstverständlich nur einen geringen Theil ihrer Lebensbedürfnisse aus eigenen Beständen entnehmen; die Vorräthe des feindlichen Gebietes mußten das Fehlende ersetzen. Die zu diesem Zwecke angeordneten Requisitionen wurden ordnungsmäßig unter militairischer Leitung betrieben. Wenn dieselben Anfangs nicht überall das erwünschte Ergebniß lieferten, so lag dies hauptsächlich daran, daß einerseits auch nach dieser Seite kriegerischer Thätigkeit hin erst durch längere Praxis eine hinreichende Gewandtheit erworben wird, daß andrerseits bei der meist angeborenen Achtung vor dem Eigenthume Anderer es Vielen widerstrebt, rücksichtslos das Nothwendige zu nehmen, wo es gefunden wird.

Je größer nun die vorrückenden Truppenmassen, je enger der Marschraum, je geringer die Zahl selbstständig durchlaufender Straßen, desto bedeutender sind natürlich die Verpflegungsschwierigkeiten.

So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß schon bei dem Vormarsche der I. und II. Armee gegen Metz, Uebergriffe einzelner Heerestheile in den Verpflegungsbezirk anderer und auch sonstige Reibungen stattfanden. Die Lage der Armeen war durch mancherlei Umstände besonders schwierig geworden. Die Straßen waren durch anhaltenden Regen aufgeweicht, neben denselben war gar nicht fortzukommen. Die Unterbringung von Mann und Pferd war dadurch so erschwert, daß wiederholtes Bivouakiren unvermeidlich wurde. Das Marschiren

im bergigen Lande war den aus ebenen Gegenden stammenden Mannschaften ungewohnt; es war bald große Hitze, bald andauernde Nässe zu überwinden. Dies Alles wirkte auf den Gesundheitszustand der Truppen so nachtheilig, daß z. B. eine Division, welche noch gar nicht im Feuer gewesen war, 582 Kranke hatte.

Man hatte alle nur irgend möglichen Anordnungen getroffen, um Unregelmäßigkeiten vorzubeugen. Es war befohlen worden, daß die Trains den am Morgen aufbrechenden Korps erst um Mittag folgen sollten, daß sie unter allen Umständen den Truppen Platz zu machen hätten und nie auf den Straßen halten dürften; daß die Fuhrwerke, welche über die vorschriftsmäßige Zahl hinaus vorhanden waren, unbedingt entfernt werden müßten. Man hielt strenge auf die Ausführung dieser Befehle. Die Feldgensdarmerie, hiermit beauftragt, genügte nicht immer, weil sie hin und wieder auch außerhalb ihrer eigentlichen Bestimmung verwendet wurde. Da bedurfte es denn in manchen Fällen des entschiedensten Durchgreifens Seitens der höheren Befehlshaber, um wahrgenommene Ungehörigkeiten abzustellen. Aufkommen durfte man solche nicht lassen, denn Unordnungen, wenn man sie nicht im Keime erstickt, greifen wie eine ansteckende Krankheit um sich.

Bei den Truppen, welche vor dem Feinde liegen, sind solche Schwierigkeiten natürlich viel leichter zu überwinden, als im Rücken der Armee. Hier läßt der zuweilen endlose Troß undisziplinirter Fuhrenparks die Aufgabe oft fast unlösbar erscheinen. Elemente, welche gar nicht zur Armee gehören, mögen dort oft Ausschreitungen begehen, welche dann mit Unrecht den Truppen zugeschrieben werden. —

Im Laufe des 12. August liefen neue Meldungen der Kavallerie ein, deren Inhalt insofern überraschte, als man daraus ersah, daß der Gegner seine Absicht wieder geändert haben mußte.

Während sich am 10. August ein entschiedenes Festsetzen hinter der Französischen Nied und ein Wiedervorrücken der Truppen über Metz gezeigt hatte, wurden seit dem 11. vor der ganzen Front der I. Armee und des III. Armee-Korps rückgängige Bewegungen der Franzosen nach der Festung zu wahrgenommen. Schon um 5 Uhr Morgens bemerkte die von der 3. Kavallerie-Division vorgeschobene

Ulanen-Abtheilung unter Rittmeister v. Hymmen*), daß ein bei les Etangs**) lagerndes feindliches Korps von etwa 40,000 Mann die Zelte abbrach. Westlich der Französischen Nied bedeckten sich die von St. Avold und Boulay nach Metz führenden Straßen mit tiefen Kolonnen aller Waffen, welche in der Richtung auf die Festung abmarschirten. Rittmeister v. Hymmen folgte über les Etangs und sah die feindliche Arrieregarde um 11½ Uhr Vormittags an dem Vereinigungspunkte jener beiden Straßen bei Bellecroix Halt machen. Uebereinstimmend hiermit lauteten auch die anderen Nachrichten.

In einem vom Feinde zurückgelassenen Lazareth zu Courcelles Chaussy***) fand man Kranke des Französischen 2., 4., und Garde-Korps. Rittmeister Brix vom Ulanen-Regiment Nr. 15 meldete am frühen Morgen des 11. August den Abzug des Feindes aus den Lägern bei Mont und Silly †); er war bis gegen Puche gefolgt. Die von ihm aufgegriffenen Nachzügler gehörten größtentheils dem 3., einige auch dem Garde- und 4. Korps an; die Aussagen derselben gingen dahin, daß diese Korps nach vielfachen Hin- und Hermärschen nunmehr nach Metz zurückgeführt würden. Die an der Straße gelegenen Ortschaften, insbesondere Pont à Chaussy waren zur Vertheidigung eingerichtet, aber nicht mehr besetzt. Auch die weiter links über Pange vorgehenden Patrouillen der Brigade Barby fanden das bisher bei Puche beobachtete Lager geräumt. —

Vor dem linken Flügel der II. Armee streiften die Lieutenants v. Hirschfeld und v. Werder vom Husaren-Regiment Nr. 10 über Moyenvic und bis gegen Nancy, welches unbesetzt gefunden wurde. Soweit die Wahrnehmungen am 11. August, welche am folgenden Tage ihre Bestätigung fanden.

---

*) Vergl. unter 11. August.

**) Westlich der Französischen Nied an der Straße Boulay — Metz.

***) Oestlich von Pont à Chaussy; zu unterscheiden von dem anderen bekannt gewordenen Courcelles sur Nied an der Eisenbahn.

†) Südlich und nördlich der Straße von St. Avold nach Metz.

Auf dem äußersten rechten Flügel, bei der 3. Kavallerie-Division, hatte am 12. August Lieutenant v. Voigts-Rhetz mit einer Patrouille des Kürassier-Regiments Nr. 8 die Richtung auf Diedenhofen genommen. Kaum eine Meile vor dem Platze traf er bei Stuckange auf fouragirende Französische Dragoner, nahm ihnen einige Pferde und mehrere Wagen mit Hafer ab und erfuhr beim weiteren Vorreiten bis an die geöffneten Thore der Festung, daß dieselbe fast ausschließlich durch Mobilgarden besetzt sei.*) Im Uebrigen schien dieser ganze nördliche Distrikt zwischen Nied und Mosel von Französischen Truppen völlig entblößt.

Rittmeister v. Hymmen, dessen Patrouillen auch während der Nacht in ununterbrochener Fühlung mit dem Feinde geblieben waren, ritt am Morgen des 12. mit 40 Pferden bis Bellecroix vor und bemächtigte sich dort eines Französischen Hafertransports. Etwa 600 Schritt weiter nach Westen zeigte sich das schlecht bewachte Lager einer feindlichen Division; andere Läger zogen sich, wie es schien, bis unter die Mauern von Metz. Das Dorf Vallières war vom Feinde besetzt.

Von der nach Gondreville vorgeschobenen Avantgarde der 3. Kavallerie-Division ging Oberst v. Lüderitz mit drei Zügen des Ulanen-Regiments Nr. 14 am Nachmittag über St. Barbe bis Poix vor, von wo er Feuer erhielt. Auch von hier aus wurden in der Richtung auf Metz bedeutende feindliche Läger wahrgenommen.

Die 1. Kavallerie-Division ließ ihre Patrouillen von Pont à Chaussy bis auf die Höhen von Puche vorgehen; hier stieß man auf feindliche Kavallerieposten und bemerkte auf beiden Seiten der großen Straßen nach Metz gleichfalls Infanterie-Zeltläger.

Auch die Patrouillen des Ulanen-Regiments Nr. 15 trafen westlich Puche auf stärkere feindliche Abtheilungen.

Eine Rekognoszirung in größerem Maßstabe wurde, wie bereits erwähnt, durch die 6. Kavallerie-Division ausgeführt. Um

*) Ein zur Besatzung gehöriger Mobil-Gardist wurde hierbei gefangen genommen und ein in der Festung zurückgehaltener Preußischer Reservist befreit.

8 Uhr früh ging die Brigade Rauch mit der reitenden Batterie von Arriance gegen Pange vor. Ihr folgte die Brigade Grüter, welche zur Aufnahme an der Nied blieb und nach der linken Flanke hin die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division aufnahm. Die Brigade Rauch fand Pange unbesetzt, doch zeigte sich bei ihrem weiteren Vorgehen ein feindliches Lager westlich von Ars Laquenexy*) und Coincy. Schon von Laquenexy aus wurde man heftig durch Infanterie beschossen. Nachdem die reitende Batterie einige Granaten in den Ort geworfen hatte, räumte der Feind denselben. Rittmeister v. Grimm folgte mit einer Schwadron des Zietenschen Husaren-Regiments Nr. 3 bis Ars Laquenexy, traf dort aber auf sehr bedeutende Infanteriemassen, welche ihn bis über Laquenexy zurückdrängten.

Die anderen Theile der Brigade hatten mittlerweile ihre Richtung mehr nach Norden genommen. Das Husaren-Regiment Nr. 16 bemerkte beim Vorrücken über Marsilly und Coincy ausgedehnte Infanterieläger bei Grigy und Borny. Noch weiter rechts streifte die Schwadron des Rittmeisters Krell vom Husaren-Regiment Nr. 3 über Ogy gegen Noisseville, von wo die Husaren beschossen wurden. Auf St. Barbe ausbiegend, entdeckte Lieutenant v. Byern Läger aller Waffen zwischen Servigny und Metz. In der linken Flanke der Brigade stießen die Rittmeister v. Buggenhagen vom Husaren-Regiment Nr. 3**) bei Courcelles sur Nied und Graf Hardenberg vom Ulanen-Regiment Nr. 3 bei Orny auf feindliche Kavallerie-Abtheilungen, welche bei Annäherung der Preußischen Reiter eilig zurückwichen. —

Die beiden dem X. Armee-Korps unterstellten Brigaden der 5. Kavallerie-Division blieben südlich der Metz—Saarbrückener Eisenbahn in Thätigkeit.

---

*) Die drei Ortschaften Villers Laquenexy, Laquenexy und Ars Laquenexy sind wohl zu unterscheiden; letztere ist die ansehnlichste unter ihnen. —

**) Es waren dies die Abtheilungen, welche von der Brigade Grüter zur Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division abgesendet worden waren.

Hier trafen die Rittmeister v. Baerst vom Husaren-Regiment Nr. 11 und v. Rosenberg vom Ulanen-Regiment Nr. 13 beim Vorgehen über Chesny nach Jury auf eine Französische Jäger-schwadron, welche sie auf Peltre verfolgten. Der Ort war besetzt und nördlich desselben zeigte sich ein feindliches Lager. Als ein zum Fußgefecht abgesessener Zug Husaren gegen das Dorf vorging, wurde jenes Lager alarmirt und eine Batterie aufgefahren.

Weiter links gingen drei Schwadronen des Braunschweigischen Husaren-Regiments von Luppy über Fleury und Magny sur Seille*) gegen Metz vor. Ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen, gelangten sie bis auf eine starke halbe Meile an die Festung heran und sahen südlich und östlich derselben ausgedehnte Läger.

Vor dem linken Flügel der II. Armee fand man die Gegend bis zur Mosel völlig frei vom Feinde.

Auf Veranlassung des kommandirenden Generals v. Voigts-Rhetz fanden dort verschiedene Unternehmungen statt, um die Eisenbahn auf dem linken Moselufer zu unterbrechen.

Schon in der Nacht zum 12. war zu diesem Zwecke der Rittmeister v. Kotze vom Husaren-Regiment Nr. 10 mit einem Theile seiner Schwadron und einer Pionier-Sektion unter Premier-Lieutenant Neumeister von Aulnois sur Seille**) abgegangen. Unter Benutzung eines eben erst von den Franzosen hergestellten Moselüberganges bei Dieulouard hatte man das linke Ufer erreicht und die Zerstörung des dortigen Bahnhofes bereits begonnen, als Französische Infanterie, welche auf der Eisenbahn von Nancy heranfuhr, die Fortsetzung der Arbeiten verhinderte. Offizier-Patrouillen, welche der Rittmeister im Laufe des folgenden Vormittags nach Dieulouard und Pont à Mousson wieder vorgehen ließ, überzeugten sich, daß letzterer Ort zwar nicht besetzt, daß aber die Eisenbahn auf dem linken Moselufer wieder hergestellt war und stark befahren wurde.

---

*) Südlich Metz in der Nähe des Punktes, wo die Eisenbahn von Saarbrücken die Seille überschreitet.

**) 1 Meile östlich Nomeny.

Nach Pont à Mousson gelangte später am Tage auch der Rittmeister v. Thauvenay vom General-Kommando des X. Armee-Korps mit je 20 Pferden des Braunschweigischen Husaren- und des Oldenburgischen Dragoner-Regiments. Beim Ritte durch die Stadt erhielt diese Abtheilung Feuer, anscheinend von Versprengten, welche den Ort indessen bald räumten. Die Dragoner saßen ab und begannen auf dem linken Moselufer die Zerstörung der Eisenbahn und der Telegraphenleitung, während die Husaren in einem Gehöft auf dem rechten Ufer abgesattelt hatten. In dieser Verfassung wurden beide Abtheilungen durch die Chasseurs d'Afrique der Brigade Margueritte*) überfallen und zersprengt. Von den Husaren fielen mehrere im Handgemenge, der Rest, darunter 2 Offiziere, wurden gefangen.

Mit den Dragonern, welchen es noch gelungen war, in den Sattel zu kommen, versuchte Lieutenant v. Toll die hoch angeschwollene Mosel zu durchschwimmen, wobei mehrere ertranken. Die Reste der Deutschen Reiterschaar fanden Aufnahme bei Raucourt**), wo im Laufe des Tages zwei Schwadronen der Brigade Redern eingetroffen waren, und wohin gegen Abend die ganze Brigade folgte.

Außer diesen Unternehmungen gegen Dieulouard und Pont à Mousson hatte eine andere gegen den wichtigen Eisenbahnknoten von Frouard stattgefunden. Dorthin war Rittmeister Brauns mit einer Schwadron des Braunschweigischen Husaren-Regiments über Marbache vorgegangen; der Generalstabs-Offizier der Division, Rittmeister v. Heister, hatte sich ihm angeschlossen. Aber auch bei Frouard wurde die Beendigung der Zerstörungs-Arbeiten durch feindliche Infanterie verhindert, welche in den Bahnhof einfuhr. —

Auf dem äußersten linken Flügel setzte Rittmeister v. Kleist vom Husaren-Regiment Nr. 10 die Streifzüge nach Süden fort. Am Nachmittag des 12. August erreichte er Nancy und ritt in die volkreiche, aber von feindlichen Truppen entblößte Stadt ein. —

---

*) 1 Brigade der Reserve-Kavallerie-Division du Barail. Vergl. S. 18 der Anlagen.

**) Nördlich von Nomeny.

Bei diesen Unternehmungen gegen die Mosel war übrigens an mehr als einem Punkte auf einzelne Reiter aus den Häusern gefeuert worden. Eine so herausfordernde Betheiligung von Nichtmilitairs an den Feindseligkeiten und zwar zu einer Zeit, wo von vorangegangenen Bedrückungen oder Gewaltthaten der Deutschen noch nicht die Rede sein konnte, war nur dazu geeignet, die übelsten Folgen für die Bevölkerung selbst nach sich zu ziehen. Vor der Hand unterließ man es jedoch, Repressivmaßregeln anzuordnen. —

Durch jene weit vorgreifenden Rekognoszirungen am 12. August hatte nun die Deutsche Heeresleitung nach allen Seiten hin ausgiebige Aufklärung über die Verhältnisse beim Gegner erhalten. Den keck auftretenden Reiterschaaren allein war es natürlich nicht gelungen, die Moselbahn, auf welcher gerade am 12. ein Theil des Korps Canrobert von Chalons nach Metz transportirt wurde, dauernd zu unterbrechen. Aus allen Wahrnehmungen vor der ganzen Front des Deutschen Heeres ging aber hervor, daß die Franzosen zwar die erst unlängst eingenommenen und theilweise sogar verschanzten Stellungen westlich der Nied wieder aufgegeben hatten, jedoch in bedeutender Stärke noch östlich von Metz standen; daß hingegen das Land oberhalb des Platzes bis zur Mosel völlig frei und sogar die Hauptübergänge über den Fluß unbesetzt geblieben waren.

Hiernach schien zunächst für die II. Armee ein schnelles Vortreiben der Spitzen geboten, um sich der wichtigen Mosellinie zu versichern, bevor die Rekognoszirungen der Deutschen Kavallerie den Feind auf den Gedanken brachten, diese Linie von Neuem zu besetzen.

Zu diesem Zwecke ließ man die 19. Division des X. Armee-Korps noch am Nachmittag des 12. August ihren Marsch bis Delme fortsetzen, wo sie um Mitternacht in ein Bivouak ging.

Die am Nachmittag in St. Avold eingehenden Berichte beider Ober-Kommandos führten im großen Hauptquartiere zu dem Entschlusse, das in der augenblicklichen Sachlage begründete günstige Verhältniß sofort auszunutzen.

Um 4½ Uhr Nachmittags erging daher folgender Befehl an die drei Armeen:

„Soweit die eingegangenen Nachrichten es übersehen lassen, ist die Hauptmacht des Feindes im Rückzuge durch Metz über die Mosel begriffen.

Seine Majestät befehlen:

Die I. Armee rückt morgen den 13. gegen die Französische Nied, Gros auf die Linie les Etangs—Pange und sichert den Bahnhof Courcelles; Kavallerie rekognoszirt gegen Metz und überschreitet die Mosel unterhalb. Die I. Armee deckt somit die rechte Flanke der II. Armee.

Letztere marschirt auf die Linie Buchy—Chateau Salins, schiebt die Vorposten an die Seille und sucht sich, wenn möglich, der Moselübergänge von Pont à Mousson, Dieulouard, Marbache u. s. w. zu versichern. Kavallerie rekognoszirt über die Mosel hinaus.

Die III. Armee setzt den Vormarsch gegen die Linie Nancy—Luneville fort."

(gez.) v. Moltke.

Da dieser Befehl die I. Armee geraden Weges gegen Metz vorgehen ließ, mußte General v. Steinmetz gewärtig sein, von dem nur zwei Meilen vor ihm stehenden Feinde vielleicht mit Uebermacht angegriffen zu werden. Indessen bildet die Nied dann einen geeigneten Vertheidigungsabschnitt und auch in dem Falle, daß ein Ausweichen der I. Armee nöthig wurde, mußte die Verfolgung von Seiten des Feindes durch das bloße Frontmachen der II. Armee sogleich wieder zum Stillstand kommen.

Andererseits sicherte die Aufstellung der I. Armee an der Nied die in größerer Breite nach den Moselübergängen vorrückende Nachbararmee gegen jede Unternehmung der Franzosen auf dem rechten Ufer des Flusses, denn die I. Armee konnte sogleich die Offensive ergreifen, falls der Feind es wagte, an ihrer Front vorbei nach Süden zu marschiren.

Gingen aber die Franzosen durch Metz zurück und jenseits der Mosel stromaufwärts gegen die II. Armee vor, so konnte diese nöthigenfalls auf die Armee des Kronprinzen ausweichen, während

dann die I. Armee in der Lage war, Beobachtungs-Truppen vor Metz zurücklassend, nahe oberhalb des Platzes die Mosel zu überschreiten und dem Gegner in den Rücken zu gehen.

Unter diesen Umständen mußte jede Bewegung der Franzosen nahe und scharf beobachtet werden.

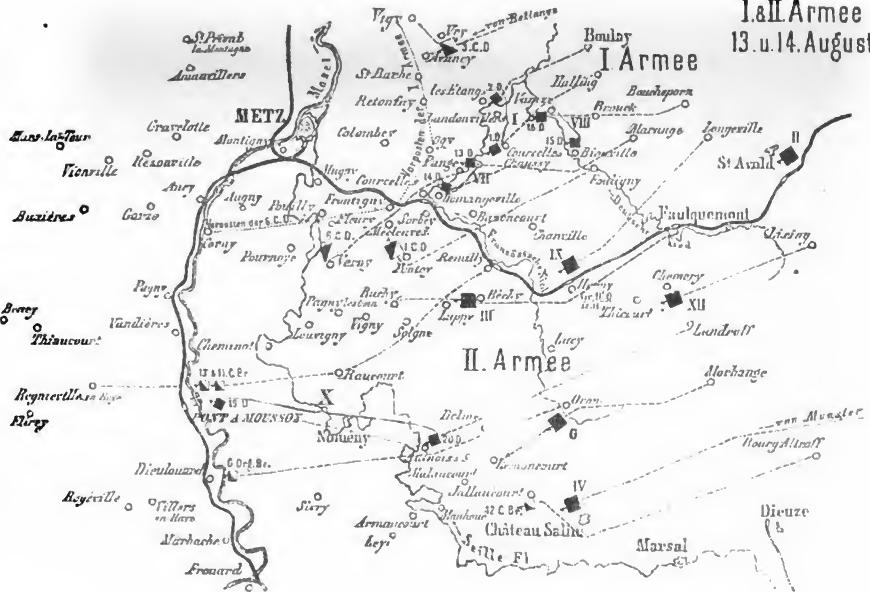
13. August. *) Der linke Flügel der II. Armee näherte sich mit starken Märschen der Mosel. Das IV. Armee-Korps erreichte die Gegend von Chateau Salins. Da sich nach den Absichten der obersten Heeresleitung für die Kavallerie ein weiterer Wirkungskreis westlich der Mosel eröffnete, so war die Brigade Bredow**) angewiesen worden, in ihren Divisionsverband zurückzutreten und gelangte bis Jallaucourt. Das Garde-Korps marschirte nach Oron und Lémoncourt, während die Garde-Dragoner-Brigade mit einer reitenden Batterie gegen Dieulouard vorgeschoben wurde, um sich des dortigen Moselüberganges zu versichern.

Nach einem Ritte von 6 Meilen ging der Rittmeister Prinz von Hohenzollern mit der 4. Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments über die Mosel und mit einem Theile noch westlich über Dieulouard vor. Während der Rest der Schwadron mit Zerstörung des Bahnhofes beschäftigt war, dampften nach einander vier Eisenbahnzüge mit feindlicher Infanterie aus der Richtung von Frouard heran. Der Feind eröffnete nur ein leichtes Feuer auf die Dragoner und fuhr bald wieder nach Frouard zurück. Die inzwischen herangekommene reitende Batterie sendete ihm einige Granaten nach.

Weiter abwärts an der Mosel waren die Kavallerie-Brigaden Redern und Barby bereits am Morgen vor Pont à Mousson erschienen. Da man den Ort und die östlich vorliegenden Weinberge von vereinzelten feindlichen Infanterietrupps besetzt fand, saß eine Schwadron Braunschweigischer Husaren zum Fußgefecht ab und säuberte die Stadt und Umgegend vom Feinde. Eine andere Schwadron ging nach dem Bahnhofe vor, von wo kurz vorher, um 9 Uhr Mor-

*) Vergl. Skizze Seite 445; für die I. Armee auch schon den Plan zur Schlacht bei Colombey—Nouilly.

**) Bisher bekanntlich dem IV. Armee-Korps zugetheilt.



I. & II. Armee
13. u. 14. August.
I. Armee
II. Armee
METZ
Mosel
Boulay
St. Avold
Faulquemont
Château Salins
Marsal
Dieuze
Pont à Mousson
Nomeny
Gravelotte
Rezonville
Vionville
Gorze
Thiaucourt
Dieulouard
Frouard
Remilly
Pange
Courcelles
Colombey
Vigy

gens, noch ein feindliches Bataillon nach Metz abgefahren war. Am Nachmittage langte die 19. Division des X. Armee-Korps bei Pont à Mousson an, nachdem sie bekanntlich während der Nacht bei Delme bivouakirt hatte. Sie besetzte die Stadt und schob auf beiden Moselufern Abtheilungen gegen Metz und außerdem zwei Bataillone des Regiments Nr. 57 nach Dieulouard vor. Letztere trafen am Abend daselbst ein.

Die Brigade Redern, welche den Sicherheitsdienst auf beiden Ufern bereits übernommen hatte, ließ nun noch gegen Abend das Braunschweigische Husaren-Regiment bis Regniéville en Haye in der Richtung auf Thiaucourt vorgehen. Die Patrouillen des Regiments trafen dabei wiederholentlich mit Französischen reitenden Jägern zusammen. Die Kavallerie-Brigade Barby hatte ein Bivouak östlich Pont à Mousson auf dem rechten Moselufer bezogen; die 20. Division des X. Armee-Korps gelangte bis Delme und Aulnois sur Seille.

Vor dem rechten Flügel der II. Armee hatten die beiden Dragoner-Regimenter des III. Armee-Korps am frühen Morgen die 6. Kavallerie-Division in ihrer Aufstellung bei Pange an der Nied abgelöst. Diese Division hatte den Auftrag erhalten, das Gelände zwischen Nied und Mosel von Sorbey bis Corny zu besetzen und dadurch den Vormarsch des rechten Flügels der Armee gegen eine Einsicht von Metz her zu schützen. Das Husaren-Regiment Nr. 16, welches den in Folge dessen nothwendig gewordenen Linksabmarsch der Division in der rechten Flanke sicherte, stieß an der großen Straße nach Nancy auf eine feindliche Dragoner-Schwadron, welche in Fleury fouragirte und eiligst auf Magny zurückwich. Dieser Ort, sowie das weiter oberhalb gelegene Dorf Marly waren stark vom Feinde besetzt; auf den Höhen des westlichen Seille-Ufers zeigte sich ein Französisches Lager.

Die Brigade Rauch nahm nun eine Aufstellung von Courcelles über Pouilly bis Corny, also etwas vorwärts der angewiesenen Linie. Den linken Flügel bildete das bis auf das linke Moselufer patrouillirende Husaren-Regiment Nr. 16, den rechten das Husaren-Regiment Nr. 3. An das Letztere schlossen sich die beiden Drago-

ner-Regimenter des III. Armee-Korps an. Weitere Rekognoszirungen ergaben, daß Augny nicht besetzt war, daß aber hinter den Ortschaften La Grange Mercier, Magny, Peltre, Jury und Ars Laquenexy zwei bis drei feindliche Korps in verschiedenen Lägern standen. Die genannten Orte schienen sämmtlich stark besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet zu sein; zahlreiche Infanterie-Vorposten waren über dieselben hinaus vorgeschoben. Auch an der Mosel westlich von Montigny waren Zeltläger sichtbar.

Hinter der Brigade Rauch bezog die Brigade Grüter Quartiere in Verny und den nächst gelegenen Dörfern. Mit der 5. Kavallerie-Division bei Pont à Mousson wurde Verbindung aufgenommen.

Hinter diesem Schleier der Kavallerie ging der rechte Flügel der II. Armee in die ihm vorgeschriebenen Aufstellungen. Zur unmittelbaren Unterstützung der I. Armee bereit standen: das III. Armee-Korps bei Béchy und Buchy, das IX. mit der Spitze bei Herny, das XII. in der Gegend von Thicourt. Das II. Korps hatte seine Ausschiffung beendet und vereinigte im Laufe des Tages bereits drei Brigaden bei St. Avold; das Hauptquartier der II. Armee ging nach Delme. —

Die 6. Kavallerie-Division hatte eben ihre Aufstellung zwischen Nied und Mosel genommen, als sich um 11 Uhr Vormittags von Pange her die 1. Kavallerie-Division näherte.

Nach Eingang des am 12. Nachmittags aus dem großen Hauptquartier erlassenen Befehles hatte nämlich General v. Steinmetz beschlossen, mit der gesammten I. Armee Stellung zwischen beiden Niedläufen zu nehmen. Zwei Armee-Korps sollten an der Französischen Nied eine in der Luftlinie nur 1 Meile lange Front bilden, dahinter ein Korps in gleicher Breite an der Deutschen Nied verfügbar stehen, während die Kavallerie-Divisionen auf beiden Flügeln über die vordere Linie hinausgeschoben würden. Die rechte Flanke der II. Armee hatte insbesondere die 1. Kavallerie-Division zu decken.

Als diese demzufolge am 13. Morgens ihren Linksabmarsch von

der Metz—Saarbrückener Straße her*) antrat, traf sie zunächst bei Pange auf die Dragoner des III. Armee-Korps, welche angewiesen waren, beim Eintreffen von Abtheilungen der I. Armee ihre dortige Stellung zu verlassen. Da die Dragoner meldeten, daß sie auf dem linken Niedufer mit feindlicher Reiterei in Berührung gekommen waren, so ließ General v. Hartmann nach seiner Ankunft bei Pange das Ulanen-Regiment Nr. 8 über den Fluß vorgehen. Während dasselbe einige Französische Jäger-Schwadronen, ohne ernsten Widerstand zu finden, gegen Colligny zurückdrängte, blieb die Division im Marsche über Villers Laquenexy nach Mécleuves und löste nun auch die Vorposten der 6. Kavallerie-Division zu beiden Seiten der Metz—Straßburger Chaussee ab. Von Mécleuves aus ging das Ulanen-Regiment Nr. 4 in der Richtung auf Jury vor, um dort und bei Mercy le Haut**) die von den Husaren bemerkten Stellungen des Feindes genauer zu rekognosziren. Die an der Spitze befindliche 2. Schwadron gerieth bei Jury in ein heftiges Feuer feindlicher Schützen, welche vollständig gedeckt hinter dem Bahndamme lagen. Auch Chesny und der westlich gelegene Wald waren vom Feinde besetzt. In dem feindlichen Lager bei Mercy entstand große Bewegung und, als die Ulanen nun langsam zurückgingen, folgten ihnen sechs feindliche Schwadronen, aber nur bis an den Eisenbahndamm östlich von Jury.

Das Ulanen-Regiment Nr. 4 ließ seine Vorposten in der Höhe von Frontigny und bezog ein Bivouak südlich von Mécleuves.

Das Ulanen-Regiment Nr. 8 wurde im Laufe des Nachmittags von Villers Laquenexy nach Pontoy an die Division herangezogen.

Im Anschlusse an die 1. Kavallerie-Division erreichte das VII. Armee-Korps die Französische Nied. Die 14. Infanterie-Division ging nach Domangeville und besetzte den Bahnhof von Courcelles

*) Die 1. Kavallerie-Division hatte bekanntlich am 12. Courcelles Chaussy und Pont à Chaussy an der genannten Straße erreicht.

**) Der Ort heißt Mercy le Haut oder Mercy les Metz.

sowie den Flußübergang östlich desselben mit dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53.

Von der 13. Infanterie-Division nahm die 25. Brigade nebst zwei Batterien und einer Schwadron Aufstellung bei Pange. Weiter rückwärts, hinter beiden Divisionen, stand die Korps-Artillerie bei Bazoncourt.

Mit der Avantgarde des Armee-Korps, nämlich der 26. Brigade, dem Jäger-Bataillon Nr. 7, drei Schwadronen des Husaren-Regiments Nr. 8 und der 5. und 6. leichten Batterie ging General-Major v. d. Goltz auf das linke Niedufer über. Da der Feind Jury und Ars Laquenexy besetzt hielt, auch bei Aubigny, Coincy und Colombey stärkere Abtheilungen zeigte, so konnten die Vorposten nicht in die beabsichtigte Stellung zwischen Jury und Marsilly vorgeschoben werden. Das Jäger-Bataillon besetzte daher die Waldstücke westlich von Laquenexy. Das Gros der Avantgarde bivouakirte westlich von Villers Laquenexy.

Im Laufe des Nachmittages wurden einige Rekognoszirungen und Fouragirungen vor der Front ausgeführt. Es gingen hierzu zwei Kompagnien des Regiments Nr. 15 gegen Ars Laquenexy und eine Jäger-Kompagnie gegen Jury vor. Die ersteren erhielten starkes Feuer namentlich aus der Richtung von Chateau Aubigny her, doch konnte die Fouragirung durchgeführt werden. Die Jäger-Kompagnie fand Jury unbesetzt; dagegen zeigte sich der Feind in den umliegenden Wäldern und am Schnittpunkte der Straßburger Chaussee mit der Eisenbahn. Als demnächst zwei starke feindliche Infanterie-Kolonnen und eine Schwadron von Mercy vorgingen, trat die Jäger-Kompagnie den Rückmarsch an.

Das I. Armee-Korps hatte gleichfalls die Französische Nied erreicht; es stand zunächst den beiden großen Straßen von Saarbrücken und von Saarlouis nach Metz und hatte auf jeder derselben eine besondere Avantgarde vorgeschoben. — Die Avantgarde der 1. Infanterie-Division unter General-Major v. Falkenstein, bestehend aus der 2. Brigade, dem Jäger-Bataillon Nr. 1, dem Dragoner-Regiment Nr. 1 und der gesammten Divisions-Artillerie, war

über Pont à Chaussy vorgegangen und hatte eine Vorposten-Schwadron zu beiden Seiten der Chaussee bis Retonfay und Ogy vorgeschoben. Dahinter standen zwei Jäger-Kompagnien im Walde von Vaudreville, zwei Kompagnien des Regiments Nr. 43 an der Chaussee, etwa in der Höhe von Maizery, fünf Kompagnien desselben Regiments, eine Schwadron und eine Batterie bei der Ziegelei von Landremont.*) Der Rest der Avantgarde bivouakirte westlich von Pont à Chaussy; das Gros der Division und die Korps-Artillerie standen nördlich von Courcelles Chaussy.

Abgesehen von einem falschen Alarm um Mittag verlief der Tag hier ohne Zwischenfall. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden die Vorposten der Kavallerie zwischen Retonfay und Ogy durch drei Kompagnien abgelöst.

Zur Ausfüllung der Lücke in der Vorpostenlinie zwischen Ogy und dem Waldstücke von Laquenexy schob die 13. Infanterie-Division gegen Abend noch das 1. Bataillon Regiments Nr. 13 nach Colligny vor.

Die 2. Infanterie-Division bivouakirte bei Laudonvillers. Ihre Avantgarde, bestehend aus dem Regiment Nr. 44, drei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 10 und der 5. leichten Batterie, unter General-Major v. Memerty, war auf der großen Straße von Saarlouis über Glattigny vorgegangen und erst vor Servigny auf feindliche Feldwachen gestoßen. Während die Dragoner mit denselben plänkelten, marschirten die Bataillone und die Batterie bei Petit Marais auf. Der Feind blieb indessen ganz unthätig; auch in seinen Lägern bei Nouilly und Borny schien keinerlei Bewegung stattzufinden.

General-Major v. Memerty ging nun etwa um 2 Uhr Nachmittags bis les Etangs zurück. Die 4. Dragoner-Schwadron übernahm die Vorposten von Retonfay bis gegen St. Barbe. Als Rückhalt derselben stand das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44 zwischen Glattigny und dem Walde von Libaville.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Armee war die 3. Kavallerie-Division auf der Straße von Bouzonville gegen die

*) An der Chaussee Metz—Saarbrücken, 1/2 Meile nordöstlich von Maizery.

Festung vorgegangen, bis das an der Spitze befindliche Ulanen-Regiment Nr. 7 aus Bremy Feuer erhielt. Das Regiment blieb bei Avancy, verlängerte die Vorpostenlinie der 2. Infanterie-Division bis gegen Sanry und schob zur Deckung gegen Diedenhofen die 2. Schwadron rechts seitwärts nach Vigy hinaus. Die übrigen Regimenter bezogen Bivouaks bei Bry.

Im Laufe des Nachmittags ging Premier-Lieutenant v. Müller I. mit einer Patrouille des Ulanen-Regiments Nr. 7 gegen Diedenhofen vor und stieß ungefähr eine Meile östlich der Festung auf feindliche Kavallerie und Infanterie. Eine andere Patrouille des Regiments, welche mittelst der Moselfähre bei Hauconcourt auf das andere Ufer gelangt war, kehrte zurück ohne auf den Feind gestoßen zu sein. Die von dem großen Hauptquartier angeordneten größeren Rekognoszirungen auf dem linken Moselufer mußten unterbleiben, weil alle Fahrzeuge auf dem Flusse vom Feinde in Sicherheit gebracht waren. —

Hinter dem I. und VII. Korps stand an der Deutschen Nied als allgemeine Reserve der I. Armee das VIII. Armee-Korps, mit der 15. Infanterie-Division bei Bionville, mit der 16. bei Varize und Helstroff, mit der Korps-Artillerie bei Brouck. Das Armee-Hauptquartier wurde von Boucheporn nach Varize verlegt.

Nach den heute eingehenden Meldungen über die Vorgänge bei Diedenhofen konnte sich das Oberkommando von einem Handstreiche gegen diese Festung Erfolg versprechen. Zur Einleitung eines solchen wurde noch am 13. Abends die 31. Infanterie-Brigade nebst einer Husaren-Schwadron, einer Batterie und einer Sappeur-Kompagnie von Helstroff bis in die Gegend von Bettange vorgeschoben. Der mit Leitung des Unternehmens beauftragte General-Major Graf Gneisenau hatte die Weisung erhalten, am folgenden Abend bis in die Nähe von Diedenhofen zu marschiren, für die Nacht eine gedeckte Aufstellung zu nehmen und am 15. in aller Frühe den Versuch zu machen, den Platz zu überrumpeln. —

Der hier geschilderte Vormarsch der I. Armee am 13. August war auf beiden Flügeln durch die Kavallerie-Divisionen eingeleitet

worden, welche zuerst in die oben bezeichneten Stellungen einrückten. Man war dabei bis auf die Höhen westlich der Französischen Nied gelangt, ohne auch nur auf feindliche Streifparteien zu stoßen. Hier erst, wo sich den Preußischen Spitzen die Stellungen und Läger des Gegners bei dem Bois de Grimont, bei Nouilly, Borny, Mercy und Magny bis zur Mosel südlich von Montigny plötzlich wie auf einem großen Gemälde entrollten, kamen die einzelnen Abtheilungen in Berührung mit den Französischen Vortruppen, welche sich aber im Allgemeinen streng auf die Vertheidigung beschränkten.

Die seit dem 7. August in Folge des schnellen Abzuges der Franzosen fast verlorene Fühlung war vor der ganzen Front der I. Armee in allernächster Nähe wieder hergestellt. Es fragte sich jetzt, wie man das immerhin auffällige Verhalten des Feindes zu deuten habe.

Verschiedene Anzeichen während des heutigen Vormarsches der I. Armee, wie z. B. vorgefundene Befestigungsanlagen, unlängst verlassene große Lagerplätze, namentlich aber der Umstand, daß die Ortschaften, welche man durchzog, meist von den Einwohnern verlassen waren, ließen darauf schließen, daß die Absicht, dem Deutschen Heere in den Stellungen westlich der Nied entgegenzutreten, ganz vor kurzem wieder aufgegeben sein mußte. Der gewonnene Einblick in die jetzige Hauptstellung der Franzosen unmittelbar östlich von Metz, ließ keinen Zweifel darüber, daß sie den Rückzug vorläufig aber noch nicht bis über die Mosel fortgesetzt hatten.

Um sich genauer von der Sachlage zu überzeugen, hatte der Chef des Generalstabes der I. Armee, Generalmajor v. Sperling, die Vorpostenlinie von Laquenexy bis Retonfay beritten. Auf ihn machte die Haltung der Franzosen zwar nicht den Eindruck einer beabsichtigten Offensive, doch war die Möglichkeit einer solchen nicht ausgeschlossen. Auch konnte die Absicht vorliegen, die Stellung hinter den beiden Bächen zu halten, welche sich in der Gegend von Nouilly vereinigen.

In diesem Sinne berichtete das Oberkommando der I. Armee

am Nachmittage an das **große Hauptquartier**, welches am 13. von St. Avold nach Herny verlegt wurde.

Daß die Franzosen, der bisherigen Vermuthung zuwider, ihren Abzug über die Mosel noch nicht bewerkstelligt hatten, konnte der Deutschen Heeresleitung nur erwünscht sein, weil dies die Ausführung der eigenen Pläne erleichterte. Andererseits war aber auch eine gewisse Schwierigkeit in der Sachlage nicht zu verkennen. Denn es war nun geboten, die I. Armee in unmittelbarster Berührung mit dem Feinde bis auf Weiteres halten zu lassen, während das bevorstehende Ueberschreiten der Mosel durch die II. Armee zu einer Trennung der Kräfte führen mußte. Da die Franzosen noch immer in bedeutender Stärke östlich von Metz standen, so war darauf Bedacht zu nehmen, die I. Armee, für den Fall, daß sie angegriffen würde, durch den rechten Flügel der II. Armee zu unterstützen. Hierzu wurde es nöthig, den letzteren etwas zurückzuhalten; dies durfte um so eher geschehen, als wieder der linke Flügel bei der jenseits des Stromes nöthigen Rechtsschwenkung besonders weit auszuholen hatte.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde am 13. Abends 9 Uhr in Herny nachstehender Befehl gegeben:

„Nach den bisher eingegangenen Nachrichten haben heute Vormittag noch größere Abtheilungen des Feindes bei Servigny und Borny diesseits Metz gehalten.

Seine Majestät befehlen: daß die I. Armee morgen den 14. August in ihrer Stellung an der Französischen Nied verbleibt und durch vorgeschobene Avantgarden **beobachtet**, ob der Feind sich zurückzieht oder zum Angriffe vorgeht. In Berücksichtigung des letzteren Falles wird von der II. Armee morgen das III. Korps **vorerst** nur bis in die Höhe von Pagny *), das IX. Korps auf Buchy **) vorrücken, wo sie in der Entfernung einer Meile bereit stehen, bei rechtzeitigem Aufbruche in ein ernstes Gefecht vor Metz

---

*) An der Chaussee von Metz nach Nancy.

**) An der Chaussee von Metz nach Straßburg.

einzugreifen. Andererseits ist die I. Armee in der Lage, jedes Vorgehen des Feindes gegen Süden durch einen Flanken-Angriff zu verhindern.

Die übrigen Korps der II. Armee setzen den Vormarsch gegen die Mosel-Strecke von Pont à Mousson bis Marbache fort. Das X. Korps nimmt Stellung vorwärts Pont à Mousson.

Die Kavallerie beider Armeen ist möglichst weit vorzuschieben und hat einen etwaigen Rückzug des Feindes auf der Straße von Metz nach Verdun zu beunruhigen."

(gez.) v. Moltke.

Die hierin enthaltenen Weisungen für das III. und IX. Korps wurden denselben wegen der vorgerückten Tageszeit durch Ordonnanzoffiziere aus dem großen Hauptquartiere unmittelbar überbracht. Für die übrigen Korps der II. Armee hatte Prinz Friedrich Karl bereits vor Eingang des Befehls aus Herny selbstständig Anordnungen getroffen, welche mit den Absichten der obersten Heeresleitung vollkommen übereinstimmten.

14. August. Hiernach wurde am 14. August die in den vorangegangenen Tagen begonnene allgemeine Rechtsschwenkung weiter durchgeführt, jetzt mit stehendem Drehpunkt, welchen die I. Armee bildete. In enger Verbindung mit dieser und zu ihrer Unterstützung bereit, schloß der rechte Flügel der II. Armee in westlicher Richtung, unter fernerer Beobachtung von Metz, derartig in sich auf, daß die Spitze desselben, das III. Armee-Korps, nur um ein Weniges vorrückte. Die Mitte der II. Armee faßte festen Fuß bei Pont à Mousson, ihr linker Flügel eilte in starken Märschen der Mosel zu.

So gelangte das IV. Armee-Korps bis in die Gegend von Armaucourt *), die 1. Garde-Infanterie-Division mit der Spitze bis Sivry, während die 2. Garde-Infanterie-Division die Mosel

*) 7. Infanterie-Division: Armaucourt, Avantgarde: Leyr; 8. Infanterie-Division: Malaucourt und Manhoué. — Die für die Bewegungen am 14. August in Betracht kommenden Orte sind auf der Skizze S. 445 mit aufgenommen.

bei Dieulouard erreichte. Die Divisionen des X. Armee-Korps vereinigten sich bei Pont à Mousson, wohin heute auch Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier verlegte, und wo für alle Fälle eine Gefechtsstellung auf dem linken Ufer ausgewählt und eingerichtet wurde. Beobachtungsposten bei der hochgelegenen Burg-Ruine auf dem Mousson-Berge übersahen deutlich das ganze Gelände bis Metz. Auf dem linken Moselufer wurden in der Richtung gegen die Festung 2 Bataillone des Regiments Nr. 78 nebst zwei Dragoner-Schwadronen und einer leichten Batterie nach Vandières vorgeschoben; die 38. Infanterie-Brigade ging bis an den Scheidepunkt der Straßen von Thiaucourt und Flirey, um der nach Westen streifenden Kavallerie als Rückhalt zu dienen.

Das IX. Armee-Korps, welches für den 14. August in erster Linie dazu berufen war, die Unterstützung der I. Armee zu übernehmen, erreichte mit der 18. Division Buchy und Luppy, mit der 25. Béchy. Neben dem IX. rückte das III. Armee-Korps mit der 5. Division nach Vigny, mit der 6. nach Louvigny. Das XII. Armee-Korps ging nach Solgne und bildete dort den Rückhalt für das III. und IX. für den Fall, daß der Feind auf dem rechten Moselufer nach Süden vorgehen würde. Das im Nachrücken begriffene II. Armee-Korps kam bis Faulquemont.

Vor der Front der beiden Armeen blieben nach wie vor die selbstständigen Kavalleriemassen in Thätigkeit.

Von Dieulouard aus gingen die Garde-Ulanen- und die Garde-Dragoner-Brigade, erstere nach Villers en Haye, letztere nach Rogéville. Die nach Süden streifenden Patrouillen fanden Frouard unbesetzt. Dagegen stieß die Schwadron des Rittmeisters v. Trotha vom 2. Garde-Dragoner-Regiment dicht vor Toul auf feindliche Chasseurs à cheval und warf sie in kurzem Reitergefechte bis in die Vorstadt hinein, ohne daß von den Festungswällen ein Schuß gegen die kecken Verfolger fiel. Da man unter diesen Umständen den Platz verlassen oder doch nur schwach besetzt glaubte, so sandte der Rittmeister einen Offizier mit der Aufforderung zur Uebergabe in die Festung. Der Kommandant beantwortete dies von einer Hand voll

Reiter gestellte Ansinnen mit einem trockenen „repassez une autre fois“, und bald fielen Schüsse aus Häusern und Gärten, so daß den Dragonern jeder Ausweg abgeschnitten schien. Sie machten sich indessen mit Säbel und Karabiner Luft und gewannen das Freie, zerstörten auch noch auf dem Rückwege die zur Anstauung des Wassers in den Festungsgräben vorhandenen Schleusen.

Von der 5. Kavallerie-Division gelangte die Brigade Bredow nach Pont à Mousson, während die beiden anderen Brigaden auf der Hochfläche westlich der Mosel vorgingen, die Brigade Barby nach Thiaucourt, die Brigade Redern darüber hinaus bis Beney. Von beiden Brigaden streiften Abtheilungen in nördlicher Richtung. Rittmeister v. Rosenberg ritt mit der 4. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 13 im Moselthale soweit vor, bis er bei Ancy, kaum 1½ Meilen vor Metz auf feindliche Infanterie stieß, deren lebhaftes Feuer ihn zum Umkehren nöthigte. Rittmeister v. Baerst, welcher mit der 1. und 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 11 schon am 13. die rechte Flanke der Brigade Redern gesichert hatte, war angewiesen worden, über Pagny *) vorzugehen und die Gegend zunächst der großen Straße von Metz nach Verdun aufzuklären. Bald nach 1 Uhr Mittags ging eine Meldung dieses Offiziers ein, wonach er über Buxières jene Straße erreicht und seine Patrouillen bis vor die Forts im Westen von Metz hatte streifen lassen, ohne mit feindlichen Truppen in Berührung zu kommen.

Die 6. Kavallerie-Division war in ihrer am Tage zuvor eingenommenen Aufstellung zwischen Seille und Mosel, Front gegen Metz, verblieben. Das Husaren-Regiment Nr. 16 bemerkte früh am Morgen eine auffallende Bewegung in den Französischen Lägern auf beiden Seiten der großen Straße von Metz nach Nancy. Arbeiter waren mit Aufwerfen von Verschanzungen beschäftigt, Eisenbahnzüge kamen und gingen in lebhaftem Wechsel von und nach der Festung.

---

*) Auf dem linken Moselufer nördlich von Pont à Mousson; zu unterscheiden von Pagny les Goin auf dem rechten Ufer, an der Chaussee von Metz nach Nancy.

Zwischen Marly und Magny sah man abgesessene Schwadronen, auf dem linken Moselufer bei Ancy Infanterie und Chasseurs d'Afrique. Dagegen fanden die Patrouillen des Zietenschen Husaren-Regiments die Läger bei Peltre und Mercy le Haut unverändert, wie am gestrigen Tage. — Im Laufe des Vormittags wurde die Husaren-Brigade Rauch durch die schwere Brigade Grüter abgelöst; die Ulanen-Regimenter Nr. 3 und 15 bezogen die Vorposten. —

Das auffallende Verharren der Franzosen bei Metz zu einer Zeit, wo bereits zwei Preußische Korps die mittlere Mosel erreicht hatten und wo die Kavallerie schon bis an die Straße von Verdun streifte, ließ kaum eine andere Deutung zu, als die, daß der Feind einen Angriff auf die I. Armee beabsichtige, welche man durch das breite Vorrücken der II. für isolirt halten mochte. Es zeigte sich bald, daß die vom großen Hauptquartiere angewendete Vorsicht, größere Streitkräfte vorerst noch südlich Metz bereit zu halten, nicht ungerechtfertigt war.

Das Vorrücken Französischer Kolonnen auf Fleury — wie es sich nachher herausstellte nur zum Zweck einer Vorpostenablösung — veranlaßte schon um 2 Uhr Nachmittags die Alarmirung der 6. Kavallerie-Division, und während diese in Folge dessen noch versammelt stand, ertönte plötzlich gegen 4 Uhr aus nordöstlicher Richtung Geschütz- und Gewehrfeuer, welches bald an Heftigkeit zunahm. Das Ulanen-Regiment Nr. 15 und eine Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 gingen nun über Fleury zu einer Rekognoszirung bis jenseits der Eisenbahn vor. Man fand jetzt Peltre, Mercy le Haut und die dortigen Verschanzungen vom Feinde verlassen; dieser mußte, nach den noch wahrnehmbaren Spuren zu urtheilen, in der Richtung auf den herübertönenden Kanonendonner zu abmarschirt sein.

Die Schlacht bei Colombey-Nouilly am 14. August.

Einleitung.

Die von der Französischen Rheinarmee bezogene Stellung hinter der Nied*) hatte sich schon am ersten Tage, ganz abgesehen von den strategischen Rücksichten, auch taktisch als ungünstig erwiesen. Die vielfach bewaldete Gegend im Osten des Flüßchens erschwerte eine Beobachtung der in enger Geschlossenheit anrückenden Deutschen Heeresmacht, welcher im freien Felde entgegen zu gehen, nach den gemachten Erfahrungen bedenklich erscheinen mochte.

Deshalb wurde im Französischen Hauptquartier ein engeres Zusammenziehen der Armee dicht vor der Festung beschlossen.

Es ist bereits erwähnt, wie die in Folge dessen ausgeführten Bewegungen von der Deutschen Kavallerie überwacht wurden; — die Thätigkeit der Französischen Reiterei im Aufklärungsdienste ging im Allgemeinen nicht über die Stellungen der Infanterieposten hinaus. Die ungewöhnliche Erscheinung Französischer Reiter vorwärts der Vorpostenlinie am 12. August war dadurch veranlaßt worden, daß von höchster Stelle aus Rekognoszirungen gegen Faulquemont und Roméný angeordnet waren, um einige Aufklärung zu schaffen. Aber auch diese Vorstöße gelangten nicht über die Nied hinaus, und im Hauptquartier des Kaisers blieb man im Unklaren über Alles, was jenseits dieses Abschnittes vorging.

Die Stärke der unter dem unmittelbaren Schutze der Forts

---

*) Vergl. S. 421.

versammelten Französischen Armee betrug jetzt 201 Bataillone, 116 Schwadronen, 540 Feldgeschütze.*)

Das für die Französische Sache so unheilvolle Hin- und Herschwanken der obersten Heeresleitung war am 12. August dadurch zu einem gewissen Abschlusse gelangt, daß an diesem Tage der Kaiser Napoleon sein Kommando ganz niederlegte, den Marschall Bazaine zum wirklichen Oberbefehlshaber der Rhein-Armee ernannte und den Abgang seines Hauptquartiers von der Armee ins Auge faßte.

Ohne einen Sieg erfochten zu haben, konnte der Kaiser nicht nach Paris zurückkehren. Er war deshalb bisher bei der Armee geblieben, wo er die Garde als eine Art von Haustruppe zu seiner Verfügung behalten hatte. Von schweren körperlichen Leiden heimgesucht, sah der hart geprüfte Fürst, welcher schon jetzt in Frankreich nicht mehr herrschte und beim Heere nicht mehr befahl, sein Schicksal nicht minder von den Kämpfen im Felde als von denen im Parlamente abhängig.

Der Monarch, welchem der Staat mit seinen Hülfsmitteln zur Verfügung steht, hat nur dann seinen richtigen Platz an der Spitze der Feld-Armee, wenn er es vermag, selbst der Führer seiner Heere zu sein und die schwere Verantwortlichkeit für Alles, was im Felde geschieht, selbst zu übernehmen. Treffen diese Voraussetzungen nicht zu, so muß seine Anwesenheit bei der Armee stets lähmend wirken. —

Noch immer hatte Marschall Bazaine Rücksicht zu nehmen auf die Sicherheit des Kaisers, auf die Meinungen von dessen Umgebung, auf die Rathschläge derer, welche nicht zurückgehen wollten, aber auch die Folgen des längeren Stehenbleibens nicht zu verantworten hatten. Um unbeeinflußt seine Entschlüsse fassen zu können, mußte der Marschall dringend wünschen, daß der Kaiser, und mit ihm ein zahlreicher Troß unbefugter Rathgeber die Armee verlasse. Denn nur ein Wille darf die Operationen lenken; beeinflußt von verschiedenen,

*) Vom 6. Korps fehlten 9 Bataillone, die gesammte Kavallerie und 13 Batterien. Diese Truppentheile konnten nicht mehr nach Metz gelangen, weil die Deutschen Truppen die Eisenbahn im Moselthale bereits besetzt hatten. Auch ein Chasseur-Regiment der 1. Kavallerie Division hatte den Weg nach Metz nicht mehr offen gefunden.

wenn auch an sich wohlgemeinten, Rathschlägen, wird dieser Wille an Klarheit und Bestimmtheit immer verlieren, wird die von ihm abhängige Heeresleitung unsicher werden. Die folgerichtige Durchführung eines Gedankens, entspricht derselbe nur einigermaßen den gegebenen Verhältnissen, wird eher zum Ziele führen als ein Abspringen zu immer neuen Plänen, schon deshalb, weil die im letzteren Falle unvermeidlichen Gegenbefehle auf das Vertrauen und die Kräfte der Truppen stets nachtheilig wirken müssen. —

Alle einsichtsvolleren Männer im Französischen Heere waren wohl längst von der Nothwendigkeit des weiteren Rückzuges und davon überzeugt, daß ein solcher dann bis Chalons führen mußte. Erschien aber ein Rückzug einmal unvermeidlich, so mußte jedes fernere Zaudern bei Metz verderblich werden, sobald die Spitzen eines der Deutschen Heere die Mosel oberhalb des Platzes überschritten hatten.

Wie es scheint hatte der Kaiser, auf Grund solcher Erwägungen dem neuen Oberbefehlshaber als erste Aufgabe vorgeschrieben, die Armee vorläufig nach Verdun zurückzuführen. —

An dem Vormittage des 13. August, zur nämlichen Zeit als die Preußischen Truppen die Fühlung mit den Französischen Vorposten wieder gewannen, erließ der Marschall nachstehenden Befehl für den Abmarsch nach Westen, welcher am folgenden Tage beginnen sollte, auf dessen ungehinderte Ausführung aber Angesichts des nahen Gegners nicht mehr mit Sicherheit gerechnet werden durfte.

„Die 1. und 3. Reserve-Kavallerie-Division rücken um 1 Uhr Nachmittags aus ihren Lägern in der Richtung auf Verdun ab, die 1. Division auf der Straße von Gravelotte über Doncourt und Conflans, die 3. auf der Straße von Gravelotte über Mars la Tour. Das 3. und 4. Korps werden die erstgenannte, das 2. und 6. Korps die letztgenannte Straße einschlagen. Die Garde folgt dem 6. Korps." Hinsichtlich der Aufbruchsstunden für die Korps scheint nur bestimmt worden zu sein, daß sich Alles am 14. von Morgens 5 Uhr an marschbereit zu halten habe. Den beiden Kavallerie-Divisionen war Gravelotte als Marschziel für den 14. vorgeschrieben;

falls es dort an Wasser mangele, sollte die 3. Kavallerie-Division nach Rezonville gehen. Unterhalb der Festung waren Kriegsbrücken über die Mosel geschlagen worden. —

Als der Befehl bei den einzelnen Korps einging, deckte das 2. Korps in der Gegend von Peltre die Straßburger Straße. Die Divisionen Vergé und Bataille standen auf den Höhen zwischen Peltre und Magny sur Seille, die Brigade Lapasset*) beim Schlosse Mercy. Die Division Laveaucoupet bildete eine zweite Vertheidigungslinie bei Basse Bévoye, besetzte aber am 14. die Forts der Festung, da sie als Besatzung in Metz zurückbleiben sollte**).

Das 3. Korps hatte die Hauptfront gegen Osten und stand mit der Division Montaudon bei Grigy, Metman bei Colombey, Castagny bei Montoy, Aymard bei Nouilly.

Das 4. Korps war hinter dem linken Flügel des 3. aufgestellt, die Division Grenier in der Gegend von Mey; die beiden anderen deckten weiter links rückwärts die Straßen nach Bouzonville und Kédange. Das 6. Korps befand sich theils zwischen Mosel und Seille, theils auf dem linken Moselufer bei Woippy, theils in den Forts; die Garden standen hinter dem 3. Korps.

Seit dem Frühmorgen des 14. August bewirkte der zahlreiche Armeetrain seinen Uebergang vom rechten auf das linke Moselufer; erst gegen Mittag begannen auf beiden Flügeln die Truppen des 6., 2. und 4. Korps ihren Abzug, während das 3. Korps und die Garden im Allgemeinen noch in ihren Stellungen verblieben.

Die Bewegungen hatten bereits eine Zeitlang fortgedauert, als Kanonendonner von der Nied her den Beginn eines Gefechts verkündete. Die Marschkolonnen machten zum Theil sofort wieder Kehrt. Mit Freuden begrüßten die durch Hin- und Hermärsche unsicher gewordenen Truppen die Aussicht auf den nun bevorstehenden Kampf,

---

*) Vom 5. Korps vergl. S. 420.

**) Je zwei Bataillone gingen nach den Forts Queleu, St. Julien, Bellecroix, St. Quentin, Moselle, drei Bataillone nach Fort Plappeville; die drei Batterien in die Forts auf dem rechten Moselufer.

und ihre Haltung in demselben sollte zeigen, daß sie das Vertrauen auf die eigene Kraft noch nicht verloren hatten. —

Der am 13. August im großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs erlassene Befehl*) war in der Nacht zum 14. beim Ober-Kommando der I. Armee in Varize eingegangen. General v. Steinmetz sah die ihm vorgeschriebene Aufgabe als eine im Wesentlichen defensive an, den Fall eines feindlichen Vorstoßes nach Süden ausgenommen. Der Gedanke, einen Frontalangriff gegen die unter dem Schutze ihrer Forts aufgestellten feindlichen Heeresmassen zu unternehmen, lag ihm durchaus fern. In dieser Auffassung erließ der General am 14. früh 2½ Uhr einen Befehl, durch welchen er die einzelnen Theile der I. Armee in Kürze davon in Kenntniß setzte, daß sie heute in ihren Stellungen zu verbleiben hätten. Die 1. Kavallerie-Division erhielt außerdem Mittheilung von dem, was aus dem großen Hauptquartier an die II. Armee verfügt worden war und wurde General v. Hartmann aufgefordert, seine besondere Aufmerksamkeit gegen Metz zu richten. —

Die ersten Morgenstunden des 14. August waren ruhig verlaufen. Vor der ganzen Front der Armee hatten die Vorposten nichts von Bedeutung wahrgenommen. Von 11 Uhr Vormittags an aber trafen in den verschiedenen Stabsquartieren anfänglich vereinzelte, dann immer zahlreichere Meldungen ein, daß Rückzugsbewegungen des Feindes in der Richtung auf Metz beobachtet würden. Die erste Andeutung hierüber enthielt ein Bericht des Lieutenants Stumm vom Husaren-Regiment Nr. 8, welcher um 10¾ Uhr von Marsilly aus „ein langsames Zurückgehen des Feindes aus den Stellungen bei Ars Laquenexy, Coincy, Noisseville, Colombey, Lauvallier und Vantoux" wahrzunehmen meinte.

Um 12¼ Uhr meldete dann General-Major v. Pritzelwitz von der Höhe von Chateau Gras, daß augenscheinlich die Läger bei Borny abgebrochen würden und die Truppen abmarschirten, die Dörfer Bremy, Poix, Servigny, Noisseville und Montoy jedoch noch von feind-

*) Vergl. S. 453.

licher Infanterie besetzt seien. Um 3 Uhr Nachmittags bemerkte Hauptmann v. Jarotzki vom Generalstabe der 2. Infanterie-Division, daß jetzt Bremy vom Feinde geräumt und nordöstlich der Linie Bremy—St. Julien bis zur Mosel keine Französischen Truppen mehr sichtbar seien.

Eine halbe Stunde später sahen Abtheilungen des Dragoner-Regiments Nr. 10, wie sich auch aus dem Lager von Servigny Truppen nach Metz in Bewegung setzten. Um 4 Uhr meldeten die Patrouillen der 3. Kavallerie-Division die Räumung von Chieulles und des Lagers beim Bois de Grimont.

Aehnliche Beobachtungen waren auch auf dem linken Preußischen Flügel gemacht worden. Um 12½ Uhr Nachmittags hatte General v. Hartmann von der Höhe nördlich Mécleuves berichtet, daß der Gegner zwar Peltre und den Wald südlich Mercy le Haut noch besetzt halte, daß er aber bereits starke Abtheilungen aus den bisher bemerkten Lägern zwischen Mercy und Metz zurückgenommen habe; bald darauf, daß der Abmarsch feindlicher Truppen aller Waffen von Mercy seit 1¾ Uhr deutlich wahrgenommen werde.

Diese Berichte entsprachen vollständig der wirklichen Sachlage: der Abzug der Französischen Armee auf das linke Moselufer hatte begonnen. —

Der kommandirende General des I. Armee-Korps, Frhr. v. Manteuffel, war bereits gegen 2 Uhr Nachmittags zu seinen Vorposten geritten und hatte persönlich die rückgängigen Bewegungen der ihm gegenüber stehenden Französischen Massen beobachtet. Von den Stellungen des I. Armee-Korps aus gesehen, konnte diesen Bewegungen die Absicht zu Grunde gelegt werden, einen Vorstoß mit versammelten Kräften gegen das VII. Armee-Korps zu führen, oder aber einen Angriff gegen die II. Armee einzuleiten. Der General ließ deshalb für alle Fälle seine beiden Divisionen sogleich alarmiren und sich kampfbereit halten.

War vor der Front des I. Armee-Korps die Absicht des Gegners nicht klar erkennbar, so konnte bei der Avantgarde des VII. Armee-

Korps kein Zweifel darüber obwalten, daß der Feind seine Stellung vor Metz räumte und auf die Festung zurückging. Angesichts dieser Thatsache glaubte General-Major Frhr. v. d. Goltz sogleich handeln zu müssen. Ein Versuch, den abziehenden Franzosen möglichst Abbruch zu thun und die von ihnen beabsichtigte Rückzugsbewegung zu verzögern, schien nach den allgemeinen Kriegsregeln gerechtfertigt und durch die damalige strategische Lage sogar geboten. Hierzu kam, daß die Alarmirung und die dadurch hervorgerufene Bewegung beim I. Armee-Korps auf Angriffsabsichten auch dieses Korps schließen ließen.

General v. d. Goltz faßte also den Entschluß zum selbstständigen Vorgehen und brach um $3\frac{1}{2}$ Uhr mit der Avantgarde*) des VII. Armee-Korps aus dem Bivouak bei Laquenexy auf. Der 13. und 14. Infanterie-Division machte er Mittheilung von den beobachteten Bewegungen des I. Armee-Korps; an dieses Korps und an die 1. Kavallerie-Division richtete er die Aufforderung, ihn bei seinem Vorgehen zu unterstützen. —

Der Schauplatz des nun beginnenden Kampfes am Nachmittage des 14. August ist die östlich der Seille sich erhebende Hochfläche von Metz.**) Dieselbe steigt von Süden her allmälig in der Richtung nach St. Barbe an. Der weithin sichtbare Kirchthurm dieses Ortes bietet einen vorzüglichen Orientirungspunkt in der umliegenden Gegend. Diese kennzeichnet sich im Allgemeinen durch breit gewölbte Höhenzüge, deren Uebersichtlichkeit, besonders im nördlichen Theile, durch die nach Lothringischer Art meist frei daliegenden Dörfer nur wenig unterbrochen wird. Im südlichen Theile dagegen befinden sich zwischen den größeren Waldungen von Ars Laquenexy und Failly verschiedene Parks und andere kleine Gehölze.***)

---

*) 26. Infanterie-Brigade, Jäger-Bataillon Nr. 7, Husaren-Regiment Nr. 8, 5. und 6. leichte Batterie.

**) Vergl. Terrainbeschreibung S. 130.

***) Einige derselben wurden später bei Ausführung der Cernirungsarbeiten abgeholzt, so daß die Gegend heute noch freier erscheint als damals.

Von hervortretender Wichtigkeit ist das großentheils tief eingeschnittene Thal, welches zuerst über Colombey nach Norden und dann als Bett des Vallières-Baches in westlicher Richtung zur Mosel zieht. Die gesammte Hochfläche wird dadurch in eine kleinere südwestliche und eine größere nordöstliche Hälfte getheilt, welche man kurzweg nach ihren Hauptpunkten als die von Borny und St. Barbe bezeichnen kann. Unter den von Osten und Nordosten in das Colombey- und Vallières-Thal einmündenden Bächen ist derjenige von besonderer Bedeutung, welcher von St. Barbe kommend, zwischen Servigny und Noisseville hindurch über Nouilly fließt. Die rebenbepflanzten Thalhänge dieses Wasserlaufes setzen sich als nördlicher Thalrand des Vallières-Baches bis zur Mosel fort. Der tiefe Grund des von St. Barbe kommenden Baches theilt die Hochfläche von St. Barbe in einen westlichen und einen östlichen Abschnitt. —

Die vorher bezeichneten Stellungen der Franzosen beherrschten die Hochfläche von Borny und im Allgemeinen auch den westlichen Abschnitt der Hochfläche von St. Barbe. Durch den östlichen liefen die Hauptanmarschlinien der I. Armee von der Nied, insbesondere die beiden großen Straßen von Saarlouis und Saarbrücken, welche sich auf den Höhen von Borny bei Bellecroix vereinigen.

Die Schlacht von 3½—7 Uhr.

General v. d. Goltz beabsichtigte zunächst nur den Abschnitt von Colombey in Besitz zu nehmen und ließ hierzu seine Truppen in folgender Weise vorgehen: *Die Avantgarde des VII. Armee-Korps geht zum Angriffe vor.*

Oberst v. Delitz nahm mit den beiden Musketier-Bataillonen Regiments Nr. 15 und der 6. leichten Batterie seinen Weg westlich an Marsilly vorbei in der Richtung gegen Chateau Aubigny. Links von ihm marschirte das Jäger-Bataillon Nr. 7 über Ars Laquenexy auf Colombey, während das Husaren-Regiment Nr. 8 die Bewegung in der rechten Flanke sicherte und später die Artillerie-

bedeckung abgab. In zweiter Linie folgte über Marsilly der Rest der Avantgarde.

Zwischen Aubigny und Coincy stießen die vordersten Husarenzüge auf eine feindliche Schwadron, welche Feuer gab und dann schnell hinter die von Französischer Infanterie besetzten Gebüsche zurückwich. Gegen diese und Chateau Aubigny entwickelte sich um 4 Uhr das 1. Bataillon. In der Front mit einer wirkungslosen Salve empfangen, ließ Major Bergius das Schloß durch die 4. Kompagnie südlich umgehen, worauf der Gegner schleunigst auf Colombey abzog, verfolgt durch einige wohlgezielte Schüsse der 5. leichten Batterie, welche um diese Zeit nördlich von Marsilly eingetroffen war.

Die 2. und 3. Kompagnie nahmen auf Befehl des Generals v. d. Goltz eine Aufnahmestellung bei dem Schlosse, die 1., und hinter ihr auch die 6. und 7. des 2. Bataillons, schlugen die Richtung auf la Planchette ein, um den Feind rechts zu umfassen; die 4. schloß sich links dem von Ars Laquenexy auf Colombey vorrückenden Jäger-Bataillon an.

Schon während des Anmarsches durch Granaten belästigt, hatte dieses letztere drei Kompagnien in einer Bodensenkung entwickelt, während die von Vorposten kommende 2. Kompagnie die linke Flanke des Bataillons gegen das vom Feinde besetzte buschige Gelände südwestlich von Colombey deckte und hierbei bald in ein lebhaftes Feuergefecht gerieth. Die 1. und 3. Kompagnie schoben sich in Folge dessen hinter die 2. und setzten sich in dem von dem Schlosse kommenden Hohlwege fest; die 4. aber schritt im Vereine mit der zuletzt genannten Musketier-Kompagnie zum Angriff gegen die Höhe südlich von Colombey, welche im ersten Anlaufe genommen wurde. Die daselbst aufgeworfenen Schützengräben, dann auch die Gehöfte von Colombey wurden nach kurzem Kampfe besetzt, in welchen von Osten her die 5. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 15 mit eingegriffen hatten. Die 6. leichte Batterie war während dessen nördlich von Aubigny aufgefahren und hatte den Anlauf der Infanterie durch ihr Feuer erheblich unterstützt. Ein von Westen her unternommener Vorstoß

des Feindes zur Wiedereroberung von Colombey wurde kräftig zurückgeschlagen.

Somit war auf dem jenseitigen Hange des Abschnitts fester Fuß gefaßt, ein weiteres Vordringen aber vorerst nicht möglich. Die Franzosen standen in starken Massen auf den Höhen westlich und nördlich von Colombey bis zur Saarbrückener Straße, so daß auch die auf la Planchette vorgegangenen Kompagnien auf dem westlichen Thalrande keine Fortschritte machen konnten.

Die 6. leichte Batterie hatte den Kampf gegen zwei feindliche Batterien aufgenommen, und als sie dann noch von einer dritten flankirt wurde, ging sie etwa 400 Schritt weiter rückwärts in eine Stellung zur Linken der 5. leichten Batterie, welche inzwischen südwestlich von Coincy aufgefahren war. Ueberall stand man im lebhaften Feuergefechte gegen feindliche Uebermacht.

Sobald indessen General v. d. Goltz bemerkte hatte, daß der Kampf einen ernsteren Charakter annahm, trug er auch sofort Sorge, seine vordere Linie durch die nachrückenden Theile der Avantgarde zu unterstützen.

Bald nach Beginn des Gefechtes war das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 über Coincy nach der Saarbrückener Straße entsendet worden, weil eine Bewegung des Feindes auf Montoy gemeldet war. In Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen ging das Bataillon gegen la Planchette vor, warf sich zugleich von Süden und Osten her in die Hecken vor dem dortigen Weinberge und führte gegen die den Weinberg haltende feindliche Infanterie in nächster Nähe ein heftiges und verlustreiches Feuergefecht*). Als einige Zeit darauf la Planchette von anderen Preußischen Abtheilungen genommen wurde, gab der Feind den Weinberg auf; das Bataillon konnte nun durch denselben weiter vordringen.

In dem buschigen Grunde zwischen Colombey und la Planchette kämpften bisher nur die 6. und 7. Kompagnie Regiments

*) In diesem Gefechte wurde Premier-Lieutenant Scheringer, Führer der 11. Kompagnie, tödtlich, Hauptmann v. Sanitz schwer verwundet.

Nr. 15. Das Füsilier-Bataillon dieses Regiments wurde nun in diesem Abschnitte vorgeführt. Zur Rechten drang die 11. Kompagnie auf der Nordseite des Baches von Coincy gemeinschaftlich mit der 1. Kompagnie des Regiments, welche sich, wie bereits erwähnt, von Chateau Aubigny gegen la Planchette vorbewegt hatte, bis an die Häuser des letztgenannten Ortes vor und nistete sich hier ein. Während sich diesem Vorgehen auch der kleinere Theil der 10. Kompagnie anschloß, besetzte der Rest derselben das Gebüsch am Zusammenflusse der beiden Bäche und griff von dort aus in das Gefecht ein. Die 9. Kompagnie unterstützte die genannten Kompagnien des 2. Bataillons in ihrem Vordringen auf dem westlichen Hange des Colombey-Abschnittes *). Die 12. Kompagnie ging nach Colombey und nahm in Verbindung mit den dort kämpfenden Abtheilungen den Schloßpark.

Nach Colombey wendeten sich auch die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 55. Auf der Straße von Coincy nach Colombey vorrückend, stellten sich die 1. und 4. Kompagnie an der Brücke bei letztgenanntem Orte auf, während die 2. und 3. die Höhe nördlich desselben erstiegen. Das 2. Bataillon überschritt den Bach weiter südlich und besetzte mit je zwei Kompagnien den Parkrand und die Wirthschaftsgebäude.

Es war 5 Uhr vorüber. Seit einer Stunde wogte ein zähes und verlustreiches Feuergefecht auf dem westlichen Thalrande des Baches. Den Preußischen Abtheilungen unter General v. d. Goltz war es bis jetzt zwar gelungen, die im ersten Anlaufe genommenen Höhen von Colombey zu behaupten, dagegen stieß das Vorgehen des rechten Flügels südlich der Saarbrückener Chaussee noch immer auf unüberwindlichen Widerstand. Die Franzosen hielten hier besonders ein an der Straße von Colombey nach Bellecroix gelegenes Tannenwäldchen. Ihre Hauptmassen standen aber, wie schon erwähnt, weiter

---

*) In dem Feuergefechte gegen den auf der Höhe standhaltenden Gegner wurde der Bataillons-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Kaweczynski, verwundet, der Führer der 9. Kompagnie, Premier-Lieutenant v. Prondzynski, fand den Heldentod.

rückwärts zwischen Colombey und Borny*), wohin man noch fortwährend Verstärkungen rücken sah. Mit einem verheerenden Schnellfeuer leitete der Feind hier den umfassenden Angriff ein, durch welchen er die schwache Preußische Avantgarde von dem eroberten Boden wieder zu vertreiben gedachte.

Als diese nicht ungefährliche Gefechtslage eintrat, befanden sich aber auch auf Preußischer Seite Unterstützungen bereits im Anmarsche. Von Osten her eilte die andere Hälfte der 13. Division ihrer hart bedrängten Avantgarde zu Hülfe, während im Norden das I. Armee-Korps der vorher erwähnten Aufforderung mit äußerster Schnelligkeit nachgekommen war und den Kampf bereits aufgenommen hatte.

General v. Manteuffel hatte nämlich das Ansuchen des Generals v. d. Goltz, ihn bei seinem Vorgehen zu unterstützen, bald nach 4 Uhr erhalten und in Folge dessen seinen bereits alarmirten Divisionen und auch den beiden Avantgarden**) unmittelbar den Befehl gesendet, energisch einzugreifen, den Feind zu werfen, sich aber nicht in den Feuerbereich der Forts locken zu lassen. Eingreifen der Avantgarde des I. Armee-Korps 4¾—6½ Uhr.

Die Avantgarden setzten sich nun ziemlich gleichzeitig auf den beiden großen Straßen in Bewegung, welche von Osten her nach Metz führen und sich unweit der Festung bei Bellecroix vereinigen.

Die Avantgarde der 1. Infanterie-Division ging aus der Gegend von Silly längs der Saarbrückener Straße vor. Die zu den Vortruppen gehörige 1. leichte Batterie eilte unter Bedeckung einiger Dragonerzüge über Maison isolée der Infanterie voraus und brachte den Truppen des Generals v. d. Goltz die erste unmittelbare Unterstützung, indem sie etwa um 4¾ Uhr auf der Südseite des Baches von Coincy abprotzte und ihr Feuer gegen die Höhen nördlich von Colombey eröffnete. Auf Wunsch des inzwischen eingetroffenen Kommandeurs der 13. Infanterie-Division, Generals v. Glümer, nahm aber die Batterie bald darauf eine Stellung südwestlich von Montoy

*) 3. Korps, dahinter die Garden.
**) Bei Silly und Les Etangs. Vergl. S. 449 und 450.

in der Nähe der Saarbrückener Straße, um das Vordringen der Infanterie auf dem linken Thalrande des Colombey-Baches zu unterstützen. Hierbei wurde die Batterie vom heftigsten Feuer des Feindes empfangen, der Batteriechef, Hauptmann Hoffbauer, bald schwer verwundet.

Die Avantgarde der 2. Infanterie-Division bei Les Etangs war am Vormittage durch das Regiment Nr. 4 und die 6. leichte Batterie verstärkt worden.*) Die 4. Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 10 war eben durch die 1. Schwadron auf Vorposten abgelöst worden und man stand im Begriffe, das 1. Bataillon Regiments Nr. 44 über die bisherige Aufstellung des Füsilier-Bataillons bei Glattigny und Libaville hinaus in eine neue Vorpostenlinie St. Barbe—Retonfay vorzuschieben, als der Befehl zum Angriffe kam.

General v. Memerty ging sogleich mit den bei Les Etangs anwesenden beiden Batterien und Schwadronen im Trabe auf der Straße nach Noisseville vor und befahl der Infanterie, so schnell als möglich zu folgen. Ungefähr zu der Zeit, als die Batterie Hoffbauer ihre Stellungen bei Montoy einnahm, fuhren auch die beiden Batterien der 2. Division westlich der Brasserie von Noisseville zu beiden Seiten der großen Straße von Saarlouis auf. Zu ihrer Deckung vereinigte sich in dortiger Gegend das Dragoner-Regiment Nr. 10.

Den vorausgeeilten Batterien folgte mit Aufbietung aller Kräfte die Infanterie beider Avantgarden. Auf dem rechten Flügel der Gefechtslinie erschien zuerst, in Kompagnie-Kolonne auseinander gezogen, das 1. Bataillon Regiments Nr. 44. Die 4. Kompagnie blieb als Reserve in der Brasserie zurück; mit den drei anderen nahm Major v. Ziegler, theils durch Noisseville, theils nördlich und südlich an dem Dorfe vorbei gehend, die Richtung auf Nouilly. Trotz des lebhaften Feuers des Feindes von den dortigen

---

*) Sie bestand also jetzt aus der ganzen 3. Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 4 und 44) dem Dragoner-Regiment Nr. 10, der 5. und 6. leichten Batterie. Vergl. S. 450.

Höhen blieb das Bataillon in fortwährendem Vordringen gegen den letztgenannten Ort.

Die 1. Kompagnie erstieg von Noisseville aus die Weinberge am Nordhange der Schlucht, welche, von St. Barbe ausgehend, zwischen Servigny und Noisseville hindurch bei Nouilly vorüberzieht; die 2. und 3. Kompagnie bewegten sich südlich dieses Thales vor. Nachdem die 1. Kompagnie anfänglich die Französischen Tirailleure bei Nouilly vor sich hergetrieben hatte, gerieth sie an der Höhe östlich des Wäldchens von Mey, wo ihr der Gegner aus dicht besetzten Schützengräben entgegentrat, in ein lebhaftes Gefecht. Zu dieser Zeit erreichten die beiden anderen Kompagnien das vom Feinde zwar verlassene, aber stark verbarrikadirte Nouilly. Mühsam arbeiteten sie sich durch und um das Dorf herum auf die Höhen vor, um der 1. Kompagnie die nöthige Unterstützung zu bringen. Für eine solche hatte man übrigens schon in anderer Weise gesorgt. Dem 1. Bataillon war nämlich nach kurzer Zeit auch das 2. auf Noisseville gefolgt; von dort wurden die 6. und 7. Kompagnie nördlich um Nouilly herum der 1. Kompagnie nachgesendet, während die 5. und 8. einstweilen als Reserve bei Noisseville verblieben.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Schlachtlinie bei Nouilly hatten somit fünf Kompagnien des Regiments Nr. 44 einen heißen und bis jetzt noch sehr ungleichen Kampf gegen die Höhen von Mey aufgenommen, in welchem ihnen der überlegene Feind zum Theil nur auf 250—300 Schritt gegenüberstand. —

Auf dem linken Flügel des I. Armee-Korps hatte die Vorhut der 1. Infanterie-Division zum Vorgehen auf Montoy ihre Vorposten*) herangezogen und der Brigade Goltz im Kampfe die Hand gereicht.

Während die 1. und 2. Kompagnie Jägerbataillons Nr. 1 über Flanville bis auf die Höhe nördlich von Montoy vordrangen, folgte Oberst v. Busse mit dem Regiment Nr. 43 der

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 43, 1. und 2. Kompagnie Jäger-Bataillons Nr. 1.

großen Saarbrückener Straße und erschien etwa um 5½ Uhr auf der Höhe östlich des letztgenannten Dorfes. Als hier Meldungen von einem Vorrücken der Franzosen über Lauvallier einliefen, ließ Oberst v. Busse Halbbataillone bilden, in dieser Formation sein Regiment über Montoy vorgehen und den nördlich daran vorbeiziehenden Grund überschreiten. Durch und östlich um den Ort gingen zunächst die beiden Füsilier-Halbbataillone vor, erstiegen die jenseitige Höhe und wendeten sich dann links, um das Artilleriefeuer der 2. Infanterie-Division bei der Brasserie nicht zu maskiren. Das 2. Bataillon folgte und setzte sich auf den rechten Flügel der Angriffslinie, welche, die Schützen des Gegners vor sich her treibend, auf Lauvallier und la Planchette im Vordringen blieb. Das 1. Bataillon, welches schon beim Durchschreiten des Grundes von Montoy seinen Kommandeur, Major v. Wuthenow, verlor, folgte mit je 2 Kompagnien den beiden vorderen Bataillonen. Das Regiment bildete also zwei gleich starke Flügel, auf jedem derselben zwei Halbbataillone im ersten, eins im zweiten Treffen*). Auf dem äußersten linken Flügel des Regiments befanden sich die beiden Jägerkompagnien, welche längs des Thaleinschnittes von Montoy vorgingen, und mit deren Unterstützung die Füsiliere sehr bald in den Besitz von Lauvallier gelangten.

Man begann jetzt, sich südlich dieses Ortes in dem Raume zwischen den beiden großen Straßen die nach Westen ansteigenden Höhen hinaufzuschieben. Der Feind hielt indessen aus stockwerkartig über einander angelegten Schützengräben die Abhänge nach Lauvallier unter so überaus heftigem Feuer, daß es den Jägern und Füsilieren nicht gelingen wollte, in der Richtung auf Bellecroix weiter Feld zu gewinnen.

An diesem Kampfe, welcher mit Erbitterung geführt wurde, vorerst aber unentschieden blieb, betheiligten sich bald darauf auch Theile der 2. Infanterie-Division.

---

*) 1. u. 2. / Jäger Nr. 1. — 9. u. 12. — 10. u. 11. / 2. u. 3. — Nr. 43. — 6. u. 7. — 5. u. 8. / 1. u. 4.

Auf der Höhe von Noisseville waren nämlich inzwischen die noch fehlenden Theile der 3. Infanterie-Brigade aufmarschirt: das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44, dann auch das Regiment Nr. 4. Der Kommandeur des erstgenannten Regiments, Oberst v. Böcking, ließ seine bis dahin bei der Brasserie zurückgelassene 4. Kompagnie nun in der Richtung auf die Mühle von Goupillon vorgehen; sie sollte hierdurch wieder den Anschluß an die anderen Kompagnien des Bataillons gewinnen, welche bekanntlich den Thaleinschnitt von Nouilly bereits siegreich überschritten hatten und mit ihrem rechten Flügel sogar in das östlich vor Mey liegende Gehölz eindrangen. Die übrige Infanterie*) hielt General v. Memerty anfänglich noch bei Noisseville zurück. Als aber einige Zeit darauf, etwa um 6 Uhr, vom rechten Flügel her ein erneutes Vorgehen des Feindes in der Richtung auf Vany und Villers l'Orme gemeldet wurde, ließ der General das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 sich zur Verstärkung des rechten Flügels bereit halten, die beiden anderen Bataillone aber längs der Chaussee in der Richtung auf Bellecroix vorgehen, weil das von dort immer heftiger herüberschallende Feuer einen Durchbruch des Gegners zwischen der 1. und 2. Infanterie-Division befürchten ließ.

Nachdem man über die Batterieaufstellungen westlich von der Brasserie hinaus vorgerückt war, entwickelte der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Tietzen, das 1. Bataillon in Kompagnie-Kolonnen zu beiden Seiten der Chaussee.

Ein lebhaftes Granat- und Shrapnelfeuer von den Höhen bei Bellecroix empfing die vorgehenden Truppen**). Südlich der Chaussee erreichte Major v. Schrötter mit der 1. und 4. Kompagnie den bereits besetzten Abschnitt von Lauvallier und griff sogleich in das Gefecht am jenseitigen Thalhange ein, wo die Füsiliere des Regiments

*) 5. und 8. Kompagnie und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44; Regiment Nr. 4.

**) Gleich zu Anfang wurde hier der Führer der 3. Kompagnie, Premier-Lieutenant v. Diezelski, verwundet.

Nr. 43 und die beiden Jägerkompagnien in heftigem Kampfe die Höhen zu gewinnen suchten.

Der erste Sturm mißlang *). Man sah sich genöthigt, den bereits theilweise erstiegenen Höhenrand wieder zu verlassen und in einer Mulde Deckung zu suchen. Aufgenommen durch die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 43 **), sammelten sich die Truppen zur Wiederholung des Angriffes.

Die 2. und 3. Kompagnie des Regiments Nr. 4 waren mittlerweile nördlich der großen Straße von Saarlouis vorgegangen und hatten, gleichfalls unter erheblichen Verlusten, versucht, die überaus starke Französische Stellung zu bewältigen. Entscheidende Erfolge wurden aber auch dort zunächst nicht errungen. Als auf dem bereits zur Hälfte erstiegenen Abhange die 2. Kompagnie zu weichen begann, zog Oberst v. Tietzen die 5. und 8., bald darauf auch die beiden anderen Kompagnien seines 2. Bataillons zur Unterstützung und Verlängerung des rechten Flügels vor. Zugleich bemerkte man die von Süden anrückenden drei Halbbataillone des Regiments Nr. 43, welche, wie vorher erwähnt, dessen rechten Flügel bildend***), die Richtung nach der Chaussee von Saarlouis genommen hatten, von dieser Straße aus gegen die Höhen von Lauvallier links eingeschwenkt waren und nun dem Kampfplatze zueilten.

Während Major Schwenke mit der 5. und 8. Kompagnie des Regiments Nr. 43 Lauvallier südlich umging und sich dem Gefechte der 2. und 3. Kompagnie zwischen den beiden Chausseen anschloß, besetzten die beiden anderen Kompagnien des 2. Bataillons zunächst den genannten Ort. Bald darauf trafen auch die 1. und 4. Kompagnie, welche das Halbbataillon des 2. Treffens bildeten, bei Lauvallier ein. Sie gingen sogleich in nordwestlicher Richtung längs des Thales

---

*) Hauptmann Kanter vom Regiment Nr. 43 wurde verwundet, Hauptmann Wahl vom Regiment Nr. 4 fiel.

**) Das Halbbataillon, welches dem linken Flügel des Regiments als zweites Treffen gefolgt war. Vgl. Anmerkung Seite 472.

***) Anm. Seite 472.

weiter vor, um den rechten Flügel des Regiments Nr. 4 zu unterstützen *).

Auf der ganzen Front zwischen Colombey und Nouilly hatte also bis 6 Uhr Nachmittags nach und nach der größere Theil der Avantgarden-Infanterie von drei Infanterie-Divisionen**) einen bis jetzt noch unentschiedenen Kampf aufgenommen, in welchen auch die bereits in größerer Anzahl nachgerückte Artillerie mit eingriff.

Die drei Batterien der 1. Infanterie-Division***) waren um 5 Uhr aus dem Bivouak bei Pont à Chaussy aufgebrochen. Als sie die Gegend von Silly erreicht hatten, ließ der Abtheilungs-Kommandeur, welcher für seine Person vorangeritten war, die beiden schweren Batterien im Trabe vorkommen.

In der Höhe von Montoy eingetroffen, gingen dieselben noch einige Hundert Schritte an der nördlich der Saarbrückener Straße im Feuer stehenden Batterie Hoffbauer vorbei und wurden südlich der genannten Straße in Stellung gebracht. Bald darauf traf auch die 2. leichte Batterie dort ein und protzte etwas links rückwärts ab. Selbst im Feuer feindlicher Infanterie stehend, richteten die drei Batterien das ihrige gegen die Höhen jenseits des Colombey-Baches, um die dort kämpfenden Kompagnien der 13. Infanterie-Division zu unterstützen, da deren Versuche, weiter vorzudringen, bisher immer noch nicht geglückt waren.

Das Feuer der vereinigten Batterien, deren Kommando nach Verwundung des Majors Munk auf den Hauptmann v. Horn übergegangen war, verfehlte seine Wirkung nicht; von 6 Uhr an machten die Kompagnien der Regimenter Nr. 15 und 55 bemerkbare Fortschritte auch vom linken Ufer des Colombey-Baches.

*) Der Führer des zuletzt genannten Halbbataillons vom Regiment Nr. 43, Hauptmann v. Königsegg, war bereits vorher verwundet worden, hatte aber seine Truppe nicht verlassen wollen und fand bei der eben erwähnten Vorwärtsbewegung seinen Tod.

**) 13., 1. und 2.

***) 2. leichte, 1. und 2. schwere des I. Armee-Korps. Die 1. leichte war bekanntlich schon der Vorhut vorausgeeilt. Vgl. weiter oben.

Auch die beiden schweren Batterien der 13. Infanterie-Division waren aus dem Bivouak bei Pange*) der Infanterie im Trabe vorangeeilt. Die 5., welche zuerst bei Coincy eintraf, ließ General v. d. Goltz sogleich über den Abschnitt bei Colombey vorgehen, um die im dortigen Parke befindlichen Abtheilungen in ihrem Kampfe gegen den weit überlegenen Feind zu unterstützen. Schon beim Abprotzen auf einer kleinen Wiese dicht an der Ostecke des Parkes wurde diese Batterie von feindlichen Schützen, welche in einer Entfernung von kaum 900 Schritten sie im Bogen umgaben, von Mitrailleusen und von einer anderen feindlichen Batterie, welche mit Shrapnels feuerte, gleichzeitig beschossen. In Folge dessen häuften sich die Verluste derartig, daß schon von Anfang an die regelrechte Geschützbedienung unmöglich wurde. Der Batterie-Chef, Hauptmann Schnackenberg, sämmtliche Offiziere der Batterie, viele Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde wurden verwundet. Nachdem es mit unsäglicher Mühe gelungen war, 28 Granatschüsse abzugeben, führte der jüngste Offizier, Lieutenant Rühle v. Lilienstern, welcher nur unbedeutend verletzt war, die ganz zusammengeschossene Batterie mit Hülfe von Infanteristen hinter die deckenden Gehöfte von Colombey zurück. Erst nach längerer Wiederherstellungsarbeit vermochte man die Batterie**) neben den beiden leichten an der Straße von Coincy***) wieder in Stellung zu bringen.

Die 6. schwere Batterie war anfänglich der 5. gefolgt. Der Abtheilungs-Kommandeur, Major Wilhelmi, bog aber mit ihr bei Ogy nach Norden ab, überschritt die Saarbrückener Straße und brachte die Batterie an der Südwestecke von Montoy in Stellung. Sie unterstützte hier auf dem rechten Flügel der Artillerie der 1. Infanterie-Division das Geschützfeuer gegen die immer noch hartnäckig vertheidigten linken Uferhöhen des Colombey-Baches.

So hatten um 6 Uhr Nachmittags im Ganzen 60 Preußische Geschütze den Kampf aufgenommen, nämlich: auf dem linken Flügel

---

*) Vergleiche Seite 449.

**) Ein Geschütz ohne Protze wurde von einem Pferde fortgeschleift.

***) Bekanntlich die zur Avantgarde Goltz gehörige 5. und 6. leichte Batterie.

südlich des Baches von Coincy drei Batterien des VII. Armee-Korps; zwischen diesem Bache und Montoy vier Batterien des I., eine des VII. Armee-Korps; auf dem rechten Flügel bei der Brasserie zwei Batterien des I. Armee-Korps. Südlich von Montoy, in der Mitte der Schlachtlinie, lag also der Schwerpunkt der Preußischen Geschütz-Entwickelung. Diese Mitwirkung der Artillerie bei den mit unveränderter Zähigkeit und Erbitterung fortdauernden Kämpfen der Infanterie, hatte sich insofern bereits zur Geltung gebracht, als es einzelnen Abtheilungen der 1.*) und der 13.**) Infanterie-Division gelungen war, über Lauvallier und la Planchette hinaus den jenseitigen Thalrand zu ersteigen. Ein weiteres Vordringen auf Bellecroix zeigte sich aber bis jetzt noch als unausführbar. Auch zwischen Colombey und der Chaussee von Saarbrücken waren alle Versuche gescheitert, auf dem linken Ufer des Baches Fortschritte zu machen, da der Feind das Tannenwäldchen an der Straße von Colombey nach Bellecroix noch immer zu behaupten vermochte. —

Eingreifen der 25. Infanterie-Brigade und der ganzen Artillerie des I. Armee-Korps, bis 7 Uhr.

Ein Umschwung in dieser Gefechtslage trat auf dem linken Preußischen Flügel mit dem Eingreifen der 25. Infanterie-Brigade ein.

Das General-Kommando VII. Armee-Korps hatte um 4 Uhr Nachmittags die erste Nachricht davon erhalten, daß die Avantgarden-Brigade der 13. Infanterie-Division dem aus Ars Laquenexy zurückweichenden Feinde folge. Um 4¼ Uhr kam eine zweite Meldung wonach jene Avantgarde bereits in ein ernsteres Gefecht verwickelt war. General v. Glümer bat in dieser Meldung gleichzeitig um die Erlaubniß, seine bereits von ihm in Marsch gesetzte 25. Infanterie-Brigade der 26. nachführen zu dürfen.

General v. Zastrow erachtete im Sinne der Anordnungen des Ober-Befehlshabers der I. Armee einen ernsten Angriff in der Richtung gegen die Festung nicht für angemessen. Um jedoch für alle

*) Vom Regiment Nr. 43 und Jägerbataillon Nr. 1.
**) Von den Regimentern Nr. 15 und 55.

Fälle gerüstet zu sein, sendete er nun auch an die 14. Infanterie-Division und an die Korps-Artillerie den Befehl zum Vormarsche auf die Höhen zwischen Laquenexy und Colligny. Für seine Person ritt er nach dem Gefechtsfelde der Brigade Goltz. Als er bald nach 5 Uhr auf der Höhe von Colombey eintraf, rückten bereits die Vortruppen der 1. Infanterie-Division und links neben ihnen auch die Spitze der 25. Infanterie-Brigade in die Gefechtslinie ein. Von dieser Brigade war bei Alarmirung der 13. Infanterie-Division das seit dem vorigen Abende bei Colligny stehende 1. Bataillon Regiments Nr. 13*) zuerst aufgebrochen und über Ogy auf Coincy vorgegangen. Das 3. Bataillon Regiments Nr. 73 war im Bivouak von Pange zurückgelassen worden; mit den übrigen 4 Bataillonen seiner Brigade hatte sich Generalmajor v. Osten-Sacken gleichfalls auf Coincy in Marsch gesetzt.

General v. Zastrow erkannte sogleich, daß es sich hier um einen ernsten Kampf handele, der jetzt nicht abgebrochen werden konnte. Er übernahm das Kommando auf dem linken Flügel, wies zunächst die 25. Infanterie-Brigade an, in das Gefecht am Colombey-Bache einzugreifen und erließ an die 14. Infanterie-Division einen zweiten Befehl, demzufolge sich die 27. Infanterie-Brigade als Reserve zu seiner besonderen Verfügung zwischen Marsilly und Colombey aufstellen, die 28. Infanterie-Brigade aber den linken Flügel des Generals v. d. Goltz unterstützen sollte. —

Auf dem Kampfplatze angekommen rückte Major Klipfel mit dem 1. Bataillon Regiments Nr. 13 zwischen dem Grunde von Coincy und der Saarbrückener Straße vor und erstieg die Höhen auf dem linken Ufer des Colombey-Baches. In dem hier tobenden hartnäckigen Kampfe verlor das Bataillon seinen Kommandeur und die vier Kompagnieführer**), hatte aber rechts und links in Anlehnung an die Abtheilungen der 1. Infanterie-Division und der 26. Infanterie-Brigade auf der Höhe zwischen den beiden Chausseen bereits einiges

*) Vergl. unter 13. August.

**) Die Hauptleute v. Hülst und Beckherrn und der Premier-Lieutenant v. Gruben wurden verwundet; Hauptmann Ritgen blieb.

Feld gewonnen, als das 1. Bataillon Regiments Nr. 73 zu seiner Verstärkung eintraf.

Mit Halbbataillonen vorgehend und unterstützt von sämmtlichen dort befindlichen Kompagnien der Regimenter Nr. 13 und Nr. 15 warf das Bataillon den Feind auf die Pappelallee zurück, welche von Colombey nach Bellecroix führt. Den General v. Osten-Sacken und seinen Bataillons-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Deutsch, an der Spitze, ging es dann ohne Aufenthalt gegen das mehrfach erwähnte Tannenwäldchen an der Pappelallee vor. Gegen dieses hatten die im Parke von Colombey befindlichen Kompagnien ebenfalls seit geraumer Zeit im heftigsten Feuer gestanden und dabei sehr erhebliche Verluste erlitten. *) Ungeachtet eines verheerenden Kugelregens dringen die Stürmenden in das Wäldchen ein und bis zum jenseitigen Rande desselben durch. Aber der mit großer Tapferkeit errungene Erfolg kann nicht behauptet werden. Von drei Seiten unter Feuer genommen, werden die vorgedrungenen Abtheilungen unter ansehnlichen Verlusten**) zurückgeworfen und hindern in ihrem Zurückfluthen zugleich das in der nämlichen Richtung folgende 2. Bataillon Regiments Nr. 73 am weiteren Vordringen.

General v. Osten-Sacken sammelte in dem Gehölze am Bache und im Grunde von Colombey seine weichenden Abtheilungen. Nachdem dann das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 13 von Coincy herangerückt war, führte der General die Truppen von Neuem zum Angriffe vor. Der Kommandeur des 2. Bataillons Regiments Nr. 73, Oberstlieutenant v. Langen, nahm mit seinen beiden Halbbataillonen die Richtung gegen die Nordseite des Tannenwäldchens und den daran anstoßenden Theil der Pappelallee. Ihm

*) Die 4. Kompagnie Regiments Nr. 15 verlor hier ihre sämmtlichen Offiziere; auch Major Bergius, welcher mit dieser Kompagnie seines Bataillons vorgegangen war, wurde schwer verwundet. Vom 2. Bataillon Regiments Nr. 55 fiel Hauptmann v. Steinwehr.

**) Vom 1. Bataillon Regiments Nr. 73 wurde der Bataillons-Kommandeur und die Hauptleute v. Petersdorff und v. Bardeleben, letzterer tödtlich, verwundet.

schlossen sich auf beiden Seiten die durch den General v. Osten-Sacken gesammelten Abtheilungen an. Trotz seiner Verwundung führte Oberstlieutenant v. Deutsch sein Bataillon auch jetzt noch persönlich vor, so lange seine Kräfte dazu ausreichten. Vom Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 13 hielt die 9. Kompagnie das Gehölz am Colombey-Bache fest; mit den drei anderen drang Major Böhmer gleichfalls gegen das Tannenwäldchen vor. Das von Coincy nachgezogene 2. Bataillon dieses Regiments war unweit der Saarbrückener Straße im Anrücken hinter die Mitte der Angriffslinie.

An dieser Bewegung betheiligten sich ferner noch die 3. und 4. Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 1, welche mit den nachfolgenden Theilen der 2. Brigade aufgebrochen und, bei der Maison isolée von der Saarbrückener Straße rechts abbiegend, längs des Grundes von Moutoy vorgegangen waren. Sie überschritten jetzt unter heftigem Feuer des Feindes den Colombey-Bach südlich von la Planchette und schloßen sich dem rechten Flügel der 25. Infanterie-Brigade an.

Der so eingeleitete und kräftig durchgeführte Angriff gelang. Etwa um 6¾ Uhr Abends wurde die bisher mit äußerster Zähigkeit behauptete Stellung des Feindes an dem Wege *) von Colombey nach Bellecroix genommen. Die Franzosen wichen hier auf Borny zurück, während sie sich nördlich der Saarbrückener Straße noch behaupteten. Die siegreichen Preußischen Truppen setzten sich nun längs der Pappelallee und im Tannenwäldchen fest.

Mit diesem entschiedenen Erfolge kam das Gefecht auf dem äußersten rechten Flügel des VII. und dem äußersten linken des I. Armee-Korps im Wesentlichen zum Abschlusse. Vergeblich versuchten die Preußischen Truppen aus dieser Stellung weiter gegen den Straßen-Knoten von Bellecroix vorzudringen; ihre Vorstöße wurden vom

---

*) Derselbe ist großentheils als ein flacher Hohlweg eingeschnitten und auf seiner ganzen Länge mit einer dicht stehenden doppelten Baumreihe, abwechselnd Pappeln und Kiefern, besetzt, so daß er einen förmlichen Abschnitt bildet. Das mehrfach erwähnte Tannenwäldchen ist ein lichtes, hochstämmiges Gehölz.

Feinde zurückgewiesen*). Eben so fruchtlos blieben die wiederholten Versuche der Franzosen, den verlorenen Boden wieder zu erobern. Einen besonders heftigen Angriff, welchen sie noch spät am Abend unternahmen, wies Oberstlieutenant v. d. Bussche mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 13 kräftig zurück**). —

Zu derselben Zeit, als in dem heißen Ringen der Division v. Glümer die eben geschilderten Vorgänge eine entschiedene Wendung zu Gunsten der Preußischen Waffen herbeiführten, war auf dem rechten Flügel des I. Armee-Korps eine für den Augenblick nicht unbedenkliche Lage eingetreten.

General de Ladmirault, welcher bei den Brücken von Chambière den Uebergang des 4. Französischen Korps leitete, hatte zur Deckung des Abzuges seine Division Grenier in der Gegend von Mey zurückgelassen. Gegen die bis Nouilly vorgeschobenen Abtheilungen derselben hatten die Kompagnien des Regiments Nr. 44 im ersten Anlaufe die früher erwähnten Vortheile errungen***). Als nun General de Ladmirault hiervon Kenntniß erhielt, ließ er seine beiden anderen Divisionen und die Artillerie-Reserve sogleich wieder Front machen. Zur unmittelbaren Unterstützung der bereits wankenden Division Grenier, befahl er der Division Cissey auf Mey vorzurücken und leitete zugleich mit der Division Lorencez nördlich der Straße nach St. Barbe eine Umfassung des rechten Preußischen Flügels ein.

Der Angriff der Vierundvierziger auf das Gehölz von Mey hatte zu dieser Zeit, wenngleich unter namhaften Verlusten der Truppe, bereits Fortschritte†) gemacht. Major v. Ziegler erkannte aber die von Norden her drohende Gefahr und führte, um derselben rechtzeitig

---

*) Bei dieser Gelegenheit wurde aber auch eine Französische Kürassier-schwadron, welche gegen die Schützenlinien der Jäger anritt, mit großem Verluste zurückgeworfen.

**) In einem der letzten Gefechtsmomente wurde der Führer der 4. Jäger-kompagnie, Premier-Lieutenant v. Alvensleben, tödtlich getroffen.

***) Vergl. Seite 471 und 473.

†) Vergl. Seite 473. Hauptmann v. Puttkamer war hierbei gefallen.

auszuweichen, seine drei Kompagnien*) in guter Ordnung auf Nouilly zurück. Auch die anderen Abtheilungen des Regiments wurden Angesichts der feindlichen Uebermacht, um sie einer vereinzelten Niederlage zu entziehen, durch Signale zurückgerufen. Gleichzeitig ließ General v. Memerty das zur Deckung seiner rechten Flanke bereit gehaltene Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 nunmehr auf Servigny abrücken, während sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 44 in einer Aufnahmestellung bei Noisseville entwickelte.

Es war 6½ Uhr vorüber, die 1. Infanterie-Brigade noch in Anmarsch auf Montoy, die 4. noch östlich von Chateau Gras. Die 3. Kavallerie-Division, um 5 Uhr durch den Kanonendonner alarmirt, hatte sich einer Aufforderung des Generals v. Pritzelwitz zufolge über St. Barbe an den rechten Flügel der Schlachtlinie herangezogen und hinter demselben bei Retonfay aufgestellt. Eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 7 beobachtete in der rechten Flanke.

Um der von der Bouzonviller Straße her drohenden Umfassung zu begegnen, suchte man zunächst die Artillerie zur Geltung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde die 5. leichte Batterie aus ihrer Aufstellung an der Brasserie abberufen und nordöstlich von Noisseville dicht an dem Rande des langen Thaleinschnittes aufgestellt; sie konnte von hier aus das Bataillon in Servigny unterstützen. Rechts neben und nördlich dieser Batterie traten bald darauf noch drei andere in Thätigkeit; zuerst unter Bedeckung einer Ulanenschwadron die reitende Batterie der Kavallerie-Division**), dann auch die 5. und 6. schwere, welche der 4. Infanterie-Brigade vorangeeilt waren. Die letztgenannte Batterie ließ der anwesende Kommandeur der Artillerie des I. Armee-Korps, General v. Bergmann, noch weiter nördlich als die übrigen, zwischen Servigny und Poix, Stellung nehmen.

Auf den Höhen von Villers l'Orme waren Französische Batterien

*) Die 4. Kompagnie war erst unlängst von der Brasserie aus nach der Mühle von Goupillon in Bewegung gesetzt worden. Vergl. Seite 473.

**) 1. reitende des VII. Armee-Korps.

aufgefahren, ein weiteres Vorrücken des von dorther erwarteten Feindes aber noch nicht zu bemerken. Es zeigte sich bald, daß die drei Preußischen Batterien auf dem Thalrande bei Noisseville zu entfernt von den Höhen bei Villers l'Orme standen, um eine Wirkung gegen die Artillerie des Feindes erzielen zu können. Sie protzten deshalb wieder auf und gingen in nördlicher Richtung vor, um bei Servigny günstigere Aufstellungen zu suchen. Solche fanden sich: für die 5. schwere Batterie nahe an der Südwestseite dieses Dorfes, für die 5. leichte nördlich desselben auf dem linken Flügel der dort bereits aufgestellten 6. schweren. Die reitende Batterie ging noch weiter bis über Poix hinaus und nahm Stellung an der Bouzonviller Straße.

Während nun diese vier Batterien auf dem äußersten rechten Flügel in Thätigkeit traten, war in der Mitte der Schlachtlinie die von der Brasserie fortgeholte 5. leichte Batterie durch die eingetroffene Korps-Artillerie des I. Armee-Korps*) ersetzt worden.

Letztere hatte sich um 5 Uhr aus dem Bivouak bei Courcelles-Chaussy in Bewegung gesetzt. Die reitenden und hinter ihnen die schweren Batterien waren längs der Saarbrückener Straße vorgegangen; die leichten hatten einen südlich dieser Straße angelegten Kolonnenweg und Nied-Uebergang benutzt. Um 6¼ Uhr protzten die beiden reitenden Batterien auf dem linken Flügel der 6. leichten ab, welche noch immer westlich der Brasserie im Feuer stand.

Südlich von Montoy, wo die 4 Fuß-Batterien der Korps-Artillerie Aufstellung nehmen sollten, war der Raum durch die bereits im Feuer stehenden fünf Batterien**) derartig beengt, daß nur auf dem äußersten linken Flügel derselben die 3. schwere einen tiefer gelegenen und deshalb nicht besonders günstigen Platz fand. Mit der 4. schweren überschritt der Abtheilungs-Kommandeur, Oberstlieutenant Gregorovius, den Grund von Montoy und nahm mit ihr an

---

) 2. und 3. reitende Batterie und die 2. Fuß-Abtheilung, letztere bestehend aus der 3. und 4. leichten, 3. und 4. schweren Batterie. Vergl. Seite 77.

**) 1. Fuß-Abtheilung des I. und 6 schwere Batterie des VII. Korps. Vergl. Seite 475.

der Nordwestecke der jenseitigen Weinberge eine Stellung ein, in welcher sie die reitenden Batterien links überflügelte und flankirte*). Es gelang ihr dort den späteren Vorstoß des Regiments Nr. 3 erfolgreich zu unterstützen. —

Während durch das Eingreifen der 25. Infanterie-Brigade der linke Thalrand des Colombey-Baches südlich der Chaussee von Saarbrücken etwa um 7 Uhr Abends im sicheren Besitze der Preußischen Truppen war, schwankte nördlich dieser Straße das Infanterie-Gefecht noch immer unentschieden hin und her. Um auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes mit stärkerer Geschützwirkung einzugreifen, beschloß Hauptmann v. Horn**), die südlich von Montoy im Feuer stehenden vier Batterien der 1. Infanterie-Division über den vorliegenden Grund vorzuführen. Er überschritt zunächst mit der 1. schweren und 1. leichten die Brücke von la Planchette und ließ 1200 Schritte vom Feinde, unmittelbar hinter den Schützenlinien der Infanterie, abprotzen. Dann zog er auch die beiden anderen Batterien vor und entwickelte sie rechts neben und zwischen den erstgenannten.

Skizze.
1. Fuß-Abtheilung I. Armee-Korps.

☐ Lauvallier.

← . . . . ≑ 2. leichte Batterie.

≑ 1. schwere Batterie.

von Metz ———————— nach Saarbrücken.

← . . . . ≑ 2. schwere Batterie.

≑ 1. leichte Batterie.

Das wirksame Geschützfeuer aus dieser so weit vorgeschobenen Stellung, welche bis an das Ende der Schlacht behauptet wurde, trug nicht unwesentlich dazu bei, das spätere Vordringen der Infan-

*) Die beiden leichten Batterien der Korps-Artillerie hatten auf dem Kolonnenwege nicht so schnell fortkommen können; sie trafen erst eine halbe Stunde später ein.

**) Vergl. Seite 475.

terie auf Vantoux und Mey zu unterstützen. Freilich erlitten die vier Batterien durch das feindliche Infanterie-Feuer ansehnliche Verluste, während die auf sie gerichteten Artillerie-Geschosse meist zu hoch gingen.

Inzwischen hatte General v. Manteuffel auf der Höhe bei Noisseville wahrgenommen, daß der Feind seinen linken Flügel immer mehr nach Norden verlängerte, und folgende Anordnungen dagegen getroffen:

„Generalmajor v. Memerty hält unter allen Umständen die Stellung von Noisseville und den Abschnitt des Nouilly-Grundes. Zur Mitwirkung hierbei wird auch die Korps-Artillerie näher nach Noisseville herangezogen. Die auf der Saarbrückener Straße im Anmarsche befindliche 1. Infanterie-Brigade stellt sich nach ihrem Eintreffen als allgemeine Reserve bei der Brasserie auf. Die gleichfalls in der Annäherung begriffene 4. Infanterie-Brigade geht nördlich um Noisseville herum und soll, zwei Bataillone als Reserve am dortigen Thaleinschnitt zurücklassend, den umfassenden Bewegungen des Feindes durch einen Vorstoß in dessen linke Flanke begegnen."

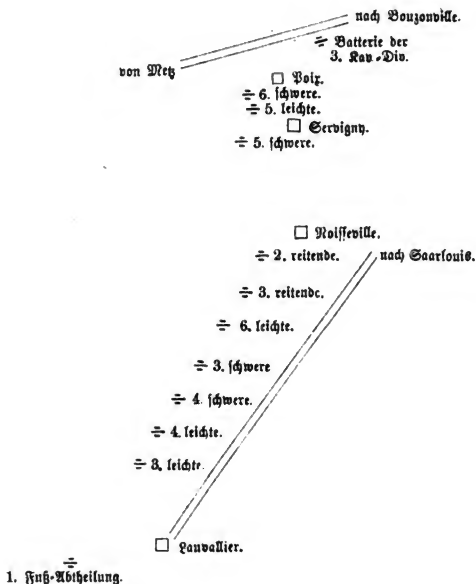
In Ausführung dieser Anordnungen schwenkten die zwischen der Brasserie und Montoy stehenden Batterien derartig halbrechts, daß sie sich nun in einer Linie zwischen Noisseville und Lauvallier entwickelten. Den rechten Flügel dicht an der Südwestecke von Noisseville bildeten die beiden reitenden Batterien. Dann folgte die 6. leichte, dann die beiden schweren Batterien der Korps-Artillerie*), endlich die beiden leichten derselben, welche um $7\frac{1}{2}$ Uhr eintrafen und links im Anschlusse an die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung Aufstellung nahmen.

So trat von nun an die gesammte Artillerie des I. Armee-Korps in Thätigkeit. Mit Einschluß der reitenden Batterie der Kavallerie-Division bildete sie eine Front von 90 Geschützen; davon stan-

*) Die 3. schwere war aus ihrer ungünstigen Aufstellung südlich Montoy inzwischen gleichfalls herangezogen worden.

den 24 südwestlich von Lauvallier, 42 von diesem Ort bis Noisseville, 24 von Servigny bis zur Bouzonviller Straße bei Poix.

Skizze.
Artillerie des I. Armee-Korps gegen 7 Uhr.



Auf dem äußersten linken Flügel der I. Armee führte inzwischen seit fast zwei Stunden das Jäger-Bataillon Nr. 7 unter Oberstlieutenant Reinike einen hartnäckigen Kampf gegen feindliche Uebermacht.

Wie bereits erwähnt, hatte beim Beginne der Schlacht die

4. Kompagnie dieses Bataillons im Verein mit Abtheilungen des Regiments Nr. 15 die feindlichen Schützengräben auf der Höhe südlich von Colombey genommen, während die drei anderen Kompagnien sich weiter links im Feuergefechte befanden*). Zwischen dieser Höhe und den in der Richtung nach Borny vorliegenden Gehölzen befand sich ein Anlaufsfeld ohne irgend welche Deckung, so daß gegenüber dem an Zahl stärkeren Feinde, welcher jene Gehölze besetzt hielt, nur langsame Fortschritte gemacht werden konnten. Indessen war es der 2. Kompagnie gelungen, einen östlich vor dem Walde von Borny liegenden Busch zu besetzen und von hier aus mit ihren Schützen die rechte Flanke der Franzosen zu belästigen. Mit der 1. und 3. Kompagnie hatte sich der Bataillons-Kommandeur gleichfalls dem Feinde genähert, indem er in einer aufwärts führenden Mulde hinauf gezogen war und von deren oberem Ende aus durch zwei Züge der 3. Kompagnie den im Walde gedeckt stehenden Feind beschießen ließ.

So im Halbkreise um die Nordostecke des Waldes von Borny aufgestellt, hatten die Jäger in fortdauerndem Schützengefechte zwar ihrerseits nicht weiter vorzudringen vermocht, aber auch ein Vorbrechen des Gegners gegen die linke Flanke der Preußischen Aufstellung bei Colombey verhindert. Das ruhige und wohlgezielte Feuer der Jäger brachte gerade hier den Franzosen besonders empfindliche Verluste bei.

Dies war der Stand der Dinge, als gegen 7 Uhr Abends die Spitzen der 28. Infanterie-Brigade auf dem Gefechtsfelde der Jäger erschienen.

*) Vergl. Seite 466.

Die Schlacht von 7—9 Uhr.

Auftreten der 14. Infanterie-Division.

Bei Eingang der ersten Aufforderung, welche General v. d. Goltz bereits vor Beginn seines Angriffes an den General v. Kameke richtete*), hatte Letzterer seine Division im Bivouak bei Domangeville**) alarmiren lassen. Nachdem er sich gegen 4 Uhr mit derselben in Bewegung gesetzt hatte, ging ihm bei Villers Laquenexy eine Mittheilung über den gegen Colombey erfolgten Angriff mit dem Ersuchen zu, diesen Angriff auf dem linken Flügel zu unterstützen. Während nun die Division in Folge dessen ihren Marsch auf Ars Laquenexy fortsetzte, erhielt General v. Kameke die in kurzer Zeit sich folgenden Befehle seines kommandirenden Generals***), deren zweiter die 27. Infanterie-Brigade als allgemeine Reserve des Korps nach der Gegend zwischen Marsilly und Colombey berief. Sonach blieb nur General v. Woyna mit der 28. Infanterie-Brigade in der bisherigen Richtung und erschien, wie eben bemerkt wurde, gegen 7 Uhr auf dem Gefechtsfelde südwestlich von Colombey.

Da das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53 bekanntlich den Bahnhof von Courcelles sur Nied besetzt hielt†), das Füsilier-Bataillon und die 8. Kompagnie Regiments Nr. 77 aber zur Bedeckung der Korps- und der Divisions-Artillerie bestimmt waren, so hatte

---

*) Vergl. Seite 464.

**) Vergl. Seite 448.

***) Vergl. Seite 478.

†) Vergl. Seite 449. Dies Courcelles sur Nied ist wohl zu unterscheiden von dem anderen, gleichfalls schon erwähnten Courcelles Chaussy, wo die 1. Division bivouakirt hatte.

General v. Woyna nicht ganz vier Bataillone seiner Brigade zur Verfügung. Es waren ihm aber bei seinem Vorgehen die 1. leichte Batterie und das Husaren-Regiment Nr. 15 überwiesen worden, welches Letztere zur Deckung der linken Flanke auf Grigy entsendet wurde und diesen Ort vom Feinde besetzt fand.

Die Infanterie war über Ars Laquenexy vormarschirt und hatte sich mit dem rechten Flügel bis Chateau Aubigny ausgedehnt.

Sobald das an der Spitze befindliche Regiment Nr. 53 in den Bereich des feindlichen Feuers trat, entwickelte Oberst v. Gerstein sein 2. Bataillon in Kompagniekolonnen, welche sich in die oben beschriebene Stellung der drei Jäger-Kompagnien einschoben und ein heftiges Schnellfeuer gegen den vorliegenden Waldrand eröffneten.

Hinter dem 2. hatte das 1. Bataillon Halbbataillone formirt. Die 1. und 4. Kompagnie folgten anfänglich dem rechten Flügel des 2. Bataillons über Chateau Aubigny, zogen sich aber dann, um den rechten Flügel des Gegners zu umfassen, in südwestlicher Richtung hinter der Feuerlinie der Jäger und des 2. Bataillons fort. Durch eine Waldhecke in dieser Bewegung gedeckt, erreichten beide Kompagnien, zuerst die 4., dann noch weiter links über diese hinausgreifend die 1., die nach Grigy führende Pappel-Allee. Sie setzten sich in derselben fest und nahmen von hier aus das Feuergefecht gegen die gleichfalls stark besetzte Südseite des Wäldchens von Borny auf *).

Die 2. und 3. Kompagnie hatten sich von Ars Laquenexy aus hinter dem linken Flügel des vorderen Bataillons durch den westlich vorliegenden Wald hindurchgearbeitet. Als sie dann weiter über la Grange aux bois vorgingen, fanden sie links das Halbbataillon Kehl bereits im Feuer, während rechts das 2. Bataillon und die Jäger das Gefecht gegen die Ostseite des Wäldchens führten. Sie stellten sich daher einstweilen an der tief eingeschnittenen Straße nach Borny

*) Der Führer des Halbbataillons, Premier-Lieutenant Kehl, blieb in diesem Gefechte.

auf und bildeten, dem Wäldchen gegenüber, den Rückhalt der Brigade hinter der Mitte ihrer Gefechtslinie.

Dem Kommandeur des Regiments Nr. 77, Oberst v. Conrady, war der Auftrag geworden, mit den zur Stelle befindlichen sieben Kompagnien den linken Flügel der Brigade zu verlängern. Er hatte sich demzufolge, gleichfalls hinter der Gefechtslinie fort, der nach Grigy führenden Pappel-Allee zugewendet. Zwei Kompagnien des 1. Bataillons schwenkten gegen die Südwestecke des Waldes von Borny ein, die anderen fünf Kompagnien gingen längs der erwähnten Allee gegen Grigy vor. Die beiden ersteren unterhielten im Verein mit dem linken Flügel der Dreiundfunfziger ein stehendes Feuergefecht gegen die Süd- und Südwestseite des Wäldchens, welches der Feind noch immer hartnäckig vertheidigte.

Inzwischen war die 1. leichte Batterie an der nördlichsten Ecke des Waldes von Ars Laquenexy aufgefahren und hatte von dort aus in wirksamster Weise in das Gefecht auf dem rechten Flügel der Brigade Woyna eingegriffen.

Hier gingen nun die Jäger und Major Himpe mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 53 gemeinschaftlich gegen die Nordostecke des Wäldchens vor und führten einen umfassendem Angriff gegen dasselbe siegreich durch.

Während dieses Infanterie-Gefechts hatte das Husaren-Regiment Nr. 15 die Verbindung mit den von Süden her vorrückenden Theilen der 18. Infanterie- und der 1. Kavallerie-Division aufgenommen, welche nun ihrerseits dem bei Grigy im Gefechte stehenden linken Flügel der 28. Infanterie-Brigade die Hand reichten.

Eingreifen der 18. Infanterie- und der 1. Kavallerie-Division.

Die zur II. Armee gehörige 18. Infanterie-Division hatte nach einem starken Marsche am Nachmittage des 14. August die Metz-Straßburger Chaussee erreicht und war mit dem Gros in ein Bivouak bei Buchy gegangen. Um 5 Uhr Nachmittags, auf dem Wege zu seinen bei Orny stehenden Vortruppen, erhielt General-Lieutenant Freiherr v. Wrangel die Meldung über ein in nördlicher Richtung, also bei der I. Armee, vernehmbares Gefecht. Der Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 15, Oberst v. Alvens-

leben*) machte gleichzeitig in dieser Beziehung weitere Mittheilungen. Diesen zufolge versprach ein Eingreifen der 18. Infanterie-Division von Süden her in das anscheinend noch heftig hin- und herschwankende Gefecht großen Erfolg. Dieselbe Anschauung hatte auch der Vorposten-Kommandeur, Oberst v. Brandenstein**) aus eigener Beobachtung gewonnen.

General-Lieutenant v. Wrangel hatte schon auf die zuerst empfangene Nachricht hin seinem Gros die Weisung zugehen lassen, sich marschbereit zu halten. Er ertheilte jetzt den Befehl zum beschleunigten Vormarsch der Division gegen Norden, meldete dies an das General-Kommando des IX. Armee-Korps nach Luppy und setzte sich sogleich mit der Avantgarde westlich der Straßburger Chaussee in Bewegung auf Peltre.

An der Spitze befanden sich zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 6, dicht dahinter folgten das 2. und 3. Bataillon Regiments Nr. 36 nebst der 2. leichten Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 9. Diesen Truppen schlossen sich bald darauf auch die dem Gros der Division zugetheilten beiden anderen Dragoner-Schwadronen an.

Peltre wurde vom Feinde geräumt gefunden. Unter Bedeckung einer Schwadron eilte nun Oberst v. Brandenstein mit der Batterie auf die Höhe von Schloß Mercy le Haut, wohin ihm der Rest des Dragoner-Regiments und vorläufig zwei Kompagnien des 2. Bataillons folgten. Um 6½ Uhr protzte Hauptmann v. Eynatten in dem Straßenwinkel ab, welchen die Chaussee mit dem nach dem Schlosse führenden Verbindungswege bildet und richtete sein Geschützfeuer gegen eine feindliche Batterie bei Grigy sowie gegen die dort sichtbar werdenden Französischen Infanterie-Kolonnen. —

Mit Beobachtung der feindlichen Unternehmungen vom Ober-Kommando der I. Armee besonders beauftragt, hatte die 1. Kavallerie-Division bereits um 1¾ Uhr die rückgängige Bewegung der

*) Derselbe kehrte eben von der Seite 457 erwähnten Rekognoszirung über Fleury zurück.

**) Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Franzosen entdeckt*). Im Laufe des Nachmittages versuchte dann das Ulanen-Regiment Nr. 4, unterstützt durch eine auf Jury vorgegangene Infanterie-Abtheilung, die Eisenbahn zu überschreiten, was aber dem Widerstande der feindlichen Arrieregarden gegenüber nicht gelang. In Folge der erhaltenen Mittheilungen über die Absichten des Generals v. d. Goltz und des bald darauf beginnenden Gefechtes beim VII. Armee-Korps hatte General v. Hartmann seine Division bei Mécleuves zusammengezogen und die beiden Kürassier-Regimenter zu einer Brigade unter General-Major v. Lüderitz vereinigt.

Um 6½ Uhr Abends, bei Annäherung der Avantgarde der 18. Infanterie-Division, überschritt in gleicher Höhe mit dieser die Kavallerie-Brigade Lüderitz nebst der reitenden Batterie**) die Eisenbahn östlich von Frontigny. Während zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nr. 2 zwischen Mercy le Haut und Ars Laquenexy die Verbindung mit dem VII. Armee-Korps herstellten, ging Hauptmann Preinitzer mit der Batterie, gedeckt durch die 4. Schwadron Kürassier-Regiments Nr. 3, zwischen Peltre und Mercy le Haut auf die Westseite der Straßburger Chaussee über, von wo er wirksamer in das Gefecht eingreifen zu können glaubte. Ungeachtet aller Schwierigkeiten, welche Verhaue und Gräben entgegenstellten, gelangte die Batterie bis auf die obere Fläche des Höhenzuges zwischen Peltre und Grigy. Im Verein mit der Batterie Eynatten und diese beim allmäligen Vorschreiten links vorwärts überflügelnd, griff sie erfolgreich in das Gefecht gegen Grigy ein.

Während sich die übrigen Kürassier-Schwadronen in Bereitschaft an der Chaussee aufstellten, blieb die Infanterie der 18. Division im Vormarsche auf und neben derselben.

General-Major v. Blumenthal, welcher den Befehl über die Avantgarde übernommen, hatte von der 6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 36 einstweilen Peltre besetzen lassen; mit den anderen sechs Kompagnien des Regiments war er über Mercy le Haut vor-

---

*) Vergl. Seite 463.

**) Die 1. reitende Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 1.

gegangen. Er trat nun in Verbindung mit den gleichzeitig von Osten her gegen Grigy vorrückenden Theilen der Brigade Woyna und griff in das Gefecht derselben ein. Der Feind räumte das Dorf, welches vom 2. Bataillon Regiments Nr. 77 besetzt wurde; ebenso gab er den südlichen Theil des Waldes von Borny auf, in welchen die Jäger und die Kompagnien des Regiments Nr. 53 bereits von Nordosten her eingedrungen waren *).

Der Avantgarde der 18. Infanterie-Division war zunächst das Regiment Nr. 84 gefolgt. Sobald bei Annäherung desselben der Besitz von Peltre gesichert erschien, rückten die beiden dort zurückgebliebenen Kompagnien des Regiments Nr. 36 längs der Chaussee vor.

Neben der Batterie Preinitzer war nach 8 Uhr die aus dem Gros der 18. Infanterie-Division vorgeeilte 2. schwere eingetroffen. Beide Batterien vereinigten ihr Feuer gegen den von Grigy und aus dem Borny'er Wäldchen jetzt überall zurückweichenden Feind. —

Fortgang und Ende der Schlacht beim I. Armee-Korps.

Die Ereignisse auf dem rechten Flügel der Preußischen Schlachtlinie sind bis zu dem Zeitpunkte verfolgt worden, wo die über Nouilly und gegen das Wäldchen von Mey vorgeschobenen Abtheilungen vor feindlicher Uebermacht zurückwichen und General v. Manteuffel Anordnungen traf, um der von Villers l'Orme her drohenden Umfassung zu begegnen **). Seine Absicht ging bekanntlich dahin, unter Entwickelung einer starken Artillerie und unter Bereithaltung der 1. Infanterie-Brigade hinter dem Nouilly-Grunde, diesen Abschnitt vertheidigungsweise festzuhalten, gleichzeitig aber mit der 4. Infanterie-Brigade dem feindlichen Vorstoße in die linke Flanke zu gehen.

In die bisher geschilderten Kämpfe des Korps waren bereits sieben Bataillone verwickelt. Von der 2. Infanterie-Brigade waren im Verein mit dem rechten Flügel der 13. Infanterie-Division das Regiment Nr. 43 und zwei Jäger-Kompagnien, dann auch von der 3. Infanterie-Brigade der größere Theil des Regiments Nr. 4

*) Vergl. Seite 490.
**) Vergl. Seite 482 und 485.

in das Gefecht an den Höhen von Bellecroix eingetreten. Von der letztgenannten Brigade kämpften sechs Kompagnien des Regiments Nr. 44 bei Nouilly und Mey *). Außerdem war das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 bereits nach Servigny entsendet worden. Die bisher noch unbetheiligt gebliebenen Reste der beiden Avantgarden-Brigaden mußten zur Unterstützung des schwankenden Gefechts jetzt in dasselbe eingreifen.

Bevor die früher erwähnten Anordnungen des kommandirenden Generals ins Leben traten, hatte nämlich General v. Memerty der bisher bei Noisseville zurückgehaltenen anderen Hälfte des Regiments Nr. 44 **) befohlen, die über Nouilly zurückweichenden Kompagnien aufzunehmen und zum Angriffe überzugehen.

In Folge dessen rückten die 5. und 8. Kompagnie zur Wiedereroberung der eben geräumten Höhen südwestlich von Nouilly vor, während Major Dallmer mit dem Füsilier-Bataillon gegen den Ort selbst und die nördlich desselben liegenden Höhen vorging. Die Füsiliere hatten acht Züge zu einer Schützenlinie entwickelt, die übrigen vier Züge folgten geschlossen. In dieser Formation durchschritt der linke Flügel des Bataillons das vom Feinde noch nicht besetzte, tief im Grunde liegende Dorf, der rechte ging nördlich an demselben vorbei. Nachdem der vorliegende Weinberg erstiegen war, nahm das Bataillon den Kampf gegen die über Mey vordringenden Franzosen auf, während gleichzeitig die beiden Kompagnien des 2. Bataillons in den Weinbergen südwestlich von Nouilly vordrangen.

Diesen Abtheilungen des Regiments Nr. 44 traten jetzt auch Bataillone der anderen Avantgarden-Brigade zur Seite.

Der Kommandeur der 1. Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Bentheim, welcher bei Lauvallier das Gefecht gegen die Höhen von Bellecroix leitete, hatte nämlich dem anrückenden Regiment Nr. 3 den Befehl übersendet, sich rechts auf Montoy zu wenden und

*) Einschließlich der erst später nach der Mühle von Goupillon vorgegangenen 4. Kompagnie.

**) 5., 8. Kompagnie und Füsilier-Bataillon.

dann in nordwestlicher Richtung vorzugehen. Hierdurch sollte die Verbindung zwischen der 1. und 2. Infanterie-Division, welche nach Ansicht des Generals bis jetzt noch zu lose war, vollständig gesichert werden. —

Oberst v. Legat erhielt diesen Befehl, als das Regiment auf der Saarbrückener Straße ungefähr in der Höhe von Flanville angelangt war. Er ließ sogleich abschwenken und ging mit dem Regiment über Montoy in der Richtung auf Nouilly vor. Das an der Spitze marschirende 1. Bataillon hatte bereits südlich von Montoy die beiden Flügel-Kompagnien vorgezogen und bewegte sich nach der erwähnten Frontveränderung in zwei hintereinander folgenden Linien, auf deren rechtem Flügel sich vorne die 1., hinten die 2. Kompagnie befand. Von der Höhe von Montoy aus war der Kampf bei Lauvallier und Nouilly deutlich zu übersehen und rief den Eindruck hervor, als ob der Feind, welcher soeben wieder die Weinberge von Nouilly besetzt hatte, den Preußischen rechten Flügel zu umfassen strebe.

Der Oberst ließ nun dem 1. Bataillon die Richtung über Lauvallier anweisen und nahm das 2. Bataillon auf den rechten Flügel vor, um mit diesem allmälig, durch Halbrechts-Ziehen und Links-Schwenken, die Flanke des Gegners zu gewinnen. Das Füsilier-Bataillon sollte dieser Bewegung folgen.

Der Befehl erreichte zunächst nur den linken Flügel des 1. Bataillons, so daß die 1. und 2. Kompagnie die gerade Richtung auf Nouilly beibehielten und nur die beiden anderen, der erhaltenen Weisung gemäß, ihren Weg über Lauvallier nahmen.

Das 2. Bataillon bewegte sich, der 1. und 2. Kompagnie folgend, nach Ueberschreiten der Chaussee gegen die Südwestecke von Nouilly vor, links daneben nahm das Füsilier-Bataillon die Richtung auf die Mühle von Goupillon. In dieser Weise näherte sich das Regiment dem Thaleinschnitte zwischen Nouilly und Goupillon, während der Feind von dem jenseitigen Höhenrande aus ein lebhaftes Feuer gegen diese frisch auftretenden Truppen richtete.

Bevor deren weiteres Eingreifen geschildert wird, bedarf es eines

Ueberblickes über die Gefechtslage beim linken Flügel des I. Armee-Korps zu beiden Seiten der großen Straße von Saarlouis.

Es ist schon früher bemerkt worden, wie südlich dieser Straße der erste Angriff der vordersten Truppen der 1. Infanterie-Division*) und einiger von der Brasserie vorgegangenen Abtheilungen der 2. Infanterie-Division **), gegen die Höhen von Bellecroix gescheitert war, wie dann aber die Truppen von einem der nachrückenden Halbbataillone ***) aufgenommen wurden. Etwas später war das 2. Bataillon Regiments Nr. 43 eingetroffen und hatte sich von Lauvallier aus auf beiden Seiten der großen Straßen gegen jene Höhen in Bewegung gesetzt, während auch die früher zurückgewichenen Truppen nun wieder vorgeführt wurden.

In zähem und verlustreichem Schützenkampfe hatten alle Abtheilungen nach und nach so viel Feld gewonnen, daß, wie bereits erwähnt, die Artillerie der 1. Infanterie-Division auf der Westseite der Thalschlucht abprotzen konnte.

In dieses mit unveränderter Heftigkeit fortdauernde Gefecht griff nun auch die 3. Kompagnie Regiments Nr. 3 mit ein, indem sie von Lauvallier aus in westlicher Richtung den Berghang erstieg.

Zwischen 7 und 8 Uhr Abends gelang es den hier kämpfenden Truppen, bis dahin vorzudringen, wo die Pappel-Allee von Colombey in die Saarbrückener Straße einmündet, und daselbst mit dem rechten Flügel der 13. Infanterie-Division in Verbindung zu treten. Die Truppentheile dieser Division hielten hier den blutig von ihnen erkämpften Boden mit größter Zähigkeit fest. Einzelne Abtheilungen, wie z. B. das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55, hatten sich nördlich der Saarbrückener Straße eingenistet.

Nördlich der Chaussee von Saarlouis hatte, nach dem Scheitern jenes südlich derselben zuerst unternommenen Anlaufes gegen die

---

*) Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 43 und 2 Kompagnien Jäger-Bataillons Nr. 1. Vergl. Seite 474.

**) 1. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 4. Vergl. Seite 474.

***) 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 43; die anderen beiden Kompagnien des 1. Bataillons kämpften nördlich der Straße von Saarlouis. Vergl. Seite 475.

Höhen von Bellecroix, der Kommandeur des 1. Bataillons Regiments Nr. 4, Major v. Schrötter, mit der 1. und 4. Kompagnie in nordwestlicher Richtung den Anschluß an die andere Hälfte seines Bataillons gesucht und gefunden. Mit dieser bestand bekanntlich der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Tietzen, schon seit längerer Zeit einen erbitterten und blutigen Kampf um den Besitz der Höhen zwischen der Chaussee und der Mühle de la Tour, wobei ihm nach und nach die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 43 mit ihren auf der Nordseite der Chaussee vorrückenden Hälften zur Seite getreten waren*). Während sich zuerst die 6. und 7. Kompagnie letztgenannten Regiments in heißem Kampfe längs der Chaussee an der Höhe hinaufgeschoben hatten, und die erschöpften Kompagnien des Obersten v. Tietzen ablösten, war rechts neben ihnen auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 4 erschienen. Der Kommandeur desselben, Major v. Conring, hatte die 7. Kompagnie zur Aufnahme der Verbindung mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 44 nach der Mühle von Goupillon entsendet, die 6. in Reserve hinter dem Grunde zurückgelassen; mit der 5. und 8. war er auf dem rechten Flügel der vorderen Gefechtslinie an den Höhen von Bellecroix eingerückt. Aber mit diesen nur geringen Kräften war es nicht gelungen, gegen die starken Stellungen des Feindes zwischen Bellecroix und Vantoux Fortschritte zu machen.

In Folge des nöthig gewordenen Zurückgehens der Abtheilungen des Regiments Nr. 44 auf der Höhe von Nouilly waren die südlich der Mühle de la Tour kämpfenden Abtheilungen ernstlich in der rechten Flanke bedroht. Um sich nach dieser Seite Luft zu machen, gingen alle in der Nähe befindlichen Theile des Regiments Nr. 4 dorthin zum Angriffe vor: zunächst, unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, das 1. Bataillon Regiments Nr. 4, welches sich im Thalgrunde von Lauvallier nach dem eben erwähnten Eintreffen des Majors v. Schrötter wieder in seinem ganzen Bestande

*) 6. und 7. Kompagnie des 2. Bataillons, dahinter die 1. und 4. Kompagnie des 1. Bataillons.

vereinigt hatte. Vom 2. Bataillon folgten die eben an den Höhen von Bellecroix im Gefecht gewesenen Theile und die hinter dem Abschnitt von Lauvallier zurückgelassene 6. Kompagnie.

In diese zweite Angriffslinie schob sich noch das aus der 1. und 4. Kompagnie bestehende Halbbataillon Regiments Nr. 43*) ein. Auch die über Lauvallier vorrückende 4. Kompagnie Regiments Nr. 3 schloß sich der Bewegung an, welche im Großen und Ganzen die Richtung auf Mey und Vantoux nahm.

Bei der schwierigen und wenig übersichtlichen Bodengestaltung lief aber auch dieser Angriff in vereinzelte Vorstöße aus, welche den starken Stellungen des Feindes gegenüber nicht zum Ziele führten. Unter namhaften Verlusten**) konnten nur geringe Fortschritte gemacht werden, bis endlich das Auftreten der beiden geschlossenen Bataillone des Regiments Nr. 3 einen entscheidenden Umschwung an dieser Stelle bewirkte.

Im ersten Anlaufe erstiegen diese von der Seite von Goupillon her die vorliegenden Weinberge, nachdem unmittelbar vorher Nouilly und die Umgebung dieses Dorfes wieder in die Hände der Vierundvierziger gefallen war. Von der 6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 4 begleitet, dringen nun die beiden Bataillone des Obersten v. Legat, und rechts neben ihnen auch die Abtheilungen des Regiments Nr. 44 siegreich auf den Höhen von Mey vor, während der geworfene Gegner sich nach diesem Dorfe und dem östlich davor gelegenen Wäldchen abzieht. Major v. Arnim führt das 2. Bataillon Regiments Nr. 3 gegen dieses Gehölz, umfaßt es mit der 5. und 8. Kompagnie von Südwesten, mit der 6. und 7. von Nordosten und nimmt es mit dem ersten Angriffe. Darauf dringen auch die 12. Kompagnie des Regiments und die beiden mit vorgegangenen Kompagnien des Regiments Nr. 4 in das Dorf Mey ein und bemächtigen sich desselben bei nun schon völliger Dunkelheit.

Wesentlichen Antheil an diesem entscheidenden Kampfe auf der

---

*) Vergl. Seite 496.

**) Hauptmann Anders, Chef der 5. Kompagnie Regiments Nr. 4 blieb.

Höhe von Mey, namentlich im ersten Verlaufe, hatte auch die große Artillerielinie südwestlich von Noisseville genommen. In diese war inzwischen noch Major Coester mit den beiden reitenden Batterien der Korps-Artillerie VII. Korps eingerückt, nachdem er auf dem Gefechtsfelde dieses Korps keine Verwendung mehr gefunden hatte. Da aber der erfolgreiche Angriff der Infanterie auf die Höhen von Nouilly und das Vordringen gegen Mey die Geschützwirkung hier bald unnöthig machte, rückten alle vier reitenden Batterien bis dicht an den Thalrand nördlich von Nouilly heran, von wo sie zugleich dem Vorgehen des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 4 den Weg bahnten.

Dieses schon früher nach Servigny entsendete Bataillon hatte dort und in Poix die Bedeckung der vier Batterien übernommen, welche auf dem äußersten rechten Flügel der Preußischen Schlachtlinie gegen die feindliche Artillerie auf den Höhen von Villers l'Orme im Geschützkampfe standen. Nachdem es bis dahin nur gelungen war, diese feindliche Artillerie einigermaßen im Schach zu halten, erhielt Oberstlieutenant v. Pallmenstein um 7¾ Uhr Abends den Befehl, zum Angriffe überzugehen. Mit vorgezogener 12. Kompagnie setzte sich das Bataillon gegen die feindlichen Batterien in Bewegung, in der rechten Flanke gedeckt durch die längs der Bouzonviller Straße vorrückende 9. Kompagnie. Als das Bataillon bei beginnendem Abenddunkel zwischen Mey und Villers l'Orme zum Gefecht kam, waren die Batterien bei Villers l'Orme bereits zurückgezogen, die Anwesenheit feindlicher Infanterie bewiesen aber die aufblitzenden Schüsse und einschlagenden Gewehrkugeln. Das Bataillon nahm das Feuer auf und setzte dasselbe so lange fort, bis es von Französischer Seite nicht mehr erwidert wurde *).

Während so auf dem Gefechtsfelde nördlich des Vallières-Baches und des Nouilly-Grundes der Feind überall zum Weichen

---

*) Das Bataillon verlor in diesem Gefechte zwei Kompagnieführer: Hauptmann v. Schultzendorff fiel, Premier-Lieutenant Erdmann wurde verwundet.

gebracht war, war zwischen Lauvallier und der Goupillon-Mühle ein Rückschlag in der Gefechtslage eingetreten.

Nach langem, blutigem Ringen gegen die starken Stellungen zwischen Bellecroix und Mey, erlahmten nämlich die Kräfte der Truppen, deren Verbände durch den Gang des Gefechtes vielfach gelöst waren. Großentheils schon ihrer Führer beraubt, glitten die einzelnen Abtheilungen *) bei Einbruch der Dunkelheit allmälig in das Thal von Lauvallier hinab und begannen auf dem östlichen Abhang sich nach der Chaussee heranzuziehen. General-Lieutenant v. Bentheim, welcher sich zu dieser Zeit bei den Batterien des linken Flügels aufhielt, eilte den Weichenden entgegen und brachte sie durch seinen Zuspruch zum Stehen. Nachdem sie dann in zwei größere Massen geordnet waren, setzte sich der General mit gezogenem Degen an ihre Spitze und führte sie unter dem Schlagen der Tambours wieder an den Thalrand und gegen den Feind vor, welcher nun auch hier zurückzuweichen begann.

Inzwischen war es fast vollständig Nacht geworden. Auf der ganzen langen Schlachtlinie von Grigy bis zur Bouzonviller Straße befand sich die feindliche Feldarmee in vollem Rückzuge nach Metz und nach der Mosel. Das weittragende schwere Geschütz der Festungswerke, insbesondere des Forts St. Julien, nahm jetzt das Feuer gegen die überall vorrückenden Preußischen Truppen auf.

Auf dem äußersten linken Flügel verfolgte Hauptmann Preinitzer mit der reitenden Batterie der 1. Kavallerie-Division aus immer neuen Stellungen den von Grigy zurückweichenden Gegner, so lange der Feuerschein der feindlichen Schüsse noch eine annähernde Schätzung der Ziele zuließ.

Nachdem um 9 Uhr Abends der Kampf auf diesem Flügel erloschen war, wurden die dortigen Truppen **) in ihre bisherigen

*) Es waren diejenigen Theile der Regimenter Nr. 43, 4, 44 und auch 3, also von sämmtlichen Regimentern der beiden Avantgarden-Brigaden, welche, in der Mitte der Gefechtslinie des I. Armee-Korps befindlich, das Vorgehen des rechten Flügels gegen Mey und das des linken nach dem Nordrande der Pappel-Allee von Colombey nicht mitgemacht hatten.

**) Von der 18. Infanterie-Division und 1. Kavallerie-Division.

Bivouaks zurückgeführt. Das bei Jury zusammengezogene Ulanen-Regiment Nr. 4 übernahm auf dieser Seite die Vorposten gegen die Festung. —

Auf dem Gefechtsfelde des I. Armee-Korps führte das Eingreifen frischer Truppen noch spät Abends zu einigen Zusammenstößen mit dem Feinde. Während nämlich die bisher geschilderten Kämpfe — freilich unter Daransetzung der letzten Kräfte und nicht ohne wesentliche Unterstützung der zahlreichen Artillerie — lediglich von den Avantgarden geführt worden waren, hatten auch die beiden anderen Infanterie-Brigaden des Korps ihren Vormarsch ununterbrochen fortgesetzt.

Als die 1. Brigade, welche um 5½ Uhr aus dem Bivouak bei Courcelles Chaussy aufgebrochen war, bei Montoy eintraf, gab General v. Gayl dem an der Spitze marschirenden 1. Bataillon Regiments Nr. 41 die Richtung nach Lauvallier, von wo gerade zu dieser Zeit noch ein heftiges Kampfgetöse herüberschallte. Demnächst sendete der General seine beiden Füsilier-Bataillone*) zur Unterstützung des anscheinend bedrohten rechten Flügels auf Noisseville vor und nahm mit dem Rest der Brigade die vom General v. Manteuffel angeordnete Reservestellung bei der Brasserie. Nachdem er dort eingetroffen war, trat die vorher erwähnte letzte Gefechtskrisis im Grunde von Lauvallier ein. Als General v. Bentheim seine Truppen wieder gegen den Feind vorführte, hatte er zur Sicherung des Erfolges auch das Vorrücken der 1. Brigade befohlen. Da indessen eine Mitwirkung dieser letzteren nicht mehr nöthig wurde, so ging von der Brasserie aus nur das 2. Bataillon Regiments Nr. 41 über Lauvallier vor und nahm zur Deckung der auf der Westseite des Thales aufgefahrenen Batterien der 1. Infanterie-Division Stellung.

Inzwischen war das 1. Bataillon dieses Regiments, welches schon von Montoy aus die Richtung über Lauvallier ge-

---

*) Im Ganzen nur sechs Kompagnien. — Die 9. und 11. Kompagnie des Regiments Kronprinz waren zur Besetzung von Courcelles Chaussy zurückgeblieben.

nommen hatte, längs des Thalhanges weiter vorgegangen. Anfänglich das Vordringen des Obersten v. Legat gegen Mey links rückwärts begleitend, setzte das Bataillon unter persönlicher Führung des Regiments-Kommandeurs, Oberstlieutenant v. Hüllessem, diesen Vorstoß über Vantoux nach Vallières fort und erstieg von letztgenanntem Orte aus den Höhenzug in der Richtung gegen die Bouzonviller Straße. Man stieß hierbei auf die längs dieser Straße zurückgehenden Kolonnen des Generals Ladmirault, welche sogleich eine Batterie gegen den unerwarteten Flankenangriff in Thätigkeit brachten. An ein weiteres Vordringen der schwachen Abtheilung in unmittelbarer Nähe des Forts St. Julien war natürlich nicht zu denken. Nachdem die vorderen Kompagnien noch eine Zeit lang ein Schnellfeuer auf die Chaussee zu unterhalten hatten, auf welcher der Feind seinen Abzug fortsetzte, wurde das Bataillon über Vallières zurückgeführt.

Von den auf Noisseville vorausgesendeten Füsilieren hatten sich die beiden Kompagnien des Regiments Kronprinz allmälig so weit links gezogen, daß sie noch in den letzten Vorstoß des Generals v. Bentheim gegen die Höhe von Bellecroix mit eingreifen konnten. Sie gingen dann selbstständig weiter vor und erstiegen nach Ueberschreiten des Vallières-Baches die jenseitigen Weinberge, anscheinend noch weiter westlich, als es vorher von dem Bataillon Regiments Nr. 41 geschehen war, dessen Feuergefecht sich jetzt in der rechten Flanke bemerkbar machte. Bei der inzwischen eingetretenen Finsterniß versuchte man noch durch lebhaftes Trommeln und Schießen wenigstens in demonstrirender Weise an jenem Kampfe Theil zu nehmen.

Später vereinigten sich die beiden Kompagnien mit den Abtheilungen des Regiments Nr. 41 auf der Südseite des Vallières-Thales, wo inzwischen noch andere vereinzelte Vorstöße gegen den feindlichen Rückzug stattgefunden hatten*).

Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 41 war in der

*) Bei einem solchen fiel Hauptmann v. Horn vom Regiment Nr 43.

ursprünglich befohlenen Richtung auf Noisseville verblieben. Die 10. Kompagnie umging das Dorf westlich, überschritt das vorliegende Thal und gelangte noch im Laufe des Abends bis Villers l'Orme. Die drei anderen Kompagnien, welche ihren Weg östlich um das Dorf genommen hatten, besetzten die Weinberge zwischen Noisseville und Servigny und traten von dort aus in Verbindung mit der 4. Infanterie-Brigade.

Anfänglich bei Chateau Gras aufmarschirt und von dort auf Noisseville vorrückend, hatte diese Brigade um 7 Uhr Abends die Weisung des kommandirenden Generals erhalten, zwei Bataillone nach Nouilly vorzusenden und mit den übrigen Truppen der drohenden feindlichen Umfassung über Servigny entgegenzutreten. Demzufolge gingen zunächst die beiden Grenadier-Bataillone des Regiments Nr. 5 nördlich um Noisseville herum auf Nouilly vor. Da bei ihrem Eintreffen die dortige Krisis durch das Vorgehen der frischen Kompagnien des Regiments Nr. 44 und durch den energischen Angriff des Regiments Nr. 3 bereits glücklich überwunden war, so stellten sich die beiden Bataillone in den Weinbergen nordwestlich von Nouilly als Reserve auf.

Behufs Ausführung des anderen ihm gewordenen Auftrages hatte General v. Zglinitzki die beiden Musketier-Bataillone Regiments Nr. 45 das vorliegende Thal und die Weinberge in der Richtung nach Servigny überschreiten lassen. Westlich an diesem Dorfe vorbeigehend, schlugen sie die früher vom Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 4 genommene Richtung gegen Villers l'Orme ein; der General folgte mit den beiden Füsilier-Bataillonen der Brigade dieser Bewegung. Sie gelangte indessen unter den obwaltenden Umständen nicht mehr zur Durchführung; denn als mit Eintritt der Dunkelheit das Gefecht überall verstummte, wurde der weitere Vormarsch der Brigade eingestellt. Die Musketier-Bataillone blieben auf den Höhen von Nouilly und Villers l'Orme, die Füsiliere etwas weiter östlich in einer Bodensenkung stehen.

Es wurde früher erwähnt, daß der Oberbefehlshaber der I. Armee nicht beabsichtigt hatte, die Franzosen im unmittelbaren Bereiche ihrer Festung anzugreifen; auch ließ der Inhalt der Berichte, welche noch im Laufe der ersten Nachmittagsstunden im Hauptquartier Varize eingegangen waren, einen Zusammenstoß mit dem Feinde am 14. August nicht mehr voraussetzen. Als aber gegen 5 Uhr weitere Meldungen vom I. und VII. Armee-Korps die unter diesen Umständen überraschende Kunde von einem bevorstehenden oder bereits begonnenen Gefecht auf der Metzer Hochfläche gebracht hatten, war General v. Steinmetz nach der Straße von Saarlouis aufgebrochen und hatte Offiziere seines Stabes nach den verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes vorausgesendet, um in seinem Namen das Abbrechen des Gefechts zu befehlen. Da indessen aus den entgegenkommenden ferneren Meldungen der ganze Ernst des entbrannten Kampfes zu erkennen war, ließ der General nun auch die in der Gegend von Varize stehende Brigade Rex*) auf les Etangs vorrücken. Der Rest des VIII. Armee-Korps erhielt Befehl, sich von Bionville nach Varize in Bewegung zu setzen.

Kurz vorher war auch vom General v. Pritzelwitz eine Aufforderung, die 2. Infanterie-Division in ihrem Kampfe gegen die auf Pont à Chaussy vorrückenden Franzosen zu unterstützen, beim Oberst v. Rex eingegangen und hatte derselbe bei seinem kommandirenden General angefragt, ob er dieser Aufforderung Folge geben dürfe. General v. Goeben konnte einem so spät am Tage unternommenen Angriffe, unter der Voraussetzung, daß derselbe vom Feinde ausgegangen sei, keine ernste Bedeutung beilegen. Ueberdies wollte er sein Armee-Korps, welches die Reserve der Armee bildete, nicht ohne Noth geschwächt sehen und hatte daher die Erlaubniß zum Vorrücken der 32. Infanterie-Brigade von der Zustimmung des Oberbefehlshabers abhängig gemacht. Der eben erwähnte Befehl zum

*) Die 32. Infanterie-Brigade des VIII. Armee-Korps. Die andere Brigade der 16. Infanterie-Division führte damals bekanntlich die Unternehmung gegen Diedenhofen aus.

Marsche auf Varize ging erst gegen 9 Uhr Abends bei dem General v. Goeben ein. Dieser hatte sich zu dieser Zeit persönlich von der Beendigung des Kampfes vor Metz überzeugt und trug nun gerechte Bedenken, das Korps noch zur Ausführung eines Nachtmarsches zu alarmiren, meldete aber, daß seine Truppen mit Tagesanbruch bereit stehen würden. Unter den obwaltenden Umständen konnte diese Auffassung der Sachlage vom Ober-Kommando nur gebilligt werden. —

Inzwischen waren die Generale v. Steinmetz und v. Manteuffel gegen 8 Uhr Abends bei der Brasserie zusammengetroffen.

Zu dieser Zeit wurde zwar auf einzelnen Punkten noch heftig gekämpft, der Ausgang der Schlacht konnte aber nicht mehr zweifelhaft sein; denn auf den Thalrändern zwischen Colombey und Nouilly war die feindliche Linie überall zurückgeworfen und offenbar schon im Abzuge auf Metz. Eine Stunde später war der Kampf ganz beendet. Nur das schwere Festungsgeschütz schleuderte noch seine im nächtlichen Dunkel leuchtenden Geschosse den Preußen entgegen. Auf der Höhe an der Brasserie stimmte das Musikkorps des Kronprinz-Grenadier-Regiments das „Heil Dir im Siegerkranz“ an.

Die Nacht und die unmittelbare Nähe der Festung verhinderten eine weitere Ausnutzung der errungenen Vortheile. Auch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die noch zwischen und hinter den Forts vermutheten feindlichen Massen bei Tagesanbruch verstärkt gegen die jetzigen weit vorgeschobenen Stellungen des I. und VII. Armee-Korps wieder vorbrechen könnten. —

General v. Steinmetz befahl deshalb den Rückmarsch beider Korps in ihr altes Verhältniß, gestattete aber mit Rücksicht auf die Verwundeten und auf das Siegesgefühl der Truppen ein Verbleiben der Letzteren auf dem eroberten Schlachtfelde während der nächsten Stunden. —

Der in Folge der früheren Weisung begonnene Vormarsch der Brigade Rex nach Les Etangs war in Anbetracht des günstigen Ausganges der Schlacht abbestellt worden. Dagegen ließ General v. Steinmetz der 3. Kavallerie-Division, welche um 8¼ Uhr Abends nach eingebrochener Dunkelheit Bivouaks bezogen hatte, noch im

Laufe der Nacht den Befehl zugehen, wieder auf das Schlachtfeld vorzurücken und das Fortschaffen der Verwundeten zu sichern. —

Diesen Anordnungen des Oberbefehlshabers gemäß vollzogen sich die Bewegungen beim I. Armee-Korps und dauerten unter möglichster Fürsorge für die Verwundeten bis spät in die Nacht hinein. Das Korps nahm demnächst seine frühere Vorpostenstellung wieder ein. —

Der kommandirende General des VII. Armee-Korps hatte bereits selbstständig angeordnet, daß, „um keinen Verwundeten in Feindes Hand zu lassen und um die Ehre zu wahren, das Schlachtfeld behauptet zu haben", das Korps auf dem blutig erkämpften Boden, Gewehr im Arm, bivouakiren und dann bei Tagesanbruch in seine früheren Stellungen zurückgehen sollte. Da die Weisung des Oberbefehlshabers erst spät in der Nacht einging, so blieb es bei den einmal getroffenen Anordnungen.

Die Vorpostenlinie des Korps zog sich der Festung nahe gegenüber von Grigy über den Wald von Borny, dann längs der mehrfach erwähnten Pappel-Allee von Colombey nach der Saarbrückener Straße. Auf dem rechten Flügel, welcher sich bis zur Chaussee von Saarlouis ausdehnte, hatten zwei Kompagnien des Pionier-Bataillons Nr. 7 den Sicherheitsdienst übernommen *). —

Die Schlacht bei Colombey-Nouilly hatte auf beiden Seiten, besonders aber bei dem angreifenden Theile, schwere Verluste herbeigeführt. Dieselben betrugen Preußischer Seits nahe an 5000 Mann, einschließlich 222 Offiziere.**)

---

*) Die 2. und 3. Sie hatten sich schon beim Beginn des Gefechts dem Kommandeur des Regiments Nr. 13 zur Verfügung gestellt.

**) Der Verlust vertheilt sich auf die einzelnen Brigaden wie folgt:

vom I. Armee-Korps	1. Inf.-Brigade	62 Köpfe	
	2 „ „	1672 „	die beiden Avantgardenbrigaden des Korps, erstere mit 7 Bataillonen betheiligt.
	3. „ „	987 „	
	4 „ „	10 „	

Der Französische Verlust wird nach dortigen Quellen übereinstimmend, wie folgt, angegeben:

todt:	42	Offiz.,	335	Mann,
verwundet:	157	„	2484	„
vermißt:	1	„	589	„
	200	Offiz.,	3408	Mann.

Hiervon fallen 146 Offiziere und 2702 Mann, also der bei weitem größte Theil, auf das 3. Korps, dessen kommandirender General Decaën wenige Tage nach der Schlacht einer in derselben erhaltenen schweren Verwundung erlag. Der Oberbefehlshaber, Marschall Bazaine, hatte eine starke Kontusion erhalten*).

Schlußbetrachtung.

Die Schlacht von Colombey-Nouilly charakterisirt sich in ihrer Entstehung und in ihrem Verlaufe als eine von richtigem Gefühle eingegebene Angriffs-Improvisation, welche um des höheren Zweckes willen freilich auch Nachtheile mit in den Kauf zu nehmen hat.

Die den Truppen bekannt gewordenen und von ihnen zum Theil

---

13. Infanterie-Div.	25.	„	„	767	Köpfe,	mit 5 Bataillonen betheiligt.
	26.	„	„	1087	„	„ 7 „ „
	28.	„	„	128	„	die andere Brigade der 14. Infanterie-Division kam nicht ins Gefecht.
von der 18. Inf.-Div.:	35.	„	„	35	„	

Auf die Artillerie kommen insgesammt 122 Köpfe.

Der Verlust der Kavallerie war ganz unbedeutend.

Vergl. im Einzelnen die Anlage S. 135* ff.

Ein Vergleich mit den vorangegangenen beiden Schlachten ergiebt, daß in den letzteren folgende Infanterie-Brigaden einen Verlust von mehr als 1000 Mann hatten:

bei Wörth:	18. Infanterie-Brigade	1177	(Regtr. 7 und 47),
	19. „ „	1923	(„ 6 „ 46),
	20. „ „	1625	(„ 35 „ 50),
bei Spicheren:	27. „ „	1352	(„ 39 „ 74).

*) Die letztere Angabe ist dem Werke des Marschalls Bazaine „L'Armee du Rhin depuis le 12. Août jusqu'au 29. Octobre 1870" entnommen.

selbst erkämpften Erfolge bei Weißenburg, Wörth und Spicheren hatten im ganzen Deutschen Heere eine hohe Siegeszuversicht hervorgerufen. Auf dem Vormarsche von der Saar nach der Mosel war man wiederholentlich an Punkten vorübergekommen, wo der Feind seine offenbar zur Vertheidigung vorbereiteten Stellungen ohne Weiteres verlassen hatte. Dieser fortgesetzte Rückzug ohne allen Aufenthalt und Widerstand mußte schon an und für sich bei dem Deutschen Heere das Gefühl einer hohen Ueberlegenheit erzeugen und den Wunsch rege machen, den anscheinend eingeschüchterten Gegner einmal wieder zum Stehen zu bringen. Hierzu kam für die I. Armee noch ein gewichtiges Motiv, nämlich der natürliche Wunsch, die Aufgabe der II. Armee zu erleichtern, welche, wie man wußte, sich nach Ueberschreiten der mittleren Mosel einem weiteren Abzuge des Feindes entgegenzuwerfen hatte. Die II. Armee stand aber damals zum größten Theil noch diesseits des Flusses; um also die nöthige Zeit für die Lösung dieser Aufgabe zu gewinnen, galt es, den Gegner bei Metz festzuhalten, die von ihm beabsichtigte Bewegung nach Westen möglichst zu verzögern.

Als daher am Nachmittage des 14. August Anzeichen eintraten, daß die Franzosen über die Mosel zurückgehen wollten, bemächtigte sich der über die Nied vorgeschobenen Truppen eine gewisse Unruhe. Die ersten Bewegungen beim Nachbarkorps vielleicht schon als den Beginn eines Gefechtes ansehend, will Einer dem Anderen so bald als möglich zur Seite treten und so drückt sich in den Meldungen der Generale v. Manteuffel und v. d. Goltz derselbe Gedanke aus: Jeder von ihnen will vorwärts, weil er glaubt, der Andere geht in den Kampf.

Daß ein so reges Gefühl von Kameradschaftlichkeit, ein so schnelles Entschlußfassen den Keim zu großen Erfolgen in sich trägt, hat sich auch in dem Ergebnisse der Schlacht von Colombey-Nouilly wieder bewährt. Aber man darf sich dabei der Erkenntniß nicht verschließen, daß die Form der improvisirten Angriffsschlacht manche Gefahren im Gefolge haben kann, und auch in dieser Hinsicht ist aus dem 14. August eine nützliche Lehre zu ziehen. —

Aus dem Preußischer Seits nur im Sinne einer stärkeren Rekognoszirung begonnenen Gefechte entbrennt ein heißer und blutiger Kampf, in welchen nach und nach fast zwei Armee-Korps verwickelt werden, ohne daß eine gemeinsame Oberleitung thatsächlich zur Einwirkung gelangt. Auch innerhalb der beiden Korps treten der einheitlichen Führung manche Schwierigkeiten entgegen, weil die ersten Angriffe der verhältnißmäßig schwachen Spitzen gegen die starken Stellungen des Feindes wiederholt Gefechtskrisen hervorrufen. In Folge dessen müssen die nachrückenden Truppen abtheilungsweise, wie sie gekommen, zur Nährung des Kampfes in die vordere Linie eingeschoben werden, so daß die höheren Führer sich längere Zeit außer Stand sehen, Infanteriemassen zu einem entscheidenden Stoße zu versammeln.

War die Art des Vorgehens auf Preußischer Seite eine natürliche Folge der obwaltenden Verhältnisse, so ist es schwer erklärlich, warum die Franzosen jenen anfänglich vereinzelten Versuchen der Preußen nicht sofort mit größerem Nachdrucke entgegentraten. Der Abzug über die Mosel hatte zwar auf den Flügeln der Französischen Armee bereits begonnen, aber gerade in der Mitte, gegen welche sich der erste Angriff des Generals v. d. Goltz richtete, stand das III. Korps marschbereit und noch vollständig versammelt in seinen zur Abwehr wohl vorbereiteten Stellungen. Nahe hinter ihm befanden sich die Garden als geschlossene Reserven. Zur Deckung und ungehinderten Durchführung des Abzuges wäre ein Festhalten des Colombey-Abschnittes durch stärkere Arrieregarden unter allen Umständen von Werth gewesen. Die wichtigsten Uebergangspunkte, Colombey, la Planchette, Lauvallier, Nouilly werden aber im ersten Anlaufe von den Preußischen Spitzen genommen und lange Zeit von diesen ohne jede Unterstützung behauptet.

Die Französischer Seits vereinzelt unternommenen Vorstöße zur Wiedereroberung der verlorenen Posten führen nur zu untergeordneten Erfolgen: Colombey, la Planchette und Lauvallier gelangen gar nicht, Nouilly nur ganz vorübergehend wieder in den Besitz der Franzosen.

Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit des Kampfes vor Metz

lag aber auch darin, daß derselbe zu einer Tagesstunde begann, in welcher die Schlachten häufig bereits entschieden sind. Hierdurch kam es, daß auf Deutscher Seite bei Weitem nicht alle Truppen zum Eingreifen gelangten, welche sonst nach Raum und Zeit dazu in der Lage gewesen wären.

Den beiden Avantgarden des I. Armee-Korps fiel die doppelte Aufgabe zu, den Frontalangriff des VII. Korps zu unterstützen und in der eigenen rechten Flanke einen Angriff des überlegenen Gegners fern zu halten. Von dem Gros des I. Korps trat nur die Artillerie in volle Wirksamkeit und bei dem VII. lag diesmal auf der 13. Infanterie-Division die Hauptlast des Kampfes, welcher im Großen und Ganzen von fünf Preußischen Brigaden gegen fünf Französische Divisionen geführt wurde*).

Am meisten bedroht wäre die Französische Stellung gewesen, wenn die von Süden kommende 18. Infanterie-Division mit stärkeren Streitkräften noch das Schlachtfeld erreicht hätte, was bei der späten Tageszeit aber nicht möglich war. Indessen übte schon das Auftreten ihrer Spitzen in der rechten Flanke der Französischen Schlachtlinie eine nicht zu unterschätzende Wirkung aus.

Mit sinkendem Tage hatte der siegreich vorschreitende Angreifer auf dem westlichen Thalrande des Colombey-Abschnittes und auf den Höhen von Mey festen Fuß gefaßt. Allerdings behauptete der Feind noch die Mitte seiner eigentlichen Hauptstellung auf den Höhen von Borny und Bellecroix, welche er erst während der Nacht — wohl auf Grund der allgemeinen Sachlage und in Folge der von Mey und Grigy drohenden Umfassung, übrigens aber freiwillig und unbelästigt — räumte. Dieser Umstand scheint dem Marschall Bazaine Veranlassung gegeben zu haben, sich in seinem Schlachtbericht für „unbesiegt" zu erklären, hat ihm auch den Glückwunsch des Kaisers Napoleon eingetragen: „Vous avez rompu le charme!"

Der zweifelhafte Werth dieses Erfolges wird aber klar, wenn

*) 2., 3., 25., 26., 28. Brigade gegen die vier Divisionen des 3. Französischen Korps und die Division Grenier des 4.

man erwägt, daß Preußischer Seits ein weiteres Vordringen weder beabsichtigt, noch überhaupt möglich war. In nächster Nähe auf eine große Festung gestützt, hatten die Franzosen doch allen Boden verloren, welcher außerhalb der Schußweite der Forts lag; innerhalb derselben nach eigenem Ermessen das Schlachtfeld zu räumen, konnte ihnen freilich nicht streitig gemacht werden. —

Die eigentliche Bedeutung des auf dem rechten Moselufer errungenen Erfolges mußte aber nun auf dem linken hervortreten. Dieser Gedanke, welcher gewissermaßen instinktiv zur Schlacht geführt hatte, wurde im Hauptquartier Sr. Majestät zu Herny sogleich mit voller Bestimmtheit erfaßt, wie dies in den Direktiven vom 15. August klar ausgesprochen ist: „Die Verhältnisse, unter welchen das I. und VII. Armee-Korps, sowie Theile der 18. Infanterie-Division gestern Abend einen Sieg erfochten, schlossen jede Verfolgung aus. Die Früchte des Sieges sind nur durch eine kräftige Offensive der II. Armee gegen die Straßen von Metz nach Verdun zu ernten."

In der That wurde durch die Schlacht bei Colombey-Nouilly der Abzug des Gegners auf Verdun so verzögert, daß es möglich wurde, durch die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour jene Bewegung völlig zum Stillstand zu bringen und darauf in der Schlacht bei Gravelotte—St. Privat zu jenem umfassenden und entscheidenden Angriff von Westen her vorzugehen.

So bilden die Ereignisse des 14. August das erste Glied in der Reihe der großen Kämpfe um Metz, welche zunächst zur Einschließung und schließlich zur Waffenstreckung der Französischen Hauptarmee führten.

Anlage 15.

Verlustliste für die Schlacht bei Colombey-Nouilly.

I. Armee-Korps:

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
1. Inf.-Division.												
Stab der 1. Inf.-Div.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
1. Inf.-Brig. { Stab der 1. Inf.-Brig.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1. Inf.-Brig. { Gr.-Regt. Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	6	—
1. Inf.-Brig. { 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41	—	7	2	1	46	—	—	2	—	1	55	2
2. Inf.-Brig. { 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3	6	137	6	17	418	2	—	27	—	23	582	8
2. Inf.-Brig. { 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43	11	202	3	21	519	—	—	14	1	32	735	4
Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1	3	80	—	8	209	—	—	—	—	11	289	—
Litth. Drag.-Regt. (Prinz Albrecht von Preußen) Nr. 1	—	1	3	—	3	2	—	—	—	—	4	5
1. Fuß-Abtheilung Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1	—	5	34	7	40	23	—	—	—	7	45	57
Summa:	20	432	49	55	1241	27	—	43	1	75	1716	77
2. Inf.-Division.												
3. Inf.-Brig. { Stab der 3. Inf.-Brig.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
3. Inf.-Brig. { 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4	9	76	7	10	380	3	—	27	2	19	483	12
3. Inf.-Brig. { 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44	8	126	—	15	324	3	—	12	—	23	462	3
4. Inf.-Brig. { 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 (1. u. 2. Bat.)	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	10	—
Ostpr. Drag.-Regt. Nr. 10	—	3	3	—	8	12	—	—	—	—	11	15
3. Fuß-Abtheilung Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1	—	1	2	—	7	6	—	—	—	—	8	8
1. Feld-Pionier-Komp. I. A.-K.	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	4	—
San.-Detachement Nr. 2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Summa:	17	207	14	25	733	24	—	39	2	42	979	40
Korps-Art. I. A.-K. (Reitende u. 2. Fuß-Abthl.)	—	1	15	—	7	11	—	—	—	—	8	26
San.-Detachement Nr. 3	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	2
Gesammtverlust I. A.-K.:	37	640	79	81	1981	63	—	82	3	118	2703	145

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen oder verwundeten Offiziere und Offizierdienstthuenden.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 1. Inf.-Div.		1) Gen.-Lt. v. Bentheim.
5. Ostpr. Inf.-R. Nr. 41.		1) Hptm. v. Doering.
2. Ostpr. Gren.-R. Nr. 3.	1) Hptm. v. Kluefer. 2) " Freund. 3) Pr.-Lt. Guenste. 4) Sec.-Lt. Kalau-v. Hoven. 5) Port.-Fähnr. Vorbstaedt. 6) Vice-Feldw. Battke.	1) Major v. Arnim. 2) Hptm. Schroeder. 3) " Herrmann. 4) " Wegener. 5) Pr.-Lt. Frh. v. d. Goltz. 6) " Quedenfeldt. 7) Sec.-Lt. Luetken. 8) " Maurach. 9) " v. Livonius. 10) " Weszkalnys. 11) " Rosencranz. 12) " Borbstaedt. 13) " Troebner. 14) " Gerlach. 15) " Orthmann. 16) " Liebermann-v. Sonnenberg. 17) Port.-Fähnr. v. Foelkersamb.
6. Ostpr. Inf.-R. Nr. 43.	1) Major Schmidtmann-v. Wuthenow. 1) Hptm. Frh. v. d. Trenk-gen. v. Koenigsegg. 3) " v. Horn. 4) " Jany. 5) Pr.-Lt. Bar. v. Buhl-gen. Schimmelpenning v. d. Oye. 6) Sec.-Lt. v. d. Osten-Sacken. 7) " Tischler II. 8) " Schultz. 9) " Kossack II. 10) Port. Fähnr. v. Glasenapp. 11) " Müller-v. Brause.	1) Hptm. Puppel. 2) " Kanter. 3) Pr.-Lt. v. Scheffer. 4) " Brausewetter. 5) " Cramer. 6) Sec.-Lt. Beyme. 7) " Sperling I. 8) " Sackersdorff I. 9) " Leistner. 10) " v. Stückradt. 11) " Gusovius. 12) " Pollier. 13) " Rogalla-v. Bieberstein. 14) Port.-Fähnr. Schmidtmann-v. Wuthenow. 15) Port.-Fähnr. Eltester. 16) " v. Saucken. 17) Vice-Feldw. Heymuth. 18) " Müllner. 19 Unteroffiz. v. Knobloch. 20) " Zeroch. 21) " Woth.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1.	1) Pr.-Lt. v. Alvensleben. 2) Sec.-Lt. v. Arnim. 3) " Bertram.	1) Pr.-Lt. Mejer. 2) " v. Kydbusch. 3) Sec.-Lt. Gr. v. Schlippenbach. 4) " Grabe. 5) " Gusovius. 6) " Mueller. 7) Port.-Fähnr. Baumgart. 8) " v. Wasielewski.
1. Fuß-Abth. Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1.		1) Major Munk. 2) Hptm. Hoffbauer. 3) " Puppel. 4) Sec.-Lt. Hoffmann. 5) " Korsch. 6) " Ottzenn. 7) " Gauda.
3. Ostpr. Gr.-Regt. Nr. 4.	1) Hptm. v. Schultzendorff. 2) " Anders. 3) " Wahl. 4) Pr.-Lt. v. Diezelsky. 5) Sec.-Lt. Kroczewski. 6) " Behnke. 7) " Boehm. 8) Port.-Fähnr. Paul. 9) Vice-Feldw. Krüger.	1) Pr.-Lt. Erdmann. 2) " v. Donat. 3) Sec.-Lt. Retzlaff. 4) " v. Sanden. 5) " Ruhnau. 6) " Schall. 7) " Orth. 8) " Remy. 9) Port.-Fähnr. v. d. Groeben. 10) Vice-Feldw. Fiebelkorn.
7. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr. 44.	1) Hptm. v. Puttkamer. 2) Pr.-Lt. v. Windheim I. 3) " Küntzel I. 4) " v. Schmidt. 5) Sec.-Lt. v. Dioszeghi. 6) " Schneider. 7) " Johannesson. 8) Vice-Feldw. Piellusch.	1) Major Dallmer. 2) " Bock. 3) Hptm. Caspari. 4) Pr.-Lt. v. Berger. 5) " Himml. 6) Sec.-Lt. v. Zambrzycki. 7) " v. Wickede. 8) " Schönborn. 9) " Haunit. 10) " Borchmann. 11) " Blech. 12) Vice-Feldw. Baring. 13) " Riedel. 14) " Rother. 15) " Kuckhein.
Sanitäts-Detachement Nr. 3 (2. Sektion).		1) Sec.-Lt. Kunheim.

VII. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben. Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Verwundet. Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Vermißt. Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde	Summa. Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
General-Kommando . . .	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
13. Inf.-Division.												
Stab der 13. Inf.-Div.	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
25. Inf.-Brig. Stab d. 25. Inf.-Brig.	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	—	1
25. Inf.-Brig. 1. Westph. Inf.-Regt. Nr. 13	6	72	3	7	190	2	—	2	—	13	264	5
25. Inf.-Brig. Hann. Füs.-Rgt. Nr. 73 (1. u. 2. Bat.)	8	96	3	12	343	—	—	31	—	20	47	3
26. Inf.-Brig. 2. Westph. Inf.-Regt. Nr. 15	7	123	6	22	334	1	—	6	—	29	463	7
26. Inf.-Brig. 6. Westph. Inf.-Regt. Nr. 55	5	136	—	16	389	—	—	—	—	21	525	—
Westph. Jäg.-Bat. Nr. 7	1	12	—	2	34	1	—	—	—	3	46	1
1. Westph. Huf.-R. Nr. 8	—	—	3	—	4	7	—	—	—	—	4	10
3. Fuß-Abth. Westph. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 . .	4	11	20	2	28	34	—	1	—	6	40	54
2. Feld-Pionier-Komp. VII. A.-K.	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	2	2
Sanitäts-Detachem. Nr. 1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summa:	31	452	36	63	1323	49	—	40	—	94	1815	85
14. Inf.-Division.												
27. Inf.-Brig. Niederrh. Füs.-Regt. Nr. 39	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—
28. Inf.-Brig. 5. Westph. Inf.-Regt. Nr. 53 (1. u. 2. Bat.)	2	9	—	5	56	—	—	—	—	7	65	—
28. Inf.-Brig. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 (1. u. 2. Bat.)	—	4	—	3	47	—	—	2	—	3	53	—
1. Fuß-Abth. Westph. Feld-Art.-R. Nr. 7 (1. leichte Batterie)		—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summa:	2	13	1	8	105	—	—	2	—	10	120	1
Korps-Artill. VII. A.-K. (Reit. u. 2. Fuß-Abth.)	—	1	—	—	3	5	—	—	—	—	4	5
Gesammtverlust des VII. Armee-Korps:	33	466	37	71	1432	55	—	42	—	104	1940	92

Namentliches Verzeichniß der gebliebenen oder verwundeten Offiziere und Offizierdienstthuenden.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der 25. Inf.-Brig.		1) Gen.-Major Bar. v. d. Osten- gen. Sacken. 2) Pr.-Lt. Herwarth-v. Bittenfeld.
1. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 13.	1) Hptm. Ritgen. 2) = Rommel. 3) Pr.-Lt. Bültemeyer. 4) Sec.-Lt. v. Hülst II. 5) = Alfter. 6) Vice-Feldw. Haake.	1) Major Klipfel. 2) Hptm. v. Hülst. 3) = Beckherrn.* 4) Pr.-Lt. v. Gruben. 5) Sec.-Lt. Gescher. 6) = Matthias. 7) = v. Kleinsorgen.
Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 (1. u. 2. Bat.)	1) Hptm. v. Bardeleben. 2) = v. Ostau. 3) = Fischer. 4) Pr.-Lt. v. Massenbach. 5) = Braun. 6) Sec.-Lt. Fischer. 7) = Erdmann. 8) Port. Fähnr. Giese.	1) Ob.-Lt. v. Deutsch. 2) Hptm. v. Petersdorff. 3) Pr.-Lt. Lincke. 4) Sec.-Lt. v. Rehbinder. 5) = v. Keber. 6) = v. Beeren. 7) = Meyer. 8) = v. Kortz-fleisch II. 9) = Gerlach. 10) = Busz. 11) = Krüger. 12) = Kraetke.
2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15.	1) Pr.-Lt. v. Brondzynski. 2) Sec.-Lt. Wischmeyer. 3) = Müller. 4) = v. Bülow. 5) = Wißmann I. 6) Feldw. Balster. 7) Vice-Feldw. Nauß.	1) Ob.-Lt. v. Kawec-zynski. 2) Major Bergius. 3) Hptm. v. Forckenbeck. 4) = Frhr. v. d. Bussche-Haddenhausen II. 5) Pr.-Lt. v. Laugen. 6) = Flach. 7) = v. Wurmb. 8) Sec.-Lt. Theusner. 9) = v. Rosché. 10) = v. Dam-browski. 11) = Frhr. v. d. Bussche-Hünnefeld.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15.		12) Sec.-Lt. v. Seydlitz. 13) " Paetz. 14) " v. Hugo. 15) " Coesfeld. 16) " Wessel. 17) " Gravenstein. 18) " Wantrup II. 19) " Gellern. 20) Feldw. Baxmeyer. 21) " Klose. 22) Vice-Feldw. Brecke.
6. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 55.	1) Hptm. v. Steinwehr. 2) Pr.-Lt. Scheringer I. 3) " Groscurth. 4) " Galli. 5) " v. Pöpping-hausen.	1) Hptm. Fragstein-v. Niemsdorff. 2) " Delius. 3) " v. Sanitz. 4) Pr.-Lt. v. Brause I. 5) " Sixt-v. Armin. 6) " Frhr. v. Ayr. 7) " v. Leszczynski. 8) Sec.-Lt. Kluck I. 9) " Scheringer II. 10) " Brinkmann. 11) " Huchzer-meyer. 12) " Joly. 13) Port.-Fähnr. Schmidt. 14) " v. Engel-brechten II. 15) Vice-Feldw. Hoffbauer. 16) " Sack.
Westphäl. Jäger-Bat. Nr. 7.	1) Sec.-Lt. Perthes II.	1) Pr.-Lt. Frhr. v. Rols-hausen. 2) Sec.-Lt. Frhr. v. Oer.
3. Fuß-Abthl. Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7.	1) Pr.-Lt. Baehr. 2) Sec.-Lt. Borggreve. 3) " Dieterici. 4) Port.-Fähnr. König.	1) Hptm. Schnacken-berg. 2) Sec.-Lt. Rühle-v. Lilienstern.
5. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 53 (1. u. 2. Bat.)	1) Pr.-Lt. v. Eschstruth. 2) " Kehl I.	1) Hptm. Schenk. 2) Sec.-Lt. Bechem. 3) " Coppenrath. 4) Vice-Feldw. Brauer. 5) Unteroffiz. Starkowsky.
2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 (1. u. 2. Bat.)		1) Pr.-Lt. Wischer. 2) Sec.-Lt. Rheinen. 3) " Geppert.

IX. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
18. Inf.-Division.												
35. Inf.-Brig. Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 (2. u. 3. Bat.)	—	12	—	—	19	—	—	—	—	—	31	—
35. Inf.-Brig. Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 (Füs.-Bat.)	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	4	—
Gesammtverlust des IX. A.-K.:	—	12	—	—	20	—	—	3	—	—	35	—
1. Kav.-Division.												
1. Kav.-Brig. Kür.-Regt. Königin (Pommersches) Nr. 2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
2. Kav.-Brig. Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3, Graf Wrangel	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	1	3
1. reitende Batterie Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	3	3
Gesammtverlust der 1. Kav.-Div.:	—	—	3	—	4	4	—	—	—	—	4	7
3. Kav.-Division.												
6. Kav.-Brig. Rheinisches Ulanen-Regt. Nr. 7	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	1	3
7. Kav.-Brig. Westphälisches Ulan.-Regt. Nr. 5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
1. reitende Batterie Westphäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Gesammtverlust der 3. Kav.-Div.:	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	2	4

Gesammt-Verlust.

	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermißt.			Summa.		
	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.	Offiziere und Offizierdienstthuende.	Mannsch.	Pferde.
I. Armee-Korps	37	640	79	81	1981	63	—	82	3	118	2703	145
VII. Armee-Korps	33	466	37	71	1432	55	—	42	—	104	1940	92
IX. Armee-Korps	—	12	—	—	20	—	—	3	—	—	35	—
1. Kavallerie-Division . .	—	—	3	—	4	4	—	—	—	—	4	7
3. Kavallerie-Division . . .	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	2	4
Summa:	70	1119	121	152	3438	124	—	127	3	222	4684	248

Nachträge und Berichtigungen.

I.

In der Französischen Ausgabe dieses Werkes sind von Seiten des Uebersetzers, Hauptmann im Französischen Generalstabe Costa de Serda, einige der diesseitigen Angaben über die Französischen Truppen durch folgende Zusätze ergänzt worden:

S. 178. Zu der dort befindlichen Anmerkung:

„Die Brigade Septeuil war am 3. mit der Division Douay marschirt und hatte mit ihr zusammen bivouakirt; es fehlten derselben die zwei Schwadronen des 11. Regiments."

S. 180. Zu der dort befindlichen Anmerkung:

„Die von den Bayern bemerkte Abtheilung bestand aus den zwei Bataillonen des 74. Regiments, welche westlich der Straße bivouakirt hatten und sich gegen den zuerst bedrohten Punkt wendeten; sie wurden sofort nach dem rechten Flügel geführt, um das 50. Regiment auf dem Geisberge zu unterstützen. In Folge dessen traf der Major v. Ebner bei seiner Rekognoszirung in das Lauterthal keine Truppen dort. Das 78. und 96. Regiment hatten nicht Theil an der Schlacht genommen; die Mannschaften dieser Regimenter, welche das V. Korps zu Gefangenen gemacht hatte, waren Nachzügler."

S. 193. Zu dem Abschnitte von Zeile 17—20:

„Die Kavallerie ist nur bis an Riedselz herangeritten und hat den Ort selbst nicht besetzt. Das 3. Husaren-Regiment insbesondere führte zwischen 9 und 10 Uhr eine Rekognoszirung längs der Abhänge östlich des Geisberges aus und stellte sich dann an dem Hohlwege, welcher von den drei Pappeln nach Altenstadt führt, auf. In dieser Stellung vermittelte es die Verbindung der zwei Gruppen, in welche die Division getheilt war, wurde aber von dort durch die Batterien beim Windhofe vertrieben und ging über den Weg nach der Senkung zwischen den Kuppen 767 und 812."

S. 198. Zu den Angaben in Zeile 2 und 3:

„Das Jäger-Bataillon, welches der Kavallerie-Brigade Nansouty zugetheilt war (S. 178) nahm nicht am Kampfe Theil. Einige Reservisten, welche sich bei dem Bataillon stellen wollten, waren mittelst Eisenbahntransport nach Weißenburg geschickt worden, aber an der vorletzten Station ausgestiegen, als man das Kampfgetöse vernahm. Diese Leute wurden später von dem 11. Preußischen Jäger-Bataillon gefangen genommen."

S. 199. Zu den Angaben in den Zeilen 9 und 10:

„Es waren dies Nachzügler und Leichtverwundete. Die Infanterie, welche auf den Höhen sichtbar wurde, war ein Theil des 36. Regiments, das auf Wörth zu marschirte."

S. 199. Zu den Angaben in den Zeilen 12 und 13 und S. 200 Zeile 1 u. f.:

„Der Rückzug hatte nach folgenden Richtungen hin stattgefunden: Das Tirailleur-Regiment, die Kavallerie und die Artillerie auf den Bergstraßen von Pfaffenbronn, Kleebourg und „du pigeonnier"; die Trümmer der 2. Brigade, welche auf Bremmelbach zurückgedrängt worden waren, hatten Sulz über Birlembach, Keffenach, Memelhoffen und Retschwiller erreicht; von Sulz waren das 74. und 50. Regiment nach Hagenau marschirt, das erstere auf der großen Straße, das andere über Oberbetschdorf; am 5. Morgens wurden diese Regimenter auf der Eisenbahn nach Reichshoffen befördert."

II.

S. 179 enthält die Aeußerung, daß der General Ducrot, als am 3. August Abends in Wörth die Meldung vom Vorrücken starker feindlicher Kolonnen von Landau her einging, der Division Douay befohlen habe, nicht nur bei Weißenburg stehen zu bleiben, sondern auch eintretenden Falls den Kampf anzunehmen. Aus einer vor Kurzem erschienenen Broschüre des Generals Ducrot: „Guerre des frontières. Wissembourg. Réponse du général Ducrot à l'état-major allemand" geht hervor, daß dieser General einen solchen Befehl nicht

gegeben, vielmehr in seinen Anordnungen keinen besonderen Werth auf das Festhalten von Weißenburg gelegt hat. Der Befehl an die Division Douay, bei und in Weißenburg Stellung zu nehmen, ist von dem Marschall Mac Mahon bereits am 2. August gegeben worden.

III.

S. 278, Z. 8 v. u.: Vor „unverrichteter Sache" ist einzuschalten: „mußte". Z. 2 v. u.: Hinter „Säge-Mühle" ist einzuschalten: „stattfand".

S. 286, Z. 12. Anstatt „bei Bitsch" muß es heißen: „gegen Bitsch".

S. 301, Z. 15 v. u. Anstatt „VIII. Armee-Korps" muß es heißen: „VII. Armee-Korps".

S. 321. Die Anmerkung hat auf Grund einer nachträglich eingegangenen Aufklärung nachstehende Fassung erhalten: „Ueberbracht von einem Adjutanten des Regiments Nr. 74, welcher auf Anregung seines Regiments-Kommandeurs von dem General v. François den Befehl erhalten hatte, jenen beiden Bataillonen, welche man von der Höhe südlich Drahtzug sah, die Richtung gegen den Westhang der Spicherer Höhen anzuweisen.

Anlagen.

S. 129*. Es muß heißen: „2. Fuß-Abthl. Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3" anstatt: „1. Fuß-Abthl. ꝛc."

S. 129* und 130*. Unter „Todt" ist beim 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 noch aufzunehmen: „Portepeefähnrich v. Randow".

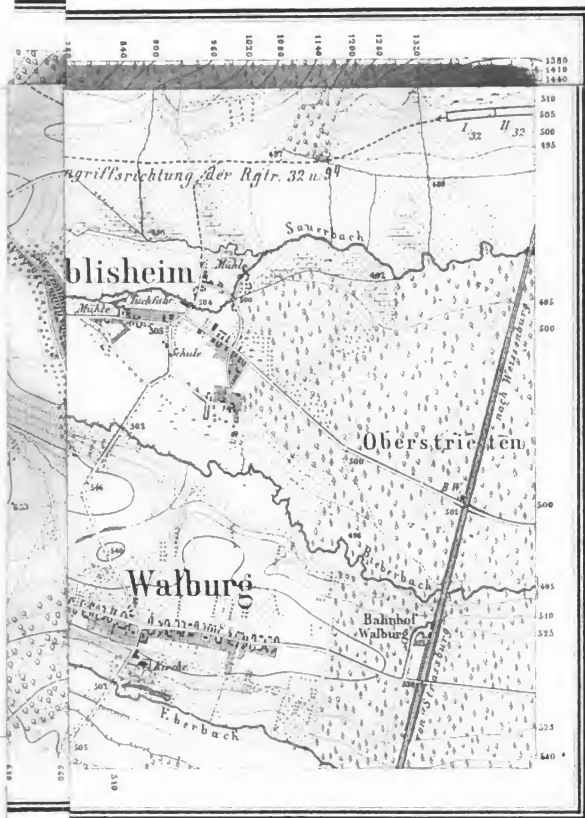
S. 132*. Unter „2. Verwundet, Infanterie-Regiment Nr. 74" muß es heißen: Pr.-Lt. „Dobschitzky" anstatt „v. Wobschitzky", Sec.-Lt. „Messow" anstatt: „Massow".

S. 133*. Unter „1. Todt. Füsilier-Regiment Nr. 40" muß es heißen: Sec.-Lt. „Fühling" anstatt: „Frühling". — Unter „2. Verwundet": Sec.-Lt. „v. Lassaulx" anstatt: „v. Lassaut".

Auf einzelnen Exemplaren des Planes zur Schlacht von Colombey-Nouilly ist durch ein Versehen bei den Bezeichnungen der Französischen Truppen, welche das Fort Bellecroix besetzt hatten, der Zusatz „(Brigade Lapasset)" gemacht worden. Es waren die betreffenden Truppen bekanntlich Theile der Division Laveaucoupet.

L

Plan 2



Lith. Institut v. Wilh Greve Berlin

Plan 3.

Abends.



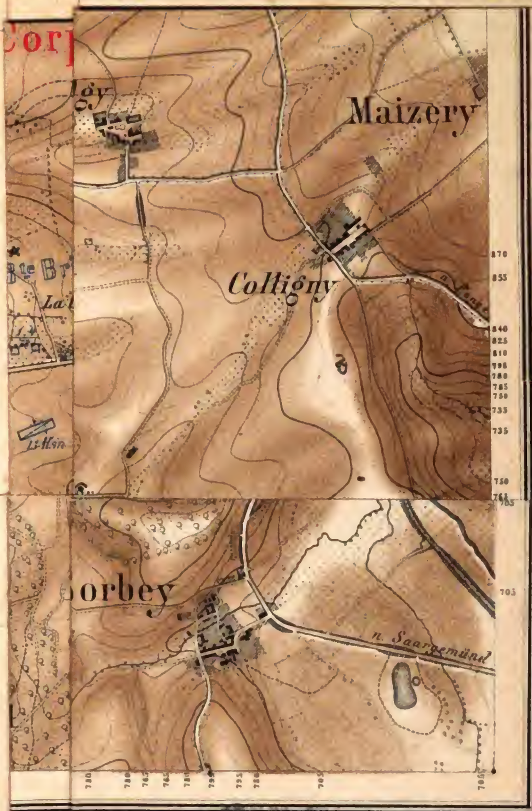
Bemerkung: *1. Vom direkt von Königsberg ... und gelangte neben ...*

2. Die 2 Comp 12 ... die 13te preuss Division welche anstatt zu ihrem ... worden waren.

...itut. v Wilh. Greve, Berlin.

B

Plan 4.



Lith Institut v. Wilh Greve Berlin